INTERVIEW Bundestrainerin Voss-Tecklenburg über den Hype im Frauenfußball

kicker

UNION_ZINGLER

„Wir müssen den Sport stärker schützen“

kicker

Die Scheinriesen

Die Verzwergung des DFB-Teams schreitet voran. Das blamable WM-Aus schreit 18 Monate vor der Heim-EM 2024 nach einer rigorosen Aufarbeitung.

JAPAN_DER AUFSCHWUNG

Wie Deutschland Nippon stark macht

SCHWEIZ_DIE T-FRAGE

Kobel und der Schritt zur Nr. 1

ARGENTINIEN_JUBILÄUM

Messi und sein 1000. Pflichtspiel

98
5.12.2022
49. WOCHE
3,40€

Österreich € 3,90, Schweiz 6,60 sFr., BeNeLux € 4,30, Frankreich € 4,50, Italien € 4,50, Spanien € 5,20, Griechenland € 5,20, Dänemark 39,95 Dkr

Foto (M): GES

4 190136 703404 10049

EDITORIAL

Jörg Jakob
Chefredakteur

Das „System Bierhoff“ ist gescheitert

Das peinliche Aus bei der WM in Katar ist ein Tiefpunkt für die „große Fußball-Nation“ Deutschland. Aber trifft dieses Prädikat überhaupt noch zu? Es muss angezweifelt werden. Der Abwärtstrend der jüngsten Jahre ist offensichtlich. Schon 2018 in Russland schaute die Mannschaft bei den K.-o.-Spielen nur noch zu. Bei der EM 2021 war das Achtelfinale Endstation. 2022 nun der frühestmögliche Abschied von der Winter-WM, mit der die breite Öffentlichkeit in der Heimat nie so richtig warm geworden war. Grundsätzliches gehört erörtert: der Mangel an international erstklassigen Außenverteidigern und Mittelstürmern, das Wirken von DFB-Geschäftsführer Oliver Bierhoff, das Ende der Nationalelfkarrieren von 2014er Weltmeistern wie Thomas Müller. Während in Katar Weltstars in den Mittelpunkt rücken, ist der deutsche Fußball zurück im europäischen Winter. Er steht vor mehr als nur einer Standortbestimmung. Es geht um die Qualität in der Spitze und um sein Ansehen im Land.

DIE KICKER-REPORTER
Karlheinz Wild, Oliver Hartmann, Matthias Dersch und Sebastian Wolff analysieren und kommentieren die Lage der Nationalelf und ihrer sportlichen Leitung mit Bundestrainer Hansi Flick und Bierhoff ausführlich. Eine Erkenntnis dabei: Das „System Bierhoff“ im DFB ist gescheitert.

Wir wünschen
eine schöne Woche!

Jörg Jakob

Foto: picture-alliance, kicker

IN DIESER AUSGABE

6
Die Verzwergung eines Weltmeisters: Erneut scheitert die Nationalelf bei einer WM sehr früh. Eine Analyse.

12
Die Verwirklichung eines Traums: Es hat gute Gründe, wieso Japan vor Spanien und Deutschland landete.

84
Die Verbesserung einer Situation: 2022 hat sich für Bundestrainerin Martina Voss-Tecklenburg viel verändert.

18
Die Verarbeitung einer Strategie: Die Spieleröffnung hat viel mit Mut zu tun, das zeigt auch diese WM.

80
Die Verwandlung eines Underdogs: Union Berlins Präsident Dirk Zingler im Gespräch mit Jannis Klimburg

45 Bundesliga: Aktuelles aus den Vereinen

60 2. Liga: Aktuelles aus den Vereinen

67 International: Aktuelles aus aller Welt

69 3. Liga: Aktuelles aus den Vereinen

74 Regionalliga: Aktuelles aus den Regionen

kicker ist Mitglied im Verbund „EUROPEAN SPORTS MEDIA“. Dazu gehören: A Bola (Portugal), De Telegraaf (Niederlande), ELF (Niederlande), Fanatik (Türkei), La Gazzetta dello Sport (Italien), Marca (Spanien), Nemzeti Sport (Ungarn), So Foot (Frankreich), Sportal Korea (Südkorea), Sport-Magazine (Belgien), Tipsbladet (Dänemark), World Soccer (England).

KNIPSER

Foto: Getty Images/Schincariol

Dieser Weg wird kein leichter sein

Unsere Reise zu ganz besonderen Fußballplätzen auf diesem Planeten führt uns diesmal nach Sao Paulo. Natürlich bleibt der Blick zunächst einmal an der kerzengeraden Straße hängen, auf dessen Asphalt vor der WM in Katar die brasilianische Landesflagge aufgepinselt wurde. Es schaut ein wenig so aus, als werde der Selecao hier ein Teppich ausgerollt für den beschwerlichen Weg zum sechsten WM-Titel. Vom eigentlichen Hingucker lenkt das Farbband allerdings ab: einem Fußballfeld in einem schmucklosen Hinterhof am linken unteren Bildrand mit Strafraumlinien und einem Mittelkreis aus Kreide.

Generation Blech

Die JAHRGÄNGE 1995 & 1996 wollten und sollten die goldene Zeit der Weltmeister von 2014 fortsetzen. Auch in Katar wurde daraus nichts.

Plötzlich ein Moment des Schweigens, des Überlegens, der sich über sieben stille Sekunden hindehnte. Schweres Durchatmen, die Silben werden irgendwo zwischen Bauch und Herz hervorgebaggert. „Für michchchchchch“, Joshua Kimmich zieht das „ch“ in die Länge, um seine Gedanken, die seine wahren Gefühle sind, zu ordnen, in die richtigen Worte zu formen, „ähähäh, mmmmmm, ist heute echt, würde ich sagen, der schwierigste Tag in meiner Karriere.“ Dann erzählte er seine persönliche Turnier-Historie im A-Team, die er als eine persönliche Leidensgeschichte empfindet. „2018 vergeigt, letztes Jahr die EURO in den Sand gesetzt“, leitete er ein. „Ich bin 2016 dazugekommen, davor war Deutschland immer im Halbfinale gewesen, dann kommt man dazu, scheidet zweimal in der Vorrunde aus, im letzten Jahr im Achtelfinale, das ist für mich persönlich nicht so einfach zu verkraften,“ eine Sekunde Atempause, „weil man – ich persönlich natürlich auch – mit dem Misserfolg in Verbindung gebracht wird. Das ist natürlich nichts, wofür man stehen möchte. Da habe ich den Ehrgeiz und den Anspruch – gerade in der Rolle, die ich in diesem Jahr hatte, wenn man dann mehr Verantwortung übernimmt –, dass das Team dann weiterkommt, dass man dem Team dazu verhelfen kann. Das ist mir nicht gelungen. Wir fahren wieder nach Hause. Dementsprechend, äh ...“, wieder kurze Pause, „habe ich ein bisschen Angst davor, in ein Loch zu fallen.“ Es war das bemerkenswerte Bekenntnis eines Profis, der hier sein Innerstes ausschüttete *(siehe Kolumne Seite 59)*.

2018: Auch bei der WM in Russland scheiterte das DFB-Team so früh.

Kimmich gilt als der erste Repräsentant dieser Altersgruppe zwischen 25 und 30 Jahren, die die Ära jener goldenen Generation der ersten Hälfte der 2010er Jahre, Philipp Lahm, Bastian Schweinsteiger, Jerome Boateng oder Mats Hummels, bruchlos fortsetzen sollte und entsprechende Ambitionen hat. Doch nun scheiterte sie erneut. „Wenn ich sehe, was wir an Torchancen liegen lassen, dann ist es nicht nur Pech, sondern auch sehr viel Unvermögen“, sagte Kimmich. „Dazu bekommen wir noch sehr einfach billige Gegentore.“

Serge Gnabry gehört ebenfalls in die Reihe dieser angeblich mit so viel Qualität gesegneten Spieler. Er suchte nach Halt und lehnte seine 77 Kilo an die weiß gestrichene Betonsäule im Al-Bayt Stadium, wo er diesen Abend, diese Nacht des Grauens hatte erleben müssen. „Es ist sehr, sehr bitter, wenn man alles reflektiert und in ein paar Wochen realisiert, dass eine WM alle vier Jahre stattfindet“, klagte der Stürmer und 1:0-Schütze gegen Costa Rica. „Wir haben so viel Talent in der Mannschaft – und sind in der Gruppe ausgeschieden.“

Wie 2018. Dazwischen fand 2021 statt, die EM, das Aus im Achtelfinale.

Damals verantwortete noch Joachim Löw das Geschehen in der Nationalmannschaft. Es war gleichfalls ein Abend des Schreckens vorangegangen, als der kicker den damaligen Bundestrainer am 17. November 2020 nach der 0:6-Klatsche gegen Spanien fragte, ob Fußball-Deutschland die Europameisterschaft im Sommer 2021 als Übergangsturnier annehmen müsse. Einen derart bescheidenen Ansatz lehnte Löw ab. „Das kann jetzt nicht unser Ziel sein, dass wir sagen, das ist ein Vorbereitungsturnier für die weiteren Turniere“, antwortete er. Klar, diese Mannschaft sei jung, aber „wir haben Spieler mit großer Qualität“, sodass in Turnieren „immer das Maximale“ angestrebt werden müsse. In diesem Zusammenhang verwies Löw auf die WM 2010 und die Erfolgstour der seinerzeit jungen deutschen Spielerschar bis hin zu einem völlig unerwarteten 3. Platz, der 2014 mit dem Titel veredelt wurde. Die spanische 0:6-Demütigung sei „keine Qualitätsfrage der einzelnen Spieler“ gewesen. Sieben damals in Sevilla aktive Teammitglieder gehörten auch in Katar zum deutschen Kader: Manuel Neuer, Matthias Ginter, Niklas Süle, Ilkay Gündogan, Leon Goretzka, Serge Gnabry und Leroy Sané; Kevin Trapp und Julian Brandt schauten damals wie jetzt von der Ersatzbank aus bei der Demontage zu.

> Bierhoff und Goretzka sprachen von der **Weltspitze**.

Es sollte alles besser werden. Schon gleich nach dem Desaster 2018.

Jeder Einzelne aus dem Kreis der nach jener Pleite berufenen deutschen Elitespieler wolle beweisen, „dass wir uns noch immer auf Weltklasse-Niveau befinden“, hat Leon Goretzka Anfang September 2018 ambitioniert gesagt. Die Rückkehr in die Weltspitze rief DFB-Direktor Oliver Bierhoff als Ziel aus. Und Kimmich sagte 2019, dass die DFB-Auswahl „ein neues Gesicht“ bekommen werde. Beim FC Bayern wurde der Begriff von der „New Gen“ geprägt, der neuen Generation, die in ihrer Ausstrahlung auf die Nationalmannschaft auch da prägend wirken sollte: Kimmich, Goretzka, Gnabry, Sané. Und Süle.

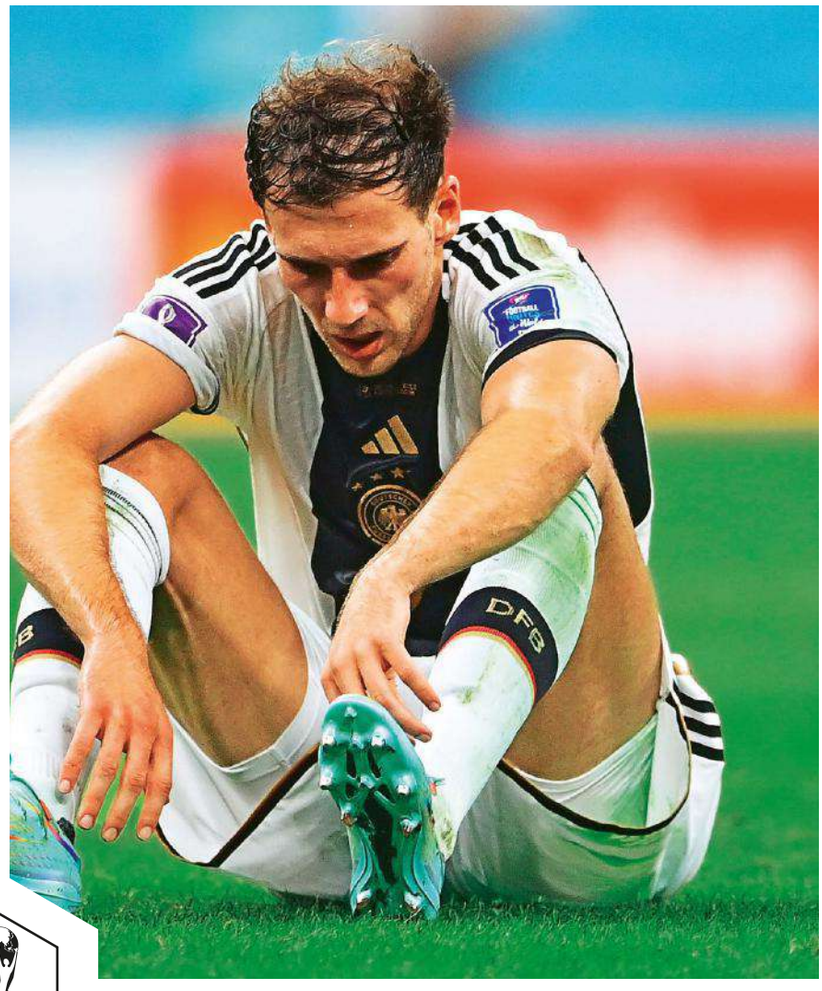
Der Verteidiger, heute in Dortmund angestellt, hat die WM 2018 mitgemacht, die auf 2021 vertagte EM 2020 und war aktuell in Katar dreimal im Einsatz. Auch Kimmich, Goretzka, Gündogan, Antonio Rüdiger sowie Ersatzkeeper Trapp, Neuer und Thomas Müller waren bei diesen komplett verpatzten drei Wettbewerben dabei. Müller und Neuer haben allerdings die WM schon gewonnen, 2014. Die anderen noch nicht.

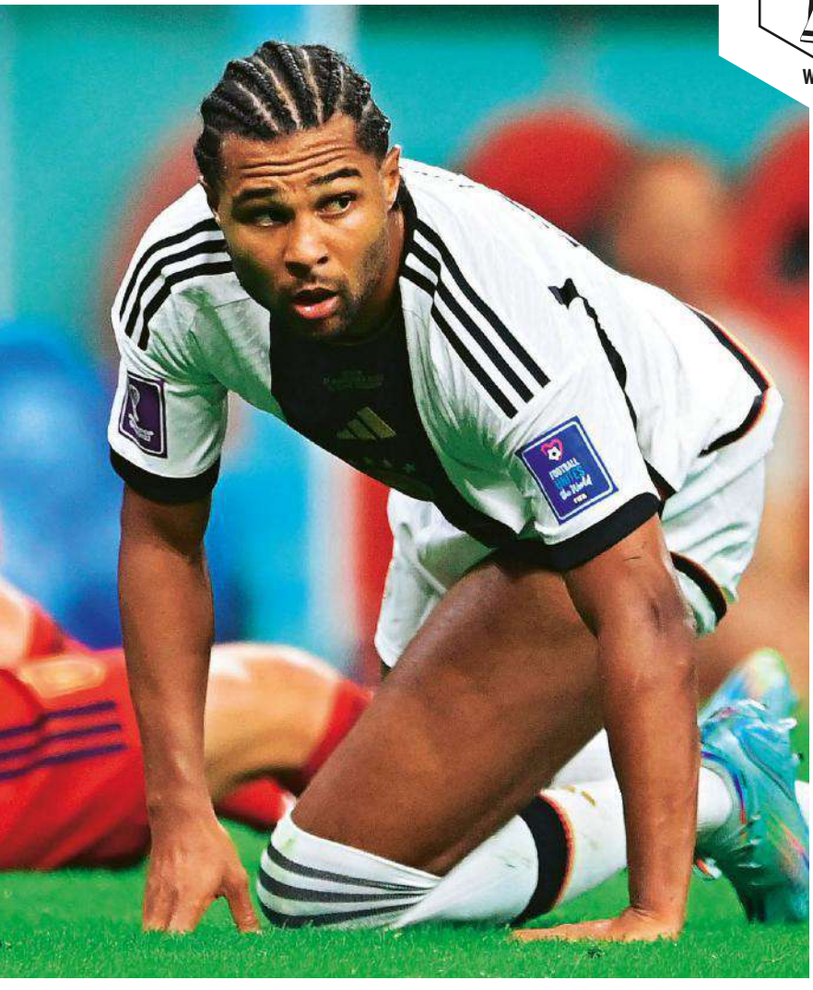
Flick, heute der Bundestrainer, damals der Assistent Löws, hat jene triumphale Dienstreise in Brasilien mitgemacht und mitgestaltet. Er sieht Parallelen. Namentlich nannte er am Abend vor dem Startspiel gegen Japan Philipp Lahm, Bastian Schweinsteiger, Lukas Podolski, Mats Hummels und Jerome Boateng. „Es hieß immer vor einem Turnier“, sagte Flick, „die haben noch nichts Großes gewonnen“ – und leitete davon leise „gute Voraussetzungen“ ab, „vielleicht“. Daraus wurde nichts.

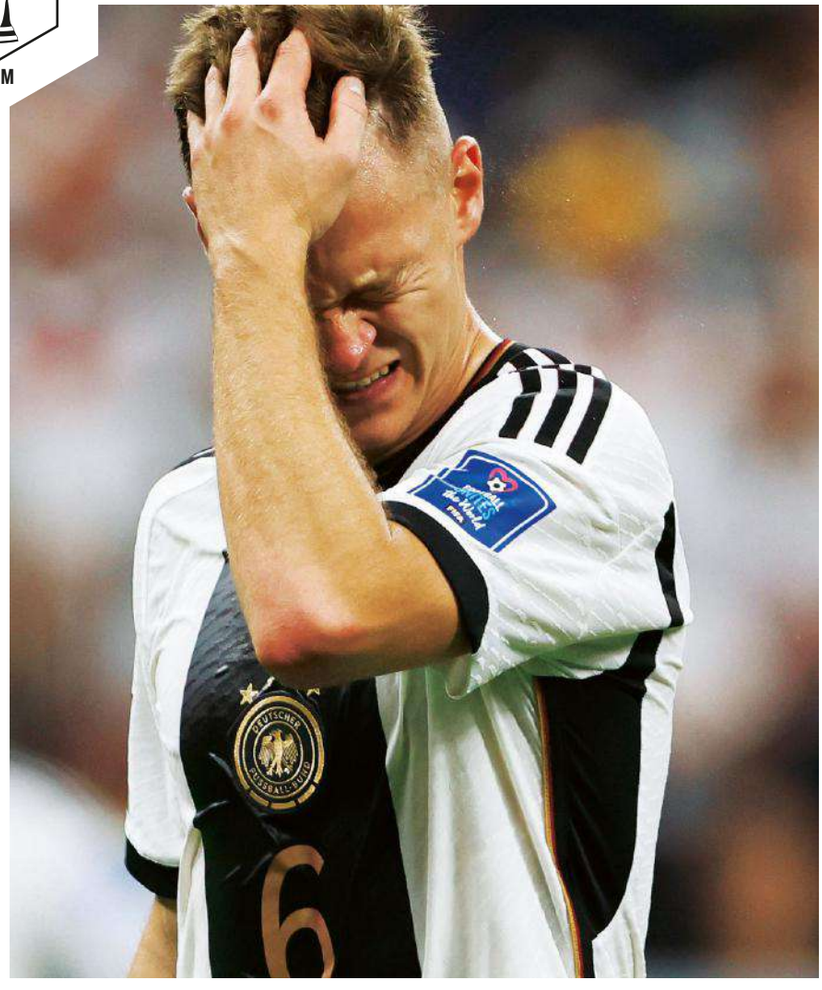
Matthias Sammer (55) hat jenen Reifeprozess Lahms und Schweinsteigers direkt begleitet, erst als Sportdirektor beim DFB, dann als Sportvorstand beim FC Bayern. „Damals wurde von der Generation der Loser gesprochen“, sagt er und erinnert an die Niederlagen im EM-Endspiel 2008 sowie in den Halbfinals der WM 2010 und EM 2012. Sammer sieht Parallelen zu heute und sagt: „Wieder ist viel Talent da.“ Doch die großen Erträge bleiben aus. Sammer machte einst in München Lahm, Neuer und Schweinsteiger stark, um eine Hierarchie aufzubauen. In Antonio Rüdiger und Kimmich sieht er fähige Typen für die aktuelle Führungsaufgabe.

Kimmich, immer wieder Kimmich. Er ist, da hat er schon recht, das Gesicht dieser Frakti- ▶

Fotos: Witters (3), Getty Images







WM

Foto: Witters

Einer von vielen Tiefpunkten: Beim 2:1 für Costa Rica stellte sich das mit hohen Ansprüchen ausgestattete DFB-Team dilettantisch an.

on 1995–1996, die den mittlerweile angestaubten World Cup 2014 wieder über deutschen Fußballfeldern leuchten lassen soll. Kimmich wurde 1995 geboren, ist also 27 Jahre alt. Goretzka (1995/27) gehört ebenso dazu; Gnabry (1995/27), außerdem Sané (1996/26) und Süle (1995/27). Zusätzlich sind ihr Julian Brandt, Thilo Kehrer plus Lukas Klostermann zuzuordnen, alle drei 1996 geboren, also 26 Jahre alt. Kimmich und Brandt waren in jener U19 des DFB im EM-Finale aktiv gewesen, die gegen Portugal mit 1:0 gewann, 2014, am 31. Juli, also knapp drei Wochen nach dem Triumph des A-Teams in Brasilien. Es war ein schöner Sommer für den deutschen Fußball. Anders als dieser trübe Herbst jetzt, der schon ein kalter Winter ist. Kimmich und Brandt und allen anderen 2022ern gelang bisher nicht, was Neuer, Sami Khedira, Mesut Özil, Jerome Boateng und Mats Hummels 2009 im U-21-Alter mit dem Gewinn des EM-Titels geübt und 2014 global und glorios bestätigt haben.

Aber zeichnet dieses aktuelle „Mittelalter" überhaupt die Klasse jener Heroen aus? Ist die Qualität so toll? Oder wird sie schöngeredet?

Im direkten Vergleichstest steht Lahm klar über Klostermann und Kehrer. Schweinsteiger hatte mehr Autorität als Kimmich. Boateng verteidigte mit mehr Widerstandskraft als Süle und Hummels mit mehr Souveränität als Rüdiger. Im Mittelfeld hatten Kroos mit seinem Passspiel und Khedira mit seinem Arbeitspensum mehr Wirkung als Gündogan oder Goretzka. Und Mesut Özil beeinflusste mit seiner Technik das Geschehen ebenfalls stärker, als es heute Sané tut. Beide schmückte ein feiner linker Fuß und Sané mehr Tempo im Dribbling und ein härterer Schuss als Özil.

Bei dieser Gegenüberstellung nach Personen und Positionen, die nicht komplett 1:1 geraten kann, ist das Alter als wichtige Größe zu berücksichtigen. Kapitän Lahm war 30 und hatte sein 113. und letztes Länderspiel absolviert, als er den Gold-Pokal in Rio de Janeiro entgegennahm. Stellvertreter Schweinsteiger durfte diese Einmaligkeit in seinem Leben gut zwei Wochen vor seinem 30. Wiegenfest feiern. Das Finale war sein 108. Einsatz im DFB-Auftrag gewesen. Die Innenverteidiger Boateng und Hummels zählten erst 25 Jahre, als sie sich mit weltmeisterlichen Ehren dekorierten. Für Boateng war das Endspiel die 46. Partie im A-Team, für Hummels die 36. Süle kehrte aus Katar mit 45 Länderspielen heim, Rüdiger mit 57.

> Zur Besserung schlägt Sammer **drei Leitlinien** vor.

Der vom Bundestrainer zum Abwehrchef beförderte Verteidiger erfuhr bei diesem Auftrag nicht die ausreichende Geltung; Süle erhebt zwar Führungsansprüche, besitzt aber nicht die Aura dafür. 2014 hatten sich Boateng und Hummels diese hintere Dirigentenrolle geteilt.

Rüdiger, auf dem Platz gerne ein Wutspieler, wurde deutlich, als es zu spät war. Nach dem Knockout. „Die letzte Gier, dieses etwas Dreckige fehlt uns", donnergrollte er. „Viel Talent, alles schön und gut, aber da gehört einfach mehr dazu, da spielen auch andere Faktoren eine Rolle", sagte er richtig. „Da müssen wir uns verbessern, sonst kommen wir nicht weiter."

Eine Welle der Schuldbekenntnisse rollte da los nach der WM-Vertreibung. Denn dieses Gesamtergebnis steht für eine der dramatischeren Tiefschläge in der deutschen Fußball-Historie. Titelfähig war diese Auswahl 2022 noch nicht; doch das Viertelfinale wäre keine Utopie gewesen.

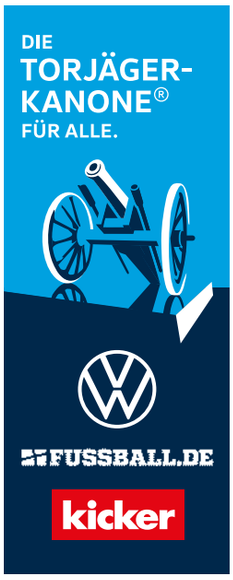
Diese Mannschaft brauche „Hilfe", sagt Sammer, und sportliche Orientierung. „Drei Leitlinien" schlägt er vor. „Wir müssen unsere Identität wiederherstellen", sagt er und denkt an die Zweikampfführung, das Verteidigen. Dann sei „eine stabile Spielidee" erforderlich mit einer Achse sowie, drittens und generell, „eine klare Hierarchie auf dem Platz". Laut Flick ist diese aktuelle Garde lernwillig und leistungsbereit, „in jedem Spiel, in jedem Training". Der Coach glaubt an diese Spieler, die von der Weltspitze noch immer weit entfernt sind.

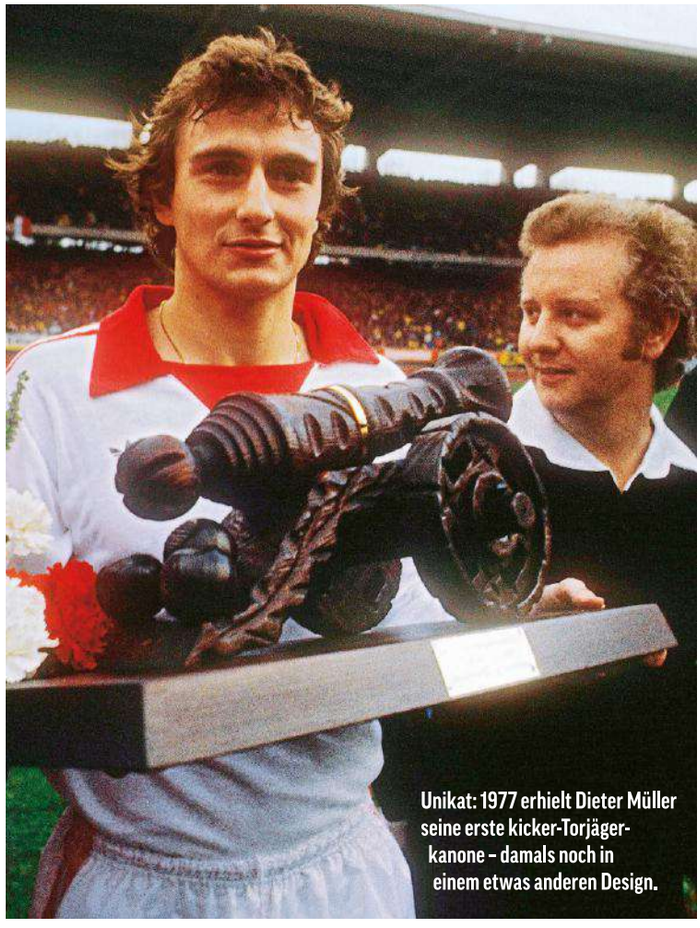
Allerdings wissen die jetzigen „Mittzwanziger plus" längst aus eigener Erfahrung, wie Titel abzuräumen sind. Im Klubfußball hat die Reihe Kimmich, Goretzka, Gnabry, Süle, Havertz, Rüdiger, Werner die wichtigste Trophäe, den Henkelpott der Champions League, schon gewonnen, Neuer und Müller sogar zweimal, Marc-André ter Stegen (30) einmal. Mit der Nationalmannschaft gab es bislang nichts, den marginalen Confed-Cup 2017 ausgenommen (Kimmich, Süle, Brandt, Goretzka, Werner). Diese Post-2014er sind bislang die Generation Blech.

Bei Olympischen Spielen gibt es die Blechwertung. Sie führt jene Länder auf, die in den verschiedenen Disziplinen auf dem 4. Platz landeten. Allerdings wäre Rang 4 in der WM-Gesamttabelle für die deutsche Mannschaft ein großer Erfolg gewesen. Immerhin verhinderte sie Platz 4 in der Gruppe. Und sie werde, auch das hat Löw gesagt, ihren Zenit erst 2024, bei der Heim-EM, erreichen. Es bleibt also die Hoffnung.

Doch die Zeit rennt. Bei der nächsten WM sind die 95/96er schon 30 Jahre oder älter. **KARLHEINZ WILD**

Alles Weitere zum WM-Aus und zur Zukunft des DFB-Teams lesen Sie ab S. 21




Unikat: 1977 erhielt Dieter Müller seine erste kicker-Torjägerkanone – damals noch in einem etwas anderen Design.

Bundesliga-Torschützenkönige im Interview

„Ich war davon besessen, Tore zu schießen“

DIETER MÜLLER wurde 1977 und 1978 Torschützenkönig der Bundesliga. Der 68-Jährige spricht über sein außergewöhnliches Kopfballtalent, mentale Schwächen und einen lebensverändernden Treffer.

Seit 1969 verleiht der kicker die Torjägerkanone an den erfolgreichsten Bundesliga-Stürmer der Saison. Inzwischen gibt es auch eine Trophäe im Amateurbereich. Den aktuellen Stand bis zur 11. Liga finden Sie unter **www.kicker.de/torjaegerkanone**. In unserer Interview-Serie sprechen legendäre Torschützenkönige über ihre Karriere. Heute: Dieter Müller.

Bei welchem Verein haben Sie angefangen zu kicken?

Bei der SG Götzenhain südlich von Frankfurt am Main. Dort haben meine Großeltern gelebt, bei denen ich aufgewachsen bin.

Waren Sie schon als Kind ein Torjäger?

Ja, damals habe ich oftmals sieben bis acht Kisten pro Spiel gemacht. Das Toreschießen fiel mir schon immer leicht.

Wer war Ihr Vorbild?

Im Allgemeinen Tennisstar Björn Borg. Und im Fußball Pelé. Den fand ich einfach großartig. Er war ein rundum kompletter Stürmer.

Welches war Ihr wichtigstes Tor?

Sicherlich mein Ausgleich zum 2:2 gegen Jugoslawien im Halbfinale der EM 1976. Ich wurde beim Stand von 1:2 eingewechselt und erzielte gleich nach wenigen Sekunden im ersten Länderspiel für Deutschland mit der ersten Ballberührung das Tor. Es folgten noch mal zwei Treffer und wir gewannen 4:2. Mit diesem Spiel wurde ich zum Weltstar und anschließend auch Torschützenkönig des Turniers. Das hat mein Leben verändert.

Wer war Ihr bester Mitspieler?

Hier sind meine brillanten Kölner Mitspieler Heinz Flohe und Wolfgang Overath in einem Atemzug zu nennen. In Bordeaux war es der Franzose Alain Giresse.

Wer war Ihr bester Gegenspieler?

Charly Körbel war sehr unangenehm. Der war ziemlich nickelig und hat immer so geklammert. Aber nie auf eine bösartige Art und Weise.

Welcher gegnerische Torwart war der Beste?

Sepp Maier. Er hatte eine tolle Präsenz im Tor und zudem eine herausragende Strafraumbeherrschung.

Was war Ihre Stärke?

Ich war immer sehr kopfballstark. Das lag daran, dass ich immer viel mit dem Kopfball-Pendel trainiert habe. Außerdem war ich davon besessen, Tore zu schießen.

... und was war Ihre Schwäche?

Ich war vielleicht zu sensibel. So habe ich mich manchmal zu sehr von außen beeinflussen lassen.

Wer ist derzeit der beste Stürmer in der Bundesliga?

Christopher Nkunku von Leipzig gefällt mir momentan sehr gut. Da sehe ich gerade in der Liga keinen Besseren. Wobei sicherlich auch auf Randal Kolo Muani von Eintracht Frankfurt zu achten ist.

Welchem Amateurklub sind Sie noch verbunden?

Der SG Götzenhain, meinem Heimatverein. Dorthin pflege ich schon noch den einen oder anderen Kontakt.

Wo stehen Ihre beiden Torjägerkanonen?

Das ist eine gute Frage. Ich habe beide nicht mehr und weiß auch nicht, wann und wo sie mir abhandengekommen sind. Das ist schon etwas traurig. Vielleicht kann der kicker mir ja noch eine besorgen?

Interview: William Harrison

Fotos: Imago

VITA DIETER MÜLLER

- **Dieter Müller** wurde am 1. April 1954 in Offenbach am Main geboren
- **Vereine:** SG Götzenhain (1964–69), Kickers Offenbach (1969–73), 1. FC Köln (1973–81), VfB Stuttgart (1981–82), Girondins Bordeaux (1982–85), Grasshoppers Zürich (1985), 1. FC Saarbrücken (1985–86), Kickers Offenbach (1986–1990)
- 303 **Bundesligaspiele**, 177 Tore
- 12 **Länderspiele**, 9 Tore
- 1 x **Deutscher Meister** (1978)
- 2 x **DFB-Pokal-Sieger** (1977 & 1978)
- 2 x **Französischer Meister** (1984 & 1985)
- 1 x **Vize-Europameister** (1976)
- **Bundesliga-Torschützenkönig** 1977 (34 Tore) & 1978 (24 Tore)
- **Präsident** der Offenbacher Kickers von 2000 bis 2012
- **Inhaber** der Dieter-Müller-Fußballschule in Maintal bei Frankfurt a. M.
- **Bis heute** hält Müller den **Rekord** für die meisten Tore eines Spielers in einer Bundesliga-Partie: Am 17. August 1977 erzielte er beim 7:2-Sieg des 1. FC Köln gegen Werder Bremen sechs Tore.

Alle Infos zur Aktion unter: www.kicker.de/torjaegerkanone

IHRE MEINUNG

Leserforum@kicker.de

Ein Aus und seine Folgen: Das sind die Gedanken der kicker-Leser

Betr.: „DFB erleidet Schiffbruch auf allen Ebenen" – Kommentar von Matthias Dersch

kicker online

Die letzten beiden Spiele der Nationalelf waren mehr als ordentlich – sie hätte eben gegen Japan nicht verlieren dürfen! Das Einzige, das man aus meiner Sicht Hansi Flick vorwerfen muss, ist, dass er aufgrund einer viel zu hohen Zielsetzung die Mannschaft unnötig unter Druck gesetzt hat. Die Weltrangliste lügt nicht, wir stehen zu Recht nicht unter den Top 8, die als Ziel den WM-Titel ausgeben können. Zudem muss nun ein neues, hungriges Team aufgebaut und die starken Spieler wie Musiala, Sané und Havertz müssen so eingesetzt werden, dass sie am Ende erfolgreich sind! Spieler wie Müller und Gündogan sollten abtreten. Selbst ein Neuer, der in meinen Augen eine schwache WM gespielt hat, sollte sich einen Rücktritt überlegen. Top-Torhüter haben wir mit ter Stegen und Trapp ja schließlich noch. **Holger Wendt, Wolfenbüttel**

Allein die Zahlen sprechen eindeutig gegen Neuer als Nummer 1 der Nationalelf. Er stand bei vier Welt- und drei Europameisterschaften im Tor, erreichte aber nur einmal das Finale und schied zweimal in der Vorrunde aus. Zum Vergleich: Sepp Maier und Toni Schumacher, die jeweils mehr als drei große Turniere bestritten, erreichten insgesamt sechsmal das Finale und gewannen drei Titel. Neuer sollte deshalb keine Chance mehr bei der EM 2024 bekommen, schließlich hat Deutschland auch andere Torleute! Aber vielleicht sieht Neuer das selbst ein. Er wird ohnehin überbewertet! Auch als Kapitän der Nationalmannschaft enttäuscht er. **Stefan Höfel, per Mail**

Einer der ganz wenigen, die sich in Katar den Hintern aufgerissen haben, war Musiala. Ein „Weltklassetorhüter" wie Neuer irrt durch seinen Fünfmeterraum. Kimmich schläft im Vorwärtsgang nahezu ein, und Rüdiger und Süle denken offenbar, sie haben einen Kreisklassengegner vor sich. Dabei nähern diese beiden sich diesem Niveau an. Schlotterbeck braucht noch zwei Jahre, bis er begreift, was Abwehr bedeutet. **Michael Horn, per Mail**

Seit dem Titelgewinn von 2014 bestätigen DFB und Nationalmannschaft regelmäßig die These, dass man im Erfolg die größten Fehler macht. Gravierend ist es insbesondere bei der Ausbildung der Spieler, mit dem Ergebnis, dass man nach der Ära Klose keinen annähernd adäquaten Mittelstürmer dieses Niveaus mehr hervorbringen konnte. Dasselbe gilt für die Außen- und Innenverteidiger, die, statt ihre Kernaufgaben zu beherrschen, gravierende Schwächen im Verteidigen zeigen. Dazu kommen taktische Mängel, durch die das gegnerische Umschaltspiel zur latenten Gefahr wird, und ein Bundestrainer, der nicht nach Form und Leistung aufstellt. Deshalb muss dringend eine Ausbildungsreform her, die sich an den erfolgreichen Strukturen der Franzosen und Spanier orientiert. **Andreas Schwerdfeger, Kleve**

Das endgültige Aus der DFB-Auswahl bei dieser WM ist eindeutig Bundestrainer Flick zuzuschreiben. Wer im schlechtesten Fall 8:0 gewinnen muss und ohne gelernten Stürmer antritt, hat in diesem Geschäft nichts verloren. Thomas Tuchel ist meiner Ansicht nach ein Kandidat für die Nachfolge von Flick, der das Löw-System fortsetzt. **Reinhold Wegner, per Mail**

Man kann sich über das bescheidene Abschneiden der deutschen Mannschaft gewiss Gedanken machen. Fachleute hätten dies aber seit acht Jahren tun müssen. Das Dilemma hat seinen Ursprung wohl weit vor der WM 2018. Von spielerischer Klasse war bereits damals nichts zu erkennen. Hätte es hier eine Führung im DFB gegeben, die den Namen verdient, wäre selbst Weltmeistertrainer Löw zumindest eine Frist gesetzt worden. Endgültig jedoch geriet die Tragödie zur Farce mit der EM 2021, als es Löw vermeintlich noch mal wissen wollte, und man ihn gewähren ließ. Der dann vollzogene Trainerwechsel erinnerte eher an eine Art Familienunternehmen. Das schließt Erfolg nicht aus. Doch wenn am Ende auf dem Feld im Kern nur eine Mannschaft steht, die Flick mehrheitlich bereits zuvor betreut hatte, kann weder von einem klaren Umbruch noch einer deutlichen Entwicklung gesprochen werden. Die eigentliche Aufgabe wäre gewesen, ein Team um Sané, Havertz oder Musiala zu formieren. **Horst Grummich, Leipzig**

In der Kritik: Bundestrainer Hansi Flick und die deutsche Auswahl nach dem frühen Aus bei der WM in Katar

Jamal Musiala muss jetzt geschützt werden. Es ärgert mich, wenn ich in anderen Medien lese, ihm habe die Effizienz gefehlt. Richtig ist vielmehr, dass er mit 19 Jahren der einzige deutsche Spieler war, der in allen drei Spielen gezeigt hat, dass er zu Recht bei der WM ist. Dass Deutschland ausgeschieden ist, wird die Welt verkraften, dass Musiala seine Fußballkunst nicht mehr zeigen darf, ist eine einzige Schande, für die Mitspieler und Trainerteam verantwortlich sind. Ich hoffe, dass Musiala nun nicht mit Kritik überschwemmt wird und dadurch an Selbstvertrauen verliert. **Rudolf Ley, per Mail**

Es wird Zeit für Veränderungen beim DFB. Oliver Bierhoff muss endlich seinen Hut nehmen. Er trägt die Verantwortung, zum Beispiel für die Auswahl der Quartiere. Die Nationalmannschaft lebt dort in ihrer eigenen Welt. Auch Hansi Flick hat mit fragwürdigen Aufstellungen seinen Teil zum Ausscheiden beigetragen. Ob es richtig ist, mit ihm weiter zu machen, muss die DFB-Spitze genau analysieren. Ein „Weiter so" darf es meiner Ansicht nach nicht geben. **Norbert Förschner, Herbolzheim**

In den meisten Bundesligamannschaften spielen deutsche Spieler nur eine Nebenrolle, in einigen sogar überhaupt keine. Dortmund wird manchmal für seine jungen, talentierten

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

Klaus Sammer

Insgesamt 17 Jahre war er für Dynamo Dresden aktiv, jetzt feiert der Vater von Matthias Sammer seinen 80. Geburtstag

MONTAG, 5. DEZEMBER

Alfred Heiß (8 A, 169 BL)	wird 82
Klaus Sammer (17 A DDR, Trainer)	80
Klaus Allofs (56 A, 424 BL, EM 1980)	66
Günter Hermann (2 A, 262 BL, WM 1990 o. E.)	62
Fred Rutten (1 A NED, Trainer)	60
Cornelia Trauschke (3 A)	56

DIENSTAG, 6. DEZEMBER

Heinz Hergert (1 A DDR)	86
Jürgen Wähling (12 BL, Trainer)	82
Jörg Heinrich (37 A, 205 BL)	53
Sascha Stegemann (Schiedsrichter)	38
Nils Petersen (2 A, 279 BL)	34

MITTWOCH, 7. DEZEMBER

Frank Pastor (7 A DDR)	65
Clemens Fritz (22 A, 331 BL)	42
Linda Bresonik (84 A, WM 2003, 2007, EM 2001, 2009)	39
Klara Bühl (30 A)	22

DONNERSTAG, 8. DEZEMBER

Günter Hirschmann (1 A DDR)	87
Geoff Hurst (49 A ENG, WM 1966)	81
Peter Kotte (21 A DDR)	68
Frank Uhlig (1 A DDR)	67
Helene Dietrich (1 A)	62
Bernd Hollerbach (222 BL, Trainer)	53
Halil Altintop (38 A Türkei, 351 BL)	40
Hamit Altintop (82 A Türkei, 192 BL)	40
Daniel Schlager (Schiedsrichter)	33

FREITAG, 9. DEZEMBER

Erich Beer (24 A, 342 BL)	76
Klaus-Peter Nemet (Trainer)	69
Oscar Garré (41 A ARG, WM 1986)	66
Horst Heldt (2 A, 359 BL)	53
Bixente Lizarazu (96 A FRA, 183 BL, WM 1998, EM 2000)	53
Adam Szalai (86 A HUN, 276 BL)	35

SAMSTAG, 10. DEZEMBER

Rainer Adrion (22 BL, Trainer)	69
Friedhelm Funkel (320 BL, Trainer)	69
Regine Israel (2 A)	64
Dagmar Uebelhör (11 A, EM 1991)	57

SONNTAG, 11. DEZEMBER

Uwe Klimaschefski (159 BL, Trainer)	84
Peter Geyer (256 BL)	70
Horst Ehrmantraut (81 BL, Trainer)	67
Ricardo Giusti (53 A ARG, WM 1986)	66
Armel Bella Kotchap (22 BL, 2 A)	21

Stand: XX. XX. XXXX

Spieler gelobt, aber Sancho, Bellingham und viele andere sind keine deutschen Talente. Außer Füllkrug fällt mir kein deutscher Stürmer ein, der auf internationaler Bühne bestehen könnte. Diese Reihe ließe sich beliebig fortsetzen. **Günther Euler, Wolfhagen**

Die deutsche Mannschaft war von Anfang an nicht bei der Sache. Sie hat sich zu Protesten gegen die Umstände in Katar hinreißen lassen, anstatt sich auf den Fußball zu konzentrieren. Beim DFB sollte ausgemistet werden. **Hans Müller, Ranstadt**

In den 15 Weltturnieren, die ich erlebt habe, hatte Deutschland in der Gruppenphase immer holprige Spiele, die meistens aber glücklich geendet sind. Am Donnerstag fehlte dieses Glück, obwohl die Mannschaft gute Moral bewiesen hat. Wäre das nicht gewesen, hätte es zu der nächsten Sensation gereicht, mit uns wäre Spanien ausgeschieden. Und war Hansi Flick nicht schon mal der Messias des deutschen Fußballs? Auch der kicker war begeistert. **Dieter Bröer, per Mail**

Nach 2018 und 2021 nun eine weitere große Enttäuschung. Die Nationalelf ist am absoluten Tiefpunkt angelangt und bedarf dringend personeller Erneuerung. Bierhoff (Bindenthematik, WM-Quartier, aufgeblähter Staff) und Flick sind mit ihrem Latein am Ende. Flick ist es in zwei Jahren nicht gelungen, eine stabile Einheit zu formen, und das Festhalten an Müller, Neuer, Süle, aber auch an Gnabry und Kimmich war ein großer Fehler. Hauptproblem ist aber die mangelnde Einsicht und Kritikfähigkeit in der Blase um die Nationalelf. Ohne eine schonungslose Analyse und Impulse von außen wird sich nichts ändern. **Joseph Meschenmoser, per Mail**

Dass diese WM schonungslos und mit personellen Konsequenzen aufgearbeitet werden muss, steht außer Frage – aber bitte mit Fair Play bei der Kritik: Man hat einem Jogi Löw vor und nach der triumphalen WM 2014 zahlreiche Fehlentscheidungen verziehen und lange zu Recht an ihm festgehalten. Dasselbe muss man auch Flick zugestehen, der die Mannschaft in den letzten beiden Jahren in vielen Bereichen weiterentwickelt hat. Trotz der haarsträubenden Defensivleistung und der katastrophalen Chancenverwertung waren die deutschen Vorstellungen bis auf die zweite Hälfte gegen Japan zwar fehlerhaft, aber keineswegs desolat. **Christian Fischer, Heilsbronn**

Redaktion kicker-sportmagazin, Leserforum, Badstraße 4 – 6, 90402 Nürnberg,
Fax: 0911 / 2 16 - 22 52,
Mail: leserforum@kicker.de
facebook.com/kickeronline

UNSER TIPP

kicker WOCHENKALENDER 2023
REKORDE UND KURIOSITÄTEN

Der neue kicker-Wochenkalender nimmt uns mit in **eine Welt fußballerischer Glanzleistungen**, die manchmal schon ans Sonderbare grenzen. In jeder Woche warten **interessante Rekorde und skurrile Kuriositäten** darauf, entdeckt zu werden.

- 53 Kalenderblätter
- Größe: 34,1 x 45,1 cm

Jetzt bestellen unter
kicker@kicker-onlineshop.de,
www.kicker.de/kalender2023
oder gleich direkt unter 0911-216 2222

15 % Rabatt für kicker-Abonnenten

Foto: Getty Images

Arigato, Deutschland!

Der Achtelfinal-Einzug von JAPAN bei der WM in Katar kommt nicht von ungefähr: Nationaltrainer Moriyasu profitiert dabei unter anderem von der immensen Bundesliga-Erfahrung seiner Spieler.

Es ist ein großer Kreis, der sich nach dem letzten Spiel der Gruppenphase für die Ansprache von Nationaltrainer Hajime Moriyasu auf dem Rasen des Khalifa International Stadium zusammengefunden hat. Soeben haben die Japaner das noch vor Kurzem Undenkbare geschafft: die sogenannte „Todesgruppe“ mit Deutschland, Spanien und Costa Rica nicht nur überstanden, nein. Die Samurai Blue konnten sich sogar den Gruppensieg sichern und mit historischen Siegen zum Auftakt gegen den Weltmeister von 2014 und zum Abschluss gegen den von 2010 (jeweils mit 2:1) – unterbrochen vom 0:1 gegen Costa Rica– das deutsche Team aus dem Wettbewerb befördern.

Und wie gegen die DFB-Auswahl war es der gleiche taktische Kniff, der die Japaner auch gegen Spanien auf die Siegerstraße brachte:

Japan – Kroatien

Montag, 16 Uhr
live bei ZDF / MagentaTV
und im Ticker auf kicker.de

Die Männer aus Nippon weigerten sich schlichtweg, die Kugel in den eigenen Reihen zirkulieren zu lassen. Minimalistische 26 Prozent Ballbesitz wiesen die Statistiken gegen die Flick-Elf aus. Gar nur 18 Prozent waren es gegen die Iberer.

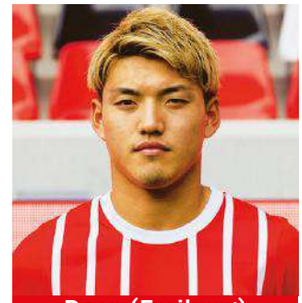
Dass es letztlich dazu kam, dass Deutschland gegen Japan bei diesem Wüstenturnier den Kürzeren gezogen hat, ist allerdings auch Teil eines langen Prozesses, in dem die Bundesliga keine unbedeutende Rolle spielt. „Diese Jungs spielen in einem neuen Zeitalter. Das ist ein neuer Fußball, das habe ich gefühlt", sagt Moriyasu, der selbst als Nationalspieler 1993 in der Qualifikation knapp die WM-Teilnahme verpasst hatte. Damals, bei einem der finstersten Kapitel der japanischen Fußballhistorie, der „Tragödie von Doha", hatte der Ausgleichstreffer des Iraks in der Nachspielzeit zum 2:2 ein WM-Debüt verhindert. Stattdessen durften Saudi-Arabien und Südkorea 1994 in die USA reisen. Doch diese Schmach ist mit dem Sieg gegen die Weltmeister von 2010 und 2014 nun getilgt – passenderweise durch das „Wunder von Doha".

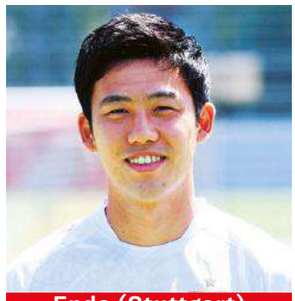
In den vergangenen knapp 13 Jahren ist die Zahl der Japaner, die den Sprung ins Ausland wagten, kontinuierlich angestiegen. Das wirkt sich selbstverständlich auch auf die Art, Fußball zu spielen aus. Und genau das ist auch Teil der Strategie des japanischen Fußball-Verbands. Die JFA hatte 2005, drei Jahre nach der gemeinsamen Austragung der Weltmeisterschaft mit Südkorea, den „JFA Pledge 2050" veröffentlicht. Darin wurde als ultimatives Ziel ausgerufen, bis 2050 zumindest einmal den Weltmeisterpokal in die Höhe zu stemmen. Zu diesem Zeitpunkt hatten sie sich lediglich zweimal für die globalen Titelkämpfe qualifiziert: 1998 schied man in Frankreich punktlos als Gruppenletzter aus, 2002 war im Achtelfinale gegen die Türkei Endstation. Seinerzeit spielte nur eine geringe Anzahl von Profis im Ausland: Hidetoshi Nakata (Parma Calcio), Junichi Inamoto (FC Arsenal) und Shinji Ono (Feyenoord) ergänzten einen Kader, dem darüber hinaus nur Spieler aus der J-League angehörten.

17 Jahre und fünf weitere WM-Teilnahmen später hat sich diese Zusammensetzung ins Gegenteil verkehrt. 19 der 26 Spieler aus dem WM-Kader verdienen ihr Geld im Ausland, sieben davon in der Bundesliga, einer in der 2. Liga.

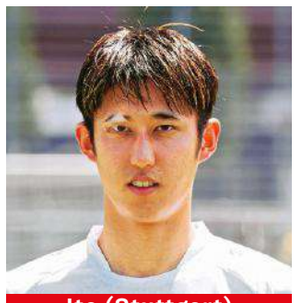
Durch die gute technische und taktische Ausbildung in den japanischen Profiklubs wecken immer mehr junge Talente das Interesse kleinerer und größerer Klubs aus dem Ausland. Von daher ist es kaum verwunderlich, dass sich die Nationalmannschaft inzwischen fast ausschließlich aus aktiven und ehemaligen Legionären zusammensetzt. Die Hälfte der Spieler ist sogar in einer der Top-5-Ligen aktiv – und das in den meisten Fällen als Stammpersonal. Ganz vorne ist die Gruppe der Deutschland-Profis.

Asano (Bochum)


Doan (Freiburg)


Endo (Stuttgart)

Itakura (Gladbach)


Ito (Stuttgart)

Kamada (Frankfurt)

Tanaka (Düsseldorf)

Yoshida (Schalke)

Wataru Endo (29, Mittelfeld), seit 2019 beim VfB Stuttgart in Lohn und Brot, hat sich bei den Schwaben mit seiner sehr zurückhaltenden und freundlichen Art zum Publikumsliebling entwickelt und führt die Mannschaft als Kapitän an. 2021 gesellte sich mit Abwehrspieler Hiroki Ito ein Landsmann hinzu, der vergleichsweise günstig zu haben war und nur Branchenkennern ein Begriff.

Im Breisgau erfreuen sie sich seit dieser Saison an Ritsu Doan (24). Der Offensivmann, seit 2017 in Europa unterwegs, dreht beim SC Freiburg aktuell mächtig auf und hat großen Anteil am starken Abschneiden in der Bundesliga und der Europa League. Dass der Mittelfeldspieler in seiner Rolle als Einwechselspieler mit zwei wichtigen Toren gegen Deutschland und Spanien bislang Japans Spieler des Turniers ist, hatte sich nach überschaubaren Leistungen in der WM-Vorbereitung allerdings nicht abgezeichnet.

Ebenso wenig war zu erwarten, dass der beim VfL Bochum nicht unbedingt als Vollstrecker bekannte Takuma Asano (28) gegen die Flick-Elf eiskalt zuschlägt und Düsseldorfs Mittelfeldmann Ao Tanaka (24) durch einen unverhofften Startelfeinsatz gegen Spanien samt Siegtreffer zum Helden der Nation aufsteigt.

Vorhersehbar war hingegen die solide Defensivkunst des japanischen Innenverteidigerduos. Schalkes Maya Yoshida (34), Kapitän und mit 125 Länderspielen zweiterfahrenster Spieler der Blue Samurai nach Yuto Nagatomo (FC Tokyo), ist im Nationalteam eine Bank, Ko Itakura (25) hat bei Borussia Mönchengladbach seine Klasse nachgewiesen. Aufgrund Itakuras zweiter Gelber Karte muss der Gladbacher im Achtelfinale allerdings aussetzen, was eine Lücke ins Abwehrgefüge reißen könnte.

Ein wenig aus der Reihe tanzt hingegen ein Mann, der bei Eintracht Frankfurt die beste Saison seiner Karriere spielt: Daichi Kamada (26). Der Offensivmann schaffte es bei dieser WM bislang nicht, sein Potenzial abzurufen. Sollte bei ihm jedoch noch der Knoten platzen, ist den Japanern in der K.-o.-Phase einiges zuzutrauen.

> „Das ist ein **neuer Fußball**, das habe ich gefühlt."
>
> **Hajime Moriyasu**, Japans Nationaltrainer

Dass sich japanische Nationalspieler in der Bundesliga wohlfühlen und zu bewährten Stammkräften entwickeln, ist kein neuer Trend. Den Anfang machte Yasuhiko Okudera von 1977 bis 1986 mit 234 Bundesligaspielen (26 Tore) für den 1. FC Köln und Werder Bremen. In den Nullerjahren hinterließ Naohiro Takahara bleibenden Eindruck mit 135 Bundesligaeinsätzen (25 Tore) für den Hamburger SV und Eintracht Frankfurt. Für noch mehr Glanz sorgte schließlich Shinji Kagawa, der in 148 Bundesligaspielen 41 Tore erzielte und mit Borussia Dortmund je zweimal Meister und DFB-Pokal-Sieger wurde.

Japan und Deutschland – das passt. Früher und erst recht aktuell, schließlich wurden alle WM-Tore von Legionären aus Germany erzielt. Und der Weg ist noch nicht zu Ende. Gegen Kroatien soll der nächste historische Schritt erfolgen, um das ausgerufene Ziel zu verwirklichen: den Einzug ins Viertelfinale. Bis dahin heißt es aber jedenfalls schon einmal: Arigato, Deutschland. Danke Deutschland. **KIM DÄMPFLING**

Foto: picture-alliance/Reuters

Welten dazwischen

Vor dem Achtelfinale an diesem Dienstag gegen die Schweiz könnte bei PORTUGAL die Situation für zwei Stars kaum unterschiedlicher sein.

War vielleicht gar kein so schlechter Test am Freitag, trotz der 1:2-Niederlage gegen Südkorea, vielleicht auch gerade deshalb. Jedenfalls hat der Auftritt zum Abschluss der Gruppenphase gezeigt, dass sich Portugal bei dieser Endrunde keinesfalls und schon gar nicht nur auf Cristiano Ronaldo verlassen kann. Das unglücklich eingeleitete Gegentor zum 1:1 war nur der negative Höhepunkt der tristen Darbietung des Kapitäns, der auch sonst keine glückliche Figur machte.

Schmerzlich vermisst wurde neben der einstigen Torgefährlichkeit des 37-Jährigen gegen die Asiaten auch der Doppeltorschütze vom vorherigen 2:0 gegen Uruguay, Bruno Fernandes. Der hatte gegen die Südamerikaner in der Endphase mit einem Pfostenschuss und einer weiteren Chance, die Keeper Sergio Rochet klasse zunichte machte, gar nur knapp den Hattrick verpasst. Schon zum Turnierauftakt hatte der 28-Jährige beim 3:2 gegen Ghana mit zwei Assists geglänzt, seine Führungsqualitäten haben Einfluss auf das Spiel und die Ergebnisse. Seine Schnittstellenpässe sind oft so genial wie seine Technik, sein Gefühl für Raum und Zeit perfekt, sein Zug zum Tor mitunter unwiderstehlich.

Das würde der Profi von Manchester United so natürlich nie von sich sagen. Er sagt ja nicht mal, dass er ein Tor geschossen hat. Gefragt, ob bei seiner Torschuss-Flanke gegen Uruguay nicht doch ein Superstar-Härchen am Ball gewesen sei, bevor die Kugel einschlug, wie der sich über Stirn und Haaransatz wischende CR7 allen zeigte, verwies Bruno Fernandes nicht etwa auf seinen Kunstschuss. Der offensive Mittelfeldspieler betonte vielmehr, Tor sei doch Tor, völlig egal, wer als Schütze in die Annalen eingehe.

Ronaldo ist das bekanntlich nicht ganz so egal, der Treffer wurde dennoch Bruno Fernandes gutgeschrieben. Der kommt gänzlich unprätentiös daher, wie sich bei der WM bis dato wohltuend zeigte. Und der Selecao tut es gut, zumal Bruno Fernandes auf Schritt und Tritt auf CR7 angesprochen wird, ob es nun um dessen Tore, Haare oder das Aus des Superstars bei ManUnited ging. Bruno Fernandes sagt dann zum Beispiel: „Cristiano war eines meiner größten Idole, für mich war es ein Traum, mit ihm zu spielen."

Große Erwartungen? Youngster Joao Felix wird da selten genannt.

Im Klub. Denn in der Nationalelf geht es ja weiter, gemeinsam, an diesem Dienstag gegen die Schweiz. Die Hoffnungen liegen, natürlich, auf Ronaldo, dem Mentalitätsmonster, das immer noch für entscheidende Tore gut ist, aber eben auch ganz begründet auf Bruno Fernandes oder dessen kongenialen Mittelfeldpartner Bernardo Silva von ManCity.

Seltener fällt der Name Joao Felix, wenn es um große Erwartungen geht. Dabei stand der 23-Jährige zweimal in der Startformation, zwar traf er beim Sieg gegen Ghana zur Führung und war auch in die beiden anderen Tore mehr oder weniger involviert, doch gegen Uruguay tauchte der einstige Jungstar wieder mal ab. Gegen Südkorea blieb er, wie Bruno Fernandes, gänzlich draußen. Das kennt er aus dieser Sai-

Fotos: Getty Images, imago images

son bei Atletico Madrid, trotz dreier Tore kurz vor der WM-Pause.

Nationaltrainer Fernando Santos aber setzt auf den umstrittenen Stürmer, der auch davon profitiert, dass Liverpools Diogo Jota verletzt die Endrunde verpasst. Dessen Aus war fast ein Wink des Schicksals für das wohl größte Versprechen des portugiesischen Fußballs der letzten Jahre – und aus Sicht Atleticos die Hoffnung, dass Joao Felix endlich seinen Wert bestätigt. 127 Millionen Euro ließen sich die Madrilenen 2019 den damals 19-Jährigen kosten, Portugals Ex-Nationalspieler Maniche, einst selbst Profi bei Atletico, aber auch beim 1. FC Köln, sagt: „Er muss seine Mentalität ändern, er muss erkennen, dass es nicht ausreicht, Qualität zu haben. Er muss engagierter agieren, sich mehr anbieten und akzeptieren, dass Fußball sehr körperbetont ist.“ Das Toptalent müsse weniger an sich und „mehr an die Mannschaft denken“. Das beste Beispiel, sagt Maniche, heute 45, sei Bruno Fernandes: „Ein Spieler mit großem Charakter. Er passt in verschiedene Mannschaften, weil er ein intelligenter Spieler ist. Er ruht in sich, vertrauend auf seine Qualitäten. Er hat aber zugleich keine Angst, spielerische Risiken einzugehen.“

Risiko oder Zauberei gibt es bei Bruno Fernandes nicht der Galerie halber, sie sind dem Moment geschuldet, um sich oder das Team freizuspielen, Situationen zu entzerren, Tore auf den Weg zu bringen. Auch der frühere United-Profi Gary Neville lobt: „Er ist ein Anführer.“ Seit seinem Wechsel im Januar 2020 von Sporting Lissabon für 64 Millionen Euro bringt er, kleinere Wellen inklusive, konstant Leistung, was nur geht, weil der offensive Mittelfeldspieler viel körperlicher ist, als er auf den ersten Blick erscheint. Robust und geschmeidig zugleich hält er der physischen Dauerbelastung der Premier League stand, ob defensiv im Spiel gegen den Ball oder eben, seine ureigene Stärke einsetzend, in der Offensive. „Er arbeitet ganz natürlich zum Wohle des Teams“, meint Maniche. Der Gelobte selbst verweist auf seine „Natürlichkeit“ als „meine Art“. Dank dieser prallt auch an ihm ab, dass all der Fokus auf Ronaldo gerichtet ist. Oft wirkt es so, als sei das diesem Teamplayer gar nicht so unrecht. Das komme, betont Maniche, auch daher, „weil er weiß, was er kann, und dass er dies bereits in der Selecao gezeigt hat.“

Das ist der große Unterschied zu Joao Felix. Der, fünf Jahre jünger, schaffte es bislang nicht, aus seinem Talent jenseits des Klubwechsels auch sportlich Kapital zu schlagen. Mehrmals forderte sein Klubtrainer Diego Simeone mehr oder weniger unverhohlen größeres Engagement, gerade auch für einen dauerhafteren Einsatz in der Powertruppe Atleticos. Allerdings lobte Simeone auch Joao Felix’ Auftritt zum Start gegen Ghana. Die Webseite *Noticiasaominuto* brachte es auf den Punkt. Dort hieß es nach dem 3:2 mit Blick auf Ronaldos Führungstor, der damit als erster Spieler in der WM-Historie bei fünf Endrunden einnetzte, treffend: „Ronaldo schrieb Geschichte, Bruno Fernandes führte das Team“.

Eine solche Schlagzeile scheint derzeit bei Joao Felix noch weit weg, ausgeschlossen ist sie aber nicht. Denn als ein vermeintlich typischer Vertreter der Millennium-Generation hat er vom Personaltrainer bis zum Ernährungsberater diverse Unterstützer im Schlepptau. Es mangelt also an nichts. Manche in Portugal werfen dem Youngster jedoch genau deshalb vor, in Watte gepackt zu sein. Maniche, einst selbst kein Disziplinfanatiker, sagt ganz allgemein: „Dabei kommt es doch darauf an, auf dem Spielfeld etwas zu bewirken ...“

Reifeprozess? Joao Felix debütierte mit 19, Bruno Fernandes mit 23.

Vermutlich ist es auch ein Reifeprozess, Joao Felix debütierte mit 19 in der Selecao, nachdem ihn zuvor bei Benfica, unter anderem auch in der Europa League gegen Eintracht Frankfurt, das Spotlight erfasst hatte. Bruno Fernandes indes kämpfte sich hoch, debütierte mit 23, Joao Felix’ Alter heute, da hatte er aber bereits diverse Jahre in Italiens Serie A bei Udinese und Sampdoria sowie eines in der Serie B in Novara hinter sich. Die WM könnte nun zur Krönung dieses genialen Teamplayers werden, unabhängig vom Titelgewinn, und für Joao Felix eine Art Wiedergeburt, „ein Sauerstoffballon“, sagt Maniche. Eine bessere Anleitung als durch Bruno Fernandes kann er sich kaum wünschen. **SILVIO VIEIRA, JÖRG WOLFRUM**

Gemischte Gefühle bei Portugals Traumduo: Bruno Fernandes und Joao Felix (rechts)

TEURE PORTUGIESEN

Ronaldo auf den Plätzen 2 und 3

Welche waren die teuersten Transfers portugiesischer Spieler? Joao Felix führt, bei allen Wechseln mit Ablösesummen über 50 Millionen Euro taucht Cristiano Ronaldo gleich zweimal auf.

Ablöse	Name	von	zu	Jahr
127	**Joao Felix**	**Benfica**	**A. Madrid**	**2019**
105	C. Ronaldo	Real Madrid	Juventus	2018
94	C. Ronaldo	ManUnited	R. Madrid	2009
65	Joao Cancelo	Juventus	ManCity	2019
64	**Bruno Fernandes**	**Sp. Lissabon**	**ManUnited**	**2020**
60	Luis Figo	FC Barcelona	R. Madrid	2000
50	Bernardo Silva	AS Monaco	ManCity	2017

Ablöse (in Mio. €)

Locken! Und zocken?

Eine Spielphilosophie lässt sich auf den Faktor Mut reduzieren. Das spiegelt sich oft in der ERÖFFNUNG der Angriffe wider – auch durch die Keeper. Dabei muss aller Anfang gar nicht quer sein.

Matt. In vier Zügen. „Schäfermatt" nennt man diese konkrete Strategie im Schach. Ein bisschen Glück – entsprechende Schritte des Gegners – gehört auch dazu, wenn das klappen soll. Aber das Wichtigste, obwohl man da noch weit vom König auf der anderen Seite entfernt ist: die Eröffnung.

Sie erfolgt in dem Fall durch die Mitte. Auf den Fußball projiziert erscheint das einerseits logisch, weil es irgendwann bei jedem Angriff darum geht, das Zentrum des Gegners zu öffnen. Denn wer die Mitte beherrscht, dominiert das Spiel. Auf dem Rasen und auf dem Schachbrett. Andererseits ist es mutig, dorthin zu eröffnen, denn ein Ballverlust vor dem eigenen Strafraum kann teuer werden.

Bricht man das herunter, liegt der so häufig strapazierten und oft hochtrabenden Begrifflichkeit der „Spielphilosophie" eigentlich nur die einfache Frage zugrunde: Wie mutig bin ich? Locke ich den Gegner nur an, um ihn dann mit langen Bällen zu überwinden, deren Zielgenauigkeit aber oft im Ungefähren bleibt? Oder bin ich bereit, zu zocken, wie zum Beispiel die Spanier, die das teilweise bis zur Überheblichkeit treiben, und weiter zu *spielen*, meinen technischen und kognitiven Fähigkeiten zu vertrauen? Pep Guardiola wechselte als Barca-Trainer mal den Innenverteidiger Dmytro Chyhrynskyi aus, obwohl zwei lange Bälle von diesem sogar angekommen waren. „Aber", so der Coach, „er hat unsere Philosophie nicht respektiert." Nämlich flach von hinten heraus zu spielen.

> Bei der WM erkennt **Klinsmann** eine neue Entwicklung.

Bei der aktuellen WM müsste Guardiola wohl viele Wechsel vornehmen. In diese Richtung gehen auch die Erkenntnisse des deutschen Weltmeisters von 1990 Jürgen Klinsmann. Als Mitglied der Technischen Studiengruppe der FIFA hat dieser richtigerweise erkannt: „Teams, die nicht so sicher im Spiel von hinten

Top: Innenverteidiger wie Virgil van Dijk (Niederlande) und Dayot Upamecano (Frankreich) beherrschen die lange und die kurze Variante der Eröffnung.

Foto: picture-alliance/ANP, imago images/Perenyi

heraus sind, setzen wieder vermehrt auf weite Schläge und eine Anspielstation ganz vorn." Nach dem Motto: Hoch und weit bringt Sicherheit? „Es geht auf jeden Fall ein wenig gegen den Trend, mit kurzen aber eben auch riskanten Ballstaffetten hinten raus zu spielen", so Klinsmann, „der hatte sich zuletzt ja sehr verfestigt."

Mal abgesehen davon, dass diese Floskel von hoch, weit und Sicherheit ohnehin fragwürdig ist (wie kann man sicher sein, wenn fast jeder lange Ball beim Gegner landet?), untermauert die Statistik Klinsmanns Eindrücke: Bei 18 von 32 Keepern liegt der Anteil gespielter langer Bälle bei mehr als 50 Prozent. Oder, um es an einem Beispiel konkret zu machen: Im Match Polen gegen Saudi-Arabien bekam Robert Lewandowski nur 32-mal den Ball zugespielt – 14-mal allein von seinem Keeper Wojciech Szczesny ...

Die Idee, den Torwart als Aufbauspieler in den Matchplan einzubeziehen, kann auch gepflegter interpretiert werden. Doch egal, ob Szczesny oder der Schweizer Yann Sommer am anderen Ende der Kette mit nur 18,6 Prozent Anteil an langen Bällen – wichtig ist, dass das Spiel (-feld) gedanklich neu vermessen wurde. Es geht um Höhe, Breite – und vor allem um die Tiefe, die der Torhüter in engen Passfenstern oder über eigene und gegnerische Linien hinweg erkennen und bespielen soll. Zu den klassischen Grundvoraussetzungen, die ein Keeper in der Tor- und Raumverteidigung erfüllen muss, kommen immer mehr, meist offensive Fähigkeiten hinzu. Ganz wichtig: die Ballan- und mitnahme, der erste Kontakt, das saubere Spiel mit dem Fuß in allen Facetten.

Noch relativ neu ist es, den Torhüter vollumfänglich in die eigene Spielphilosophie einzubinden. Pressende und gegenpressende Gegner werden über das Passspiel „hintenherum" in Richtung eigenes Tor angelockt. In der „Torwartkette" kann sich der Schlussmann zentral oder auch seitlich und vertikal zwischen die Verteidiger stellen und hier ein Überzahlspiel ermöglichen. Gelingt über die Dreiecks- oder Rautenbildung mit den Innen- und Außenverteidigern sowie einem abkippenden Sechser dann ein Kombinationsspiel, können aufgerückte Gegner auseinandergezogen und in hoher Zahl überspielt werden. Die öffnenden Pässe können Spieler wie auch der Torhüter ausführen – über „Passklatsch-tief" öffnen sich Räume.

Aber: Nicht immer wird dieses Zocken belohnt. Die Australier zum Beispiel versuchten gegen Frankreich, über ihren Schlussmann Mathew Ryan zum ballnahen Achter Jackson Irvine zentral zu eröffnen. Der aber konnte nicht aufdrehen, wählte den Pass nach außen, wo sich Nathaniel Atkinson in geschlossener Stellung (kein erster Kontakt nach vorne/außen möglich, keine Blickrichtung zum gegnerischen Tor) selbst so in Bedrängnis brachte, dass er die Kugel verlor – daraus fiel das 1:2.

Hier hatte der Gegner gar nicht mal so konsequent zugestellt. Was bliebe dem Torwart in dem Fall? Vorausgesetzt, er wird mithilfe des eigenen guten Positionsspiels entsprechend freigespielt, erreicht er mit einem Chip oder einem weit getretenen Ball hinter den vorderen, eventuell pressenden Gegnerlinien womöglich jene Räume, aus denen sich das Spiel der eigenen Mannschaft erfolgreich fortsetzen lässt. Das kann über den gepflegten, sicheren Ball ins Mittelfeld passieren, aber auch über einen verwertbaren „Befreiungsschlag" bis in die andere Hälfte, in den Rücken der gegnerischen Abwehr oder hinein in eine Spielertraube, aus der sich der Ball mit 50:50-Aussicht auf einen Ableger im Kopfballduell in den eigenen Reihen halten oder vom eigenen Team in besserer Nähe zum gegnerischen Tor als „zweiter Ball" wiedergewinnen lässt. Ein gezielter, weiter Diagonalschlag von Keeper Milan Borjan führte übrigens zu Kanadas Blitztor von Alphonso Davies gegen Kroatien.

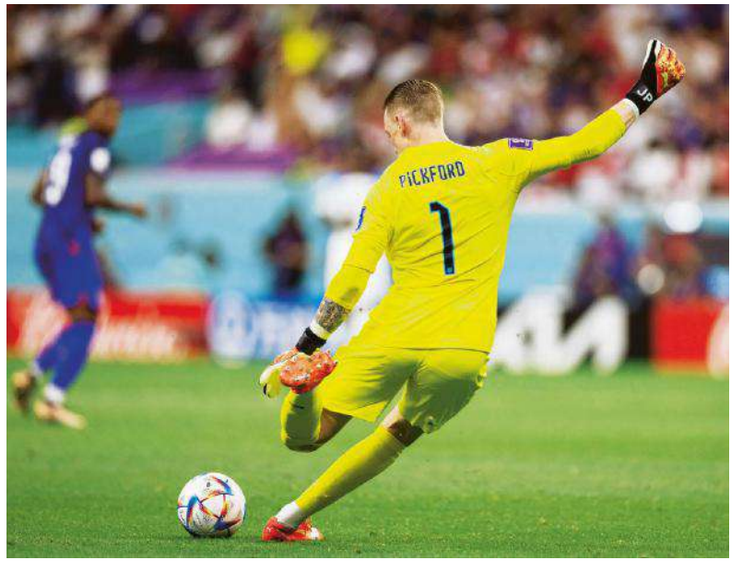
Speziell der **Torwart** sollte über den ersten Pass hinausdenken.

Über die komplexen technischen Anforderungen hinaus wird vom Torwart ein hohes Maß an Spielintelligenz verlangt. Er muss vorab mit dem Matchplan des Teams und dem erwarteten Gegnerverhalten vertraut sein. Im Wettkampf dann ist er quasi ständig gefordert, das Spiel zu lesen und auszuwerten. Hier gilt es, weit vor dem eigenen Eingreifen zu antizipieren, wie er in der kommenden Szene gefordert sein wird und wie er sich dafür am besten positioniert, sich also buchstäblich „in Szene setzt". Ebenfalls schon vor dem Ballkontakt, spätestens aber mit seiner Aktion selbst, muss der Torhüter zudem auf die Idee der idealen Spielfortsetzung kommen und wissen, was mit seinem Pass ausgelöst wird. Die Kommunikation mit den Mitspielern auf verschiedenen Ebenen hilft ihm dabei *(siehe Interview mit Torwarttrainer Marco Kostmann auf Seite 20)*. Schließlich muss er mit seiner Aktion schon den „zweiten Pass" in der sich anbahnenden Spielentwicklung im Auge haben, die Mitspieler verbal begleiten/coachen sowie sein eigenes Positionsspiel situativ anpassen.

Das klingt in der Theorie schon nicht ganz einfach, in der Praxis und der Drucksituation des Spiels erfordert es, ständig den Kopf einzuschalten. Hilfreich ist dazu die Übung, sich den Ball zuzupassen mit der Ansage an den Adressaten, wen dieser denn als nächstes mit einem Kontakt ▶

bedienen soll. Kopf hochnehmen, lösen, spielen, wieder freilaufen. Der ewige Kreis(el) – verstärkt mit dem Torwart als Spielmacher.

Denn im perfekten Spiel trägt der Zehner des modernen Fußballs die Eins auf dem Rücken. Dass für den Job zwischen den Pfosten und weit über den Torraum hinaus nur echte Spezialisten eine Chance haben, trifft mehr denn je zu. Womit sich die Begrifflichkeit auf dem Feld pulverisiert, denn eben nur der, der nicht auf eine Position festgelegt ist, mental wie physisch, wird auf Dauer glänzen. Hier ist die Spieleröffnung ein gutes Kriterium, denn sie kann nicht nur über die Keeper, sondern auch primär über den Innen-, den Außenverteidiger, Sechser oder Achter laufen.



Oft ein guter Eröffner: Englands Keeper Jordan Pickford spielt gerne Bälle hinter die erste Pressinglinie.

Der **Zehner** des modernen Fußballs trägt die **Eins**.

Der Grundsatz, die eigenen Positionen im Aufbau breit und tief zu fächern, gilt nurmehr bedingt. Natürlich könnten die Gegner ihre massive Deckung im Zentrum auflösen, doch ist das clever? Nicht wirklich, denn die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten (Toren) ist immer noch eine Gerade. Durchs Zentrum. Daher – aus Sicht der angreifenden Mannschaft – das Argument für die Mitte, das einen spielstarken, mutigen, seine Umgebung ständig scannenden Sechser verlangt. Anders herum: Was passiert denn, wenn der Gegner zu früh nach außen passt? Er nimmt sich selbst eine Richtung, eine Dimension zur Spielfortsetzung. Nach außen verschieben kann man immer noch. Wer als angreifende Elf über die Positionen 6, 8 und 10 Möglichkeiten zum Aufdrehen findet, ist schneller, leichter vorm Tor. Doch das passiert selten. Weil dazu vielen die durchgängige Klasse fehlt, selbst – siehe Klinsmanns Eindruck – bei einer WM, wo doch die Besten der Besten versammelt sein sollten. Nicht jeder hat einen sich durchschlängelnden Jamal Musiala, ein prima Schachspieler zudem, kein Zufall. Genau solche Typen braucht es aber, um zentral durchzubrechen.

In der Mitte entspringt ein Guss, wenn es optimal läuft – aller Anfang muss mitnichten quer sein, sprich: zum Außenverteidiger. Was nun wiederum kein Eröffnungs-Plädoyer gegen die Flügel sein soll. Irgendwann wird das Spiel in die Breite gezogen, sodass dort schnelle, torgefährliche Leute gefragt sind. Doch genau denen wird mehr Freiraum verschafft, je länger es im eigenen Aufbau gelingt, durch die Mitte zu spielen. Liverpool hat lange den Spieß umgedreht, im 4-3-3 so gepresst, dass die Gegner gezwungen waren, mittig zu eröffnen, wo die rote Falle zuschnappte.

Das A und O: Passsicherheit, Ballbesitz. Nur so kann die eigene Mitte bespielt, der Gegner gelockt und zum früheren Auflösen der Grundordnung gezwungen werden. Natürlich kann das Ganze auch bewirken, ballfern Räume zu eröffnen und sie durch Diagonalpässe zu generieren. Durch kluges Hinterlaufen wird dann am Flügel Überzahl geschaffen, um – quasi im Zickzackkurs – wieder vors Tor zu gelangen. Und nur da kann der Gegner schließlich matt gesetzt werden.

THOMAS BÖKER, MICHAEL RICHTER

MARCO KOSTMANN Bielefelds Trainer über Technik, Psyche, Taktik und die Arbeit mit Ortega Moreno

„Wir wollen Gegnern vom Tor aus Aufgaben stellen“

Bei Arminia Bielefeld forcierte Torwarttrainer Marco Kostmann (56, Foto) mit Stefan Ortega Moreno das Torwartspiel mit dem Ball am Fuß. Inzwischen überzeugt sein Ex-Schützling bei Manchester City.

Was hat Ortega Moreno zu einem der Besten in diesem Bereich gemacht, Herr Kostmann?
Er hat immer mit viel Fleiß an all den notwendigen Fähigkeiten gearbeitet, nie ein Training weggeschludert. Stichwort: Bewusst trainieren! Stefan hat immer die Zeit effektiv genutzt, um für sich selbst die Frage zu beantworten, was ihn im Spiel noch besser macht.

Geht es noch ohne Torhüter als Spieleröffner?
Nein, der Trend ist ja seit Jahren da. Wenn du hinten angelaufen wirst oder vorne die eigenen Zielspieler anspielen willst, musst du das als Torwart bewältigen. Inzwischen geht es aber nicht mehr nur um Lösungen für diverse Anforderungen, vor die Spiel und Gegner uns stellen.

Was heißt das konkret?
Statt Antworten zu geben, wollen wir lieber die Fragesteller sein: Wie geht der Gegner damit um, wenn unser Torwart ein mutiger Anspieler, Taktgeber, Breitengeber ist? Wie reagiert er, wenn unser Torwart in der Eröffnung als Überzahlspieler agiert, das Geschehen verlagern, weite Bälle in Räume hinter seine letzte Kette bringen und dadurch gefährliche Situationen entstehen lassen kann?

Welche Voraussetzungen braucht der Torwart, damit das so funktioniert?
Die Technik ist absolut entscheidend. Was nützt es, wenn er nur mit einem Fuß spielen kann oder sein erster Kontakt bei der Ballmitnahme schlecht ist? Der Torwart muss Flachpässe und Flugbälle spielen können, scharf und gezielt. Das ist sehr gut trainierbar, mit hoher Wiederholungszahl.

Darf es auch bei den Keepern keinen „schwachen Fuß“ mehr geben?
Das darf es auf keiner Position mehr. Wir wollen uns taktisch ja nicht einschränken. Kein Gegner soll schon anhand deines Fußes erkennen können, was du vorhast. Beide Füße müssen funktionieren, dann funktioniert auch der Kopf. Ist die Technik top, wächst das Selbstvertrauen in die eigene Kompetenz. Gepaart mit taktischem Verständnis wird daraus dann ein optimales Verhalten in unterschiedlichen Spielsituationen, bei dem der Torwart mit einer psychischen Gelassenheit beobachtet und abwägt, welche Möglichkeiten er für die Eröffnung oder Fortsetzung hat, um dann die richtige Entscheidung zu treffen.

Was muss im Training zudem passieren?
Vor allem der Gegnerdruck ist schwer abzubilden. Man muss aber auf jeden Fall versuchen, den Stress des Spiels ins Training zu bringen. Auch das Üben im Mannschaftsverbund ist dabei wichtig. Blicke, Gesten, Schritte unter den Spielern sind wichtige Kommunikationsmittel. Es sind Indikatoren, wann welcher Ball gespielt wird, wann die Spieler loslaufen. Das gilt es einzustudieren.

Wohin entwickelt sich dieser jetzt schon so wichtige Part des Torwartspiels noch?
Regeländerungen – wie einst zum Rückpass oder nun beim Abstoß – beeinflussen vieles. Technisch wird aus meiner Sicht eine sehr gute Beidfüßigkeit noch bedeutsamer. Vor allem, um auch extrem schnell agieren und somit einen zeitlichen Vorteil ausspielen zu können. Und wie gesagt: Wir werden es perfektionieren, nicht nur zu reagieren, sondern Gegner schon mit unserem Spiel vom Tor aus vor Aufgaben zu stellen. Bei aller Wichtigkeit der fußballerischen Fähigkeiten zählt aber weiter genauso die Torverteidigung, das Halten der Bälle.

INTERVIEW: MICHAEL RICHTER

Foto: Getty Images, Bruty

topthema

Entrückt. Entfremdet. Entzaubert.

Die deutsche Mannschaft war schon zu Hause, da lief die Vorrunde der WM noch. Sie entpuppte sich in Katar als SCHEINRIESE. Ein „Weiter so“ verbietet sich. Oliver Bierhoff und Hansi Flick stehen bei der Analyse im Fokus.

Mal abgesehen von einigen direkt hinter der Trainerbank schluchzenden Spielerfrauen wurden auf den Tribünen im Stadion Al-Bayt nach dem Ausscheiden der deutschen WM-Abordnung, die viel zu selten als Mannschaft aufgetreten war, keine Tränen vergossen. Auch nicht bei jenen Fans, die aus Bahrain, Dubai oder Abu Dhabi per Bus elf Stunden

Über die Nationalelf berichten
Matthias Dersch, Oliver Hartmann und Karlheinz Wild

oder mehr durch die Wüste Saudi-Arabiens zurückgelegt hatten, um in diesem Weiter-oder-nichts-Duell gegen Costa Rica ihre schwarz-rot-goldenen Fahnen zu schwenken. Und die nach einer 4:2-Niederlage, die sich in Wirklichkeit anfühlte wie ein finaler Tritt in den Allerwertesten, desillusioniert und erbost, aber auch in ihren schlimmsten Befürchtungen bestätigt die beschwerliche Rückfahrt antreten mussten.

Im Land des WM-Gastgebers wurde der vorzeitige K. o. des viermaligen Weltmeisters, der sich nur als Scheinriese entpuppte, mit keiner Silbe bedauert. Vielmehr begleitete unverhohlene Schadenfreude das sportliche Scheitern des aus katarischer Sicht größten Störenfrieds. Sichtbar wurde dies unter anderem in einem bis Sonntag bereits über zehn ▶

Foto: picture-alliance

Der Rücktritt als Option: Ilkay Gündogan denkt über das Ende seiner Nationalmannschaftskarriere nach.

Schlusspfiff für eine glanzvolle Laufbahn? Ein Rückzug aus der Nationalelf wäre bei Thomas Müller keine echte Überraschung.

Millionen Mal abgerufenen Video, in dem elf belustigte Moderatoren und Experten eines lokalen TV-Senders – eine Hand vor dem Mund und mit der anderen winkend – den deutschen WM-Tross verabschiedeten. Eine Replik auf die Protestnote der deutschen Elf vor ihrem WM-Auftakt gegen Japan.

Derweil verließen Hansi Flick, Oliver Bierhoff und das Gros der Mannschaft am Freitag, als die Vorrunde noch nicht einmal beendet war, in der Heimat den Flieger der Lufthansa, der sie drei Wochen zuvor in den Oman gebracht hatte und noch immer mit der da aufgeklebten Botschaft versehen war: Diversity wins, Vielfalt gewinnt. Eine letzte kritische Anmerkung ans Ausrichterland, die allerdings viele Fans in der Heimat nach dem sportlichen Desaster eher in ihrer Meinung bestärkt, dass diese WM-Mission auch oder gar vor allem wegen der Prioritätensetzung so frühzeitig Schiffbruch erlitt: Eine Balance dabei zu finden, einerseits Position zu beziehen gegenüber dem umstrittenen WM-Gastgeber und andererseits Haltung und Gegenwehr auf dem Platz zu zeigen, war dem DFB und seiner WM-Abordnung in Katar nicht gelungen.

Das Bild, das die Nationalmannschaft bei dieser WM vielmehr abgegeben hat, war jämmerlich.

Es ist die Fortsetzung eines seit achteinhalb Jahren währenden Niedergangs. Und wenn man sich die seitdem zurückgelegte Fallhöhe einmal bildhaft vor Augen führen will, dann hilft die Erinnerung an den Sommer 2014, als sich die deutsche Mannschaft im Maracana-Stadion zum Weltmeister kürte und tags darauf von Hunderttausenden am Brandenburger Tor bejubelt wurde. Man wolle eine Titel-Ära starten wie es den soeben entthronten Spaniern gelungen war, kündigte Joachim Löw damals an. Und Bierhoff nutzte die Gunst der Stunde zur totalen Vermarktung und Instrumentalisierung des Erfolges. „Die Mannschaft" sollte die Verbands-Auswahl künftig nur noch heißen, „weil sie ein bisschen ein Spiegelbild der Gesellschaft ist", so Bierhoff, quasi „das letzte Lagerfeuer der Nation".

Weniger Fans am TV als beim Frauen-EM-Finale

Heute hat sich ein Großteil der Gesellschaft von Deutschlands ehemals liebstem Kind komplett abgewendet, das Feuer ist erloschen und in Katar auch kein neuer Funke entzündet worden, an dem man sich im Krisen-Winter 2022 erwärmen könnte. Das K.-o.-Spiel gegen Costa Rica zur besten Sendezeit wollten weniger TV-Konsumenten sehen als das EM-Finale der DFB-Frauen gegen England vor gut vier Monaten. Und anders als 2018 löste das erneute Vorrunden-Aus keinen kollektiven Schock im Fußball-Land aus, der von den öffentlich-rechtlichen Anstalten in Sondersendungen aufgearbeitet wurde. Eher teilnahmslos-achselzuckend wurde dieses neuerliche Turnier-Versagen hingenommen, was ein weiterer deutlicher Beweis für die schon längst zu beobachtende Entfremdung zwischen der Basis und den Protagonisten ist.

Es gab für Fußball-Deutschland diesmal gleich zwei Gründe, auf Distanz zu gehen: einerseits diese auf skandalöse Art und Weise vergebene WM in Katar, wobei – und auch das gehört zur Wahrheit – der moralische Zeigefinger nirgendwo so deutlich und lange in die Höhe gestreckt wurde wie in Deutschland. Zum Zweiten eine Nationalmannschaft, der es trotz des vermeintlich neuen Heilsbringers Flick im Vorfeld sportlich nicht gelungen war, Hoffnung oder gar Vorfreude zu erzeugen. Und die auch zu Turnierbeginn vor allem in Gestalt ihrer Führungskräfte in jeder Hinsicht abtörnte: sei es in der unsäglichen Binden-Affäre, die bei allem guten Grundgedanken hundsmiserabel gemanagt wurde und die Mannschaft belastete. Sei es in ihrer Entrücktheit, die sich in einer völlig unverständlichen Quartierwahl abseits jeden WM-Lebens äußerte. Sei es in ihrer weltfremden Borniertheit, die sich im Streit mit der FIFA um die Besetzung von Pressekonferenzen entlarvte.

Hinzu kam der sportlich defizitäre Auftritt gegen Japan, der zu einer Demonstration der eigenen Unzulänglichkeiten verfiel. Wie schon bei der WM 2018 und der EM 2021, die im Achtelfinale und somit auch viel früher als angestrebt endete, präsentierte sich die deutsche Belegschaft wieder nicht als Turniermannschaft mit jenen Attributen, für die sie jahrzehntelang vom eigenen Anhang geliebt und von der Konkurrenz gefürchtet wurde. Vielmehr ist es die dritte Turnierteilnahme in Serie, in der sich die DFB-Delegation gnadenlos verzettelte und das Wesentliche, den sportlichen Erfolg, aus den Augen verlor. In Russland war es die Erdogan-Affäre, die schon vor Turnierbeginn die ganze Mission ausbremste, drei Jahre später ein amtsmüder Bundestrainer, der eben diese drei Jahre zu lang im Amt geblieben war.

Es war in Katar nie eine wirkliche Einheit auf dem Platz, die Überzeugung ausstrahlte und das Bewusstsein, dass sie um eine Chance spielt, die nur alle vier Jahre im Fußballerleben kommt. Es entstand in der Summe nie der Eindruck, dass der eine für den

Sie erwarten Erklärungen und Lösungen: Hans-Joachim Watzke und Bernd Neuendorf

WIR WOLLTEN'S WISSEN

Soll Flick im Amt bleiben?

Ja	45 %
Nein	55 %

Soll Bierhoff im Amt bleiben?

Ja	9 %
Nein	91 %

365 192 Teilnehmer www.kicker.de

Der Wille zum Weitermachen: Manuel Neuer möchte nach dem Desaster nicht abtreten. Unumstritten ist er nicht mehr.

anderen einsteht. Es war – anders als bei den Brasilianern, Japanern und Portugiesen – nicht zu beobachten, dass Spieler und Ersatzbank nach Toren eine Traube der kollektiven Freude bildeten. Es herrschten Verunsicherung und Ratlosigkeit gegen Kontrahenten, deren Einzelspieler auf dem Papier nicht annähernd an die eigene Klasse reichten. Und es mangelte – abgesehen vom Spanien-Spiel – bei jedem zweiten Gegenangriff an einer entschlossenen Verteidigungsbereitschaft.

Wieder folgt jetzt eine Aufarbeitung, und es bleibt zu hoffen, dass anders als nach den jüngsten beiden Turnier-Enttäuschungen diesmal die richtigen Schlüsse gezogen werden: Endlich muss sich der Mut zu umfassenden Reformen durchsetzen. In dieser Woche treffen sich DFB-Präsident Bernd Neuendorf und sein Vize Hans-Joachim Watzke mit Bierhoff und Flick zur Klausurtagung, die Verbandsspitze erwartet von der sportlichen Leitung schlüssige Begründungen fürs Scheitern und einen Ausblick mit Perspektive. In eineinhalb Jahren steht die Heim-EM an, ein Ereignis, auf das ein Land in der Regel über 30 Jahre lang warten muss. Umso wichtiger ist es deshalb, jetzt die Voraussetzungen für eine Aufbruchstimmung zu schaffen.

2018 und 2021 verhinderten Führungsschwäche und Bequemlichkeit der damaligen DFB-Präsidenten Reinhard Grindel und Fritz Keller die fälligen Konsequenzen. Beide Verbandschefs versteckten sich lieber hinter dem fürs Sportliche verantwortlichen Bierhoff, der ein flott-bequemes „Weiter so“ propagierte und damit in erster Linie seine in 18 DFB-Jahren zu einer ungesunden Machtfülle aufgestaute eigene Position stärkte. Dass der mit dem sperrigen Titel „Direktor Nationalmannschaften und Akademie“ ausgestattete Bierhoff mit dieser Tour ein drittes Mal durchkommt, darf nicht geschehen. Bierhoff steht intern wie extern unter Druck wie nie in seiner bisherigen Amtszeit, und das aus gutem Grund. Für die Basis verkörpert er den Inbegriff der Abgehobenheit und der enthemmten Kommerzialisierung, ebenjene Entwicklung, die maßgeblich für die zunehmende Abkoppelung verantwortlich ist. Intern stellen sich viele die durchaus berechtigte Frage, wo Bierhoff die A-Nationalmannschaft und damit das Flaggschiff des Verbandes in den letzten acht Jahren eigentlich strukturell, personell oder inhaltlich nennenswert vorangebracht hat. Der Pionier von gestern, der mit Jürgen Klinsmann und Löw zukunftsweisende Rahmenbedingungen beim DFB schaffte, ist zum größten Bremser geworden. Seit 2018 verhinderte Bierhoff beharrlich die Verpflichtung eines für die Belange der A-Nationalmannschaft verantwortlichen und von ihm unabhängigen Sportdirektors – um selbst weiterhin den direkten Zugriff auf und die direkte Kontrolle über das Geschehen zu haben. Dieser Sportdirektor muss dringend eingestellt werden.

Bierhoff steht **intern wie extern** unter Druck.

Neuendorf, erst seit neun Monaten im Amt und daher in dieser Position noch vergleichsweise unbedarft, weiß, dass da eine Herkulesaufgabe auf ihn wartet, will er den mit einem Vertrag bis 2024 ausgestatteten Bierhoff entmachten. Das System Bierhoff inklusive dessen stattlicher Hausmacht aufzubrechen wird kompliziert und teuer. Aber Neuendorf kann in BVB-Geschäftsführer Watzke, der die Entwicklung schon lange kritisch betrachtet, auf einen einflussreichen Verbündeten in dieser Frage bauen.

Es gibt Gründe, an **Flick** als Trainer **festzuhalten**.

Komplexer und offener stellt sich die Frage nach der Zukunft des Bundestrainers, und das liegt nicht nur daran, dass mit Blick auf die Heim-EM die Zeit drängt. Flick war nach Löws Demission von der Öffentlichkeit mit offenen Armen empfangen worden. Ein mit sieben Titeln dekorierter Bayern-Erfolgscoach, der eine vornehmlich aus Münchner Spielern zusammengestellte Nationalmannschaft betreut – was sollte da noch schiefgehen? Inzwischen ist klar, dass Flick so viel schiefgehen ließ, wie man es nicht für möglich gehalten hätte. Er hat die Niederlage gegen Japan mit einer unverständlichen Aufstellung und nicht nachvollziehbaren Wechseln mindestens begünstigt, wenn nicht gar erst ermöglicht. Er hat mit seinem sturen Festhalten an Thomas Müller und der Nichtbeachtung von Niclas Füllkrug blinde Treue über das Leistungsprinzip gestellt. Und er hat Spiel für Spiel an seiner Elf in einem Übermaß herumgedoktert, das zur allgemeinen Verunsicherung beigetragen und Automatismen verhindert hat. Kurzum: Flick hat ein gehöriges Maß Verantwortung an diesem WM-Debakel, auch wenn er dies bislang nicht so einräumen wollte. Doch auch wenn sein bis dato makelloses Trainer-Image in Katar tiefe Schrammen erhielt, gibt es Gründe, an ihm unter bestimmten Voraussetzungen festzuhalten. Der triftigste Grund ist der Draht zu seiner Mannschaft, die nach allem, was man hört, zu einem ganz großen Teil weiter zu ihm steht. Diese Solidarität wäre eine Grundvoraussetzung, um mit einer Jetzt-erst-recht-Stimmung die kommenden anderthalb Jahre ohne jedes Pflichtspiel bis zum nächsten Ernstfall in Angriff zu nehmen.

Flick müsste dafür die fälligen Veränderungen im Verband akzeptieren, selbst wenn dadurch seine enge Verbindung zu Bierhoff gekappt wird. Und er müsste den notwendigen Prozess der Erneuerung auch in seinem Mitarbeiterstab und in der Mannschaft vorantreiben. Thomas Müller wird aller Voraussicht nach die Konsequenzen aus dieser WM ziehen und eine trotzdem glorreiche Nationalmannschafts-Karriere selbst beenden. Auch Ilkay Gündogan steht vor dieser Überlegung. Manuel Neuer hat ein Weitermachen angekündigt, sein Fortbestand als Nummer 1 ist allerdings gar nicht so selbstverständlich wie von ihm proklamiert. Ein Rückhalt war der schon 36-jährige Kapitän – anders als in den 13 Länderspiel-Jahren zuvor – diesmal nicht. Und womöglich wird sich genau an dieser Personalie entscheiden, ob Flick als Bundestrainer unbequemen Personalentscheidungen weiter aus dem Weg geht – oder ob er künftig eine klare Linie findet.

UNSERE WM-REPORTER IN KATAR

Jörg Jakob

Oliver Hartmann

Karlheinz Wild

Matthias Dersch

Thiemo Müller

Sebastian Wolff

Jörg Wolfrum

Fotos: firo (2), GES, Sven Simon

Kritik an Bierhoff, an Flick – aber auch an den Nationalspielern: Oliver Ruhnert, Eduard Geyer, Olaf Thon, Guido Buchwald und Christian Heidel

„Das ganze System passt so nicht“

Es sind klare Worte, die aus der Liga und dem Fußball generell kommen. Die Kritik trifft vor allem DFB-Direktor **OLIVER BIERHOFF** (54).

Ein „Weiter so“ dürfe es nicht geben, hatte der kicker in seiner Online-Ausgabe bereits unmittelbar nach dem Ausscheiden der deutschen Mannschaft bei dieser Weltmeisterschaft kommentiert. Eine Forderung, auf die sich in den vergangenen Tagen viele Experten einigen konnten, mit denen diese Redaktion gesprochen hat – gerade mit Blick auf die Heim-EM im Sommer 2024.

Für Oliver Ruhnert ist die Situation klar. „Das ganze System passt einfach so nicht mehr. Wir sind im Gesamtbereich des DFB, der Direktion Nationalmannschaften schlecht aufgestellt – und das von unten bis oben“, sagt der Manager von Union Berlin und ergänzt: „Im Nachwuchsbereich haben wir – aus meiner Sicht – personell und strukturell seit Jahren viele falsche Entscheidungen getroffen. Wenn man über personelle Konsequenzen spricht, muss man auch die Führungsebene ins Auge fassen.“ Das müsse man klar ansprechen, „trotz der Verdienste in der Vergangenheit“. Bundestrainer Hansi Flick nimmt Ruhnert dabei heraus: „Ich bin der Meinung, dass er auf jeden Fall eine weitere Chance bekommen sollte. Auch wenn er mit seinen Aufstellungen und Wechseln sicherlich nicht immer richtig lag. Ich halte ihn für selbstkritisch genug, Dinge neu zu denken und zu entwickeln.“

Auch der frühere DDR-Nationaltrainer Eduard Geyer lässt Flick in seiner Kritik – die ansonsten deutlich ausfällt – teilweise heraus: „Hansi Flick hat als verantwortlicher Trainer noch nie eine Krisensituation erlebt. Vielleicht war das auch für ihn Neuland“, sagt der 78-Jährige. Auch Flick müsse sich hinterfragen. Die Hauptverantwortung sieht Geyer aber beim DFB-Direktor Oliver Bierhoff: „Er stellt die Mannschaft nicht auf, aber er ist für alle Aktionen um die Mannschaft herum verantwortlich, die in die Hose gegangen sind.“ Dinge wie der Streit um die „One Love“-Binde hätten die Mannschaft belastet, die Aktionen seien „nach hinten losgegangen“ und hätten Deutschland „ins Abseits“ gestellt. Fehler seien jedoch auch vorher passiert. „Seit 2014“, urteilt Geyer, „sind wir nur noch Mittelmaß.“

Auch Olaf Thon sieht Bierhoff in der Verantwortung. „Ich finde, dass er einen extrem großen Aufgabenbereich verantwortet“, sagt der 52-malige Nationalspieler und regt eine Verteilung der Bierhoff’schen Aufgaben „auf mehrere Schultern“ an. Gerald Asamoah sagt beim Blick auf das Personal rund ums DFB-Team: „Es gibt viele Leute. die schon sehr lange dabei sind. Beim Streben nach personellen Veränderungen sollte man mal schauen, wo hier insgesamt frischer Wind notwendig wäre.“

Christian Heidel nimmt ebenfalls das große Ganze ins Visier. „Jetzt haben wir zwei Jahre Zeit, ohne Qualifikation eine junge Mannschaft aufzubauen. In dieser Entwicklung müssen wir den richtigen Verantwortlichen Vertrauen schenken und Rückschläge akzeptieren, ohne nach der ersten Niederlage alles infrage zu stellen“, fordert der Vorstand Strategie, Sport und Kommunikation des FSV Mainz 05. Das aber sei in Deutschland „leider extrem schwierig“.

Um die Öffentlichkeit wieder auf die Seite der Nationalmannschaft zu bringen, fordert Stefan Effenberg „klare Zeichen in der Kadernominierung und auch den einen oder anderen Rücktritt“, um mit Blick auf die Heim-EM „Euphorie zu entfachen“. Mit einem „Weiter so“ werde es dagegen „einen Reinfall“ geben, sagt der 35-malige Nationalspieler und bilanziert: „Es wünscht sich jeder Fan, dass endlich das Leistungsprinzip zu 100 Prozent greift.“

Die Forderung: Konsequenzen in der **Führung!**

Guido Buchwald vermisst die Mentalitätsspieler. „Wir haben keinen, der andere mitreißen, ein Spiel und seine Entwicklung lesen und darauf reagieren kann. Mir fehlen die Typen, die um jeden Preis gewinnen wollen“, sagt der Weltmeister von 1990. Das sieht auch Kevin Kuranyi so: „Mir haben Spieler gefehlt, die Charakter zeigen“, sagt der Vize-Europameister von 2008.

DFB Finanzprobleme – Zoff auch in der Liga

DFL-Chefin Hopfen muss um Job bangen

Auf der Präsidiumssitzung am Freitag beim DFB wird das dicke finanzielle Minus im Geschäftsjahr 2021 im Mittelpunkt stehen. Auch der Aufsichtsrat der DFL tagt in dieser Woche – dort wird es nach kicker-Recherchen zu einem gewaltigen personellen Knall kommen. Der Vertrag mit Donata Hopfen (45) könnte noch vor Weihnachten aufgelöst werden!

Über die weitere Zusammenarbeit mit Hopfen wird seit Wochen im sechsköpfigen DFL-Aufsichtsrat unter dem Vorsitz von Hans-Joachim Watzke und unter den acht DFL-Kollegen von Hopfen im Präsidium diskutiert. Seit dem 1. Januar 2022 ist Hopfen DFL-Chefin, Vorsitzende der Geschäftsführung der DFL GmbH, Sprecherin des Präsidiums des DFL e. V. und auch Vizepräsidentin des DFB und mithin die mächtigste Frau im deutschen Fußball.

Hopfen ist Nachfolgerin von Christian Seifert, der von 2005 bis 2021 sehr erfolgreich die Liga gesteuert hat. In die großen Fußstapfen von Seifert konnte sie nicht treten. Das war auch nicht das erklärte Ziel der früheren Vorsitzenden der Verlagsgeschäftsführung der Bild-Gruppe und späteren Digitalberaterin von BCG Digital Ventures (ab 2019). Hopfen trat an, um der DFL ihre Handschrift zu geben. Das ist ihr nach Meinung führender Köpfe in der Liga in den zurückliegenden elf Monaten nicht gelungen. Weder in der Diskussion um die 50+1-Regel und die Forderungen des Bundeskartellamtes noch bei den Themen Digitalisierung und Internationalisierung oder Spielplangestaltung im Zusammenhang mit der Ausschreibung der Medienrechte ab Sommer 2025 konnte Hopfen aus Sicht ihrer Kritiker bisher Zeichen setzen. Aus Kreisen ihrer Mitarbeiter wird geklagt, dass die Stimmung in der DFL-Zentrale in der Guiollettstraße 44 – 46 in Frankfurt am Main gedrückt sei; mehrere langjährige Mitarbeiter haben die DFL in den vergangenen Monaten verlassen.

Hopfens Vertrag ist bis zum 31. Dezember 2024 datiert. Kommt es zur Trennung, wird die DFL eine hohe Abfindung zahlen müssen. Auf die Frage, wie stark die Unterstützung aus der Liga sei, entgegnete die DFL-Chefin in dem am 31. Oktober im kicker erschienenen Interview lachend: „Mehr geht immer." Ahnte sie da schon, was sich über ihr zusammenbraut?

In der Diskussion um etwaige personelle Konsequenzen beim DFB nach dem Vorrunden-Aus bei der WM schwingt mit, dass eine vorzeitige Auflösung langfristiger Verträge teuer werden könnte. Wie schlecht es um die Finanzen des Verbands steht, dokumentiert der Jahresabschluss für 2021, der am Freitag vom Präsidium abgesegnet werden soll. Nach kicker-Informationen wird sich der Fehlbetrag, den Schatzmeister Stephan Grunwald den Kollegen präsentiert, auf satte 30,9 Millionen Euro summieren.

Zustande kommt die hohe Summe vor allem durch die ständigen Differenzen mit dem Fiskus. Operativ hätte der DFB mit 18,4 Mio. Euro sogar ein deutliches Plus ausgewiesen. Doch Rückstellungen belasten das Ergebnis: 3,1 Mio. Euro wegen zwischen 2012 und 2020 falsch abgerechneter Bewirtungsbelege, 16,8 Mio. wegen eines Steuerverfahrens um die Namens- und Logorechte im Adidas-Sponsoring und ganze 30,9 Mio. wegen der drohenden Aberkennung der Gemeinnützigkeit für die Jahre 2014 und 2015. Dabei geht es um die Frage, ob der Verband die Einnahmen aus der Bandenwerbung in der steuerfreien Vermögensverwaltung hätte verbuchen dürfen. Intern soll es unterschiedliche Auffassungen gegeben haben. Auch die Steuerfahnder sehen das anders. Im Oktober 2020 fand eine Razzia statt, obwohl der DFB Steuern in Höhe von 4,7 Mio. Euro bereits nachgezahlt hatte. Die Staatsanwaltschaft geht offenbar von einem Vorsatz der damaligen Führung aus. RAINER FRANZKE, MICHAEL EBERT, BENNI HOFMANN

Foto: picture-alliance

Trennung nicht ausgeschlossen: DFL-Chefin Donata Hopfen

DIE WM-KOLUMNE

Unser letzter Leader in der Nationalelf war **Schweinsteiger**

Andreas Möller
Welt- und Europameister

Das erneute WM-Aus nach der Vorrunde hat viele Fans überrascht. Doch dafür gibt es tiefer gehende Ursachen.

DIE NATIONALELF verkörpert seit acht Jahren nicht mehr Weltklasse, steht heute eher für 1 C statt 1 A. Frühes WM-Aus 2018 und 2022 sowie 2021 im EM-Achtelfinale – über die Spiele in der Nations League erübrigen sich die Worte. Bis zum EM-Eröffnungsspiel am 14. Juni 2024 liegen 17 harte Monate vor uns, ohne Pflichtspiele, da wir als Gastgeber automatisch dabei sind. Freundschaftsspiele können meiner Meinung nach einen Wettbewerb nicht ersetzen.

JEDER WETTBEWERB ist für die Orientierung das A und O. Nur dort herrschen Drucksituationen, lassen sich Ziele formulieren und wird Mentalität gefördert! Wir wollen den Druck von unseren Jugendlichen nehmen, den Meisterschafts-Wettbewerb reformieren, um es allen möglichst recht zu machen. Der Blick auf die Tabelle ist ein Zeugnis für das Geleistete. Fußball ist Ergebnissport, daran orientieren sich alle. Deshalb müssen schon im Jugendbereich Wettbewerb, Sieg, Niederlage, Freude, Enttäuschung und die Tabelle im Mittelpunkt stehen. Die individuelle Ausbildung ist da mit inbegriffen.

ERFOLGE früherer Generationen bis zu den Weltmeistern von 2014 beruhen auch auf diesen Erfahrungen aus der Jugendzeit. Von Gerd Müller, Uwe Seeler, Rudi Völler, Jürgen Klinsmann bis zu Miro Klose, um nur einige Größen zu erwähnen, haben sich unsere Stürmer förmlich zerrissen. Abwehrspieler wie Berti Vogts, Jürgen Kohler, Karlheinz Förster, Andreas Brehme, Peter Briegel, Per Mertesacker oder Jerome Boateng und viele mehr waren echte Spezialisten, schonten weder sich noch den Gegner. Und im Mittelfeld war Bastian Schweinsteiger unser letzter große Leader. Der deutsche Fußball muss wieder Spezialisten ausbilden; von allem etwas zu können, mal in der Abwehr, mal im Mittelfeld, mal rechts, mal links, reicht weder für den Einzelnen noch für das Team zur internationalen Spitze.

IN DER DEFENSIVE werden Spiele gewonnen. An dieser alten These ist viel dran. Sicherheit und Stabilität im Abwehrverbund strahlen auf die ganze Mannschaft ab. Wir haben diese WM zuallererst durch unser Abwehrverhalten in den Sand gesetzt, waren nicht kompakt, nicht richtig abgestimmt, und dazu kamen individuelle Fehler. Und in der Offensive, bei unbestrittener Qualität mehrerer Spieler, fehlte der letzte Tick Entschlossenheit, unbedingt das Tor machen zu wollen. Hier sind wir beim Thema Gier und Galligkeit.

DIE SYSTEMFRAGE sollte diskutiert und analysiert werden. Wenn wir schon keine großen Defensivspezialisten auf den Außenpositionen haben, hätte man im Vorfeld der WM ein anderes System, zum Beispiel 3-5-2, in Erwägung ziehen können …

TEAMSPIRIT IST ein strapazierter Begriff. Alle möglichst bequem und gleich gestellt, das erzeugt keine Energie und Reize, was durchaus hilfreich sein kann. Jede Mannschaft braucht eine erkennbare Hierarchie – die sehe ich im Nationalteam selbst bei ganz wohlwollender Betrachtung im Moment nicht ausgeprägt genug.

AUF TRAINERTEAM und Management kommen ungemütliche Zeiten zu. Haben sie dafür ein dickes Fell? Der DFB hat kein gutes Bild hinterlassen und politische Themen auf die Mannschaft übertragen. Diese wurde zum Spielball deutscher Politik und Medien. Zeichen hätte man seit der WM-Vergabe 2010 setzen können. Die Spieler beim Turnierstart – bei aller Kritik an FIFA und dem Ausrichter – quasi in das Obligo zu nehmen, reiht sich nahtlos in die große Fehlerkette bei dieser WM in Katar ein.

Andreas Möller (55) bestritt 85 Länderspiele, wurde 1990 Weltmeister und 1996 Europameister, größte Erfolg auf Vereinsebene waren der Gewinn der Champions League 1997 und zwei Deutsche Meisterschaften mit Dortmund. In der Bundesliga absolvierte er 429 Spiele für Frankfurt, Dortmund und Schalke, mit Juventus Turin gewann er 1993 den UEFA-Cup.

Schwungvoll nur am Anfang

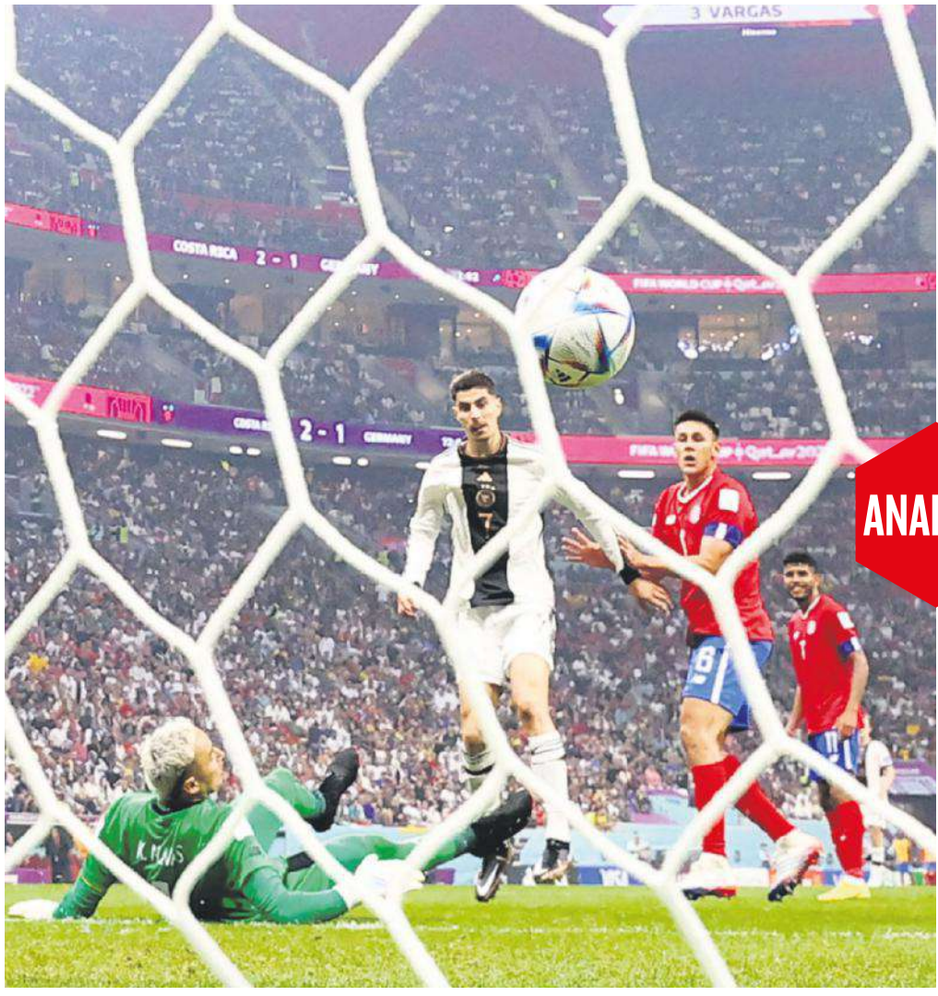


Foto: picture-alliance/Reuters

Wertlose Treffer: Als Einwechselspieler erzielt Kai Havertz zwei Tore, erst das 2:2 dann das 3:2. Am Ende nutzten diese Erfolge nur zum Sieg – die deutsche Mannschaft schied dennoch aus.

ANALYSE

Das Mindestziel, einen Sieg mit zwei Toren Differenz, erreichte die deutsche Elf. Dennoch blieb das wilde 4:2 gegen Costa Rica letztlich wertlos und brachte nur Verlierer hervor.

Personal

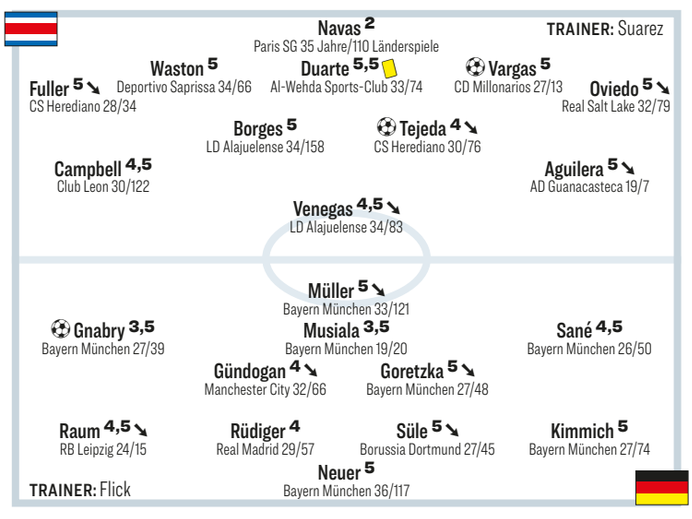
Bundestrainer Flick verblüffte mit nur einer Änderung gegenüber dem 1:1 gegen Spanien: Lediglich Kehrer musste weichen, wurde rechts in der Viererkette von Kimmich ersetzt, der aus dem Zentrum weichen musste, wo Goretzka und Gündogan das Mandat auf der Doppelsechs bekamen. Davor durfte Musiala auf der Zehn ran, Neuling Sané startete auf dem Flügel. Bei Costa Rica ersetzte Vargas den gelbgesperrten Calvo, Aguilera startete anstelle von Torres.

System und Taktik

Gegen einen Gegner, der sich wie schon beim 1:0 gegen Japan mit einem 5-4-1-System regelrecht verschanzte, setzte Flick auf das gewohnte 4-2-3-1-System. Auffällig in der Anfangsphase war, dass beide Außenverteidiger sehr hoch schoben, beinahe folgerichtig gingen von diesen Positionen auch die ersten gefährlichen Gelegenheiten aus: Müller verpasste noch nach Rechtsflanke von Kimmich (8.), Gnabry traf nach Linksflanke von Raum (10.). Dieses Muster wurde auch deshalb in der Folgezeit immer seltener erkenn-

Costa Rica – Deutschland

2:4
0:1



CRC EINGEWECHSELT: 46. Salas (4,5/Deportivo Saprissa 26/6) für Aguilera, 74. Bennette (–/AFC Sunderland 18/10) für Fuller und Matarrita (–/FC Cincinnati 28/54) für Venegas, 90./+3 Contreras (–/CS Herediano 22/12) für Oviedo und Wilson (–/Municipal Grecia 20/4) für Tejeda – **RESERVEBANK:** Alvarado 33/25 (CS Herediano), Sequeira 23/2 (beide Tor/CD Lugo), Martinez 23/8 (AD San Carlos), Chacon 21/10 (Colorado Rapids), Lopez 24/3 (CS Herediano), Ruiz 37/147 (LD Alajuelense), Torres 25/14 (CS Herediano), Zamora 20/4 (Deportivo Saprissa), A. Hernandez 21/3 (Puntarenas FC) – **GELB:** Duarte

GER EINGEWECHSELT: 46. Klostermann (4/Leipzig 26/21) für Goretzka, 55. Füllkrug (2/Bremen 29/4) für Gündogan, 66. Havertz (2/Chelsea 23/33) für Raum und Götze (–/Frankfurt 30/65) für Müller, 90./+3 Ginter (–/Freiburg 28/48) für Süle – **RESERVEBANK:** ter Stegen 30/30 (Tor/FC Barcelona), Trapp 32/6 (Tor/Frankfurt), Bella Kotchap 20/2 (Southampton), Günter 29/7 (Freiburg), Kehrer 26/24 (West Ham), Schlotterbeck 23/8, Brandt 26/39 (beide Dortmund), Hofmann 30/19 (Mönchengladbach), Adeyemi 20/4), Moukoko 18/2 (beide Dortmund) – **GELBE KARTEN:** keine

TORE: 0:1 Gnabry (10., Kopfball, Vorarbeit Raum), 1:1 Tejeda (58., Rechtsschuss, Waston), 2:1 Vargas (70., Linksschuss, Duarte), 2:2 Havertz (73., Rechtsschuss, Füllkrug), 2:3 Havertz (85., Linksschuss, Gnabry), 2:4 Füllkrug (89., Linksschuss, Sané) – **CHANCEN:** 3:14 – **ECKEN:** 1:14

SR-TEAM: Frappart (Frankreich – Assistenten: Back/Brasilien, Diaz Medina/Mexiko – Vierter Offizieller: Martinez/Honduras), Note 2,5, nur kleinere Fehler bei einer insgesamt guten Leitung einer fairen Partie. – **ZUSCHAUER:** 67 054 (in Al-Khor) – **SPIELNOTE:** 3,5, nach einer ermüdenden ersten Hälfte nahm die Partie in den zweiten 45 Minuten an Fahrt auf und bot reichlich Torszenen.

und am Ende

DATEN UND FAKTEN

Wie beim letzten Endrunden-Duell mit Costa Rica, 2006 zum Auftakt der **Heim-WM,** siegte die DFB-Elf 4:2.

Die DFB-Elf gab **69 Torschüsse** in der Gruppenphase ab und damit die meisten aller Teams. Die 32 Abschlüsse gegen Costa Rica waren Höchstwert in einer Partie der Gruppenphase.

Ein bitterer Rekord blieb **Matthias Ginter** durch die späte Einwechslung erspart. Es war sein erster Einsatz bei drei Endrunden-Teilnahmen mit insgesamt 13 Partien. Der Kroate Anthony Seric bleibt der einzige Feldspieler, der 13 WM-Partien auf der Bank verbracht hat, ohne eine Minute gespielt zu haben.

Niclas Füllkrug traf nun in drei seiner ersten vier Länderspiele. Nur der spätere Bundestrainer **Helmut Schön** war bei seinen ersten vier Einsätzen zwischen 1937 und 1939 für Deutschland in jedem erfolgreich.

bar, weil Kimmich von seiner Position aus häufig im Achterraum auftauchte und Müller in seiner Paraderolle als Anläufer wenig gefragt war, da der Gegner wenig auf spielerische Lösungen in der eigenen Hälfte, sondern vermehrt auf lange Bälle setzte, beide Ketten tief in der eigenen Spielhälfte postierte.

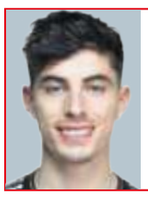
Spielfilm

Deutschland begann druckvoll, hatte nach der frühen und verdienten Führung weitere Möglichkeiten, die beste durch Goretzka, dessen Kopfball Navas parierte (14.). Doch nach dieser überzeugenden Anfangsphase schwanden erst zusehends Elan und Tempo in den Angriffsbemühungen, schlichen sich Ungenauigkeiten ein. Mit zunehmender Lethargie setzte nach etwa einer halben Stunde zusehends Verunsicherung ein, beinahe minütlich wurde das deutsche Spiel schlechter – und ein biederer, aber leidenschaftlicher Gegner regelrecht zum Mitspielen animiert. Schon nach einem Doppelfehler von Raum und Rüdiger hätte Fuller Deutschland bestrafen können, scheiterte aber an Neuer (42.). Die Strafe gab es dann nach dem Wechsel, weil wieder Raum unpräzise in die Mitte passte und Neuer Wastons Ball nur abprallen lassen konnte. (58.). Nach Flicks offensiven Wechseln bildeten Klostermann, Süle und Rüdiger nur noch eine Dreier-Restverteidigung, die in einem nun wilden Spiel bei beinahe jedem langen Ball in Not geriet. Trotz Neuers zweitem Fehler vor dem 1:2 (70.) baute die DFB-Elf nun jenen Druck auf, der im ersten Durchgang gefehlt hatte, profitierte von Füllkrugs Präsenz, Musialas Wendigkeit und produzierte Chancen im Minutentakt, die im fälligen Sieg mündeten.

Fazit

Deutschland gewann aufgrund eines klaren Chancenplus hochverdient, eine druckvolle Anfangs- und Schlussphase kann indes nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Vortrag zu wenig war. Denn: Bei Konsequenz über die volle Distanz wäre der benötigte Sieg mit mindestens sieben Toren Differenz gegen einen allenfalls zweitklassigen Gegner durchaus möglich gewesen.

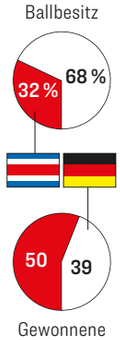
SPIELER DES SPIELS



Vor dem zweiten deutschen Gegentor verlor **KAI HAVERTZ** das Kopfballduell, in der Offensive aber ragte er heraus als Doppeltorschütze und Initiator beinahe aller Angriffe in der Schlussphase.

	COSTA RICA	DEUTSCHLAND
Ø-Note	4,58	4,07
Ø-Alter	28,68	28,27
Meiste Ballkontakte	87 Campbell	145 Kimmich

Daten: opta



EINZELKRITIK

Manuel Neuer Note 5
In der 42. Minute bewahrte er Deutschland mit einer Großtat gegen Fuller vor dem Ausgleich, danach war er an diesem mitbeteiligt, weil er den Ball nur in die Mitte abwehrte. War zudem beim zweiten Gegentor zu zögerlich.

Joshua Kimmich 5
Auf der ungeliebten Rechtsverteidigerposition mit einer perfekten Flanke auf Müller (8.), aber auch Fehlpässen wie in Minute 29. Nach der Pause wieder im Zentrum und dort oft zu langsam.

Niklas Süle 5
Wirkte seltsam unbeteiligt und lethargisch – und das bereits vor dem Wechsel, als er im Strafraum über den Ball trat (44.). Beim 1:2 verlor er das entscheidende Kopfballduell (70.). Kein Stabilitätsfaktor.

Antonio Rüdiger 4
Der Wille war ihm zu keinem Zeitpunkt abzusprechen, aber auch der deutsche Abwehrchef konnte nicht für Sicherheit sorgen. So leistete er sich vor der Pause gegen Fuller einen dicken Patzer (42.). Beim 1:1 war er ebenfalls nicht voll im Bilde (70.).

David Raum 4,5
Schlug die Flanke auf Gnabry vor dem 1:0, danach allerdings geriet er aus dem Tritt. Patzte vor Fullers Chance (42.) und war auch am Ausgleich entscheidend beteiligt, weil er erst einen Fehlpass spielte und dann nicht entschlossen nachsetzte.

Leon Goretzka 5
Übernahm den offensiveren Part der Doppelsechs, war dort aber kein Faktor. Musste zur Pause raus.

Ilkay Gündogan 4
Mit seiner starken Balleroberung leitete er die deutsche Führung ein, danach jedoch kam nicht mehr viel. Weder im defensiven Part auf der Doppelsechs vor der Pause noch danach, als er offensiver agierte.

Leroy Sané 4,5
Versuchte viel, sowohl im Kombinationsspiel auch als im Abschluss. Allerdings passte vor allem bei letzterem die Zielgenauigkeit nicht. Er schoss bei seinen Aktionen den Ball entweder deutlich drüber (45.), oder er wurde geblockt (45.+1). Lange Zeit fehlte daher die Effektivität, ehe er den Assist zum 4:2 gab.

Jamal Musiala 3,5
Quirlig, wendig, dribbelstark – und praktisch nicht zu stoppen von Costa Rica. Allein: Die Abschlüsse saßen nicht. Zweimal traf er zumindest den Pfosten (61., 67.).

Serge Gnabry 3,5
Von Beginn an ein Aktivposten, auch wenn nicht jeder Pass und jeder Schuss saß. Er köpfte das frühe 1:0, zeigte sich auch in der Arbeit gegen den Ball (34.). Verpasste mit seinem Drehschuss nur knapp das zweite Tor (40.). Bereitete das 3:2 vor.

Fehlerhaft in Abwehr und Angriff: Niklas Süle, Leon Goretzka und Leroy Sané

Thomas Müller 5
Durfte erneut in der Sturmspitze ran – und zeigte bei seinem missglückten Kopfball, dass er kein klassischer Mittelstürmer ist (8.). Als Vorlagengeber für Goretzka, der Navas anköpfte, besser unterwegs (14.), insgesamt aber kein Faktor in der deutschen Offensive, sodass er vorzeitig ausgewechselt wurde (66.).

Lukas Klostermann 4
Bekam seine Seite nicht immer geschlossen – weil Costa Rica in der teils konfusen zweiten Hälfte zuweilen in Überzahl an ihm vorbeimarschierte.

Niclas Füllkrug 2
Mit ihm in der Spitze gab es ab dem Moment seiner Einwechslung (55.) eine bessere Präsenz im gegnerischen Strafraum als zuvor. Bereitete das 2:2 von Havertz vor und traf selbst zum 4:2. Einen weiteren Treffer verhinderte Navas (76.).

Kai Havertz 2
Der Joker stach doppelt (73., 85.) und war kaum zu bremsen.

Mario Götze –
Kam nach 66 Minuten mit Havertz und bewirkte deutlich weniger.

Matthias Ginter –
Sammelte in der Nachspielzeit seine ersten WM-Minuten.

Die WM 2022 in Katar

ACHTELFINALE

AF 1: Sa., 3. 12., 16 Uhr, Al-Rayyan (Khalifa Internat.)
Niederlande – USA 3:1

AF 2: Sa., 3. 12., 20 Uhr, Al-Rayyan (Ahmed bin Ali)
Argentinien – Australien 2:1

AF 3: So., 4. 12., 16 Uhr, Doha (Al-Thumama)
Frankreich – Polen 3:1

AF 4: So., 4. 12., 20 Uhr, Al-Khor (Al-Bayt)
England – Senegal 3:0

AF 5: Mo., 5. 12., 16 Uhr, Al-Wakrah (Al-Janoub)
Japan – Kroatien ZDF, MagentaTV

AF 6: Mo., 5. 12., 20 Uhr, Doha (Stadium 974)
Brasilien – Südkorea ZDF, MagentaTV

AF 7: Di., 6. 12., 16 Uhr, Al-Rayyan (Education City)
Marokko – Spanien ARD, MagentaTV

AF 8: Di., 6. 12., 20 Uhr, Lusail (Lusail Iconic)
Portugal – Schweiz ARD, MagentaTV

VIERTELFINALE

VF 2: Fr., 9. 12., 20 Uhr, Lusail (Lusail Iconic)
Niederlande – Argentinien

VF 4: Sa., 10. 12., 20 Uhr, Al-Khor (Al-Bayt)
England – Frankreich

VF 1: Fr., 9. 12., 16 Uhr, Al-Rayyan (Education City)
Sieger AF 5 – Sieger AF 6

VF 3: Sa., 10. 12., 16 Uhr, Doha (Al-Thumama)
Sieger AF 7 – Sieger AF 8

HALBFINALE

HF 1: Di., 13. 12., 20 Uhr, Lusail (Lusail Iconic)
Sieger VF 2 – Sieger VF 1

HF 2: Mi., 14. 12., 20 Uhr, Al-Khor (Al-Bayt)
Sieger VF 4 – Sieger VF 3

FINALE

Sonntag, 18.12., 16 Uhr
Lusail (Lusail Iconic)
Sieger HF 1 –
Sieger HF 2

SPIEL UM PLATZ 3

Sa., 17. 12., 16 Uhr, Al-Rayyan (Khalifa Internat.)
Verlierer HF 1 – Verlierer HF 2

A

Sonntag, 20. November (17 Uhr, Al-Khor)
Katar – Ecuador 0:2

Montag, 21. November (17 Uhr, Doha)
Senegal – Niederlande 0:2

Freitag, 25. November (14 Uhr, Doha)
Katar – Senegal 1:3

Freitag, 25. November (17 Uhr, Al-Rayyan)
Niederlande – Ecuador 1:1

Dienstag, 29. November (16 Uhr, Al-Rayyan)
Ecuador – Senegal 1:2

Dienstag, 29. November (16 Uhr Al-Khor)
Niederlande – Katar 2:0

1. Niederlande	3	5:1	7
2. Senegal	3	5:4	6
3. Ecuador	3	4:3	4
4. Katar	3	1:7	0

B

Montag, 21. November (14 Uhr, Al-Rayyan)
England – Iran 6:2

Montag, 21. November (20 Uhr, Al-Rayyan)
USA – Wales 1:1

Freitag, 25. November (11 Uhr, Al-Rayyan)
Wales – Iran 0:2

Freitag, 25. November (20 Uhr, Al-Khor)
England – USA 0:0

Dienstag, 29. November (20 Uhr, Al-Rayyan)
Wales – England 0:3

Dienstag, 29. November (20 Uhr, Doha)
Iran – USA 0:1

1. England	3	9:2	7
2. USA	3	2:1	5
3. Iran	3	4:7	3
4. Wales	3	1:6	1

C

Dienstag, 22. November (11 Uhr, Lusail)
Argentinien – Saudi-Arabien 1:2

Dienstag, 22. November (17 Uhr, Doha)
Mexiko – Polen 0:0

Samstag, 26. November (14 Uhr, Al-Rayyan)
Polen – Saudi-Arabien 2:0

Samstag, 26. November (20 Uhr, Lusail)
Argentinien – Mexiko 2:0

Mittwoch, 30. November (20 Uhr, Doha)
Polen – Argentinien 0:2

Mittwoch, 30. November (20 Uhr, Lusail)
Saudi-Arabien – Mexiko 1:2

1. Argentinien	3	5:2	6
2. Polen	3	2:2	4
3. Mexiko	3	2:3	4
4. Saudi-Arabien	3	3:5	3

D

Dienstag, 22. November (14 Uhr, Al-Rayyan)
Dänemark – Tunesien 0:0

Dienstag, 22. November (20 Uhr, Al-Wakrah)
Frankreich – Australien 4:1

Samstag, 26. November (11 Uhr, Al-Wakrah)
Tunesien – Australien 0:1

Samstag, 26. November (17 Uhr, Doha)
Frankreich – Dänemark 2:1

Mittwoch, 30. November (16 Uhr, Al-Wakrah)
Australien – Dänemark 1:0

Mittwoch, 30. November (16 Uhr, Al-Rayyan)
Tunesien – Frankreich 1:0

1. Frankreich	3	6:3	6
2. Australien	3	3:4	6
3. Tunesien	3	1:1	4
4. Dänemark	3	1:3	1

E

Mittwoch, 23. November (14 Uhr, Al-Rayyan)
Deutschland – Japan 1:2

Mittwoch, 23. November (17 Uhr, Doha)
Spanien – Costa Rica 7:0

Sonntag, 27. November (11 Uhr, Al-Rayyan)
Japan – Costa Rica 0:1

Sonntag, 27. November (20 Uhr, Al-Khor)
Spanien – Deutschland 1:1

Donnerstag, 1. Dezember (20 Uhr, Al-Rayyan)
Japan – Spanien 2:1

Donnerstag, 1. Dezember (20 Uhr, Al-Khor)
Costa Rica – Deutschland 2:4

1. Japan	3	4:3	6
2. Spanien	3	9:3	4
3. Deutschland	3	6:5	4
4. Costa Rica	3	3:11	3

F

Mittwoch, 23. November (11 Uhr, Al-Khor)
Marokko – Kroatien 0:0

Mittwoch, 23. November (20 Uhr, Al-Rayyan)
Belgien – Kanada 1:0

Sonntag, 27. November (14 Uhr, Doha)
Belgien – Marokko 0:2

Sonntag, 27. November (17 Uhr, Al-Rayyan)
Kroatien – Kanada 4:1

Donnerstag, 1. Dezember (16 Uhr, Al-Rayyan)
Kroatien – Belgien 0:0

Donnerstag, 1. Dezember (16 Uhr, Doha)
Kanada – Marokko 1:2

1. Marokko	3	4:1	7
2. Kroatien	3	4:1	5
3. Belgien	3	1:2	4
4. Kanada	3	2:7	0

G

Donnerstag, 24. November (11 Uhr, Al-Wakrah)
Schweiz – Kamerun 1:0

Donnerstag, 24. November (20 Uhr, Lusail)
Brasilien – Serbien 2:0

Montag, 28. November (11 Uhr, Al-Wakrah)
Kamerun – Serbien 3:3

Montag, 28. November (17 Uhr, Doha)
Brasilien – Schweiz 1:0

Freitag, 2. Dezember (20 Uhr, Doha)
Serbien – Schweiz 2:3

Freitag, 2. Dezember (20 Uhr, Lusail)
Kamerun – Brasilien 1:0

1. Brasilien	3	3:1	6
2. Schweiz	3	4:3	6
3. Kamerun	3	4:4	4
4. Serbien	3	5:8	1

H

Donnerstag, 24. November (14 Uhr, Al-Rayyan)
Uruguay – Südkorea 0:0

Donnerstag, 24. November (17 Uhr, Doha)
Portugal – Ghana 3:2

Montag, 28. November (14 Uhr, Al-Rayyan)
Südkorea – Ghana 2:3

Montag, 28. November (20 Uhr, Lusail)
Portugal – Uruguay 2:0

Freitag, 2. Dezember (16 Uhr, Al-Wakrah)
Ghana – Uruguay 0:2

Freitag, 2. Dezember (16 Uhr, Al-Rayyan)
Südkorea – Portugal 2:1

1. Portugal	3	6:4	6
2. Südkorea	3	4:4	4
3. Uruguay	3	2:2	4
4. Ghana	3	5:7	3

! Reglement: Aus jeder Gruppe qualifizieren sich die ersten beiden Teams für das Achtelfinale – maßgebend sind die erzielten Punkte, dann die Tordifferenz, danach die Anzahl der erzielten Tore. Sind bei zwei oder mehr Mannschaften die Werte identisch, wird die Rangfolge bestimmt durch: a) die Anzahl der Punkte aus den direkten Vergleichen; b) die bessere Tordifferenz aus den direkten Vergleichen; c) die größere Anzahl der erzielten Tore aus den direkten Vergleichen; d) die Fair-Play-Wertung aus der Gruppenphase (Minuspunkte für Karten; Gelb: 1, Gelb-Rot: 3, Rot: 4, Gelb und Rot: 5) oder gegebenenfalls final durch e) Losentscheid. Ab dem Achtelfinale gilt: Steht eine Partie nach 90 Minuten unentschieden, gibt es eine Verlängerung von 2 x 15 Minuten. Ist auch dann noch kein Sieger ermittelt, bittet der Schiedsrichter beide Teams zum Elfmeterschießen. **!**

TORSCHÜTZEN

Tore	Spieler	Land	Rechts	Links	Kopf	davon Elfer
5	**Mbappé**	Frankreich	4	-	1	-
3	**Messi**	Argentinien	-	3	-	1
3	**E. Valencia**	Ecuador	2	-	1	1
3	**Rashford**	England	1	2	-	-
3	**Saka**	England	-	3	-	-
3	**Giroud**	Frankreich	1	1	1	-
3	**Gakpo**	Niederlande	1	1	1	-
3	**Morata**	Spanien	1	1	1	-

SCORER

Punkte		Tore + Vorarbeiten
7	**Mbappé** (Frankreich)	5+2
4	**Messi** (Argentinien)	3+1
4	**E. Valencia** (Ecuador)	3+1
4	**Kane** (England)	1+3
4	**Bruno Fernandes** (Portugal)	2+2
4	**Morata** (Spanien)	3+1
3	**Goodwin** (Australien)	1+2
3	**Füllkrug** (Deutschland)	2+1
3	**Foden** (England)	1+2
3	**Rashford** (England)	3+0
3	**Saka** (England)	3+0
3	**Giroud** (Frankreich)	3+0
3	**Kudus** (Ghana)	2+1
3	**Taremi** (Iran)	2+1
3	**Aboubakar** (Kamerun)	2+1
3	**Depay** (Niederlande)	1+2
3	**Dumfries** (Niederlande)	1+2
3	**Gakpo** (Niederlande)	3+0
3	**Klaassen** (Niederlande)	1+2
3	**Lewandowski** (Polen)	2+1
3	**Gavi** (Spanien)	1+2
3	**Jordi Alba** (Spanien)	0+3
3	**Pulisic** (USA)	1+2

CHANCEN

		Verwertung	Chancen
1.	**Costa Rica**	75,0 %	4
2.	**England**	60,0 %	20
3.	**Spanien**	52,9 %	17
4.	**Niederlande**	47,1 %	17
5.	**Portugal**	46,2 %	13
6.	**Australien**	44,4 %	9
	Ecuador	44,4 %	9
	Marokko	44,4 %	9
9.	**Serbien**	41,7 %	12
10.	**Ghana**	38,5 %	13
11.	**Japan**	36,4 %	11
	Südkorea	36,4 %	11
13.	**Iran**	33,3 %	12
	Kamerun	33,3 %	12
	Schweiz	33,3 %	12
16.	**Senegal**	31,3 %	16
17.	**Frankreich**	31,0 %	29
18.	**Kroatien**	26,7 %	15
19.	**Saudi-Arabien**	25,0 %	12
20.	**Argentinien**	24,1 %	29
21.	**USA**	23,1 %	13
22.	**Polen**	21,4 %	14
23.	**Deutschland**	20,0 %	30
24.	**Kanada**	20,0 %	10

TOP-TORHÜTER

Nach 52 von 64 Spielen

		Notenschnitt
1.	**Szczesny** (Polen)	2,13
2.	**Schmeichel** (Dänemark)	2,50
	Al-Owais (Saudi-Arabien)	2,50
	Sommer (Schweiz)	2,50
	Turner (USA)	2,50
6.	**Ati Zigi** (Ghana)	2,67
7.	**Noppert** (Niederlande)	2,75
8.	**Lloris** (Frankreich)	2,83
	Ochoa (Mexiko)	2,83
	V. Milinkovic-Savic (Serbien)	2,83
	Dahmen (Tunesien)	2,83
12.	**Pickford** (England)	2,88
13.	**Courtois** (Belgien)	3,00
	Galindez (Ecuador)	3,00
	Epassy (Kamerun)	3,00
	Livakovic (Kroatien)	3,00
17.	**Navas** (Costa Rica)	3,17
	S.-G. Kim (Südkorea)	3,17

TOP-FELDSPIELER

Nach 52 von 64 Spielen

		Notenschnitt
1.	**Mbappé** (Frankreich)	1,33
2.	**Aboubakar** (Kamerun)	1,75
3.	**Casemiro** (Brasilien)	2,00
	Foden (England)	2,00
	Griezmann (Frankreich)	2,00
	Bruno Fernandes (Portugal)	2,00
7.	**Vinicius Junior** (Brasilien)	2,25
	Jordi Alba (Spanien)	2,25
9.	**Kudus** (Ghana)	2,33
	Morata (Spanien)	2,33
11.	**Messi** (Argentinien)	2,38
12.	**Mendez** (Ecuador)	2,50
	Henderson (England)	2,50
	Dembelé (Frankreich)	2,50
	Rabiot (Frankreich)	2,50
	Sabiri (Marokko)	2,50
	Montes (Mexiko)	2,50
	Lee (Südkorea)	2,50

GELB-ROTE KARTEN

Aboubakar (Kamerun)

Gesamtzahl nach 52 Spielen: 1

ROTE KARTEN

Hennessey (Wales)

Gesamtzahl nach 52 Spielen: 1

WM – DER KOMMENTAR

Spiel unter **Kontrolle**

Jörg Jakob
Chefredakteur

Tschüss Gruppenphase. Hallo K.-o.-Runden! Der Übergang war nahtlos, der erste Ruhetag in Katar ist erst an diesem Mittwoch. Doch für eine erste sportliche Zwischenbilanz muss Zeit sein, nachdem die schlechtesten Teilnehmer bereits abgereist sind. Von einer WM mit Tendenz zur Spielnote 2,5 bis 2, denn ab dem Achtelfinale fällt den Faktoren Risiko und Spannung eine größere Bedeutung zu. Bei der qualitativen Bewertung bisher ist Mut zur Mitte gefragt: Das Niveau ist weder überragend hoch noch bemerkenswert niedrig. Auf der Hand liegt: Es ist eine WM unter Kontrolle. Organisationstalent fördert einen überwiegend verhaltenen Spielansatz. Ob der Trend zu wieder mehr langen Schlägen bei einigen Teams stilbildend sein wird, darf bezweifelt werden. Er ist Turnier-Pragmatismus und individuellen personellen Voraussetzungen geschuldet.

960 PÄSSE pro Gruppenspiel im Schnitt stellen einen Bestwert für World Cups dar. Ein weiteres Indiz fürs kontrollierte Spiel: Von den 120 Toren der Vorrunde (zwei weniger als 2018) fielen nur 36 Prozent in der ersten Halbzeit. 2,5 Treffer im Schnitt waren allerdings der geringste Wert der jüngsten drei Weltturniere, trotz Spaniens 7:0 gegen Costa Rica und Englands 6:2 gegen den Iran.

SECHS NULLNUMMERN (vor vier Jahren nur eine) steht ein überwiegend dramatischer 3. Spieltag gegenüber, nicht nur in der deutschen Gruppe. Frag nach in Südkorea, Australien, Belgien, Kroatien, Uruguay, Serbien und gern auch in der Schweiz … Erstmals seit 1994 konnte keine Mannschaft alle drei Vorrundenspiele gewinnen. Bereits fürs Achtelfinale qualifizierte Nationen schickten B-Vertretungen aufs Feld. Doch das ist kein Argument, das speziell gegen „Qatar 2022“ spricht. Titelverteidiger Frankreich und Rekordweltmeister Brasilien traten mit jeweils neun Veränderungen in ihrer Startelf an, Portugal mit sechs. Das Trio verlor. Aber wer will es ihnen verdenken? 26 Profis groß sind jetzt die Kader, die moderiert werden wollen. Rotation sorgt bei der Winter-WM nicht nur für ein Wohlfühlklima, sondern beugt ebenso der befürchteten Überlastung der Spieler vor. Diese ist bisher noch nicht zu diagnostizieren. Sehr naheliegend erscheint jedoch weiterhin, dass die Strapazen dieser einzigartigen Saison nach dem Turnier in den Klubs (und somit bei ihren Arbeitgebern) zu spüren sein werden.

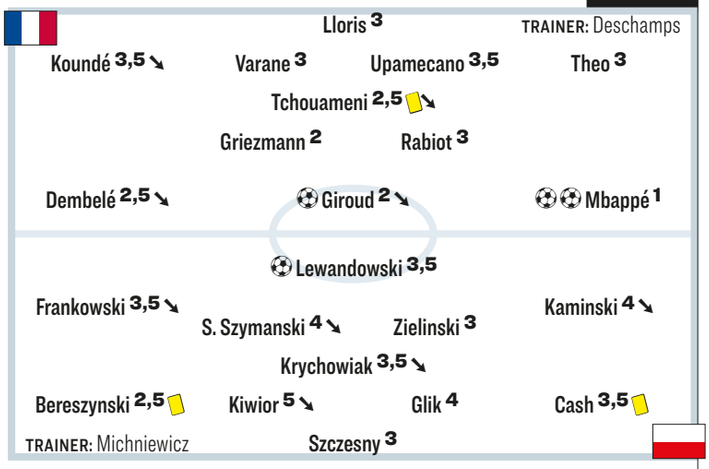
DAS PUBLIKUM bekommt mehr für sein Geld: Auf 525 Minuten addierte sich die Nachspielzeit der 48 Begegnungen vor den K.-o.-Runden, die den Trend zur Überlänge fortsetzen, gerade mit den zu erwartenden Verlängerungen und Elfmeterschießen. Apropos Zuschauer: 51 189 waren es im Schnitt in der Vorrunde, vor vier Jahren betrug er 45 391.

DAS SIND NACKTE ZAHLEN, dahinter stehen große Emotionen. Zum Beispiel die Begeisterung der Marokkaner über ihr erstes Weiterkommen seit 1986. Die „Löwen des Atlas“ feierten den ersten Gruppensieg eines afrikanischen Teilnehmers nach Nigeria 1998. Es ist eine Freude zu sehen, dass erstmals überhaupt Teilnehmern von sechs Kontinenten der Sprung auf die nächste WM-Stufe gelang. Erstmals seit 2010 waren alle fünf Kontinentalverbände vertreten, als die „Do or die“ Phase einsetzte. Es ist ein unterhaltsam globaler Wettbewerb mit verständlichen nationalen Gefühlswallungen.

DIE BRASILIANISCHEN FANS, mehr als 50 000 sollen angeblich insgesamt nach Doha reisen, sind gleichzeitig in Gedanken bei ihrem kranken und altersschwachen Idol Pelé. Dessen Nachfolger sind weiter die Topfavoriten nach nun 52 Partien. Trotz Frankreich mit Kylian Mbappé, trotz Argentinien mit Lionel Messi, obwohl Brasiliens aktueller Superstar Neymar nach dem ersten Auftritt verletzungsbedingt pausieren musste. Denn die Selecao hat ihre Angriffs- und Spielfreude unter bemerkenswerter Kontrolle, zumal wenn Organisator Casemiro mit von der Partie ist.

Frankreich – Polen

3:1
1:0



FRA EINGEWECHSELT: 66. Fofana (–) für Tchouameni, 76. Coman (–) für Dembelé und Thuram (–) für Giroud, 90./+2 Disasi (–) für Koundé – **RESERVEBANK:** Areola, Mandanda (beide Tor), Konaté, Pavard, Saliba, Camavinga, Guendouzi, Veretout, Kolo Muani – **GELBE KARTE:** Tchouameni

POL EINGEWECHSELT: 64. Milik (–) für S. Szymanski, 71. Zalewski (–) für Kaminski und Bielik (–) für Krychowiak, 87. Grosicki (–) für Frankowski und Bednarek (–) für Kiwior – **RESERVEBANK:** Grabara, Skorupski (beide Tor), Gumny, Jedrzejczyk, Wieteska, Skoras, D. Szymanski, Zurkowski, Piatek, Swiderski – **GELBE KARTEN:** Bereszynski, Cash

TORE: 1:0 Giroud (44., Linksschuss, Vorarbeit Mbappé), 2:0 Mbappé (74., Rechtsschuss, Dembelé), 3:0 Mbappé (90./+1, Rechtsschuss, Thuram), 3:1 Lewandowski (90./+9, Rechtsschuss, Handelfmeter, Upamecano) – **CHANCEN:** 9:5 – **ECKEN:** 7:1

SR-TEAM: Valenzuela (Assistenten: Urrego Martinez, Moreno/alle Venezuela – Vierter Offizieller: Ortega/Peru), Note 4,5, mit großen Unsicherheiten in der Zweikampfbewertung, Paradebeispiel dafür: die Gelbe Karte gegen Tchouameni, der Frankowski nicht mal gefoult hatte (31.). – **ZUSCHAUER:** 40 989 – **SPIELNOTE:** 2, eine bis zur Pause offene Partie mit vielen Torszenen; in der zweiten Halbzeit sorgte Frankreich für spielerischen Glanz.

kicker ANALYSE
ES BERICHTEN
Thiemo Müller und Jörg Wolfrum

Nach der Pause hat Frankreich alles im Griff

In den ersten 20 Minuten stand Polen, das gegen den Ball im 4-4-2 agierte, sehr tief und versuchte Frankreichs Außen zu doppeln, war aber dennoch über rechts anfällig, wo Mbappé stets für Gefahr sorgte. Erst danach ging Polen höheres Risiko, indem es früher und höher attackierte. Die Folge: Polen sorgte für mehr Entlastung und hatte durch Zielinski die große Chance zur Führung (38.). Dass die Weiß-Roten nun defensiv etwas offener standen, nutzten die Franzosen nach Mbappés genialem Pass auf Giroud eiskalt aus – begünstigt durch eine Unaufmerksamkeit von Kiwior. Nach der Pause erhöhte Frankreich das Tempo und agierte offensiv sehr variabel – sowohl über außen als auch über die Halbpositionen. Die Polen, denen zunehmend die Kräfte schwanden, brachten mit Milik zwar noch einen zweiten nominellen Stürmer, doch Chancen erspielte sich nur noch Frankreich, das durch Mbappé alles klar machte.

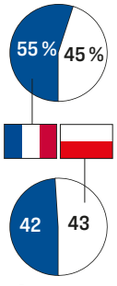
FAZIT: Ein völlig verdienter Sieg für Frankreich, das Polen nach der weitgehend offenen ersten Halbzeit in der zweiten Hälfte klar dominierte.

SPIELER DES SPIELS

Bereitete das 1:0 glänzend vor und krönte seinen Auftritt mit dem Treffer zum 2:0 und dem Traumtor zum 3:0: **KYLIAN MBAPPÉ** war einmal mehr Frankreichs Matchwinner und auch darüber hinaus der größte Aktivposten.

	FRANKREICH	POLEN
Ø-Note	2,64	3,59
Ø-Alter	27,15	28,06
Meiste Ballkontakte	81 Theo	81 Zielinski

Ballbesitz



Gewonnene Zweikämpfe

Daten: opta

Fantastique!

Spiel der Rekorde: **KYLIAN MBAPPÉ** (23) führt den Titelverteidiger Frankreich mit zwei Traumtoren ins Viertelfinale.

Oh la la, was für eine fantastische Show des Weltmeisters, und das gegen ein Polen, das seine beste Leistung im Turnier zeigte. Und dennoch war Kapitän Hugo Lloris am Ende kurz bedient, als ihm Robert Lewandowski bei der Wiederholung des Elfmeters doch noch die Null abschoss. Beim ersten Versuch hatte Lloris noch gehalten, doch der 35-Jährige war zu weit aus seinem Kasten gekommen. Wiederholung also, und Lloris wurde in der Schlusssekunde seines 142. Länderspiels, mit dem er zu Rekordhalter Lilian Thuram aufschloss (*siehe Infofläche rechts*), doch noch die weiße Weste befleckt.

Achtelfinale

Das Gegentor ist lediglich eine Fußnote in diesem historischen Spiel, das trotz Lloris' Meilenstein doch nur ein erster Schritt zur Titelverteidigung sein soll. Nationaltrainer Didier Deschamps hatte vor der Partie gewarnt, nach der Gruppenphase beginne „ein neuer Wettbewerb".

Und seine Weltmeister hatten die Sinne geschärft. Allen voran die Offensivreihe, und da glänzten alle unterschiedlich hell, ob Ousmane Dembelé, der einen Assist gab, Antoine Griezmann, der nun unglaubliche 71 Länderspiele in Folge machte, im Aufbau, Olivier Giroud, der nun mit 52 Treffern alleiniger Rekordtorschütze der Bleus ist vor Thierry Henry, und natürlich Kylian Mbappé, der einmal mehr zeigte, dass er auf dem Weg zum Weltfußballer ist. Erst gab der 23-Jährige eine tolle Vorlage auf den 36-jährigen Giroud, dann erzielte er ein Tor – und was für eines: abgezockt von der Strafraumkante aus hoch oben ins kurze Eck. Und weil es so schön war, traf er wenig später mit einem Schuss in den Winkel neben dem langen Pfosten – 3:0.

Deschamps lobte danach nicht nur den Topstar: „Leicht war das heute nicht. Aber Kylian mit seinen Fähigkeiten löst Probleme. Man merkt: Es ist eine Einheit vom ersten Tag an. Das Team ist eine Gruppe, und die Gruppe ein Team." Er hat nach dem Aus Karim Benzemas kurz vor der WM ja bewusst keinen Profi nach-

POLEN Zukunft von Trainer Michniewicz ist

Lewandowski lässt

Vielleicht wäre die Sensation möglich gewesen, hätte der Ball in der 38. Minute den Weg in Frankreichs Tor gefunden. Doch Polen scheiterte bei der spektakulären Dreifach-Chance: erst zweimal Zielinski, dann Kaminski. „Hätten wir als Erstes getroffen, hätte sich ein anderes Spiel ergeben können", sinnierte Coach Czeslaw Michniewicz.

Dass es überhaupt so weit kam, überraschte viele, etwa Didier Deschamps: „Sie haben uns hoch gepresst", staunte der amtierende Weltmeister-Coach, „anders als in ihren sonstigen Spielen." Prompt mündete das unter Michniewicz atypisch

Foto: imago images

Macht er weiter für Polen? Stürmer Robert Lewandowski

Foto: GettyImages

Bestmarken: Olivier Giroud ist nun alleiniger Rekordschütze Frankreichs, Kylian Mbappé hat jetzt neun WM-Tore, so viele wie niemand in dem Alter.

nominiert. Warum auch, bei diesem Starensemble? Auffällig ist, wie die Equipe Tricolore gemeinsam jubelt, das sah man vor einem Jahr bei der EM so noch nicht. Die Ersatzleute standen den Aktiven am Sonntag gar Spalier, angesichts des historischen Abends zu Recht: Mbappé hat nun bereits neun Endrundentore, so viele wie Lionel Messi, selbst Pelé hatte in dem Alter nicht so oft getroffen. Zwei Tage nach dem Finale wird er 24, Lloris vier Tage später 36, man kann sich die Wünsche vorstellen. Und die Weihnachtsfeier in Paris erst – wenn es denn in Lusail Bescherung geben sollte. Drei Spiele fehlen dafür noch.

REKORDSPIELER

Lloris schließt zu Thuram auf

Keeper Hugo Lloris steht jetzt mit Lilian Thuram ganz vorn bei der Zahl der Länderspiele für Les Bleus.

Spieler	Einsätze	von	bis
H. Lloris	**142**	**2008**	**heute**
L. Thuram	142	1994	2008
T. Henry	123	1997	2010
O. Giroud	**117**	**2011**	**heute**
M. Desailly	116	1993	2004

offen – Der Spielstil bleibt das zentrale Thema

alles im Unklaren

mutige Auftreten in der besten polnischen Turnierleistung. Die gefiel trotz der Niederlage auch Robert Lewandowski spürbar: „Ich brauche Freude am Spiel, und wir brauchen diese Freude auch in der nahen Zukunft."

Ob der bekennende Defensivpapst Michniewicz sich auf einen generellen Stilwechsel einließe? Das ist ebenso ungewiss wie die Perspektive des Fußballlehrers, dessen Vertrag nun ausgelaufen ist. Entsprechende Nachfragen wehrte der 52-Jährige am Sonntagabend ab: „Meine Zukunft interessiert in diesem Moment niemanden."

Anders als die von Lewandowski, der ein in alle Richtungen interpretierbares Statement abgab: „Physisch und sportlich keine Zweifel" habe er an einer weiteren WM-Teilnahme 2026, so der aktuell 34-Jährige. Aber: „Es gibt viele Dinge drumherum, die dazu führen könnten, dass es meine letzte WM war." Immerhin wäre es für den Topstar ein Abschluss historischen Ausmaßes gewesen: Erstmals nach 36 Jahren erreichte Polen wieder ein WM-Achtelfinale. „Ich hoffe, das haben alle registriert", betonte Michniewicz. Bei aller Kritik ist auch er unbestreitbar ein Vater dieses Erfolgs. Ob trotz oder wegen seiner bevorzugten Spielweise, sei dahingestellt.

UNSERE TAGE IN KATAR

von Thiemo Müller

Als Deutscher löst man nicht mal mehr **spontane Schadenfreude** aus

Es gab tatsächlich mal Zeiten, als wir Deutsche uns auf fröhliche Fußballlieder verstanden. „Ohne Holland fahr'n wir zur WM" ist so ein Klassiker aus dem Jahr 2002. Als Evergreen erweist er sich in diesen Tagen von Katar leider nicht. Im Gegenteil: Die Deutschen waren bei dieser WM zwar unbestreitbar dabei, aber nie wirklich mittendrin. Nicht sportlich und schon gar nicht atmosphärisch. Wie WM-Stimmung geht, macht nun ausgerechnet der kleine und einst spöttisch besungene Nachbar Niederlande vor. Der Polonaise-artige Einzug der Oranje-Stars samt ihrem ausgelassenen 71-jährigen Trainer Louis van Gaal ins Mannschaftshotel ging nach dem 3:1 gegen die USA als Dokument der guten Laune via Twitter-Video um die Welt.

AUS DEUTSCHER Perspektive muss einen ganz schön wundern, wie die Holländer das eigentlich hinbekommen konnten. Trotz FIFA-Verbots der One-Love-Binde, trotz Kritik der heimischen Medien, trotz eines Teamhotels mitten im Trubel des Epizentrums Doha. Mit Blick auf die Quartierwahl könnte man die Frage indes auch andersherum stellen. Die deutsche Distanzierung im 100 Kilometer entfernten Zulal Wellness Resort steht jedenfalls im Nachhinein symbolträchtig für die Außenseiterrolle, die der DFB generell einnahm.

FÜR TEAMS wie die Holländer oder die Argentinier, die das knappe 2:1 gegen Australien mit rund 30 000 Fans im Stadion fast schon wie einen Titel zelebrierten, scheint die WM gerade erst begonnen zu haben. „Ohne Deutschland geht's hier richtig los" – dieser fiktive Gassenhauer wäre allerdings ziemlich daneben. Schließlich waren die Deutschen in Katar doch sowieso nie richtig angekommen. Die (Fußball-)Welt hat sich davon unbeeindruckt weitergedreht.

SPOTT nach dem frühen Aus des viermaligen Weltmeisters? Im persönlichen Erleben Fehlanzeige! Von Vertretern anderer Nationen erfährt man als Deutscher in Doha irgendetwas zwischen stiller Anteilnahme und Gleichgültigkeit. Was bleibt, ist eine neue, traurige Erfahrung: Die einst begeisterungsfähigen Deutschen lösen noch nicht mal mehr spontane Schadenfreude aus.

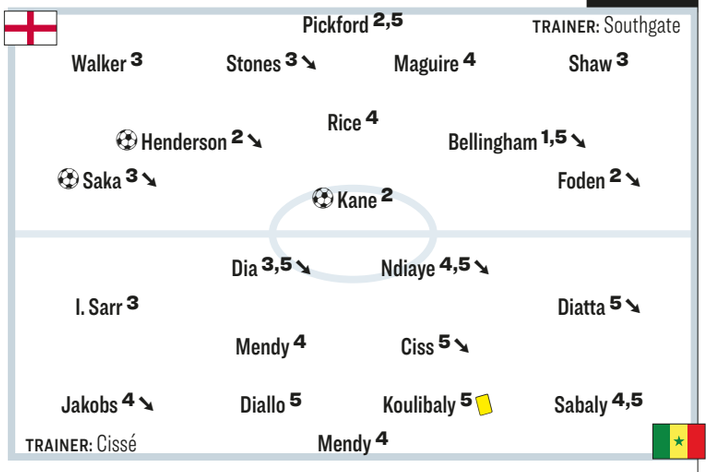
Foto: picture-alliance

So geht WM-Stimmung: Während die Deutschen in Katar nie richtig angekommen sind, hat dieser Oranje-Fan allen Grund zur Freude.

In dieser WM-Kolumne berichten unsere sieben Reporter vor Ort abwechselnd über ihre persönlichen WM-Erlebnisse abseits des Fußballplatzes – über Sportliches und Unsportliches, Kurioses und Kritisches.

England – Senegal

3:0
2:0



ENG EINGEWECHSELT: 65. Rashford (–) für Saka und Grealish (–) für Foden, 76. Mount (–) für Bellingham und Dier (–) für Stones, 82. Phillips (–) für Henderson – **RESERVEBANK:** Pope, Ramsdale (beide Tor), Alexander-Arnold, Coady, Trippier, Gallagher, Maddison, Wilson – **GELBE KARTEN:** keine

SEN EINGEWECHSELT: 46. B. Dieng (4) für Ndiaye, Sarr (4) für Diatta und P. Gueye (4) für Ciss, 72. Diedhiou (–) für Dia, 84. Ballo-Touré (–) für Jakobs – **RESERVEBANK:** S. T. Dieng, Gomis (beide Tor), Cissé, Mendy, N'Diaye, Mamadou Loum, Name, Jackson – **GELBE KARTE:** Koulibaly

TORE: 1:0 Henderson (38., Linksschuss, Vorarbeit Bellingham), 2:0 Kane (45./+3, Rechtsschuss, Foden), 3:0 Saka (57., Linksschuss, Foden) – **CHANCEN:** 4:2 – **ECKEN:** 3:2

SR-TEAM: Barton (El Salvador – Assistenten: Moran/El Salvador, Nesbitt/USA – Vierter Offizieller: Martinez/Honduras), Note 2,5, hätte Walker für sein taktisches Foul gegen Sarr Gelb zeigen müssen (37.), ansonsten souverän und fehlerfrei. – **ZUSCHAUER:** 65 985 – **SPIELNOTE:** 3, drei tolle Tore entschädigten für viele Längen im Spiel. Erst tat sich England schwer, dann kam vom Senegal nichts mehr.

kicker ANALYSE
ES BERICHTEN
Jörg Jakob und Sebastian Wolff

Nach Pickfords Parade geht der Senegal k.-o.

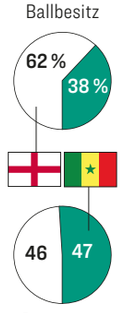
England zunächst mit zu wenig Bewegung und zu wenigen Ideen, um die beiden tief stehenden Viererreihen der Senegalesen zu knacken. Die Afrikaner standen perfekt organisiert und hatten das Spiel des Vize-Europameisters regelrecht zum Stehen gebracht, wurden nun mutiger und hatten auf Vorarbeit von Sarr durch Dia die Führung auf dem Fuß, doch Pickford parierte glänzend. Aus dem Nichts brachte Englands erster gelungener Angriff die Führung, Kane schickte Bellingham, und der bediente Henderson. Das hatte sichtlich befreiende Wirkung, umgekehrt verlor Senegal urplötzlich seine Ordnung. Die Briten stießen konsequent in diese Räume, herausragend in dieser Phase war der Dortmunder Bellingham, der vor dem 2:0 mit einem tollen Dribbling die ersten Abwehrkette überspielt hatte.
Cissé wechselte dreifach und stellte auf Doppelspitze um, doch Überzeugung und Widerstand waren spätestens nach dem schnellen 3:0 gebrochen.

FAZIT: Ein verdienter Sieg des Favoriten, der rund 30 Minuten brauchte, dann aber seine individuelle Klasse deutlich ausspielte.

SPIELER DES SPIELS

Von der Achterposition aus belebte **JUDE BELLINGHAM** das Spiel der Engländer nachhaltig und entscheidend: punktgenaue Vorlage zum 1:0, überragende Balleroberung und Eröffnung in der Entstehung des 2:0.

	ENGLAND	SENEGAL
Ø-Note	2,73	4,25
Ø-Alter	26,75	26,29
Meiste Ballkontakte	96 Stones	72 Koulibaly



Daten: opta

Das schafft der Kapitän von **ENGLAND** sicher. Aber schon gegen Frankreich? Nach dem 3:0 gegen den Afrikameister wartet nun in Katar der Weltmeister …

Achtelfinale

Vertraut eine Ikone des FC Arsenal einer Tottenham-Legende, ist jedem klar: Es ist WM, England wächst zusammen. Analog zur auffällig guten Stimmung im Camp in Katar, steht auch die Nation hinter den Three Lions. „Harry Kanes Tore", hatte also Martin Keown prophezeit, „werden kommen."

Aus der Gruppenphase war Englands Kapitän (wie schon bei der EM) torlos gegangen, hatte aber mit drei Assists seinen Beitrag zum Achtelfinal-Einzug geleistet. Dort, in der Runde der letzten 16, traf er nun tatsächlich erstmals bei der WM 2022, wodurch er mit seinem 52. Länderspieltor nicht nur dem Rekord-Goalgetter der Nationalelf, Wayne Rooney (53 Treffer), immer weiter auf die Pelle rückt. Nein, Kane wahrte auch einen Nimbus, nachdem ein amtierender WM-Torschützenkönig im folgenden Turnier spätestens im Achtelfinale traf, wenn er denn dabei war oder einnetzte.

England steht also im Viertelfinale, weiß aber, dass es sich trotz des letztlich klaren 3:0-Sieges keinen Wüstensand in die Augen streuen darf: Eine Leistung wie zwischen der 10. Minute und Jordan Hendersons Führungstreffer würde gegen Frankreich nicht reichen. Aber auch unabhängig von den Defensivschwächen muss vor allem im Spiel nach vorne mehr Esprit Einzug halten, wenn die Elf von Trainer Gareth Southgate nach dem Afrikacupsieger auch den Weltmeister ausschalten will.

Wenn offensiv etwas lief, war lange nur der einzige Legionär im Team beteiligt: Jude Bellingham präsentierte sich mutig und forsch, so wie man das aus Dortmund kennt. Und so avancierte das 1:0, Englands 101. Treffer bei einem globalen Turnier, zum WM-Kontrastprogramm: Bellingham (19), jüngster Assistgeber seit 1966 hier, Jordan Henderson (32), zweitältester Torschütze Englands dort. Das 2:0 durch Kane leitete Bellingham prima ein, der damit einer weiteren „Forderung" Keowns nachkam: „Ich würde gerne sehen, dass Bellingham mehr den Ball fordert. Wir brauchen etwas mehr Fußball."

Die Torvorlage zum zweiten und dritten Streich lieferte Phil Foden. Nicht nur das unterstreicht die Kadertiefe in der Offensive, sondern auch, dass der bisher beste WM-Torschütze Englands 2022, Marcus Rashford, zunächst auf der Bank saß und dies nicht ins Gewicht fiel. Dann traf eben „Ersatz" Bukayo Saka wieder …

Zum neunten Mal blieb England, das sich nach der Pause steigerte und aktiver zeigte, ungeschlagen gegen eine afrikanische Elf, es war der sechste Sieg. Nun also wartet die Tormaschine Frankreich im Viertelfinale. Die Frage am Samstag wird sein, wer die bessere Abwehr hat. Offensiv haben auch die Three Lions einige Ausrufezeichen in Katar gesetzt.

Foto: picture-alliance

SENEGAL Der Plan des Trainers geht nur zu Beginn

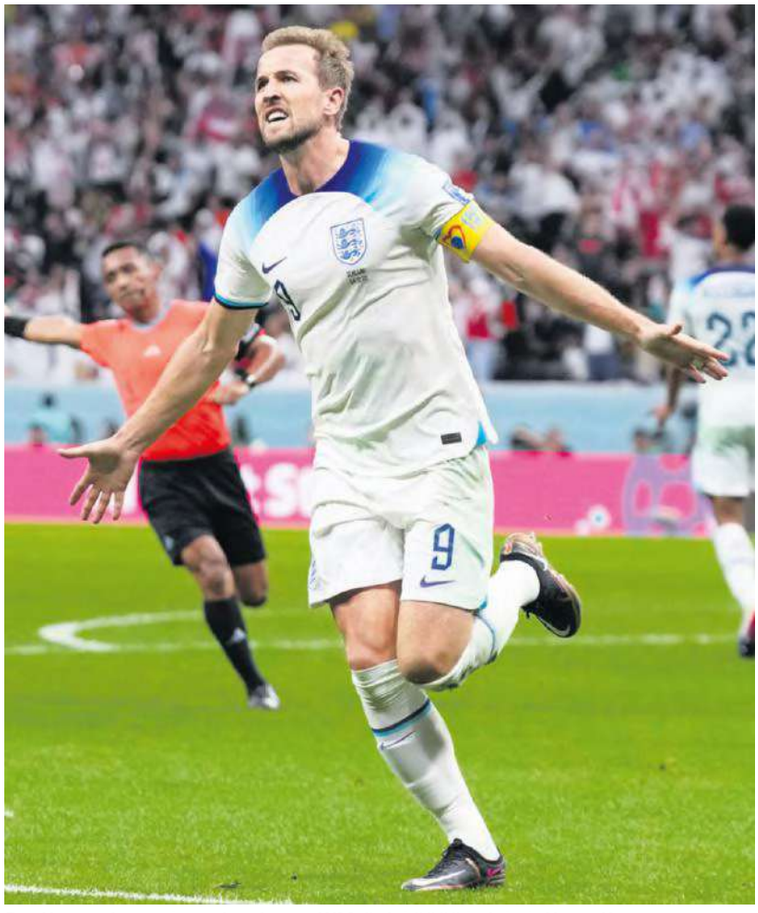
Zu wenig für ein Wunder:

Mit der Kompensation von Ausfällen hatten die Senegalesen Erfahrung. Von Beginn an. Denn schon vor dem Turnier war klar, dass Superstar Sadio Mané wegen eines Bruchs des Schienbeinköpfchens passen muss. Die beiden Tage vor dem ersten Achtelfinale seit 20 Jahren musste das Team dann auch noch auf den Trainer verzichten. Aliou Cissé fehlte krankheitsbedingt.

Noch auf der Pressekonferenz vor dem Duell mit England hatte der 46-Jährige gefehlt. Doch während Mané lediglich über fast tägliche Nachrichten und Anrufe Kontakt zum Team halten konnte, war der Coach am Sonntag wieder da. Und musste über eine Ersatzlösung für einen Eckpfeiler nachdenken.

Denn sein Mittelfeldchef Idrissa Gueye hatte gegen Ecuador (2:1) seine zweite Gelbe Karte gesehen, als Ersatz sah Cissé Nampalys Mendy vor. Der Sechser von Leicester City fügte sich zunächst nahtlos ins Spiel der Senegalesen ein, war bei den beiden ersten Gegentreffern jedoch wie das gesamte Team zu weit aufgerückt und kam beim

Wann knackt Kane Rooneys Rekord?



Der Knoten ist geplatzt: Im vierten WM-Spiel 2022 bejubelt Harry Kane seinen ersten Treffer. 2018 war der Engländer noch Torschützenkönig.

auf – Dreierwechsel nach der Pause verpufft

Cissés Traum zerplatzt

englischen Konter nicht hinterher. Stichwort aufrücken: In der Offensive funktionierte das beim Senegal ganz gut. Vor allem schafften es die Spieler das eine oder andere Mal, ihre enorme Schnelligkeit zu nutzen – für die daraus resultierenden Chancen galt das jedoch nicht.

Dies sprach zumindest in Teilen für das trotz des Mané-Ausfalls vorhandene Selbstvertrauen, das Cissé schon zu Beginn des Turniers vorgelebt hatte: Nach dem zweiten Gruppenspiel, dem 3:1 über Katar, erklärte er, er glaube fest daran, dass eine Mannschaft aus Afrika Weltmeister werden könne. „Und ich hoffe, das werden wir sein." Mit der 0:3-Niederlage gegen die Engländer ist diese Hoffnung zwar zerstoben, der Plan des Trainers ist aber trotzdem aufgegangen – zumindest zu Beginn. Da funktionierte die gut organisierte Defensive noch tadellos. Das änderte sich mit dem 0:1 jedoch, auch ein Dreierwechsel nach der Pause brachte nicht die Wende. Eine Bereicherung waren die Senegalesen dennoch für das Turnier, für ein Wunder reichte es aber nicht.

ANZEIGE

1) Nike Academy Poloshirt blau	(10172696)	~~37,95 €~~	**20,88 €***
2) Nike strike Trainingshose	(10214617)	~~64,95 €~~	**35,73 €***
3) adidas core Hoody rot	(10092444)	~~39,95 €~~	**19,98 €***
4) Under Armour Tech T-Shirt	(10105741)	~~27,95 €~~	**17,32 €***

www.kicker.de/shop

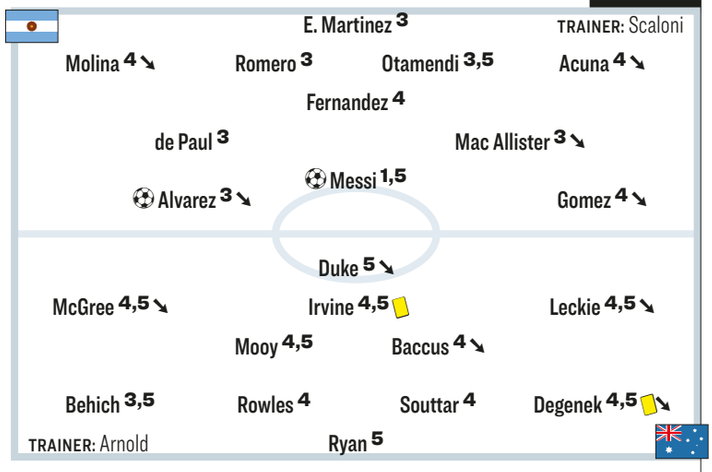
kicker@kicker-onlineshop.de | Tel. +49 7951 9645-110

*Die „Watch at Home"-Aktion geht bis zum 08.12.2022 9 Uhr. Der Rabatt bezieht sich auf die UVP ausgewählter Homewear-Artikel und ist bereits im Onlinepreis eingerechnet. Die Aktion ist nicht mit anderen Rabattaktionen oder Prozentgutscheinen kombinierbar. Preise inkl. MwSt. Kostenloser Versand innerhalb DE ab 50 € Bestellwert. Angebot nur solange der Vorrat reicht. Käufer haben ein 14-tägiges Widerrufsrecht. Es gelten die AGB des kicker Shops unter www.kicker.de/shop-agb.

kicker SHOP

Argentinien – Australien

2:1
1:0



ARG EINGEWECHSELT: 50. Li. Martinez (2,5) für Gomez, 71. La. Martinez (–) für Alvarez, 72. Tagliafico (–) für Acuna, 80. Palacios (–) für Molina und Montiel (–) für Mac Allister – **RESERVEBANK:** Armani, Rulli (beide Tor), Foyth, Pezzella, Almada, Paredes, Rodriguez, Correa, di Maria, Dybala – **GELBE KARTEN:** keine

AUS EINGEWECHSELT: 58. Hrustic (4) für Baccus und Goodwin (3) für McGree, 72. Kuol (–) für Leckie, Karacic (–) für Degenek und Maclaren (–) für Duke – **RESERVEBANK:** Redmayne, Vukovic (beide Tor), Atkinson, Deng, King, Wright, Devlin, Mabil, Cummings, Tilio – **GELBE KARTEN:** Irvine, Degenek

TORE: 1:0 Messi (35., Linksschuss, Vorarbeit Otamendi), 2:0 Alvarez (57., Rechtsschuss, –), 2:1 Fernandez (77., Eigentor, Goodwin) – **CHANCEN:** 7:3 – **ECKEN:** 1:3

SR-TEAM: Marciniak (Polen – Assistenten: Sokolnicki, Listkiewicz/beide Polen – Vierter Offizieller: Escobar/Guatemala), Note 3, keine gravierenden Fehler, mit guter Ausstrahlung, aber nicht immer einheitlicher Linie. – **ZUSCHAUER:** 45 032 (ausverkauft) – **SPIELNOTE:** 3, lange Zeit zäh, gewann in der zweiten Hälfte an Klasse und Spannung.

kicker ANALYSE
ES BERICHTEN
Thiemo Müller und Jörg Wolfrum

Dominante Argentinier mit Chancenwucher

Australien verteidigte tief mit hohem läuferischen Aufwand, ebensolcher taktischen Disziplin und zunächst sehr wirkungsvoll. Ehe die bis dahin kaum inspirierten Argentinier ihren massigen Ballbesitz-Anteil zu einer echten Torchance nutzen konnten, dauerte es bis zum 1:0 nach 35 Minuten. Ab der zweiten Hälfte setzten die Socceroos auf höheres Pressing, Argentinien-Coach Scaloni stellte mit der Einwechslung von Martinez auf eine Dreierabwehr um, die von nun offensiver orientierten Außen flankiert wurde. An den Kräfteverhältnissen änderte das alles nichts. Australien blieb kompakt, konnte mit Ballbesitz aber kaum etwas anfangen. Mit einem krassen Patzer legte dann Keeper Ryan das 2:0 für den Favoriten auf, woraufhin Australien mit Goodwin und Hrustic offensiv einwechselte. Nun folgte ein unterhaltsamer Schlagabtausch mit klaren Vorteilen für Argentinien, das indes fahrlässig mit seinen Chancen umging. So wurde es nach Goodwins abgefälschtem Schuss zum 2:1 tatsächlich noch mal spannend.

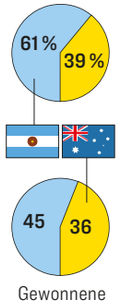
FAZIT: Hochverdienter Sieg für die Albiceleste, auch wenn dieser am Ende punktuell in Gefahr geriet.

SPIELER DES SPIELS

Mit dem Treffer zum 1:0 brach Kapitän **LIONEL MESSI** den Bann. Danach steigerte er sich zum absoluten Dreh- und Angelpunkt, bereitete dabei gleich mehrere Großchancen perfekt vor, die zu einem Kantersieg gereicht hätten.

	ARGENTINIEN	AUSTRALIEN
Ø-Note	3,21	4,23
Ø-Alter	27,73	27,85
Meiste Ballkontakte	114 Fernandez	74 Rowles

Ballbesitz



Gewonnene Zweikämpfe

Daten: opta

Auf dem Weg zum letzten Ziel

Superstar **LIONEL MESSI** (35) lieferte eine seiner stärksten WM-Vorstellungen. Aber in der Defensive muss Argentinien zulegen.

Vergangenes Jahr war Copa America, Argentinien hatte dort nach 28 Jahren Wartezeit den Triumph bei der Südamerikameisterschaft eingefahren. Auch Kapitän Lionel Messi hatte danach Ringelreihen getanzt auf dem Rasen des Maracana von Rio. Wer mochte es ihm verdenken nach dem Finalsieg in Brasilien über den Gastgeber. „Endlich ist der Stachel gezogen", hatte der heute 35-Jährige gesagt. Und widerlegt, dass der Wunderfußballer mit seinem Land keinen Großtitel gewinnen könne.

Achtelfinale

Am Samstag tanzte der Kapitän im Ahmad Bin Ali Stadium wieder minutenlang mit seinen Kollegen. Gewonnen wurde im Prinzip noch nichts, nur das Achtelfinale gegen den Underdog Australien. Aber weil Siege nur vermeintlicher Außenseiter im Weltfußball längst keine Seltenheit mehr sind (Argentinien hatte das ja zum WM-Start beim 1:2 gegen Saudi-Arabien schmerzhaft selbst erlebt, womit die Serie von 36 Spielen ohne Niederlage seit 2019 gestoppt worden war), ließen die Spieler ihre Freude raus. Und Messi erklärte, das Feier-Gefühl sei bei ihm, seiner mitgereisten Familie und irgendwie bei allen sogar noch einmal größer als das vor einem Jahr nach dem Coup im Maracana. Der Grund: „Das hier ist die Weltmeisterschaft."

Also natürlich noch nicht der Titelgewinn, aber eben ein „weiteres Schrittchen", so Messi, auf dem Weg zum Titel schlechthin, den es zu gewinnen gilt. Im Weltfußball. Und in der Welt des Lionel Messi. Auf dass er endgültig mit Diego Maradona auf einer Stufe steht. Man kann das nicht nur oft genug wiedergeben, man muss es. Denn kaum ein Sieg oder eine Niederlage der Albiceleste, worauf nicht sofort im Netz Memes mit Messi oder Maradona oder am besten gleich beiden zusammen folgten. Diesmal lief aber das wesentliche Meme ohne Maradona, man darf das interpretieren als Emanzipation Messis: Die „10" nimmt dabei die Kollegen Leandro Paredes, Rodrigo de Paul, Julian Alvarez und Cristian Romero an die Hand, die Spieler sind zu Kindern geschrumpft, und Papa Messi führt sie, bis sie im zweiten Bild erwachsen sind.

So ist es letztlich auch bei dieser WM. Nicht, dass der sechsmalige Weltfußballer immer eine Topleistung gebracht hätte, beim 1:2 gegen Saudi-Arabien baute auch er nach den Gegentoren ab. Doch bei den 2:0-Siegen über Mexiko und Polen führte er das Team, gegen Australien lieferte er gar eine der stärksten Leistungen in seiner WM-Karriere ab. Es wächst etwas, auch wenn Enzo Fernandez ein Eigentor unterlief, weil er seine Position verlassen hatte. Dennoch ist der 21-Jährige eine der Entdeckungen, der 22-jährige Julian Alvarez eine weitere, auch der 23-jährige Alexis Mac Allister. Allerdings muss Argentinien die Defensive stabilisieren, will man im Viertelfinale gegen die Niederlande nicht vorschnell aus dem siebten Himmel gerissen werden. Und Messi? Trifft er nochmals, hat er mit seinem dann insgesamt zehnten WM-Tor Gabriel Batistuta als besten argentinischen WM-Torschützen abgelöst. Es wäre ein „weiteres Schrittchen" hin zum letzten, wahren Ziel.

WM-BILANZ

2010 ohne Turniertor

Bei seinen fünf WM-Teilnahmen blieb Lionel Messi nur 2010 ohne Treffer. In Katar jagt er seinen persönlichen Rekord von vier Toren.

	2006	2010	2014	2018	2022	Total
Spiele	3	5	7	4	4	23
Tore	1	0	4	1	3	9
Assists	1	4	1	2	1	9

Foto: picture-alliance

WETTBEWERBE

1000 Spiele im Klub und im Nationalteam

Von den 559 Ligaspielen bestritt Lionel Messi 520 für den FC Barcelona und 39 für Paris SG.

Wettbewerb	Spiele
Länderspiele	169
Liga	559
Nationaler Pokal	81
Champions League	161
sonstige Pokale	25
Klub-WM	5
Gesamt	**1000**

JUBILÄUMSSPIELE

Nr. 400 gegen Deutschland

Drei Jubiläen feierte Lionel Messi in Argentiniens Trikot, darunter einmal gegen die DFB-Elf. Die übrigen gelangen ihm im Dress des FC Barcelona.

Spiel	Datum	Gegner
1	16.10.2004	Espanyol Barcelona
100	07.10.2007	Atletico Madrid
200	10.06.2009	Ecuador
300	29.01.2011	Hercules Alicante
400	15.08.2012	Deutschland
500	01.04.2014	Atletico Madrid
600	28.11.2015	Real Sociedad
700	27.05.2017	CD Alaves
800	09.03.2019	Rayo Vallecano
900	10.02.2021	FC Sevilla
1000	03.12.2022	Australien

AUSTRALIEN Arnold lässt seine Zukunft als Trainer offen und appelliert an den Staat

Kapitän Ryan sorgt für ein verpatztes Jubiläum

Nach der mit Ach und Krach geschafften Qualifikation hinter Japan und Saudi-Arabien und nur dank siegreichen Elfmeterschießens gegen Peru galt Graham Arnolds Team „als schlechteste Socceroos, die je zu einer WM gefahren sind“. Darauf wies der Trainer nach dem 1:2 im Achtelfinale hin, um genüsslich fortzufahren: „Und dann gewinnen wir hier gleich zwei Spiele“, jeweils 1:0 gegen Tunesien und klar favorisierte Dänen.

Die Abschlussbilanz weist somit bei der insgesamt sechsten Teilnahme am globalen Endturnier Australiens historisch bestes Abschneiden aus. Nur 2006 hatte es ebenfalls für die Runde der letzten 16 gereicht. „Ich bin überzeugt: Wir haben die Nation stolz gemacht“, sagt Arnold.

Geschichte schrieben dabei Ex-Bundesligaprofi Mathew Leckie und Keeper Mathew Ryan, die nun mit jeweils zehn WM-Einsätzen als Rekordspieler ihres Landes firmieren. Der Schlussmann vom FC Kopenhagen war indes just beim Jubiläum maßgeblich am Ausscheiden beteiligt. Das letztlich entscheidende 2:0 für die Albiceleste legte er mit einem fußballerischen Stockfehler selbst auf. Für Arnold kein Anlass zu Schuldzuweisungen: „Mathew ist ein fantastischer Kapitän und Spieler. Jeder macht Fehler, er wird daraus lernen.“

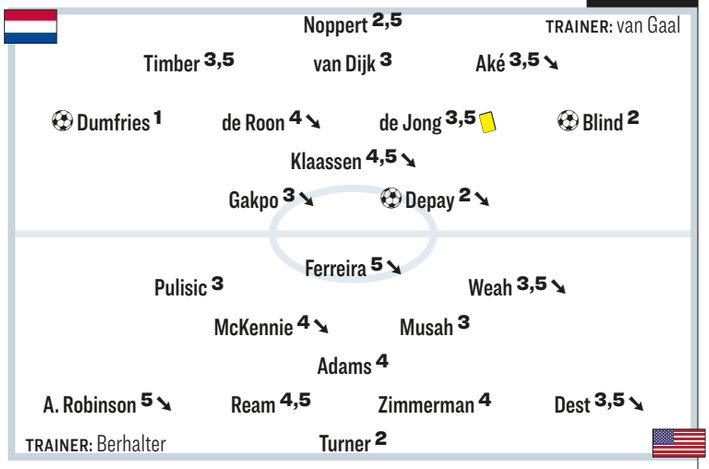
Weit mehr Sorgen macht sich der Coach um die Gesamtperspektive: „Wir brauchen staatliche Unterstützung, um in Infrastruktur und Ausbildung zu investieren.“ Arnolds Wunsch: „Ein Leistungszentrum für die Entwicklung unserer Talente, so etwas wie die Aspire Academy hier in Doha. Schließlich ist die Erwartung im Land, dass so ein Abschneiden wie bei dieser WM zur Normalität wird.“ Ob der 59-Jährige, seit 2018 als Nachfolger Bert van Marwijks im Amt, selbst weitermacht, ließ er zunächst offen: „Mein Vertrag läuft aus. Es wird Gespräche geben, aber ich brauche erst eine Pause, um mir Gedanken zu machen.“

Foto: picture-alliance

„Fantastischer Kapitän“: Trotz Fehler wird Mathew Ryan gelobt

Niederlande – USA

3:1
2:0



NL EINGEWECHSELT: 46. Koopmeiners (3) für Klaassen und Bergwijn (4) für de Roon, 83. Simons (–) für Depay, 90./+3 Weghorst (–) für Gakpo und de Ligt (–) für Aké – **RESERVEBANK:** Bijlow, Pasveer (beide Tor), de Vrij, Frimpong, Malacia, Lang, Taylor, Berghuis, de Jong, Janssen – **GELBE KARTEN:** Koopmeiners, de Jong

USA EINGEWECHSELT: 46. Reyna (4) für Ferreira, 67. Aaronson (–) für Weah und Wright (–) für McKennie, 75. Yedlin (–) für Dest, 90./+2 Morris (–) für A. Robinson – **RESERVEBANK:** Horvath, S. Johnson (beide Tor), Carter-Vickers, Long, Moore, Scally, Acosta, de la Torre, C. Roldan, Sargent – **GELBE KARTEN:** keine

TORE: 1:0 Depay (10., Rechtsschuss, Vorarbeit Dumfries), 2:0 Blind (45./+1, Rechtsschuss, Dumfries), 2:1 Wright (76., Rechtsschuss, Pulisic), 3:1 Dumfries (81., Linksschuss, Blind) – **CHANCEN:** 7:6 – **ECKEN:** 4:5

SR-TEAM: Pereira Sampaio (Assistenten: Boschilia, Pires/alle Brasilien – Vierter Offizieller: Matonte/Uruguay), Note 2, flüssige, konsequente Spielleitung, lag in allen wesentlichen Entscheidungen richtig. – **ZUSCHAUER:** 44 846 – **SPIELNOTE:** 3, die USA spielten auf ansprechendem Niveau gefällig mit, machten gegen clevere Holländer aber defensiv zu einfache Fehler.

kicker ANALYSE ES BERICHTEN Jörg Jakob und Sebastian Wolff

Zwei Tore nach dem gleichen Strickmuster

Die USA begannen im 4-3-3-System schwungvoll, suchten immer wieder den Weg in die Tiefe und hätten zu Beginn schwerfällige Niederländer beinahe überrascht: Noppert rettete nach nur drei Minuten gegen Pulisic. Völlig überraschend ging der Favorit dann durch eine Musterkombination inklusive 20 Ballkontakten in Serie in Führung. Das angestrebte Spiel über außen sowie das Ball- und Positionsspiel blieben während der ersten Halbzeit aber eine Ausnahmeerscheinung. Der Knackpunkt: Die Berhalter-Elf verteidigte zu naiv, kassierte deshalb nach gleichem Strickmuster wie vor dem ersten Gegentor mit dem Halbzeitpfiff das zweite: eine Hereingabe von rechts in den Rücken der Abwehr reichte jeweils, um die Lücken im Zentrum aufzudecken. Nach der Pause waren die Niederländer sicherer, Koopmeiners stabilisierte das Mittelfeld, während bei den USA die Hereinnahme von Reyna weitgehend verpuffte. Erst nach dem Anschlusstreffer musste van Gaals Elf kurz zittern.

FAZIT: Die USA hatten mehr Torschüsse und Ballbesitz, die Niederländer glänzten durch Effizienz. Und gewannen nicht unverdient.

SPIELER DES SPIELS

Auf der rechten Außenbahn war **DENZEL DUMFRIES** der entscheidende Faktor, bereitete die ersten beiden Tore mustergültig mit Hereingaben vor, traf zudem zum entscheidenden 3:1, weil er entschlossen nachrückte.

	NIEDERLANDE	USA
Ø-Note	3,04	3,79
Ø-Alter	26,95	25,12
Meiste Ballkontakte	70 Dumfries	96 Ream

Daten: opta

Effiziente Tänzer

Achtelfinale

Rechtzeitig finden die NIEDERLANDE den Rhythmus. Und die Spieler stehen hinter dem großen Ziel ihres Trainers.

Die Aussagekraft der bewegten und bewegenden Bilder, die der niederländische Fußballverband am späten Samstagabend in die Welt hinausschickte, war groß und genauso gewollt. Sie zeigten tanzende und singende Spieler der Elftal, die von den Angestellten ihres Teamquartiers nach der Qualifikation für das Viertelfinale mit einem Spalier empfangen wurden. Ausnahmsweise hinterhergetanzt ist auf den Videos der Trainer. Grundsätzlich aber geht Louis van Gaal vorneweg. Auch mit 71 Jahren lautstark, entschlossen. Und geradezu unberechenbar berechenbar.

Nach der souveränen aber freudlosen Qual durch die Gruppenphase hatte er sich mit seinen Kritikern angelegt, seinen Plan und seine Spieler wie ein Löwe verteidigt. Jetzt, da die Kritiker zahmer werden, wirft er diesen plötzlich ein paar Brocken hin. Die erste Hälfte gegen die USA, zürnte der frühere Bayern-Trainer, „war auf WM-Niveau nicht akzeptabel. Unser Ballbesitz- und Positionsspiel war nicht ausreichend“. Dass sich seine Spieler in der Mixed Zone des Khalifa-International-Stadions nach der Partie exakt die gleichen Mängel attestierten, belegt wie die Bilder der tanzenden Einheit im

USA Klinsmann über Gegenwart und Perspektiven

„Zu viel lastet auf Pulisic“

Die Hymnen erklingen im Khalifa International Stadium. Das Team der Vereinigten Staaten steht ganz vorne in der dort ungewöhnlich großen Coaching-Zone. Oranje hat sich dahinter vor den Trainerbänken aufgereiht. Die Szene wird sinnbildlich sein für die Achtelfinal-Begegnung. Hier die drängenden, aber auch etwas naiven US-Boys, dort die zurückhaltenden, cooleren Niederländer.

Das Fazit der Amerikaner insgesamt muss Fifty-Fifty ausfallen. Sie waren eine Runde länger im Turnier als ihre 2026er WM-Co-Gastgeber Mexiko und Kanada. Sie präsentierten sich passabel, aber als noch zu unerfahren. Die gut organisierte Mannschaft führt einen klaren Plan von Coach Gregg Berhalter aus. Eine Überlegenheit ergab sich aber nur eine Halbzeit lang – gegen Wales (1:1). Ein europäisches Topteam wie die Niederlande erwies sich als eine Nummer zu groß für das jüngste Aufgebot im Achtelfinale und den nach Ghana zweitjüngsten Kader dieser WM.

Der Wahlkalifornier Jürgen Klinsmann prophezeit der Auswahl eine aussichtsreiche Zukunft – wenn Mängel in der Offensive behoben werden. „Zu viel lastet auf Christian Pulisic“, sagte der frühere Bundestrainer und US-Coach als *BBC*-Experte. Die Zukunft soll im Angriff dem Dortmunder Giovanni Reyna gehören. Im Mittelfeld zeigten Kapitän Tyler Adams (23), Yunus Musah (20) und Weston McKennie (24) viel Substanz. Adams und McKennie bewiesen Führungskompetenzen. „Das Fundament ist solide“, so Klinsmann. Die jungen Spieler würden von europäischen Trainern geschult. Die Major League Soccer werde immer besser. „Das werden sie in dreieinhalb Jahren zeigen wollen. Und auch zeigen.“

Berhalter betont: „Wer auf unser Team schaut, erkennt eine klare Identität.“ 2026 soll sie zu einem noch besseren Abschneiden führen.

Freude in Oranje: Die Niederländer um Memphis Depay (3. v. l.) bejubeln den Achtelfinalsieg über die USA.

Hotel: Es stimmt zwischen Trainer und Mannschaft. Auch in Bezug auf die Zielvereinbarung: „Wir können Weltmeister werden", sagt van Gaal. Sein Torwart Andries Noppert sagt gar noch etwas klarer: „Das Ziel ist es, Weltmeister zu werden."

Aber wie realistisch ist diese Zielvorgabe? Die Elftal hat im bisherigen Turnierverlauf noch nicht begeistert, auch das 3:1 gegen die erfrischenden USA entsprang vor allem nüchterner Effizienz. Produktivität statt Unterhaltung – das klingt wie ein Gegenentwurf zu Generationen von niederländischen Mannschaften bei großen Turnieren. Van Gaal aber gibt sich sicher, die Formel für etwas Großes erreicht zu haben: Er hat seine Herangehensweise verteidigt, die Gruppenphase wie ein Balanceakt anzugehen, um Rekonvaleszenten wie Memphis Depay nicht zu früh ins Feuer zu schicken, sondern sie in der K.-o.-Phase fit zu haben. Tatsächlich war der Superstar aus Barcelona voll da. Und van Gaal sieht sich auch bestätigt im Festhalten an seinem 3-5-2-System. Denzel Dumfries, im Achtelfinale mit zwei Vorlagen und einem Tor überragende Figur auf der rechten Bahn, bestätigt den Coach: „Das System passt, wir erzeugen viel Druck und Gefahr auf dem Flügel." Die Niederlande tanzen nicht nur, sie finden auch ihren Rhythmus.

Balanceakt mit **Depay**: Zur K.-o.-Phase nicht nur fit, sondern **voll da**.

Van Gaal ist sich sicher, dass der bisherige Turnierverlauf samt seinen sich erfüllenden Prognosen zusätzliche Schubkraft für das gibt, was da kommt. Und das ist zunächst Argentinien. „Wir ziehen viel Vertrauen aus dem, was bisher passiert ist", sagt er. Die Bilder aus dem Teamhotel drücken genau das aus, und der Chef unterstreicht: „Das Gruppenverhalten ist ein Geschenk für jeden Trainer."

PRO & CONTRA

Frank Linkesch
Reporter

Julian Franzke
Reporter

Statt des Turnierbaums: Die K.-o.-Runde ab Achtelfinale sollte **ausgelost** werden.

Pro: Stellen wir uns kurz vor, Deutschland hätte zur Halbzeit statt 1:0 durchaus möglich mit 3:0 gegen Costa Rica geführt: Spaniens Trainer Luis Enrique hätte im Parallelspiel gegen Japan vermutlich seine Spieler eindrücklich gewarnt, nicht nachzulassen. Ein deutscher Kantersieg hätte die Spanier bei einer Niederlage gegen Japan schließlich eliminiert. So aber konnte den Spaniern in dem frühen Wissen um das Ausbleiben eines deutschen 7:0 eigentlich nichts Besseres passieren als Rang 2 in dieser Gruppe, der schon vor Anpfiff attraktiver war als Platz 1. Sie gehen den vermeintlich leichteren Weg, Kroatien im Achtel- und bei einem Weiterkommen vermutlich Brasilien im Viertelfinale aus dem Weg. Stattdessen heißen die Gegner Marokko und anschließend Portugal oder die Schweiz. Viel Hypothese, zugegeben. Aber eine, die dank des Turnierbaums schon vor dem Start ins Turnier und erst recht vor dem dritten Gruppenspiel zum Rechnen und Taktieren einlädt. Und eine, die sich ganz einfach vermeiden ließe, indem das Achtelfinale und der weitere Weg direkt nach der Vorrunde gelost werden. Zusätzliche Spannung wäre garantiert. Entweder alle Gruppensieger in den einen, alle Zweiten in den anderen Topf oder sogar komplett frei. Wer Weltmeister werden will, muss ohnehin jeden schlagen.

Contra: Zugegeben, eine Auslosung klingt verlockend, da sie große Spannung verspricht und Diskussionen vermeidet, ob der 2. Platz in einer Gruppe Erfolg versprechender ist. Doch mehrere Nachteile wiegen zu schwer. Eine Auslosung nach Abschluss der Gruppenphase würde zwangsläufig eine mehrtägige WM-Pause nach sich ziehen. Ein nahtloser Übergang ins Achtelfinale wäre unmöglich, da sonst im Worst Case ein Team bereits am Tag nach dem letzten Gruppenspiel im Achtelfinale antreten müsste. Bei der kommenden WM in Nordamerika wäre das allein logistisch nicht zu schaffen. Doch selbst bei einer „Zwangspause" nach der Gruppenphase würde die Erholungs- und Vorbereitungszeit sehr unterschiedlich ausfallen. Ob man sich eine Woche auf den nächsten Gegner einstellen kann oder nur drei Tage, macht einen Unterschied. Wo fängt Wettbewerbsverzerrung an? Eine Auslosung wäre auch nicht im Sinne der Fans vor Ort. Wer von vorneherein weiß, dass im Achtelfinale nur zwei Spielorte infrage kommen, kann frühzeitig Flüge, Züge und Hotels mit Stornierungsoption buchen. Diese Möglichkeit wird gerade bei der WM 2026 wichtig sein, die riesigen Distanzen zwischen Mexiko und Kanada stellen die Anhänger ohnehin schon vor große Herausforderungen.

Foto: Witters

Achtel-finale

Ein Land bangt um seinen Traum vom sechsten WM-Titel: Gegen Südkorea besteht die Hoffnung, dass Superstar Neymar (mit Kappe) zurückkehrt.

Verletzungen und Infekte machen **BRASILIEN** das Leben schwer und einer ganzen Nation Sorgen.

Favoriten-Schreck

So haben die Fans ihren Nationaltrainer noch nie gesehen. Und das macht ihnen Angst. Als Vincent Aboubakar in der Nachspielzeit die 0:1-Niederlage Brasiliens gegen die Auswahl Kamerun perfekt machte, wirkte Tite regelrecht geschockt. Der Blick des Mannes, der bekannt dafür ist, in allen Lebenslagen immer alles unter Kontrolle zu haben, wirkte erstmals in seiner erfolgreichen Schaffenszeit irgendwie verloren. Die Bilder seines Gesichtsausdrucks verbreiteten sich rasant in den sozialen Medien und verunsichern seitdem die Anhänger der Selecao mehr als das enttäuschende Ergebnis gegen Kamerun an sich.

Des Trainers Mimik sollte nicht das Einzige sein, was eine Nation in Sorge und Zweifel stürzt, für die der sechste Weltmeistertitel nur eine Frage der Zeit bis zum 18. Dezember ist. Zeit, die in den Augen der Fans in Katar gekommen ist, die ein Wintermärchen aus 1001 Nacht für sich und ihre Mannschaft erträumen. Für sich und eine Auswahl herausragender Akteure, denen allerdings nachweislich nichts geschenkt wird. Weniger der am heutigen Montag wartende Achtelfinalgegner Südkorea als die vielen Verletzungen und Infekte des eigenen Personals verbreiten beim Favoriten Schrecken.

Im Vorfeld des Turniers hatte die Selecao keinerlei Verletzungsprobleme zu beklagen. Im Moment hat man den Eindruck, als würden die Negativmeldungen nicht aufhören. Gabriel Jesus und Alex Telles werden wegen Knieverletzungen keine WM-Partie mehr bestreiten. Fragezeichen stehen hinter einer Reihe anderer Spieler: Antony, Lucas Paqueta und Alisson verpassten zuletzt wegen „grippeähnlicher Symptome“ ein paar Trainingseinheiten, Neymar, Danilo und Alex Sandro fehlten gegen Kamerun. Tite hofft, so viele wie möglich davon rechtzeitig fit zu bekommen.

> Im Juni wurde Südkorea mit 5:1 **klar besiegt**.

Vor allem auf den defensiven Außenbahnen wird’s knifflig. Der einzige Spezialist, der hundertprozentig fit ist, ist Dani Alves. Dennoch dürfte der 39-Jährige auf der Bank sitzen, rechts Eder Militao und links Danilo übernehmen. Nachdem Neymar wieder ins Training zurückgekehrt ist, hat Tite bereits erklärt, dass der Superstar zumindest im Kader stehen wird.

„Wir müssen die Niederlage spüren. Das ist Teil des Lebens“, meinte der Nationaltrainer nach dem 0:1 gegen Kamerun. Man habe Glück gehabt. „Aber der Fußball hat uns wegen unserer beiden Siege davor eine weitere Chance gegeben.“ Ab sofort gelte es, „wieder unser Bestes zu geben“. Mit einem überzeugenden Sieg gegen Südkorea soll das angekratzte Selbstvertrauen gestärkt werden. Im Juni hatte man übrigens Heung-Min Son und Co. in einem Test da5:1 besiegt. **MARCUS ALVES**

VORAUSSICHTLICHE AUFSTELLUNGEN

BRASILIEN

Alisson
Militao, Thiago Silva, Marquinhos, Danilo
Casemiro
Rodrygo, Lucas Paqeta
Raphinha, Richarlison, Vinicius Junior

SÜDKOREA

G.-S. Cho
Son, K.-I. Lee, J.-S. Lee
Jung, I.-B. Hwang
J.-S. Kim, Y.-G. Kim, M.-J. Kim, M.-H. Kim
S.-G. Kim

SÜDKOREA Der Ex-Bundesligaprofi Hwang hilft sogleich als Joker

Son und Co. setzen auf Geschwindigkeit

Und jetzt mit Topspeed gegen den Topfavoriten. Hee-Chan Hwang, der Siegtorschütze zum 2:1 gegen Portugal, sprach von einem „brillanten Gefühl“ ins Achtelfinale eingezogen zu sein. Wegen einer Oberschenkelverletzung hatte der Ex-Leipziger und -Hamburger und aktuelle Wolverhampton-Stürmer die ersten beiden Spiele verpasst, nach seiner Einwechslung für den Mainzer Jae-Sung Lee traf er sogleich in der Nachspielzeit zum Sieg. Die Verletzung mache sich zwar noch bemerkbar, erklärte der 26-Jährige: „Ich muss vorsichtig sein.“ Ob er gegen Brasilien in der Startelf steht, bleibt abzuwarten. Dass er auch als Joker hilfreich sein kann, hat Hwang ja nun bewiesen.

Kapitän Heung-Min Son, der mit seiner Ecke schon am 1:1 beteiligt war, hatte einen perfekten Hochgeschwindigkeits-Konter gefahren und den Ball exzellent auf Hwang durchgesteckt. Nach dem Abpfiff der Partie gegen Portugal hatten sie aber bange auf das Ergebnis im Fernduell mit Uruguay gegen Ghana warten müssen. Son gab zu: „Das waren die längsten sechs Minuten meines Lebens.“ 2018 war Südkorea noch trotz des abschließenden 2:0-Siegs gegen Deutschland in der Gruppenphase ausgeschieden, statt Tränen der Trauer gibt es nun in Katar Freudentränen.

Also feierte Son, der Tottenham-Profi und siebenmalige Fußballer des Jahres in Asien. „Ich bin als Kapitän dankbar und zugleich verdammt noch mal stolz auf dieses Team.“ Das agierte nach dem Ausgleich durch Young-Gwon Kim über eine Stunde extrem diszipliniert und effizient. Tugenden, mit denen man nun auch Brasilien Probleme bereiten kann. **JÖRG WOLFRUM**

Foto: Witters

Das Stürmer-Puzzle

Zweimal blieb **KROATIEN** ohne Torerfolg. Gegen Japan sind Lösungen auf engem Raum gefragt. Setzt Dalic auf einen Kopfballspezialisten?

Achtelfinale

Bereits zweimal traf Kroatien bei Weltmeisterschaften auf Japan: 1998 hatte Stürmerlegende Davor Suker in Frankreich für einen 1:0-Erfolg gesorgt, acht Jahre später reichte es in Deutschland nur zu einem 0:0, bereits nach der Gruppenphase musste Kroatien die Koffer packen. Dass es nun – erstmals in der K.-o.-Phase – erneut zum Duell mit Japan kommt, hätte keiner gedacht. Alle rechneten mit Deutschland oder Spanien.

Nationaltrainer Zlatko Dalic spricht dennoch von einem „sehr schweren Gegner" und betont: „Wer Deutschland und Spanien besiegt, verdient maximalen Respekt. Japan ist sehr diszipliniert und kämpferisch stark. Sie können jeden unserer Fehler ausnutzen, deshalb müssen wir von der ersten Minute an maximal konzentriert sein." Es ist zu erwarten, dass seine Elf viel Ballbesitz haben wird und gegen tief verteidigende Japaner Lösungen auf engem Raum finden muss. Bei aller spielerischen Klasse taten sich damit selbst die Spanier schwer. Die Besetzung des Sturmzentrums sorgt im Vorfeld deshalb für Spannung. Es gibt drei Kandidaten: Marko Livaja, Bruno Petkovic und Ante Budimir. Livaja erhielt zuletzt gegen Belgien (0:0) und Kanada (4:1) den Vorzug, hat aber keine Einsatzgarantie. Gegen tief gestaffelte Japaner könnte ein guter Kopfballspieler gefragt sein, weshalb sich auch der bisher keine Minute eingesetzte 1,90-Meter-Mann Budimir Chancen ausrechnen darf. Dem Stürmer von Osasuna gelang in 15 Länderspieleinsätzen allerdings nur ein Tor.

> Budimir spielte noch keine Minute, darf sich aber **Chancen** ausrechnen.

Insgesamt wird Dalic keine größeren Umstellungen vornehmen, mit dem Auftritt gegen Belgien war er zufrieden. Nicht zuletzt die Laufleistung – Kroatien spulte 122 Kilometer ab – imponierte ihm. Auf den angeschlagenen Linksverteidiger Borna Sosa muss er allerdings verzichten. Auf der Pressekonferenz am Sonntag ließ der Coach den Einsatz des Stuttgarters noch offen, danach fehlte Sosa aber wie schon am Samstag im Training. Als Ersatz steht Borna Barisic parat.

Wer spielt? Ante Budimir (li.) oder Marko Livaja (2. v. re.) sind Optionen für die Mittelstürmerposition.

Auch ein Leipziger wird im Fokus stehen, wenn es darum geht, japanische Konter abzufangen: Josko Gvardiol, Matchwinner gegen Belgien. Der 20-Jährige ist drauf und dran, neben Kapitän Luka Modric zum Nationalheld aufzusteigen. Dalic lobte den Innenverteidiger nach dem Spiel gegen Belgien überschwänglich. Gvardiol, betonte der 56-Jährige, sei „der beste Innenverteidiger der Welt. Er ist so stark, souverän und zugleich elegant, macht alles mit einer ungeheuren Leichtigkeit". Erst gegen Ende seiner Ausführungen nahm Dalic dann noch eine kleine Relativierung vor: „Wenn Josko es nicht schon ist, dann wird er noch der Beste der Welt. Er ist ja erst 20 Jahre alt ..." Gvardiol habe allerdings auch von seinem Abwehrpartner Dejan Lovren „sehr viel Hilfe" bekommen: „Dejan war ein richtiger Anführer." Doch während sich Lovren mit 33 Jahren im Spätherbst seiner Karriere befindet, hat Gvardiol auch auf Klubebene eine große Zukunft vor sich.

MILIVOJ NIKOLIC

VORAUSSICHTLICHE AUFSTELLUNGEN

JAPAN

Gonda
Tomiyasu Yoshida Taniguchi
J. Ito Morita Endo Nagatomo
Kamada Minamino
Maeda

KROATIEN

Perisic Livaja Kramaric
Kovacic Modric
Brozovic
Barisic Gvardiol Lovren Juranovic
Livakovic

JAPAN Tomiyasu ersetzt Itakura – Kubos Mitwirken auf der Kippe

Doan: „Wir werden alles reinwerfen"

Ein Großteil der Strecke ist bereits geschafft, nun benötigt Japan nur noch einen Sieg, um den größten Erfolg seiner Geschichte zu feiern. Vor dem WM-Start wurden die Samurai Blue für ihre Zielvorgabe Viertelfinale noch müde belächelt. Mit dem 2:1-Auftakt-Coup gegen die deutsche Elf – und allerspätestens nach dem Sieg gegen die Spanier – haben sich die Japaner aber Respekt verschafft. Als Gruppenerster sehen sich die Männer aus Nippon nun im Achtelfinale dem amtierenden Vizeweltmeister Kroatien gegenüber. Dass sie es inzwischen besser können als bei den beiden bisherigen WM-Aufeinandertreffen mit Kroatien, bewiesen die Japaner durch bislang vier erzielte Treffer und den völlig überraschenden Sieg in Gruppe E.

Japan wird im Vergleich zu den ersten Partien allerdings in der Verteidigung umstellen müssen, denn Innenverteidiger Ko Itakura steht wegen einer Gelbsperre nicht zur Verfügung. Für ihn wird der zuletzt angeschlagene Takehiro Tomiyasu in die Startelf rücken. In der Offensive droht Takefusa Kubo wegen Krankheit auszufallen, wodurch sich eine Chance für Takumi Minamino ergeben dürfte. Sollte Japans Trainer Hajime Moriyasu allerdings weniger defensiv denken, wäre auch ein Startelfplatz für Ritsu Doan eine Option – jedoch hat dieser eindrucksvoll mit zwei Toren nach Einwechslung bewiesen, dass er von der Bank eine Trumpfkarte sein kann. „Wir brennen alle auf das Spiel und sind darauf eingestellt, uns mit allem, was wir haben, hineinzuwerfen", kündigt der Offensivmann an. Gelingt das, winkt eine Premiere – der erstmalige Einzug ins WM-Viertelfinale.

KIM DÄMPFLING

Foto: picture alliance/Pixsell

Achtel-
finale

Entladung eines Energiebündels: Der Schweizer Kapitän Granit Xhaka fiel im Spiel gegen Serbien aber auch mit zweideutigen Gesten auf.

VORAUSSICHTLICHE AUFSTELLUNGEN

Diogo Costa
D. Dalot Pepe Ruben Dias J. Cancelo
W. Carvalho R. Neves
B. Silva B. Fernandes
C. Ronaldo J. Felix

PORTUGAL

SCHWEIZ

Vargas Embolo Shaquiri
Sow
G. Xhaka Freuler
Rodriguez Elvedi Akanji Widmer
Sommer

PORTUGAL Der 39-jährige Pepe wirkt in der Abwehr unverzichtbar, Cristiano Ronaldo indes enttäuscht

Gemischte Zwischenbilanz der Veteranen

Zu alt? Portugals Pepe kann dazu nur lächeln: „Ich verstehe die Fragen nicht. Allein die Tatsache, dass ich hier bin, zeigt, dass ich fit bin“, hatte der Verteidiger des FC Porto erklärt, der im Februar seinen 40. Geburtstag feiert. Beim abschließenden Gruppenspiel gegen Südkorea leitete Pepe bereits nach wenigen Minuten die Führung für die Selecao ein: mit einem gekonnten Pass über 40 Meter in die Spitze auf Außenverteidiger Diogo Dalot. Der bediente Ricardo Horta, 1:0 für Portugal. Am Ende stand die Niederlage, 1:2 verloren in der Nachspielzeit.

Weil man als Gruppensieger aber bereits festgestanden hatte nach den Siegen gegen Ghana und Uruguay, hält sich der Schaden in Grenzen. Nationaltrainer Fernando Santos forderte dennoch: „Das muss uns als Mahnung dienen. Wir haben die Kontrolle über das Spiel und unsere Organisation verloren.“

Einerseits ist bei Portugal durch das Weiterkommen also alles im grünen Bereich, andererseits hat sich gezeigt, dass es ohne die Stammbesetzung nicht ausreicht auf höchstem Niveau. Gegen die Schweiz werden daher, natürlich, im Mittelfeld Bruno Fernandes und Bernardo Silva in die Startelf zurückkehren, vermutlich offensiv auch Joao Felix für den enttäuschenden Joao Mario. Und in der Defensive ist Pepe trotz seines Alters eben immer noch unverzichtbar. Beim Kontergegentor in der Nachspielzeit trifft den Routinier keine Schuld, letztlich bekommt Antonio Silva den Ball durch die Beine. Für den Benfica-Youngster wird der geschonte Ruben Dias an die Seite Pepes zurückkehren. Auch der gegen Südkorea als rechter Außenverteidiger starke Diogo Dalot dürfte im Team bleiben, Joao Cancelo daher erneut auf links verteidigen. Die Folge wäre: Der Dortmunder Raphael Guerreiro müsste zunächst auf die Bank, der verletzte Nuno Mendes ist ohnehin nicht mehr einsetzbar.

Foto: picture-alliance

Anführer: Cristiano Ronaldo reicht bei seiner Auswechslung die Binde an Pepe weiter.

Spannend wird, ob bei Cristiano Ronaldo zum Start in der K.-o.-Phase der Knoten platzt. Bislang absolviert der 37-Jährige eine enttäuschende Endrunde. Dem Elfmetertor beim 3:2 gegen Ghana nach einem umstrittenen Pfiff folgte mehr Polemik denn Sportliches. Der Superstar zeigte sich in diesen WM-Tagen nur noch als Schatten des Goalgetters von einst, dazu schwelt die Vereinssuche, eine angebliche Einigung mit Al-Nasr in Saudi-Arabien wird bereits wieder dementiert. Statt den gegen Südkorea angestrebten neunten WM-Treffer zu erzielen, mit dem er den Landesrekord von Eusebio einstellen würde, agierte der Anführer vorne gleich mehrmals unglücklich – und hinten plumpste ihm nach einer Ecke der Ball an den Rücken, was zum 1:1 führte. Pech und Pleiten rund um CR7, der erneut ausgewechselt wurde. „Wir wollen weiterkommen und werden das auch“, tönt Ronaldo. Klar ist indes: Abschreiben sollte man den Topstar trotz der schwachen Vorrunde nicht. **JÖRG WOLFRUM**

Anführer und Reizfigur

Die SCHWEIZ will Geschichte schreiben. Ausgerechnet der starke Kapitän Xhaka sorgt aber nicht nur sportlich für Furore.

Der Trainer ist bemüht, die Dinge so darzustellen, wie er und die Schweiz sie sich gewünscht haben. „Ich“, erklärt Murat Yakin, „habe einen Granit Xhaka gesehen, der sich voll und ganz auf Fußball fokussiert hat. Er hat ein hervorragendes Spiel gemacht und unsere Mannschaft ganz entscheidend mitgetragen.“ Das war im hochbrisanten Gruppenfinale gegen Serbien das eine Gesicht des 30-Jährigen, das des Anführers. Die Reizfigur aber kam ebenfalls durch. Und sorgt neben viel Lob auch für beinahe genauso viele Diskussionen.

2018 hatten Xhaka und Xherdan Shaquiri, beide kosovarischer Abstammung, nach dem WM-Sieg gegen Serbien mit der „Doppeladler“-Geste, dem Symbol für die albanische Identität, gejubelt. Dieses Mal, hatten die Schweizer Verbandsbosse seit Beginn der Gruppenauslosung, inständig darauf hingewiesen, solle der Fußball im Fokus stehen. Gleich in zwei Szenen aber stand auch Xhaka wieder im Mittelpunkt, und eine könnte durch die Fifa theoretisch noch ein Nachspiel haben. Mitte der zweiten Halbzeit hatte Aleksandar Mitrovic einen Elfmeter zu schinden versucht und Xhaka sich daraufhin in Richtung der serbischen Bank in den Schritt gegriffen. Eine Geste, die auf dem Feld zunächst nicht geahndet wurde. Und auch bis zum Sonntag zumindest offiziell noch keine Konsequenzen für das Achtelfinale gegen Portugal hatte.

Xhakas zweite Provokation hingegen lässt eigentlich keine Handhabe zu. Und ist laut eigener Aussage nicht mal eine. Der Kapitän hatte sich nach der Partie zum Gang in die Fankurve das Trikot von Ardon Jashari verkehrt herum übergezogen, sodass der Nachname des Mittelfeldtalents auf allen Motiven sichtbar war. Jashari ist gleichzeitig der Name eines Unabhängigkeitskämpfers der kosovarischen Befreiungsarmee, der als Symbolfigur des militärischen Widerstands gegen Serbien gilt. Xhaka aber versicherte bereits auf der Pressekonferenz am Freitagabend mit Unschuldsmiene: „Das war definitiv keine politische Botschaft.“ Der Ex-Gladbacher versichert, die Geste sei für seinen 20-jährigen Teamkollegen gewesen, „weil Ardon ein guter Junge ist, viel wissen und lernen will. Wir verbringen viel Zeit miteinander, und ich hatte ihm schon vor dem Spiel versprochen, dass ich sein Trikot überziehe, wenn ich ein Tor schieße oder wir gewinnen“.

Auf dem Platz hat Xhaka gewonnen, daneben indes Debatten ausgelöst, die sich nicht fernhalten lassen von einer Mannschaft, die am Dienstag mit dem ersten Viertelfinaleinzug Historisches schaffen will. So musste am Wochenende Xhakas Mittelfeldpartner Remo Freuler dem *Schweizer Radio und Fernsehen (SRF)* bestätigen, „dass Granit und Ardon wirklich viel Zeit miteinander verbringen“. Dazu diskutieren Ehemalige, wie der Ex-Frankfurter Beni Huggel, insbesondere über jene Szene, in der Xhaka nicht sich, aber sein Gemächt im Griff hatte: „Das kann passieren, aber es ist unnötig. Hat es für ihn und das Team Konsequenzen, dann ist das dumm.“

Yakin erklärt vor dem Achtelfinale: „Die Mannschaft hat gesagt, dass sie Geschichte schreiben will, ich denke, dass Portugal nicht gern gegen uns spielt. Unsere Geschichte ist noch nicht zu Ende.“ Damit sie als Erfolgsstory weitergeschrieben werden kann, braucht die Schweiz ihren Kapitän. In der Rolle des Anführers.

SEBASTIAN WOLFF

Foto: picture alliance/REUTERS

WM MAGAZIN

Der kicker begleitet Sie durch die WM 2022

Bisher hat nur Ruiz (37) seinen Abschied verkündet

Diese WM hätte durchaus als Abschied der besten Fußballer-Generation von **Costa Rica** dienen können, die sich dreimal in Folge für ein Endturnier qualifizierte. Aber: Nach dem Vorrunden-Aus hat von den Veteranen bislang nur Bryan Ruiz (37) verkündet, dass er sich aus der Nationalmannschaft zurückzieht. Dagegen haben sich zum Beispiel Keylor Navas (35) und Celso Borges (34) bis dato noch nicht geäußert. Und Yeltsin Tejeda und Joel Campbell (beide 30) wollen weitermachen. Trainer Luis Fernando Suarez, der seinen Vertrag im August bis 2026 verlängert hatte, wird trotz Kritik an der 0:7-Niederlage gegen Spanien in seinem Amt bleiben. Der 1:0-Sieg gegen Japan und das trotz der 2:4-Niederlage akzeptable Spiel gegen Deutschland haben das Image des Nationalteams und seines Trainers wieder halbwegs aufpoliert.

Sorgen um Pelé – doch Brasiliens Ikone beruhigt

Sorgen um den dreimaligen brasilianischen Weltmeister **Pelé**: Der an Darmkrebs erkrankte 82-Jährige war am Dienstag ins Krankenhaus eingeliefert worden. Laut der Tageszeitung *Folha de Sao Paulo* werde Pelé nun palliativmedizinisch betreut, nur noch Symptome wie Schmerzen und Kurzatmigkeit würden behandelt. Dem widersprachen zunächst seine Tochter („Es gibt keinen Notfall oder eine neue düstere Prognose“) und am Samstag Pele selbst: „Meine Freunde, ich möchte, dass alle ruhig und positiv bleiben“, schrieb er auf *Instagram*. „Ich bin stark, habe viel Hoffnung und verfolge meine Behandlung wie gewohnt.“

Rücktritt: Trainer Martinez leitet nötigen Umbruch ein

Aus in der Vorrunde: Die goldene Generation **Belgiens** wird ihrem Namen nie gerecht werden, Platz 3 bei der WM 2018 in Russland bleibt das höchste der Gefühle. Roberto Martinez trat noch am Donnerstag nach sechsjähriger Amtszeit zurück, dem Neuanfang auf der Trainerbank muss der auf dem Platz folgen. Manche knifflige Entscheidung könnte Martinez' Nachfolger aber auch abgenommen werden: Unter anderem soll Eden Hazard (Real Madrid) einen Monat vor seinem 33. Geburtstag mit dem Rücktritt liebäugeln.

Fotos: Getty Images

Im Fokus: Brasiliens WM-Held Pelé ist wieder im Krankenhaus.

Ein Nachfolger von Alonso wird bereits gehandelt: Bielsa

Noch ist Nationalcoach Diego Alonso bei **Uruguay** im Amt, auch Luis Suarez und Edinson Cavani (beide 35) haben nach dem Aus gegen Ghana noch nicht ihren Rücktritt erklärt. Dennoch wird daheim bereits ein neuer Coach der Celeste gehandelt: Der Argentinier Marcelo Bielsa (67, zuletzt Leeds) könnte die Auswahl des Nachbarlands übernehmen

Bericht: WM 2026 doch mit Vierergruppen?

Die FIFA denkt einem *Guardian*-Bericht zufolge über eine Modus-Änderung für die **WM 2026** in den USA, Kanada und Mexiko nach, der ersten mit 48 Teams. Bislang wird mit 16 Dreiergruppen geplant, die Gruppenersten und -zweiten rücken in die K.-o.-Runde auf. Spätestens nach den dramatischen Gruppenfinals in der vergangenen Woche wurde an diesem Modus die höhere Gefahr für Absprachen am letzten Gruppenspieltag kritisiert, weil dann ja eine Mannschaft spielfrei ist. Dem Bericht zufolge werde derzeit „informell“ über die Möglichkeit mit zwölf Vierergruppen gesprochen, bei dem auch die acht besten Gruppendritten weiterkämen.

Hallo wach!

Späte Gegentore fing sich SPANIEN schon zweimal. Wird das Team nun defensiv konzentrierter?

Was ist hier nur los? Die spanische Defensive wirkte gegen Deutschland und Japan nicht immer ganz stabil.

Foto: imago images/Méndez

Die vergangenen Auftritte waren Weckruf genug: das späte Gegentor Deutschlands beim 1:1 und das 1:2 gegen Japan. Doch vor dem Achtelfinale gegen Marokko dient Spanien schon ein Blick in die eigene Turnierhistorie als Warnung. Denn bei der WM 2018 hatte man im letzten Gruppenspiel beim 2:2 gegen Marokko gepatzt und erst durch ein Tor in der Nachspielzeit das Remis und Platz 1 gesichert. Und auch das nur, weil Portugal im Parallelspiel gegen den Iran unentschieden gespielt hatte.

Nun geht es wieder gegen Marokko, und Abwehrspieler Rodrigo erklärte am Sonntag: „Wir haben keine Angst vor dem Scheitern. Wir wollen so lange wie möglich dabei sein.“ Damit liegt er ganz auf der Wellenlänge von Nationaltrainer Luis Enrique, der in diesen WM-Tagen immer wieder ganz offensiv davon gesprochen hat, „alle sieben Spiele“ machen zu wollen. Doch der 52-Jährige musste zuletzt auch zugegeben, dass sein Team gegen Japan phasenweise „komplett demontiert“ worden sei. Gemünzt war dies auf die zwei Tore der Asiaten binnen weniger Minuten kurz nach dem Seitenwechsel.

Da hatte sich Spaniens gesamte Defensive nicht auf der Höhe gezeigt, waren die Räume zwischen den Linien zu groß, und am Ende hatte Innenverteidiger Rodrigo beim Siegtor des Düsseldorfers Ao Tanaka nicht schnell genug reagiert. Kollege Pau hatte einen noch schwächeren Tag erwischt, gegen Marokko dürfte daher der gegen Japan geschonte Aymeric Laporte wieder an der Seite Rodrigos rücken. Doch auch über die Außen präsentierte sich die Elf anfällig. Am Sonntag trainierte Rechtsverteidiger Cesar Azpilicueta nicht mit der Mannschaft, er hatte gegen Japan einen Schlag abbekommen. Sein Einsatz am Dienstag scheint aber möglich – wenn nicht, dann spielt Real Madrids Dani Carvajal.

Achtelfinale

Doch nicht nur die Defensive muss sich steigern, auch das Barca-Mittelfeld aus Kapitän Sergio Busquets und den Toptalenten Gavi und Pedro enttäuschte gegen Japan, zudem der gesamte Sturm, selbst Torschütze Alvaro Morata bot außer seinem Tor wenig. Wer in der Startelf bleibt, ist daher offen. Wie so oft kam Spanien mit dem aggressiven Verteidigen des Gegners nicht zurecht, mehr als Ballbesitz fiel der Seleccion nicht ein. Jedwede Überraschungsmomente, die massive wie laufstarke Defensive auszuhebeln, waren Fehlanzeige.

„Wir haben alles vermissen lassen“, hatte Luis Enrique zugegeben. Im Fan-Chat erklärte der Coach jedoch: „Die Moral ist top.“ Vielleicht hat ja der nachträgliche Schock reinigende Wirkung: „Drei Minuten waren wir raus“, weiß Rodrigo mit Blick auf eine Phase gegen Japan, als Costa Rica gegen Deutschland geführt hatte. Es dient als Warnung gegen Marokko. „Wir brauchen einen großen Tag.“ Zum Start der K.-o.-Phase soll so einer her. **JÖRG WOLFRUM**

VORAUSSICHTLICHE AUFSTELLUNGEN

MAROKKO

Bono
Hakimi, Aguerd, Saiss, Mazraoui
Ounahi, Amrabat, Sabiri
Ziyech, Boufal
En-Nesyri

SPANIEN

Dani Olmo, Asensio, Ferran Torres
Pedri, Gavi
Busquets
Jordi Alba, Laporte, Rodrigo, Carvajal
Unai Simon

MAROKKO Die Abwehr als Prunkstück – Sabiri oder doch Amallah?

Ziyech und Mazraoui haben gelernt

Normalerweise ragen sie heraus, ein Achraf Hakimi, ein Noussair Mazraoui oder ein Hakim Ziyech. Aktuell ordnen sich diese marokkanischen Stars aber eher unter – und das zum Wohl ihrer Mannschaft.

Denn gerade die beiden Letztgenannten haben Anfang des Jahres gezeigt, wie viel Einfluss sie im Nationalteam haben, als sie aus Protest gegen die Maßnahmen des damaligen Trainers Vahid Halilhodzic zurücktraten, den Machtkampf mit Halilhodzic aber letztlich gewannen. Denn der Coach musste gehen, die Profis vom FC Bayern beziehungsweise dem FC Chelsea kamen unter Nachfolger Walid Regragui zurück. Dieser mag in Europa weitgehend unbekannt sein, in Afrika hat sich der 47-Jährige mit dem Gewinn der dortigen Champions League jedoch einen Namen gemacht.

Er lässt seine Stars nicht an der langen Leine, verlangt Disziplin, legt den Fokus auf das Kollektiv. Mit Erfolg. Der Rechtsverteidiger Hakimi, vormals Dortmund, ist mit seinem Tempo auch offensiv enorm gefährlich, sein Pendant auf links, Mazraoui, hält seine Seite dicht. Und Ziyech glänzt seit zwei Spielen in der Offensive, zuletzt mit seinem – wenn auch geschenkten – Tor gegen Kanada.

Als Prunkstück der Marokkaner gilt jedoch die Abwehr, die vor allem dank der taktisch gut geschulten und im Verbund äußerst zweikampfstarken Romain Saiss und Nayef Aguerd erst einen Gegentreffer zuließ.

Interessant wird zu sehen sein, wer die linke offensive Seite bekleidet. Coach Regragui ist eigentlich kein Freund vieler Veränderungen, er ließ zuletzt dreimal kaum wechselte. Trotzdem ist die Besetzung des linken Flügels noch offen: Dort duellieren sich Selim Amallah und der Ex-Nürnberger Abdelhamid Sabiri. Beide konnten zuletzt für sich werben, Sabiri sogar mit einem Tor. **HERVÉ GOURLAOUEN**

DIE SPIELE DER ANDEREN GRUPPEN

F Kanada – Marokko

1:2
1:2

KANADA — TRAINER: Herdman

Borjan 5
Johnston 3 | Vitoria 5,5 | Miller 5
Adekugbe 3
Davies 4 | Osorio 4,5 | Kaye 4,5
Hoilett 4 | Larin 4,5 | Buchanan 3
Boufal 3 | ⚽ En-Nesyri 2,5 | ⚽ Ziyech 2,5
Sabiri 3 | Amrabat 3 | Ounahi 3,5
Mazraoui 3 | Saiss 2,5 | Aguerd 4,5 | Hakimi 3
Bono 4

MAROKKO — TRAINER: Regragui

EINGEWECHSELT: 60. Hutchinson (3) für Kaye, David (3,5) für Larin und Koné (3,5) für Adekugbe, 65. Laryea (–) für Osorio, 76. Wotherspoon (–) für Hoilett – 65. Aboukhlal (–) für Boufal und Amallah (–) für Sabiri, 76. Hamdallah (–) für Ziyech und El Yamiq (–) für Ounahi, 85. Jabrane (–) für Hakimi – **RESERVEBANK:** Pantemis, St. Clair (beide Tor), Cornelius, Waterman, Eustaquio, Fraser, Piette, Cavallini, Millar, Ugbo – Munir, Tagnaouti (beide Tor), Banoun, Dari, Chair, El Khannous, Abde, Attiyat Allah, Cheddira, Zaroury

TORE: 0:1 Ziyech (4., Linksschuss, ohne Vorarbeit), 0:2 En-Nesyri (23., Rechtsschuss, Hakimi), 1:2 Aguerd (40., Eigentor, Adekugbe) – **CHANCEN:** 2:2 – **ECKEN:** 6:2

SR-TEAM: Claus (Assistenten: Figueiredo, Simon/alle Brasilien – Vierte Offizielle: Yamashita/Japan), Note 3, ließ auch bei kleinen Nickeligkeiten keine Unruhe aufkommen. – **ZUSCHAUER:** 43 102 – **GELBE KARTEN:** Hoilett, Osorio, Adekugbe, Vitoria – **SPIELNOTE:** 3,5, mit frühen Geschenken war die Partie praktisch entschieden, ehe sich Marokko in etwas zu großer Zurückhaltung übte.

SPIELER DES SPIELS

Der wuchtige marokkanische Stürmer **YOUSSEF EN-NESYRI** entwickelte den größten Drang zum gegnerischen Tor.

F Kroatien – Belgien

0:0

KROATIEN — TRAINER: Dalic

Livakovic 3,5
Juranovic 3,5 | Lovren 4 | Gvardiol 2 | Sosa 3
Brozovic 3
Modric 2,5 | Kovacic 2,5
Kramaric 4 | Livaja 4,5 | Perisic 3,5
Trossard 4,5
Mertens 5 | De Bruyne 2
Carrasco 3,5 | Dendoncker 3,5
Witsel 4
Castagne 3 | Vertonghen 3 | Alderweireld 3,5 | Meunier 3,5
Courtois 2,5

BELGIEN — TRAINER: Martinez

EINGEWECHSELT: 64. Petkovic (–) für Livaja und Pasalic (–) für Kramaric, 90./+2 Majer (–) für Kovacic – 46. Lukaku (4,5) für Mertens, 59. Hazard (4) für Trossard, 72. Doku (–) für Carrasco und Tielemans (–) für Dendoncker, 87. Hazard (–) für Meunier – **RESERVEBANK:** Grbic, Ivusic (beide Tor), Barisic, Erlic, Stanisic, J. Sutalo, Vida, Jakic, Sucic, Vlasic, Budimir, Orsic – Casteels, Mignolet (beide Tor), Debast, Faes, Theate, Vanaken, Batshuayi, De Ketelaere, Openda

CHANCEN: 4:5 – **ECKEN:** 2:4

SR-TEAM: Taylor (Assistenten: Beswick, Nunn/alle England – Vierter Offizieller: Kovacs/Rumänien), Note 3,5, keine entscheidenden Fehler. Die vermeintlichen Kleinigkeiten – etwa das Aus vor Lukakus Großchance (61.) – aber summierten sich. – **ZUSCHAUER:** 43 984 – **GELBE KARTE:** Dendoncker – **SPIELNOTE:** 3, eine lange Zeit zähe, von Taktik geprägte Partie, die jedoch im zweiten Abschnitt an Klasse und Spannung, am Ende gar an Dramatik gewann.

SPIELER DES SPIELS

Innenverteidiger **JOSKO GVARDIOL** lieferte einen unter verschiedenen Aspekten hervorragenden Auftritt: absolut aufmerksam, zweikampfstark und mit guten Vorstößen.

H Ghana – Uruguay

0:2
0:2

GHANA — TRAINER: Addo

Ati Zigi 2,5
Seidu 5 | Amartey 5,5 | Salisu 3,5 | Baba 4
Thomas 4 | Abdul Samed 4
I. Williams 4,5 | A. Ayew 5,5 | Ayew 5
Kudus 2
Darwin 2,5 | Suarez 2
⚽⚽ de Arrascaeta 1,5 | Pellistri 4
Fede Valverde 3,5 | Bentancur 2,5
Olivera 3 | Coates 4 | Gimenez 3,5 | Varela 2
Rochet 3,5

URUGUAY — TRAINER: Diego Alonso

EINGEWECHSELT: 46. Bukari (4) für A. Ayew und Sulemana (3,5) für Ayew, 72. Semenyo (–) für I. Williams und Kyereh (–) für Abdul Samed, 90./+8 Issahaku (–) für Kudus – 34. Vecino (3,5) für Bentancur, 66. de la Cruz (–) für Pellistri und Cavani (–) für Suarez, 80. Maxi Gomez (–) für de Arrascaeta und Canobbio (–) für Darwin – **RESERVEBANK:** Danlad, Nurudeen (beide Tor), Aidoo, Djiku, Lamptey, Mensah, Odoi, Afriyie Barnieh, Owusu, Sowah – Muslera, Sosa (beide Tor), M. Caceres, Godin, J. Rodriguez, Vina, Torreira, Torres, Ugarte

TORE: 0:1 de Arrascaeta (26., Kopfball, Vorarbeit Suarez), 0:2 de Arrascaeta (32., Rechtsschuss, Suarez) – **CHANCEN:** 5:7 – **ECKEN:** 5:2

SR-TEAM: Siebert (Berlin – Assistenten: Seidel/Hennigsdorf, Foltyn/Wiesbaden – Vierte Offizielle: Yamashita/Japan), Note 3,5, zunächst zu zurückhaltend, dadurch litt anfangs die Autorität. Vor Ghanas Elfmeter wurde eine falsche Abseitsentscheidung dank VAR korrigiert. Vertretbar, Amarteys Grätsche gegen Darwin (57.) und den Zweikampf zwischen Seidu und Cavani (90./+3) jeweils nicht mit Strafstoß zu ahnden. – **ZUSCHAUER:** 43 443 – **GELBE KARTEN:** Sulemana, Seidu – Darwin, Suarez, Coates, Cavani, Gimenez – **BESONDERES VORKOMMNIS:** Rochet hält Foulelfmeter von A. Ayew (21., Rochet an Kudus) – **SPIELNOTE:** 2,5, abwechslungsreich auf ordentlichem Niveau.

SPIELER DES SPIELS

Mit zwei Toren war **GIORGIAN DE ARRASCAETA** natürlich der Matchwinner schlechthin. Zusätzlich zu seiner Abschlussstärke überzeugte der Offensivmann auch spielerisch.

H Südkorea – Portugal

2:1
1:1

SÜDKOREA — TRAINER I. V.: Costa

S.-G. Kim 3,5
M.-H. Kim 3,5 | K.-W. Kwon 3 | ⚽ Y.-G. Kim 2,5 | J.-S. Kim 4,5
Hwang 2,5 | Jung 2,5
Lee 4 | Lee 3 | Son 2,5
G.-S. Cho 4
Cristiano Ronaldo 4,5
Joao Mario 5 | Matheus Nunes 4 | ⚽ Ricardo Horta 3
Vitinha 2,5 | Ruben Neves 3
Joao Cancelo 4 | Antonio Silva 3,5 | Pepe 3 | Diogo Dalot 2,5
Diogo Costa 3

PORTUGAL — TRAINER: Fernando Santos

EINGEWECHSELT: 65. Hwang (–) für Lee, 81. J.-H. Son (–) für Lee und Hwang (–) für Y.-G. Kim – 65. Rafael Leao (–) für Matheus Nunes, Silva (–) für Cristiano Ronaldo und Joao Palhinha (–) für Ruben Neves, 81. Bernardo Silva (–) für Joao Mario und William Carvalho (–) für Vitinha – **RESERVEBANK:** H.-W. Jo, B.-K. Song (beide Tor), Yu-Min Cho, C. Hong, Kim, T.-H. Kim, Yoon, Jeong, Kwon, Na, Se.-H. Paik, Song – José Sa, Rui Patricio (beide Tor), Guerreiro, Ruben Dias, Bruno Fernandes, Goncalo Ramos, Joao Felix

TORE: 0:1 Ricardo Horta (5., Rechtsschuss, Vorarbeit Diogo Dalot), 1:1 Y.-G. Kim (27., Linksschuss, –), 2:1 Hwang (90./+1, Rechtsschuss, Son) – **CHANCEN:** 3:3 – **ECKEN:** 5:4

SR-TEAM: Tello (Argentinien – Assistenten: Brailovsky, Chade/beide Argentinien – Vierter Offizieller: Ndiaye/Senegal), Note 2,5, hatte kaum kritische Szenen zu meistern; blieb ansonsten souverän im Hintergrund und bewertete auch die Abseitsszenen korrekt. – **ZUSCHAUER:** 44 097 – **GELBE KARTEN:** Lee, Hwang – **SPIELNOTE:** 4, eine über weite Strecken sehr ereignisarme Partie ohne technische Feinheiten hatte wenigstens in der Nachspielzeit noch ein Highlight für Südkorea zu bieten.

SPIELER DES SPIELS

Mit seiner Ecke war **HEUNG-MIN SON** bereits am 1:1 beteiligt. Als er spät nach vorne stürmte und perfekt auf Hee-Chan Hwang durchsteckte, war das der Konter zum Achtelfinale.

DIE SPIELE DER ANDEREN GRUPPEN

E Japan – Spanien

2:1 (0:1)

JAPAN — TRAINER: Moriyasu

J. Ito 2,5; Itakura 4; Gonda 3; Yoshida 3,5; Taniguchi 4; Nagatomo 5↘; Morita 2,5; Tanaka 2,5↘; Kubo 5↘; Kamada 4,5↘; Maeda 5↘; Morata 2,5↘

Dani Olmo 4; Pedri 4; Busquets 4; Gavi 3,5↘; N. Williams 4↘; Balde 4,5↘; Pau 4,5; Rodrigo 4; Azpilicueta 2,5↘; Unai Simon 4

SPANIEN — TRAINER: Luis Enrique

EINGEWECHSELT: 46. Doan (2) für Kubo und Mitoma (2,5) für Nagatomo, 62. Asano (–) für Maeda, 68. Tomiyasu (–) für Kamada, 87. Endo (–) für Tanaka – 46. Carvajal (4) für Azpilicueta, 57. Ferran Torres (4,5) für N. Williams und Asensio (4) für Morata, 68. Ansu Fati (–) für Gavi und Jordi Alba (–) für Balde – **RESERVEBANK:** Kawashima, Schmidt (beide Tor), Ito, H. Sakai, Yamane, Minamino, Shibasaki, Machino, Soma, Ueda – Raya, Sanchez (beide Tor), Garcia, Hugo Guillamon, Laporte, Carlos Soler, Koke, Llorente, Sarabia, Yeremy

TORE: 0:1 Morata (11., Kopfball, Vorarbeit Azpilicueta), 1:1 Doan (48., Linksschuss, J. Ito), 2:1 Tanaka (51., Rechtsschuss, Mitoma) – **CHANCEN:** 2:3 – **ECKEN:** 0:2

SR-TEAM: Gomes (Südafrika – Assistenten: Siwela/Südafrika, Phatsoane/Lesotho – Vierte Offizielle: Mukansanga/Ruanda), Note 3, lag mit der Bewertung des Strafmaßes richtig, musste sich beim Siegtreffer auf die Einschätzung des VAR verlassen. Das Gegenteil war nicht zu beweisen. – **ZUSCHAUER:** 44 851 – **GELBE KARTEN:** Itakura (2., gesperrt), Taniguchi, Yoshida – **SPIELNOTE:** 4, erst teilnahmslos, dann effizient im Abschluss. Nach der Führung verteidigt Japan gegen einfallslose Spanier clever.

SPIELER DES SPIELS

Mit **RITSU DOAN** kam die Wende. Der Freiburger erzielte reaktionsschnell das 1:1 und war mit seinem Ballgewinn entscheidend am Siegtor beteiligt.

G Serbien – Schweiz

2:3 (2:2)

SERBIEN — TRAINER: Stojkovic

V. Milinkovic-Savic 3; Milenkovic 4; Veljkovic 4,5↘; Pavlovic 5; A. Zivkovic 3,5↘; Lukic 3,5; Kostic 3; Milinkovic-Savic 3↘; Tadic 2,5↘; Vlahovic 2,5↘; Mitrovic 3

Vargas 3↘; Embolo 2↘; Shaqiri 2,5↘; Sow 2,5↘; Xhaka 2,5; Freuler 3; Rodriguez 2,5; Akanji 3,5; Schär 3,5; Widmer 3; Kobel 3

SCHWEIZ — TRAINER: Yakin

EINGEWECHSELT: 55. Jovic (4) für Vlahovic und Gudelj (3,5) für Veljkovic, 68. Maksimovic (–) für Milinkovic-Savic, 78. Djuricic (–) für Tadic und Radonjic (–) für A. Zivkovic – 69. Fernandes (–) für Sow und Zakaria (–) für Shaqiri, 83. Fassnacht (–) für Vargas, 90./+6 Okafor (–) für Embolo – **RESERVEBANK:** Dmitrovic, Rajkovic (beide Tor), Babic, Erakovic, Mitrovic, Mladenovic, Grujic, Ilic, Lazovic, Racic – Omlin (Tor), Cömert, Aebischer, Frei, Jashari, Rieder, Seferovic, Steffen

TORE: 0:1 Shaqiri (20., Linksschuss, Vorarbeit Sow), 1:1 Mitrovic (26., Kopfball, Tadic), 2:1 Vlahovic (35., Linksschuss, –), 2:2 Embolo (44., Rechtsschuss, Widmer), 2:3 Freuler (48., Linksschuss, Vargas) – **CHANCEN:** 5:8 – **ECKEN:** 2:0

SR-TEAM: Rapallini (Assistenten: Belatti, Bonfa/alle Argentinien – Vierter Offizieller: Ortega/Frankreich), Note 3, in einem schwer zu leitenden, hitzigen Spiel nur mit kleineren Fehlern. – **ZUSCHAUER:** 41 378 – **GELB:** Milinkovic-Savic, Pavlovic, Rajkovic, Gudelj, Mitrovic, Milenkovic, Lukic – Widmer, Vargas, Xhaka, Schär – **SPIELNOTE:** 2, vor allem im ersten Durchgang mit einer wahnsinnig hohen Intensität, viel Tempo und Torraumszenen.

SPIELER DES SPIELS

In der Offensive Dreh- und Angelpunkt: **BREEL EMBOLO** war immer anspielbar. Nicht nur wegen seines Treffers stark.

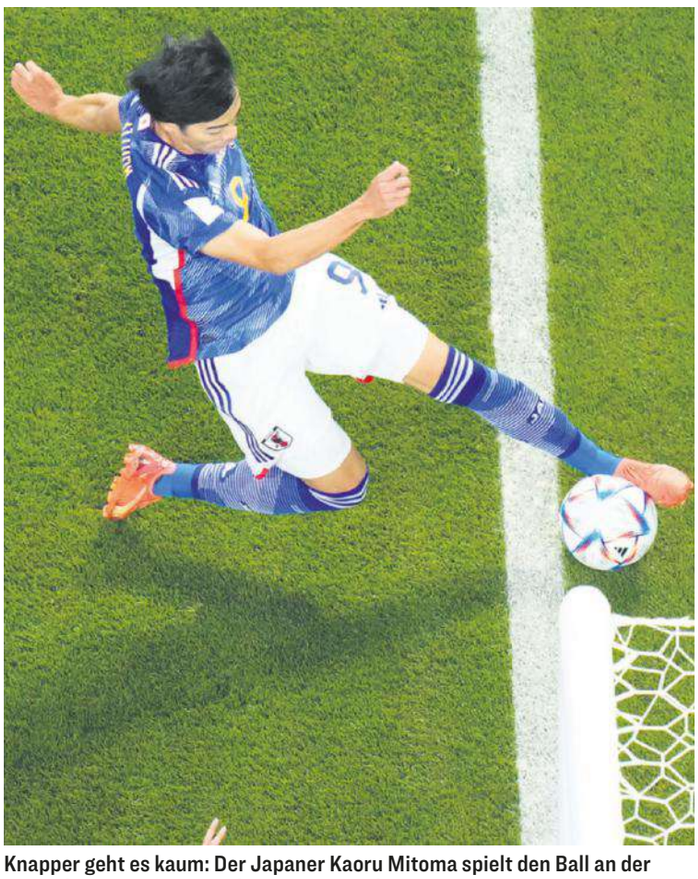


Foto: picture-alliance

Knapper geht es kaum: Der Japaner Kaoru Mitoma spielt den Ball an der Torauslinie zum Siegtorschützen Ao Tanaka.

G Kamerun – Brasilien

1:0 (0:0)

KAMERUN — TRAINER: R. Song

Epassy 2; Fai 3,5; Wooh 3; Ebosse 3; Nouhou 3,5; Mbeumo 3↘; Kunde 4↘; Zambo Anguissa 4; Moumi Ngamaleu 3,5↘; Aboubakar 2,5; Choupo-Moting 3,5

Gabriel Martinelli 2,5; Gabriel Jesus 4↘; Antony 2,5↘; Rodrygo 3,5↘; Fabinho 3; Fred 3,5↘; Alex Telles 3,5↘; Bremer 3; Eder Militao 3; Dani Alves 3,5; Ederson 3

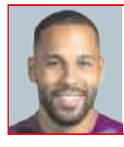
BRASILIEN — TRAINER: Tite

EINGEWECHSELT: 64. Toko Ekambi (–) für Mbeumo, 68. Ntcham (–) für Kunde, 86. Kgom Mbekeli (–) für Moumi Ngamaleu – 54. Marquinhos (4) für Alex Telles und Everton Ribeiro (4) für Rodrygo und Bruno Guimaraes (3) für Fred, 64. Pedro (–) für Gabriel Jesus, 79. Raphinha (–) für Antony – **RESERVEBANK:** Ngapandouetnbu (Tor), Onana (Tor), Castelletto, Mbaizo, Nkoulou, Hongla, Nkoudou, Ondoua, Oum Gouet, Bassogog, Marou, Nsame – Alisson, Weverton (beide Tor), Danilo, Thiago Silva, Casemiro, Lucas Paqueta, Richarlison, Vinicius Junior

TOR: 1:0 Aboubakar (90./+2, Kopfball, Vorarbeit Kgom Mbekeli) – **CHANCEN:** 4:6 – **ECKEN:** 3:11

SR-TEAM: Elfath (Assistenten: Atkins, Parker/alle USA – Vierter Offizieller: Ma/China), Note 2,5, zog früh Gelb und setzte das konsequent fort. – **ZUSCHAUER:** 85 986 – **GELBE KARTEN:** Nouhou, Kunde, Fai – Eder Militao, Bruno Guimaraes – **GELB-ROTE KARTE:** Aboubakar (90./+3) – **SPIELNOTE:** 3,5, am Ende verhindern das Tor und eine Anzahl von Chancen eine schlechtere Bewertung.

SPIELER DES SPIELS



Kameruns Torhüter **DEVIS EPASSY** erhielt mehrere Möglichkeiten, sich auszuzeichnen - er nutzte sie.

Zuverlässig, aber eigenwillig

Verlängert er oder nicht? **BENJAMIN PAVARD** (26) ist mit seiner Rolle nach wie vor unzufrieden.

Rechts- oder Innenverteidiger? Benjamin Pavard favorisiert eine Stelle im Abwehrzentrum, stößt damit aber weder im Verein noch im Nationalteam auf Gegenliebe.

Wenig überraschend fehlte Benjamin Pavard in der französischen Startelf fürs WM-Achtelfinale gegen Polen. Der 26-Jährige hat seinen Stammplatz verloren, von unterschiedlichen Auffassungen über die Interpretation der Rechtsverteidigerposition mit Nationalcoach Didier Deschamps ist die Rede. Pavard gilt als selbstbewusst, lernfähig, aber eigenwillig.

Beim FC Bayern kennt man Charakter und Eigenschaften des 2019 für 35 Millionen Euro vom VfB Stuttgart verpflichteten Profis. Den 2024 auslaufenden Vertrag des als zuverlässig geschätzten Pavard würden die Verantwortlichen gerne verlängern. Allerdings ohne die Erfüllung eines von Pavard mehrmals intern geäußerten Wunsches: nur noch in der Innenverteidigung aufzulaufen. Gerade die Flexibilität, rechts an der Linie, aber auch innen verteidigen zu können, gefällt Trainer wie Bossen am Weltmeister von 2018. Ob es tatsächlich zu einer Verlängerung kommt, hängt stark von Pavard ab, der vor der WM in Interviews Wechselabsichten anklingen ließ. Doch welcher europäische Topverein sieht ihn nur als Innenverteidiger? Seinen Marktwert hat Pavard bei der WM bislang nicht erhöht. Kommt es zu keiner Einigung, werden die Münchner Pavard im Sommer verkaufen, ablösefrei verlieren möchten sie ihn 2024 nicht.

Bei Julian Nagelsmann wird Pavard in der Rückrunde zwischen Rechts- und Innenverteidigung pendeln. Das hängt stark mit Lucas Hernandez zusammen, der sich im WM-Spiel gegen Australien einen Kreuzbandriss zuzog – in jenem rechten Knie, in dem er vor seinem Wechsel 2019 zum FC Bayern bereits einen Innenbandriss erlitten hatte. Die Münchner werden bei aller Unterstützung für Hernandez in Ruhe abwarten, wie der Heilungsprozess verläuft. Prinzipiell möchten sie wie bei Pavard den 2024 auslaufenden Vertrag verlängern, Eile besteht nach der schweren Verletzung mit dem vorzeitigen Saison-Aus nicht.

Offen ist auch, ob die Aussage von Sportvorstand Hasan Salihamidzic in Stein gemeißelt bleibt, im Winter niemanden zu verpflichten. Ein sinnvoller Transfer ist mit Blick auf verfügbare Kandidaten und Preise tatsächlich schwierig. Eine weitere Verletzung könnte aber sämtliche Gedankenspiele ändern. Hernandez fehlt nicht nur innen, sondern auch als Back-up für Linksverteidiger Alphonso Davies. Der Kanadier musste in den vergangenen Jahren ebenfalls häufiger pausieren. Die Pläne des Trainerteams als Alternativen drehen sich um Josip Stanisic, Marcel Sabitzer und Paul Wanner, die ihre Stärken auf anderen Positionen haben. Das gilt auch für Noussair Mazraoui, der bei der WM für Marokko ordentlich links verteidigt. Künftig auch mal bei Bayern? Dann müsste Pavard rechts ran … **FRANK LINKESCH**

UNION Der Neuzugang bringt ordentliche Anlagen mit, ist aber noch kein Faktor

Leweling muss sich das Vertrauen erarbeiten

Jamie Leweling (Foto) ist bislang bei Union Berlin noch nicht zu 100 Prozent angekommen. Der Stürmer, der im Sommer für vier Millionen Euro von der SpVgg Greuther Fürth verpflichtet worden war, wartet auf seinen Durchbruch. Über eine Reservistenrolle ist der 21-Jährige bis dato nicht hinausgekommen.

„Wir müssen dahin kommen, dass er die Abläufe noch besser versteht. Und dann wird er auch voll durchstarten“, betont Geschäftsführer Profifußball Oliver Ruhnert. „Der Lernprozess ist im vollen Gange. Er muss das Potenzial nur abrufen. Mit Sheraldo Becker hat er ein gutes Beispiel direkt vor Augen.“ Wenn Leweling, der pfeilschnell und dribbelstark ist, solch eine Entwicklung wie Unions Top-Torjäger nimmt, wird er bestimmt schon bald mehr Vertrauen von Trainer Urs Fischer geschenkt bekommen.

Ein wenig anders sieht die Situation bei seinen beiden Stürmerkollegen Kevin Behrens (31) und Sven Michel (32) aus. Die Routiniers saßen zumeist zwar zu Beginn auf der Bank, bestritten dennoch mehr Einsätze als Leweling. Addiert kommt das Duo auf insgesamt 520 Einsatzminuten in der Bundesliga. Die Bilanz: fünf Tore, eine Vorlage. „Sie halten den Fokus hoch, auch wenn sie nicht spielen. Sie sind voll da, wenn sie länger nicht auf dem Platz standen“, sagt Ruhnert. „Diese Leistungen überraschen mich nicht, weil ich ihre Einstellung kenne. Die ist immer top.“

Ein weiterer Kandidat, für den Ruhnert lobende Worte übrig hat, ist Frederik Rönnow. Der Torhüter hat gezeigt, dass er über die nötige Qualität verfügt. Aufgrund seiner Oberschenkelverletzung absolvierte der Däne „nur“ elf Spiele im deutschen Oberhaus. Aber in denen strahlte er große Sicherheit aus, dirigierte zuverlässig seine Vorderleute und konnte mit einigen Paraden glänzen. „Er hatte großen Anteil daran, dass wir bis zu seinem Ausfall die stabilste Defensive der Bundesliga stellten“, so Ruhnert. **JANNIS KLIMBURG**

Foto: imago images

Kommt derzeit nur schwer auf die Beine: Patrik Schick wird die hartnäckigen Leistenprobleme partout nicht los.

Alles andere als Schick

Ab Januar möchte BAYER angreifen, doch hinter dem Torjäger steht ein Fragezeichen. Einsatz in Gladbach ungewiss, es droht gar eine Operation.

Muss Leverkusen die Aufholjagd auf Rang 4 ohne Patrik Schick starten? Nach einer bislang verkorksten Saison für den Werksklub, aber auch den Mittelstürmer, der mit nur zwei Ligatreffern zum Torjäger a. D. avancierte, muss Bayer um den Einsatz des Mittelstürmers beim Wiederauftakt in Gladbach am 22. Januar bangen.

Xabi Alonso macht sich große Sorgen um den tschechischen Nationalspieler, der in der Startphase dieser Saison erst in die Rolle des Chancentods schlüpfte, um später auch mit seiner Gesamtleistung abzubauen. Denn Schick machen wie schon in der Endphase vor der WM-Pause hartnäckige Leistenprobleme zu schaffen. Daran änderte auch seine einmonatige Spielpause bis zum Trainingsauftakt am Freitag nichts. Seitdem arbeitet Schick nur hinter verschlossenen Türen an seiner Fitness.

Wenn der Trainer über Schick spricht, klingt viel Skepsis durch. „Es ist schade, weil wir ihn dabei haben wollten, weil wir ihn brauchen. Aber sein Zustand ist nicht ideal“, sagt Xabi Alonso, der im Gespräch den Fokus immer wieder auf Schicks Gesundheitszustand lenkt. Dieser stellt seit geraumer Zeit ein Problem dar. Schließlich hatte sich der Angreifer am Ende der vergangenen Saison einer Leisten-OP unterziehen müssen, weswegen er mit körperlichem Rückstand in die laufende Spielzeit eingestiegen war. „Jetzt ist es die andere Seite“, erklärt Xabi Alonso, „wir werden sehen, wel-

BUNDESLIGA

	Verein	SP	S	U	N	T	D	P
1.	Bayern München (M)	15	10	4	1	49:13	+36	34
2.	SC Freiburg	15	9	3	3	25:17	+8	30
3.	RB Leipzig (P)	15	8	4	3	30:21	+9	28
4.	Eintracht Frankfurt	15	8	3	4	32:24	+8	27
5.	1. FC Union Berlin	15	8	3	4	24:20	+4	27
6.	Borussia Dortmund	15	8	1	6	25:21	+4	25
7.	VfL Wolfsburg	15	6	5	4	24:20	+4	23
8.	Bor. Mönchengladbach	15	6	4	5	28:24	+4	22
9.	Werder Bremen (N)	15	6	3	6	25:27	-2	21
10.	1. FSV Mainz 05	15	5	4	6	19:24	-5	19
11.	TSG Hoffenheim	15	5	3	7	22:22	0	18
12.	Bayer 04 Leverkusen	15	5	3	7	25:26	-1	18
13.	1. FC Köln	15	4	5	6	21:29	-8	17
14.	FC Augsburg	15	4	3	8	18:26	-8	15
15.	Hertha BSC	15	3	5	7	19:22	-3	14
16.	VfB Stuttgart	15	3	5	7	18:27	-9	14
17.	VfL Bochum	15	4	1	10	14:36	-22	13
18.	FC Schalke 04 (N)	15	2	3	10	13:32	-19	9

16. SPIELTAG

FREITAG, 20. JANUAR — 20.30 UHR
Leipzig (1:4, 2:3) München

SAMSTAG, 21. JANUAR — 15.30 UHR
Union (2:1, 2:2) Hoffenheim
Frankfurt (- , -) Schalke
Wolfsburg (0:2, 2:3) Freiburg
Bochum (1:3, 1:1) Hertha BSC
Stuttgart (2:1, 0:0) FSV Mainz 05

SAMSTAG, 21. JANUAR — 18.30 UHR
Köln (- , -) Bremen

SONNTAG, 22. JANUAR — 15.30 UHR
Dortmund (2:1, 1:1) Augsburg

SONNTAG, 22. JANUAR — 17.30 UHR
Gladbach (1:2, 0:4) Leverkusen

che Entscheidung zu treffen ist.“ Die Hartnäckigkeit der Verletzung nervt den Mittelstürmer. Das bestätigt der Trainer auf die Frage, welche Rolle der Kopf in Schicks Formkrise spiele: „Er möchte so schnell wie möglich wieder dabei sein. Im Moment ist es nicht einfach für ihn mit dieser Verletzung. Das beschäftigt ihn mehr.“ Kein Wunder, schließt Xabi Alonso doch eine längere Ausfallzeit Schicks nicht aus.

Die Antwort, ob dieser bis zum Gladbach-Spiel fit wird, lässt er offen: „Das wird man sehen. Hoffentlich, aber ich bin kein Arzt.“ Die Skepsis ist begründet, droht Schick doch im schlechtesten Fall erneut ein operativer Eingriff. Simon Rolfes schließt dies nicht aus. „Wir werden in dieser Woche weitere Untersuchungen durchführen lassen, um den richtigen Weg für Patrik zu finden“, erklärt der Geschäftsführer, „wir werden alles Mögliche tun, damit er in Gladbach einsatzfähig ist.“

Derzeit geht man davon aus, dass, wenn überhaupt, nur ein kleinerer Eingriff nötig wäre. Selbst für diesen Fall könnte bei entsprechendem Heilungsverlauf mit Schick in sieben Wochen gerechnet werden. Im Sommer allerdings stieg Schick nach seiner Leisten-OP später und mit Rückstand in die Vorbereitung ein, absolvierte erst gut zwei Monate nach dem Eingriff sein erstes Testspiel.

Leverkusens Plan, im Januar direkt die Champions-League-Plätze anzugreifen, wird durch Schicks Probleme in jedem Fall torpediert. Schließlich hat Xabi Alonso, der Anfang Oktober die Werkself übernommen hatte, in der 38-tägigen Vorbereitung und den vier Testspielen erstmals die Zeit, Bayers Offensivspiel zu entwickeln, was zuvor während der englischen Wochen nahezu unmöglich war.

Diese Arbeit wird er nun ohne seinen besten Mittelstürmer erledigen müssen. Ein Handicap. „Im Moment müssen wir das mit den Spielern auffangen, die wir haben“, weiß der Trainer, der grundsätzlich sagt: „Wir müssen die Zeit nutzen, um uns zu verbessern.“ Im Fall des medizinischen wie sportlichen Sorgenkinds Schick, der ohnehin nur fünf der zehn Partien unter dem Spanier bestreiten konnte und dabei schlecht performte, ist dies vorerst unmöglich.

Schicks Ausfall schmerzt, weil er nicht nur wegen seiner von keinem anderen Angreifer im Kader erreichten Kopfballstärke der torgefährlichste Spieler ist. „Er ist sehr, sehr wichtig“, betont Xabi Alonso, „wenn er völlig fit ist, werden wir ihm helfen, der beste Patrik zu sein, der er vergangene Saison war. Wir brauchen ihn, aber wir müssen jetzt mit der Situation umgehen.“ Die ist problematisch.

Der iranische WM-Teilnehmer Sardar Azmoun, der im Laufe der Woche in Leverkusen erwartet wird, ist noch weit von seiner Bestform entfernt, war in Katar nach langer Verletzungspause nicht annähernd fit für 90 Minuten. Der 27-Jährige muss den Ballast von fast einem Jahr mit diversen körperlichen Rückschlägen abwerfen, um bei Bayer endlich zu zünden. Potenzial dafür besitzt er zweifellos, abgerufen hat er es noch nicht.

Seine Klasse generell beweisen muss Sommer-Einkauf Adam Hlozek (20), der erst in den letzten Partien des Jahres Anschluss fand. Es wäre unrealistisch zu erwarten, dass Hlozek seinen Landsmann adäquat ersetzt. So ist Bayers Sturm einer voller Fragezeichen – erst recht wegen der Ungewissheit um Schick. STEPHAN VON NOCKS

FRAGE DER WOCHE

Schafft Leverkusen in der Endabrechnung noch den Sprung auf einen Champions-League-Platz?

Stimmen Sie auf **kicker.de** ab.

Ein WM-Rückkehrer auf Formsuche: Sardar Azmoun

Fotos: imago images

LEIPZIG Leihe könnte die Lösung für das Talent sein

Novoas Problem sind die prominenten Kollegen

Am Freitag beim Testspiel gegen den dänischen Erstligisten AC Horsens fehlte Hugo Novoa wegen eines kleinen Eingriffs am Auge. Schon den Test gegen Radomiak Radom aus Polen eine Woche zuvor hatte der Stürmer von RB Leipzig wegen eines Infekts verpasst.

In Abwesenheit der verletzten Christopher Nkunku und Timo Werner sowie der WM-Fahrer André Silva und Yussuf Poulsen wären die Spiele eine gute Gelegenheit gewesen, auf sich aufmerksam zu machen. Denn auch wenn der spanische U-21-Nationalspieler bereits nach knapp der Hälfte der Saison fast so viele Einsatzminuten (248) aufweist wie in der kompletten vergangenen Runde (252), ist Novoa nach wie vor weit von einem festen Platz im Team entfernt. An seine Fähigkeiten glauben sie in Leipzig indes. „Hugo hat enormes Tempo, er ist ein guter Fußballer und Zocker“, sagt Trainer Marco Rose.

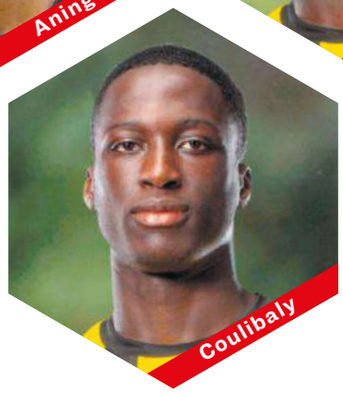
Novoas Problem: „Die Konkurrenz in einer Mannschaft wie Leipzig ist extrem hoch, vor allem im Angriff, wo es Spieler von unglaublicher Qualität gibt“, sagt der Teenager mit Blick auf Nkunku, Werner, Silva und Poulsen. Daher hatte Roses Vorgänger Domenico Tedesco den Versuch gestartet, Novoa zum Rechtsverteidiger oder rechten Schienenspieler im 3-3-2-2-System umzuschulen. In den ersten beiden Ligaspielen der Saison in Stuttgart (1:1) und gegen Köln (2:2) stand er in der Startelf, fremdelte aber mit der Position und den defensiven Aufgaben, die diese erfordert.

Die rechte Außenbahn bleibt aber eine Option für den 19-Jährigen. „Wenn ich die Wahl hätte, würde ich den Sturm wählen. Aber in den letzten Jahren habe ich auch als Rechtsverteidiger gespielt“, sagt Novoa, „wenn ich mich dort defensiv verbessere und mehr Erfahrung auf höchstem Niveau sammele, glaube ich, dass ich auch auf dieser Position viel Potenzial habe.“ Rose sieht das auch so, sagt aber mit Blick auf das Leichtgewicht (68 Kilo bei 1,82 Meter): „Hier und da fehlt ihm noch ein bisschen was an Physis.“

Der 46-Jährige will zudem demnächst mit Novoa und dessen Umfeld das Gespräch suchen. „Hugo braucht Spielzeit. Und wenn er wie in der Hinrunde auch in der Rückrunde nicht auf so viel Spielzeit kommt, werden wir eine gute Lösung für ihn finden“, betont Rose. Novoa selbst sagt dazu: „Ich denke, für einen jungen Spieler ist es wichtig, so viel wie möglich zu spielen, um Fortschritte zu machen. Und auch für den Verein ist von Vorteil, dass ein junger Spieler, den er unter Vertrag genommen hat, Kontinuität bekommt und so irgendwann eine entscheidende Rolle einnehmen kann. Ich merke, dass ich jedes Mal, wenn ich Minuten bekomme, viele Dinge lerne und mich als Fußballer verbessere.“

Somit könnte die Lösung eine Leihe sein – im Winter oder spätestens im Sommer 2023. ANDREAS HUNZINGER

„Die Konkurrenz ist extrem hoch, vor allem im Angriff“: Hugo Novoa



Die Asien-Tour von DORTMUND war für viele Talente aus U19 und U23 eine Bewährungsprobe bei den Profis. Doch wer hat das Zeug für den Aufstieg nach ganz oben?

Reise

Eine Handvoll Profis saß im Flieger, als sich Borussia Dortmund auf die geplante Tour durch Südostasien begab. Aufgefüllt wurde der Kader von Trainer Edin Terzic in seiner Funktion als Reiseleiter mit Spielern aus der hauseigenen Drittliga-U-23 und der erfolgreichen U19. Die PR-Reise mit Stationen in Singapur, Malaysia sowie Vietnam und drei Testspielen war aber keine reine Vermarktungsaktion. Für die vielen jungen Akteure im Aufgebot war es die Chance, sich auf höherem Level für einen Sprung auf der Karriereleiter zu empfehlen und den Weg zu gehen, den der offensive Außen Jamie Bynoe-Gittens, Linksverteidiger Tom Rothe oder Stürmer Youssoufa Moukoko (jeweils 18) schon ein Stück weiter bestritten haben.

Doch der Sprung aus der Junioren-Bundesliga oder der 3. Liga zum Dauergast in Bundesliga und Champions League ist groß, körperlich und mental. Welches der vielen Talente hat aussichtsreiche Chancen, ihn zu schaffen? Wer konnte sich in Fernost anbieten? Eine Übersicht:

Gewann auf der Asien-Tour viele Eindrücke von den Talenten: Chefcoach Edin Terzic

Prince Aning (18, Linksverteidiger)
In der Sommervorbereitung der Profis hatte sich der junge Niederländer bereits angeboten und in den Tests gegen unterklassige Teams überzeugt. Auch in Asien war er im ersten Spiel gegen die Lion City Sailors aus Singapur (7:2) nach der Pause ein Aktivposten. Doch die Eingewöhnungsphase nach dem Wechsel aus der U18 von Ajax Amsterdam vor einem halben Jahr dauert an, der Linksfüßer hat mit Physis und Umstellung zu kämpfen. Derzeit ist er noch kein wesentlicher Faktor in der Drittliga-Mannschaft. „Er kam mit viel Euphorie und hat es bei den Profis gut gemacht“, sagt U-23-Trainer Christian Preußer: „Die 3. Liga ist dann aber etwas ganz anderes, da hat er einige durchwachsene Spiele gezeigt.“ Ein Faktor sei gewesen, „dass er gleich mehrmals verletzt war – zweimal am Sprunggelenk, einmal an der Wade“. Die Pause soll ihn weiterbringen: „Über die Feiertage wird er zu seiner Familie fahren, das wird ihm sicher guttun. Und im neuen Jahr wird er hoffentlich eine größere Rolle spielen.“

Samuel Bamba (18, Linksaußen)
Das Eigengewächs, seit 2013 und der U9 im Verein, ist vielleicht der größte Gewinner des Asien-Trips. Gegen die Lion City Sailors traf er nach der Pause doppelt, per Kopf und im Nachschuss. Die Quote des aktuellen U-18-Nationalspielers in der A-Jugend-Bundesliga ist mit zwei Toren und einer Vorlage in neun Spielen ausbaufähig, auch in der Youth League steht bisher nur ein Assist. Der Ausflug nach Fernost hat ihn aber weitergebracht, sagt er selbst – allein aufgrund des Trainings mit gestandenen Profis: „Das sind hier erfahrene Männer. Deswegen ist es ein ganz anderes Niveau: körperlich, spielerisch, in allen Belangen.“ Die Anlagen bei Tempo und Spielfreude hat Bamba, es wird spannend zu sehen, wie er den nächsten Sprung meistert.

> Nicht jedes Talent ruft sein **Potenzial** wie erhofft ab.

Jayden Braaf (20, Stürmer)
Der Niederländer, im Sommer mit klarem Blick in Richtung Profikader von Manchester City gekommen, leidet unter Anpassungsproblemen in Dortmund. Siebenmal wurde er in der U23 eingewechselt, in den abschließenden vier Spielen war er nicht mehr dabei. Unter anderem wegen einer längeren Verletzungspause fehlt es ihm an Kraft, an Durchsetzungsvermögen, Tempo und Torgefahr. Auch disziplinarische Maßnahmen blieben nicht aus. „Er ist noch nicht in der Lage, über einen längeren Zeitraum auf dem Platz zu stehen“, sagt Preußer: „Auch seine Einwechslungen waren durchwachsen.“ Zuletzt wurde an Braafs Fitness gearbeitet, die Hoffnung lebt: „Er ist ein Tempospieler, man merkt ihm aber an, dass er lange verletzt war. Im Eins-gegen-eins muss er eigentlich komplett herausragen in der 3. Liga. Das haben wir aber noch nicht geschafft.“

-Leiter

Nnamdi Collins
(18, Innenverteidiger)
Gefühlt war der deutsche U-Nationalspieler schon einen Schritt weiter, in der Vorbereitung auf die Saison 2021/22 durfte er bereits bei den Profis vorspielen. In der dann folgenden Spielzeit stagnierte er allerdings auch aufgrund von Verletzungen. Im Sommer wurde er in der U 19 zum Kapitän befördert, soll so mehr Verantwortung übernehmen. Vom Potenzial einer für ganz oben, muss das aber auch konstant nachweisen.

Soumaila Coulibaly
(19, Innenverteidiger)
Das Highlight seiner Hinrunde erlebte der Franzose in der Champions League, beim 1:1 beim FC Kopenhagen gab er sein Profidebüt. Ansonsten wartet Coulibaly eineinhalb Jahre nach seinem Wechsel aus der Jugend von PSG auf den Durchbruch, auch wenn er regelmäßig bei den Profis auf der Bank sitzt. In der 3. Liga konnte er in sieben Spielen nur bedingt überzeugen. In einer schwierigen Phase trat er dort eher unglücklich auf, manchmal zu hektisch und zu unsicher im Stellungsspiel.

Göktan Gürpüz
(19, offensiver Mittelfeldspieler)
Mit zwei sehenswerten Treffern in der Youth League beim 3:3 gegen Manchester City setzte der Spielmacher mit Profivertrag zuletzt Ausrufezeichen. In der U 23 spielte er wegen der internationalen Begegnungen der U 19 und einer Verletzung im Sommer noch nicht viel, das soll sich im kommenden Jahr ändern. Ein Aufwärtstrend war zuletzt klar erkennbar, Gürpüz agierte mit mehr Zug zum Tor, ihm fehlt aber noch ein Erfolgserlebnis in der U 23.

Justin Njinmah (22, Stürmer)
Der Leihspieler vom SV Werder spielt in der 3. Liga viel und ist häufig ein Aktivposten, agiert vor dem Tor nur unterdurchschnittlich. In Asien traf er zweimal, seine Zukunft ist offen. Bis März soll es eine Entscheidung geben. Für ganz oben reicht es wohl nicht.

Marco Pasalic
(22, Rechtsaußen)
Nach langer Verletzungspause ist Pasalic zuletzt in der 3. Liga immer besser geworden, debütierte sowohl in der kroatischen U-21-Nationalmannschaft als auch bei den BVB-Profis. „Ich bin sehr zufrieden mit ihm", sagt Preußer: „Mal schauen, wie es mit Marco weitergeht – ob er bei den Profis bleibt, oder ob er wieder zu uns kommt."

Julian Rijkhoff (17, Stürmer)
Der Niederländer war schon im vergangenen Jahr einer der großen Leistungsträger der U 19, auch in diesem Jahr hat er mit zehn Toren in zehn Spielen in der Liga und drei Treffern in der Youth League bereits seine Kaltschnäuzigkeit vor dem gegnerischen Tor nachgewiesen. Während der Asien-Tour traf er nun erstmals für die Profis; gut möglich, dass er bald weitere Bewährungsproben erhält. Dann wird sich zeigen, ob sein Tempo für höhere Weihen reicht.

Lion Semic
(19, Rechtsverteidiger)
Der dynamische Außen hat in der vergangenen Saison sein Bundesligadebüt gefeiert und im Sommer einen Profivertrag unterschrieben. In der 3. Liga kommt er bisher auf zumindest sieben Einsätze, zeigt dabei ordentliche Ansätze in der Offensive, hat aber noch keine Torbeteiligung und offenbart defensiv bekannte Schwächen. Semic soll nun, nach Ende der Gruppenphase der Youth-League, im neuen Jahr mehr Spielpraxis erhalten – wie andere Talente, die derzeit noch in der Jugend spielen dürfen.

U-19-Bundesliga und 3. Liga bleiben das **Sprungbrett**.

Der nächste Schritt auf der Leiter führt für die meisten Rohdiamanten der Schwarz-Gelben über die Reserve, gerade jetzt, nachdem die Doppelbelastung wegfällt, die ihnen zeitweise drei englische Wochen in Folge beschert hatte. „Das kann man von einem U-19-Spieler in seinem ersten Jahr noch nicht verlangen", erklärt Preußer und versichert: „Jetzt werden sie vermehrt bei uns trainieren und spielen."

LEON ELSPASS, PATRICK KLEINMANN

Wer bleibt bei den Profis, wer kommt in die Talentschmiede zurück? U-23-Trainer Christian Preußer

Fotos: imago images

Wertvoller als jede Statistik

Der „ewige“ NICOLAS HÖFLER (32) hat seinen Vertrag wieder verlängert. Wann werden seine Stärken besonders sichtbar?

Foto: picture alliance/dpa

Kaum vom Ball zu trennen: 280 Pflichtspiele hat Nicolas Höfler als Stratege und Taktgeber seit 2013 für den Sport-Club absolviert.

Mit Urlaub und Abschalten ist es bei Nicolas Höfler so eine Sache. Die drei Wochen zwischen dem 4:1 gegen Union Berlin und dem Trainingsstart an diesem Montag hat der Vater von fünf Kindern, darunter zwei schulpflichtige, in Freiburg verbracht. Dauereinsatz ist der Mittelfeldspieler seit Jahren gewohnt – zu Hause wie auf dem Platz. 280 Pflichtspiele für die SC-Profis hat der frühere Freiburger Fußballschüler seit 2013 absolviert, als er nach zwei Leihjahren in Aue zurückgekehrt war. Auch in dieser historisch erfolgreichen Saison überzeugt der Stratege (kicker-Notenschnitt 3,17 in 22 Pflichtspielen).

Was macht ihn unverzichtbar? Teamintern weist er in der Liga zwar die zweitbeste Passquote (84,7 Prozent) und die zweitlängste Laufstrecke pro 90 Minuten (11,24 Kilometer) sowie die meisten abgefangenen Pässe (20) auf – sein Wert bemisst sich aber weniger an Statistiken. Am deutlichsten wird es, wenn er mal fehlt.

Im Pokal gegen St. Pauli lief nach einer größeren Rotation wenig zusammen. Der 0:1-Pausenrückstand wurde aber auch dank der Einwechslung von Höfler und weiteren Stammkräften zur zweiten Hälfte spät zum 2:1 gedreht. „Chicco tut uns in der Regel immer gut, deshalb spielt er so viel“, sagte Streich danach: „Aber dann ist die Frage, wann er mal ein bisschen durchatmen kann, damit er wieder eine gewisse Form von Spritzigkeit kriegt.“ Beim Europa-League-1:1 bei Qarabag Agdam durfte sich Höfler 90 Minuten schonen.

Ansonsten ist der ballsichere Sechser eine Konstante im Aufbauspiel, fast immer anspielbar und bei offensiven Standards dank gutem Kopfballspiel eine Bank am kurzen Pfosten. Dort verlängert er oft gefährlich und trifft auch mal selbst. Bisher jedoch nur beim 3:0 in Piräus, dazu eine Vorlage beim 3:2 in Leverkusen. Diese Scorerquote wird dem ehrgeizigen 1,81-Meter-Mann nicht genügen, nachdem er 2021/22 mit drei Toren und sieben Assists in 35 Spielen einen Bestwert aufgestellt hatte.

Höfler würde sich gegen eine Wiederholung nicht wehren, hat kürzlich seinen 2023 auslaufenden Vertrag erneut verlängert. „Er ist einer der Anker und Taktgeber unseres Spiels“, lobt Sportvorstand Jochen Saier, „und steht nicht zuletzt durch seinen Werdegang und seine Mentalität sinnbildlich für den Freiburger Weg.“ Höfler ist überzeugt, dass dieser Weg in seiner 16. SC-Saison erfolgreich bleibt: „Wir wissen, was wir für eine Qualität haben und was entscheidend ist, um Spiele zu gewinnen. Diese Gier haben wir.“

CARSTEN SCHRÖTER-LORENZ

GLADBACH Trainer setzt bisher auf die 4-2-3-1-Anordnung – Personal gibt Alternativen her

Farke und die Möglichkeiten für ein „System B“

Zu den Hauptaufgaben von Daniel Farke (Foto) gehörte im Sommer, der Mannschaft wieder Ordnung, eine Struktur zu verleihen. Im Zuge der Neuausrichtung schaffte er wenig überraschend die von Vorgänger Adi Hütter bevorzugte, aber bei den Spielern nicht sehr beliebte Dreierkette in der Abwehr ab und stellte auf eine Viererkette um. Farkes Wahl fiel schließlich auf eine 4-2-3-1-Anordnung, wie es zu seiner Zeit bei Norwich City der Fall war, wobei die Dreierreihe hinter dem Stoßstürmer (Marcus Thuram) auffällig zentrumslastig agiert; eine Art „Triple-Zehn“, da die spielstarken Außen Jonas Hofmann (rechts) und Alassane Plea (links) nicht an der Linie kleben, sondern den Weg über die Mitte suchen.

Die große Alternative zum 4-2-3-1 gab es unter Farke bisher nicht, doch das könnte sich im weiteren Saisonverlauf ändern. Speziell die Rückkehr des Langzeitverletzten Florian Neuhaus, der nach einem Kreuzbandanriss zum Trainingsstart am 13. Dezember wieder auf dem Platz stehen wird, eröffnet interessante Optionen.

Zum „System B“ könnte das 4-3-3 werden, und das gleich in zwei Varianten. Die erste Möglichkeit: Vor der Viererkette spielen ein klarer Sechser (Julian Weigl) und zwei Achter (Kouadio „Manu“ Koné und Florian Neuhaus), davor wiederum eine Doppelzehn (Hofmann, Plea) und der gewohnte Neuner (Thuram). Der Vorteil: Das von Farke favorisierte Spiel durchs Zentrum wird in dieser Anordnung und durch dieses lauf- und passstarke Personal unterstützt. Und es gibt für die zentralen Mannschaftsteile hochwertige Alternativen. Lars Stindl (ein Tor und fünf Assists in elf Liga-Einsätzen) bietet sich für die Doppelzehn an – oder Neuhaus rückt ein Stück nach vorne. Der wiedererstarkte Christoph Kramer kommt für die Achterpositionen oder die Sechs infrage.

Soll es mal stärker über die Flügel gehen, könnte das 4-3-3 modifiziert werden. Der Sechser und die Doppelacht bleiben, aber aus der Doppelzehn werden zwei Außenstürmer, die für Breite sorgen. In diesem System war die Mannschaft einst unter Dieter Hecking in der Saison 2018/19 aufgeblüht und hatte mit einem ausbalancierten, offensiv attraktiven Fußball begeistert. JAN LUSTIG

Der Strafraum als Zielscheibe

Schnell und trickreich: **FARIDE ALIDOU** (21) bringt viel Potenzial mit, kommt bislang aber nicht über die Rolle als Joker hinaus.

Foto: Jan Hübner

Robust im Zweikampf: Faride Alidou duelliert sich im Testspiel mit Sandhausens Alexander Esswein.

Vor ziemlich genau einem Jahr mischte Faride Alidou mit dem Hamburger SV die 2. Liga auf. In den Wochen nach seinem Startelfdebüt Ende Oktober begeisterte er dann die Eintracht-Fans mit Tempodribblings, Toren und Vorlagen. Das entging auch Sportvorstand Markus Krösche nicht, der den deutschen U-21-Nationalspieler nach Vertragsende ablösefrei an den Main geholt hatte. Auch bei der Eintracht deutet Alidou regelmäßig sein Potenzial an, beispielsweise brachte er beim Champions-League-Spiel in Tottenham (2:3) viel frischen Wind und erzielte sein erstes Pflichtspieltor für die Hessen. Auch beim 5:1-Testspielsieg gegen Sandhausen am vergangenen Freitag trug er sich in die Torschützenliste ein.

Unterm Strich fällt die gerade für einen Profi seines Alters so wichtige Spielpraxis jedoch unbefriedigend aus. Wettbewerbsübergreifend kam Alidou zwölfmal zum Einsatz, wobei er nie in der ersten Elf stand und häufig nur wenige Minuten spielte. Überraschend kommt die Reservistenrolle nicht, schließlich verlor Alidou schon in der vergangenen Rückrunde in Hamburg seinen Stammplatz – in Frankfurt traf er anschließend auf eine weitaus stärkere Konkurrenz. In der 3-4-2-1-Grundordnung sind die offensiven Halbräume mit Mario Götze, Daichi Kamada und Jesper Lindström glänzend besetzt. Auf dem rechten Flügel kam Eric Junior Dina Ebimbe regelmäßig zum Zug, links duellieren sich die gelernten Verteidiger Christopher Lenz und Luca Pellegrini, zudem kann Shootingstar Ansgar Knauff auf beiden Bahnen spielen. Wohin also mit Alidou? Kurzfristig dürfte sich seine Perspektive kaum verbessern. Auf längere Sicht ist ihm der Durchbruch in der Bundesliga aber zuzutrauen. Mit seinem enormen Tempo, seiner Robustheit und seinen Fähigkeiten im offensiven Eins-gegen-eins verfügt der 21-Jährige über das nötige Rüstzeug.

Trainer Oliver Glasner sieht Alidou „sehr engagiert und auf einem guten Weg“, erklärt aber auch: „Sein größtes Thema ist die Effizienz. Er hat wahnsinnig viele Aktionen, kommt dann aber oft wieder weg vom Tor. Diese Zielstrebigkeit, rein in den Strafraum, weniger quer, sondern mehr in Richtung gegnerisches Tor, das ist ein Thema.“

Alidous Herausforderung besteht darin, sich von den geringen Einsatzzeiten nicht entmutigen zu lassen, vor allem über das Training an seinen Schwächen zu arbeiten und sich als Joker aufzudrängen. Zusätzlich setzt Glasner auf Videoschulungen: „Wir nutzen alles, um die Jungs zu unterstützen und voranzubringen.“ **JULIAN FRANZKE**

HOFFENHEIM Stammspieler unter Coach Motta – Kaufoption könnte verpflichtend werden

Posch findet beim FC Bologna zurück in die Spur

Schlimmer hätte diese Saison für Stefan Posch (Foto) kaum beginnen können. Nach zwei kapitalen Patzern hatte sich der Verteidiger schon nach 19 Saisonminuten Gelb-Rot eingehandelt und entscheidend zu Hoffenheims missratenem Auftakt in Gladbach (1:3) beigetragen. Damit hatte der Österreicher seinen Kredit beim neuen Coach André Breitenreiter schnell verspielt, es war vorerst der letzte Einsatz für die TSG, die den Abwehrspieler wenig später an den FC Bologna nach Italien verlieh.

In der Serie A hat sich der 25-Jährige nun akklimatisiert und durchgesetzt. Unter dem neuen Cheftrainer Thiago Motta, der den kriselnden Klub Mitte September von Vorgänger Sinisa Mihajlovic übernommen hatte, stand Posch zuletzt sechsmal in Folge auf dem Platz, fünfmal in der Startelf. Viermal gewann Bologna und setzte sich aus der Abstiegszone ins Mittelfeld ab (Rang 11). Posch, der als rechtes Glied einer Dreier- oder einer Viererkette eingesetzt wird, trug nicht nur mit stabilen Leistungen zum Aufschwung bei. Sein erstes Tor in der Serie A bedeutete zugleich den Siegtreffer beim 2:1-Erfolg gegen den FC Turin, als der Defensivakteur im Anschluss an einen Standard aus kurzer Distanz traf.

In Bologna spielt Posch nicht nur mit dem vom FC Bayern geholten Joshua Zirkzee (21) zusammen, sondern auch mit seinem Landsmann Marko Arnautovic (33). Der frühere Bremer ist Bolognas bester Torschütze (acht Treffer) und Poschs Wegbegleiter in Österreichs Nationalmannschaft. Dort hatte das Zwischentief keine Folgen für Posch, unter Nationalcoach Ralf Rangnick absolvierte er die jüngsten vier Länderspiele als Rechts- oder Innenverteidiger – zuletzt auch beim besonders reizvollen 2:0-Sieg gegen Italien.

Liefert Posch in Bologna weiter zuverlässig ab, dann hat er sein letztes Spiel für Hoffenheim längst gemacht. Die Italiener sicherten sich eine Kaufoption, die sich nach einer bestimmten Anzahl an Einsätzen sogar in eine Kaufverpflichtung verwandelt. Demnach müsste Bologna eine finale Ablöse zwischen fünf und sieben Millionen Euro für den noch bis 2024 in Hoffenheim unter Vertrag stehenden Posch überweisen. **MICHAEL PFEIFER**

Foto: Witters

Kein Grund zur Skepsis: Werder-Kapitän Marco Friedl teilt sich die Verantwortung mit vielen Kollegen.

Anführer unter vielen

Der Bremer **MARCO FRIEDL** (24) ist der jüngste Kapitän der Bundesliga – im Mannschaftsrat stehen ihm prägende Persönlichkeiten zur Seite.

Als Ralf Rangnick Mitte November die nicht für die WM qualifizierte österreichische Nationalmannschaft in Marbella versammelte, wurde auch ein Profi des SV Werder Bremen von dem 64-Jährigen für die zwei Testspiele gegen Andorra (1:0) und Italien (2:0) berufen: Romano Schmid kam zu seinem dritten Länderspieleinsatz unter dem seit Juni amtierenden Nationaltrainer. Werder-Kapitän Marco Friedl fehlte im Aufgebot, nachdem Rangnick ihn zumindest im Juni wie auch im September eingeladen hatte. „Das wird ihn nicht zurückwerfen, Marco arbeitet immer sehr intensiv und konzentriert“, sagt Clemens Fritz, Leiter Profifußball bei Werder, „und vielleicht ist das ein Ansporn, doch noch mehr zu machen als sonst.“ Aktuell legt Friedl bei einem Personaltrainer in München mit Kumpel David Alaba von Real Madrid Extraschichten ein, ehe Werder am 8. Dezember wieder ins Training startet.

Die laufende Bundesliga-Saison war bislang jedenfalls eine durchwachsene für Friedl, der nach dem Abgang Ömer Topraks von seinen Mitspielern in Bremen zum neuen Kapitän gewählt worden war, als jüngster aller 18 Bundesligisten. Gerade zu Beginn der Spielzeit fand Friedl nur schwer an sein Leistungslimit. „Er hatte anfangs ein paar Probleme und tat sich schwer, in die Saison reinzukommen“, erklärt Fritz. Möglicherweise trug auch die Binde ihren Teil dazu bei, dass Friedl, beeinflusst durch den großen Zuspruch von allen Seiten, bisweilen etwas übermütig wirkte, nicht konzentriert genug auftrat. Insbesondere beim 3:4 im Heimspiel gegen Frankfurt erwischte er einen gebrauchten Tag (kicker-Note 5,5). Generell weist der Österreicher (3,68) von den vier Bremer Innenverteidigern, die wie Niklas Stark (3,38) mindestens achtmal benotet wurden, den schlechtesten Schnitt auf; Amos Pieper und Milos Veljkovic kommen jeweils auf 3,5.

Nach den Startschwierigkeiten hat Fritz zumindest eine „stetige Steigerung“ bei Friedl ausgemacht mit bisweilen „sehr guten Spielen“. Zudem verweist der 41-Jährige auf „eine Stabilität, die er der Mannschaft gibt, gerade mit seiner Geschwindigkeit – da sind wir sehr zufrieden mit ihm“. Doch mit einer Notbremse am 11. Spieltag in Freiburg (0:2) fällte der Linksfuß etwa auch die falsche Entscheidung, beim 1:6 in München ging er mit dem gesamten Team unter.

Auch das Wort von Veljkovic und Co. hat in der Kabine **Gewicht**.

Seine Rolle als Kapitän füllt Friedl indes mit „einer gewissen Ruhe und Reflexion“ aus, so Fritz: „Menschlich passt es sehr gut, Marco ist sehr klar. Wenn ihm etwas auffällt, spricht er das auch an.“ Trotzdem durchläuft Friedl weiterhin einen Entwicklungsprozess, auch als Führungspersönlichkeit. In Bremen kommt ihm zugute, dass ihm im Mannschaftsrat viel Erfahrung zur Seite steht. Vizekapitän ist WM-Fahrer Veljkovic (27, Serbien), zudem hat das Wort von Leonardo Bittencourt (28) genauso Gewicht in der Kabine wie das des meinungsstarken Niclas Füllkrug (29) oder von Christian Groß (33), dem ältesten Profi im Kader.

„Ein Kapitän kann nur gut sein, wenn er gut unterstützt wird“, betont Fritz: „Da sehe ich einen guten Austausch.“ Im Endeffekt gehe es auch „nicht darum, wer die Binde am Arm hat“, sagt der Ex-Profi, der diese selbst bei Werder getragen hatte. „Entscheidend ist, dass die Verantwortung auf mehreren Schultern verteilt ist.“

TIM LÜDDECKE

DIE 18 BUNDESLIGA-KAPITÄNE

Losilla ist zwölf Jahre älter als Friedl

Mit 24 Jahren und 264 Tagen ist Marco Friedl der mit Abstand jüngste Kapitän der 18 Bundesligisten. Den Werder-Profi trennen zwölf Jahre und sechs Tage vom ältesten Spieler mit der Spielführerbinde: Anthony Losilla vom VfL Bochum. Insgesamt haben 13 der 18 Kapitäne die Ü-30-Hürde bereits übersprungen.

Alter (Jahre/Tage) am 5.12.2022	Kapitän	Team
24 / 264	**Marco Friedl**	**Werder Bremen**
28 / 192	Maximilian Arnold	VfL Wolfsburg
29 / 275	Silvan Widmer	1. FSV Mainz 05
29 / 280	Christian Günter	SC Freiburg
29 / 299	Wataru Endo	VfB Stuttgart
30 / 313	Marvin Plattenhardt	Hertha BSC
31 / 148	Jeffrey Gouweleeuw	FC Augsburg
32 / 55	Sebastian Rode	Eintracht Frankfurt
32 / 192	Jonas Hector	1. FC Köln
32 / 213	Peter Gulacsi	RB Leipzig
32 / 363	Danny Latza	FC Schalke 04
33 / 11	Lukas Hradecky	Bayer 04 Leverkusen
33 / 154	Benjamin Hübner	TSG Hoffenheim
33 / 188	Marco Reus	Borussia Dortmund
34 / 101	Lars Stindl	Bor. Mönchengladbach
35 / 284	Christopher Trimmel	1. FC Union Berlin
36 / 253	Manuel Neuer	Bayern München
36 / 270	Anthony Losilla	VfL Bochum

KÖLN Personalwechsel sollen die Klubpolitik künftig nicht beeinflussen

Unabhängiger durch neue Leitlinien

Es kann nie schaden, über die Domtürme hinwegzublicken und diesem Weitblick Entwicklungen folgen zu lassen, die den Klub in eine positive Richtung bewegen. Geschäftsführer Christian Keller (44, Foto) ist als wacher Geist bekannt, er möchte den 1. FC Köln weniger abhängig machen von Personen und äußeren Einflüssen. „Die Spielidee geht zukünftig vom 1. FC Köln aus“, sagt er und meint damit, dass nicht der jeweilige Trainer oder sportlich Verantwortliche System, Taktik und Personal vorgibt, sondern dass er seine Arbeit an Leitlinien anpasst, die der FC vorgibt.

Damit soll verhindert werden, dass etwaige Wechsel in den wichtigen Bereichen Personal und Spielidee die Arbeit des Klubs beeinflussen und letztlich – dies zeigt die Vergangenheit – meist auf Sicht das komplette Gebilde schwächen. In erster Linie geht es um eine geschickte und vorausschauende Kaderplanung, die sich an der wirtschaftlichen Realität orientiert und darum, äußere Einflüsse nicht mehr die Politik des Klubs entscheidend bestimmen zu lassen. Vereine wie Union Berlin und der SC Freiburg mit ihrer steten Entwicklung und der internen Ruhe auch nach Rückschlägen können und sollen Vorbild sein. Des unterschiedlichen historischen Hintergrundes ist man sich bewusst, das Brett, das gebohrt werden soll, ist gerade in Köln ein wenig dicker als anderswo.

Sportlich will man sich an dem orientieren, was der niederländische Trainer-Veteran Louis van Gaal (71) bereits vor vielen Jahren ersann. Dabei geht es nicht um Feinheiten oder den Anspruch, etwas Neues zu erfinden. Es geht vielmehr darum, sinnvolles Verhalten in verschiedenen wiederkehrenden Spielsituationen zu erlernen. Die Theorie zielt darauf ab, das Spiel mit und gegen den Ball sowie das Umschaltspiel offensiv wie defensiv zu schulen. Weil die Kölner mittelfristig Ausbildungsklub bleiben, sollen diese Prinzipien von den Profis bis zur U15 implementiert werden, um Lücken möglichst mit eigenem Nachwuchs füllen zu können. FRANK LUßEM

Foto: imago images/Bucco

„Die Spielidee geht zukünftig vom 1. FC Köln aus“: Geschäftsführer Christian Keller zieht die Konsequenzen aus der Vergangenheit.

WOLFSBURG Erst verletzt, nun die Enttäuschung bei der WM

Wohin bloß mit Pechvogel Wind?

Das hatte er sich alles sicher komplett anders vorgestellt. Im vergangenen Januar war Jonas Wind (Foto) für zwölf Millionen Euro vom FC Kopenhagen nach Wolfsburg gewechselt, wurde in der komplizierten VfL-Rückrunde direkt zu einem wichtigen Faktor (fünf Tore, eine Vorlage) im letztlich erfolgreichen Kampf um den Klassenerhalt und träumte von einer Fortsetzung des Aufstiegs in dieser Saison – inklusive der Krönung bei der WM in Katar. Die jedoch blieb trotz Teilnahme aus. Und auch in Wolfsburg ist längst nicht klar, dass Wind an seinen starken Start wird anknüpfen können.

Der 23-Jährige und der Wandel vom Shootingstar zum Pechvogel. Mitte August zog sich der Offensivmann eine Sehnenverletzung im Oberschenkel zu, verpasste acht Spiele und auch den Startschuss zur Wolfsburger „Ungeschlagen-Serie“ von mittlerweile acht Ligaspielen. Während seiner Abstinenz veränderte Trainer Niko Kovac die VfL-Formation, setzt seither auf ein 4-3-3 und strich damit Winds beste Position. Der Däne spielt bevorzugt als hängende Spitze, gerne auch auf der Zehn. Er fädelt ein, geht in den Strafraum, ist so torgefährlich. Nun agiert Wolfsburg aber mit einem Mittelstürmer und zwei Flügelspielern, optimal aufgehoben ist Wind da nicht. Kovac sieht in ihm eine Option für die Neun, was Wind zweifelsohne spielen kann. Und auch schon gegen Dortmund (2:0, kicker-Note 2,5) demonstrierte, wenngleich er ohne Treffer blieb.

Es war der einzige Startelfeinsatz in der Liga; zu wenig, um auf sich aufmerksam zu machen. Was dazu führte, dass Wind im enttäuschenden dänischen Team in Katar nur eine Nebenrolle spielte und ohne Einsatz blieb. Wird's in Wolfsburg nun besser? Wohin mit Wind, der sich auf der Neun gegen Lukas Nmecha und Omar Marmoush behaupten muss? „Er hat die Qualität“, sagt Kovac, „um den Platz zu kämpfen, den er auch im letzten Jahr schon innehatte.“ Der Trainer schiebt die Problematik gleich hinterher: „Wenn auch in einem anderen System.“ THOMAS HIETE

U-19-BUNDESLIGA

NORD / NORDOST

11. SPIELTAG

Rostock	**1:4**	1:2	Dresden
Leipzig	**0:4**	0:4	Hamburger SV
Hertha BSC	**4:1**	2:0	Vikt. Berlin
Berliner AK 07	**2:1**	1:0	Cottbus
Hannover	**4:0**	3:0	1. FC Union
Zehlendorf	**1:2**	0:2	Magdeburg
St. Pauli	**3:0**	1:0	Kiel

spielfrei: SV Meppen

1.	Hertha BSC (M)	11	41:11	28
2.	Dynamo Dresden	11	25:13	25
3.	FC St. Pauli	11	30:17	21
4.	VfL Wolfsburg	10	18:11	18
5.	Hannover 96	10	18:15	16
6.	SV Meppen (N)	10	12:13	15
7.	RB Leipzig	10	15:17	15
8.	Hamburger SV	10	17:22	15
9.	1. FC Union Berlin	10	24:15	14
10.	Werder Bremen	9	15:11	14
11.	Hertha Zehlendorf (N)	11	23:20	14
12.	Energie Cottbus	12	14:23	12
13.	1. FC Magdeburg	11	19:24	11
14.	Hansa Rostock	10	11:25	9
15.	Holstein Kiel	10	11:29	9
16.	Viktoria 1889 Berlin	10	8:24	6
17.	Berliner AK 07 (N)	10	12:23	5

WEST

11. SPIELTAG

Bochum	**1:1**	1:1	Oberhausen
Leverkusen	**1:1**	1:0	FC Viktoria Köln
SC Verl	**2:2**	1:2	Essen
VfB Hilden	**4:2**	3:0	Bonner SC
Dortmund	**1:0**	0:0	Duisburg
Düsseldorf	**0:4**	0:2	M'gladbach
Paderborn	**0:3**	0:0	Schalke
1. FC Köln	**1:0**	0:0	Münster

1.	1. FC Köln	11	26:9	27
2.	Borussia Dortmund (M)	11	23:6	27
3.	FC Schalke 04	11	31:9	25
4.	Bayer Leverkusen	10	22:13	18
5.	MSV Duisburg	11	14:15	18
6.	Bor. Mönchengladbach	11	23:18	17
7.	VfL Bochum	11	15:14	16
8.	Fortuna Düsseldorf	11	14:16	14
9.	SC Verl (N)	11	15:25	14
10.	SC Paderborn 07	11	20:22	13
11.	FC Viktoria Köln	11	12:16	13
12.	Rot-Weiß Oberhausen	11	10:17	11
13.	Preußen Münster	11	8:20	10
14.	Bonner SC (N)	10	10:18	7
15.	Rot-Weiss Essen	11	10:25	7
16.	VfB Hilden (N)	11	16:26	4

SÜD / SÜDWEST

11. SPIELTAG

Freiburg	**3:1**	1:0	Heidenheim
Karlsruhe	**0:0**		Nürnberg
TSV 1860	**3:0**	2:0	Reutlingen
Augsburg	**1:1**	0:0	Mainz
Eintracht Trier	**0:6**	0:1	Stuttgart
Unterhaching	**2:1**	1:0	Frankfurt
Hoffenheim	**7:0**	4:0	Walldorf

SAMSTAG, 28. JAN. 13.00 UHR

Bayern	Ingolstadt

spielfrei: SV Darmstadt 98

1.	1. FSV Mainz 05	10	41:11	28
2.	1. FC Nürnberg	11	24:14	22
3.	TSG Hoffenheim	10	32:23	20
4.	Karlsruher SC	9	25:9	18
5.	FC Augsburg (M)	11	27:20	18
6.	VfB Stuttgart	11	25:16	16
7.	Bayern München	10	24:21	16
8.	TSV München 1860 (N)	10	18:17	16
9.	SV Darmstadt 98	10	20:14	15
10.	SpVgg Unterhaching	10	15:16	14
11.	1. FC Heidenheim	10	10:15	12
12.	FC-Astoria Walldorf	10	10:23	12
13.	Eintracht Frankfurt	10	17:14	11
14.	SC Freiburg	11	15:28	8
15.	FC Ingolstadt 04	9	11:20	6
16.	SSV Reutlingen (N)	10	10:35	4
17.	Eintracht Trier (N)	10	8:36	1

Minimalist mit großer Wucht

Die Torquote von MARCUS INGVARTSEN (26) ist respektabel. Ohne Verletzungspech könnte er in Mainz wohl noch mehr bewegen.

Im August schmerzte das Knie, im September das Sprunggelenk. In den Rhythmus kam Marcus Ingvartsen erst nach dem 9. Spieltag. Im Oktober traf die Mainzer Nummer 11 dann in jedem Spiel: viermal in der Bundesliga und einmal im DFB-Pokal. Der Sprung in den dänischen WM-Kader gelang ihm trotzdem nicht. Was nicht überraschend kam, liegt die letzte Nominierung doch gut ein Jahr zurück. Schon die Saison 2021/22 war von Verletzungen geprägt, Adduktorenprobleme zwangen ihn mehrmals zur Pause. In 28 Ligaeinsätzen stand Ingvartsen in der Vorsaison lediglich neunmal länger als 30 Minuten auf dem Platz, dabei kam er auf sechs Bundesligatore.

Die gute Trefferquote gemessen an den Einsatzzeiten zeichnet ihn auch in der laufenden Spielzeit aus. Nur 115 Minuten benötigte Ingvartsen bis zur Winterpause für jedes seiner vier Bundesligatore. Davon können seine Nebenleute Karim Onisiwo (326 Minuten pro Treffer/vier Tore) und Jonathan Burkardt (532/1) nur träumen. Delano Burgzorg ging in 211 Bundesligaminuten leer aus.

Ingvartsens Vorteil ist, dass er aus allen Lagen trifft, sei es aus dem Spiel heraus mit dem rechten Fuß (zweimal) oder per Kopf beziehungsweise mit links beim Foulelfmeter. Der Däne produzierte viele Torschüsse, sein Schnitt von 3,1 pro Spiel wird nur noch von Burkardt (3,6) getoppt. Trainer Bo Svensson ist von den Knipserqualitäten seines Landsmanns überzeugt: „Wir wissen, was wir von Marcus bekommen. Wenn wir viele Flanken schlagen, ist er derjenige, der als Stürmer einfach die richtige Bewegung und Position findet."

Woran es Ingvartsen indes mangelt, ist Tempo. Mit einem Topspeed von 31,87 Stundenkilometern ist er deutlich langsamer als Onisiwo (33,46) oder Burkardt (33,91). Das führt gelegentlich dazu, dass Svensson dann doch lieber auf andere Kräfte vertraut, zum Beispiel wenn sein Team vermeintlich tiefer stehen muss und der Weg in die Box des Gegners weit und steinig ist. Auch in Zweikämpfen beweist Ingvartsen wenig Durchsetzungsvermögen. Er gewinnt lediglich 34,8 Prozent seiner Duelle – beim FSV ist nur Burgzorg (28,9) noch leichter zu überwinden.

Im einwöchigen Trainingslager des FSV Mainz 05 auf Mallorca, das an diesem Montag beginnt, hat Ingvartsen fast einen Freifahrtschein. Burkardt (Kniestauchung) und Onisiwo (Zehenprellung) trainieren wegen der Verletzungen seit dem Trainingsauftakt am Donnerstag nur individuell, woran sich wohl auch auf der Balearen-insel wenig ändern wird. „Ich glaube nicht, dass sie bei den Testspielen eingesetzt werden", unkt Svensson. Marlon Mustapha muss wegen der Reha nach einer erneuten Oberschenkel-OP komplett auf die Reise verzichten. Ingvartsen, Burgzorg sowie die Nachwuchsstürmer Ben Bobzien (19) und Nelson Weiper (17) werden vermutlich die einzigen Angreifer im Reisetross sein. Gute Chancen also für Ingvartsen, sich weiter in den Vordergrund zu spielen. Svensson hofft zwar, dass Burkardt und Onisiwo spätestens zum Trainingsrestart nach der Weihnachtspause am 2. Januar wieder voll belastbar sein werden.

Gleichwohl hält Mainz 05 die Augen nach Spielern offen, auch „wegen eines Profils, das uns gut ergänzen könnte", so Svensson. Ein kleiner, wendiger Angreifer oder ein robusterer Mittelstürmer als Ingvartsen würde der Mannschaft gut zu Gesicht stehen. Vor allem steht ein Innenverteidiger auf der Wunschliste, da noch nicht absehbar ist, wann Maxim Leitsch (allgemeiner Erschöpfungszustand) zurückkehrt. Im Sommer hatte Mainz Moussa Niakhaté und Jeremiah St. Juste abgegeben, in Leitsch aber nur einen Spieler als Ersatz für die Dreierkette geholt.

Für Ingvartsen geht es nach der Winterpause darum, sich wieder näher an den Kader seiner Nationalmannschaft heranzuarbeiten, wo Martin Braithwaite (31) und Andreas Cornelius (29) beim WM-Vorrundenaus der Dänen kein gutes Bild abgaben. **MICHAEL EBERT**

Foto: Getty Images

EFFIZIENTE KNIPSER

Tel und Terodde sind die Extreme

Der Top-Wert, was die Spielminuten pro Bundesligator betrifft, klafft in den 18 Klubs weit auseinander, er reicht von 56 bis 350.

Klub	Spieler	Tore	Minuten/Tor
Bayern München	Mathys Tel	3	56
1. FC Union Berlin	Sven Michel	3	76
Bayer 04 Leverkusen	Paulinho	1	82
TSG Hoffenheim	Munas Dabbur	4	106
RB Leipzig	Christopher Nkunku	12	107
1. FSV Mainz 05	**Marcus Ingvartsen**	**4**	**115**
Bor. Mönchengladbach	Patrick Herrmann	1	116
Werder Bremen	Niclas Füllkrug	10	122
SC Freiburg	Vincenzo Grifo	9	124
Borussia Dortmund	Youssoufa Moukoko	6	128
Eintracht Frankfurt	Daichi Kamada	7	137
VfL Wolfsburg	Jonas Wind	1	173
Hertha BSC	Marco Richter	3	176
1. FC Köln	Dejan Ljubicic	3	187
VfB Stuttgart	Serhou Guirassy	4	195
FC Augsburg	André Hahn	2	195
VfL Bochum	Christopher Antwi-Adjei	2	227
FC Schalke 04	Simon Terrode	3	350

Fleiß und Zielstrebigkeit: Fabian Wohlgemuth hat den Job von der Pike auf gelernt.

Klarer Auftrag, vages Budget

Der neue Sportdirektor **FABIAN WOHLGEMUTH** (43) soll mehr Erfahrung in den VfB-Kader bringen.

Die Verkündung von der als beschlossen geltenden Verpflichtung von Bruno Labbadia als neuem VfB-Trainer lässt auf sich warten, wird voraussichtlich aber an diesem Montag erfolgen. Dass Michael Wimmer zum Re-Start in einer Woche dem Trainerteam angehört, ist dagegen offen, nachdem Labbadia mit Bernhard Trares einen eigenen Co-Trainer mitbringt. Womöglich wird der Übergangscoach, dessen Kontrakt im Juni endet, sein Glück anderweitig suchen (müssen). In jüngster Vergangenheit gab es bereits Anfragen u. a. aus der 3. Liga, für die Wimmer nach respektablen Ergebnissen als Nachfolger von Pellegrino Matarazzo ein interessanter Kandidat ist.

Mit Interesse wartet man in Stuttgart auch auf das Wirken von Fabian Wohlgemuth. Der gebürtige Berliner, der wegen einer Knieverletzung seine unspektakuläre Spielerkarriere, die ihn zum Beispiel mit den Trikots von Union und TeBe Berlin sowie Hansa Rostock und des Chemnitzer FC kleidete, vorzeitig beenden musste, hat den Job von der Pike auf erlernt. Sein Weg führte den heute 43-Jährigen vom Junioren-Co-Trainer und Junioren-Chefscout beim HSV zum Akademieleiter in Wolfsburg und über Holstein Kiel und Paderborn als Geschäftsführer Sport zum VfB. „Er passt perfekt in unser Profil und hat bewiesen, dass er auch mit überschaubaren Mitteln einen werthaltigen Kader zusammenstellen kann, der offensiven, leidenschaftlichen Fußball spielt“, betont Vorstandsboss Alexander Wehrle. Vollgas-Fußball, für den der SCP steht und der in 17 Partien 35 Tore erzielt hat. Spektakel, wie man es sich in Stuttgart wünscht.

Mit der **Verpflichtung** Labbadias wird am Montag gerechnet.

Der neue Sportdirektor, der als meinungsstark, zielstrebig und verlässlich gilt, hat bewiesen, dass er mit begrenzten Mitteln, die er auch am Neckar vorfinden wird, etwas aufbauen kann *(siehe auch Seite 61)*. Schon in der Wintertransferperiode im Januar wird er beim VfB gefordert sein. Der Kader soll nach Möglichkeit in der Tiefe verstärkt werden. Vor allem einen Schuss mehr Erfahrung sollen Neuzugänge mitbringen und zudem das Zeug zur Soforthilfe haben. Das Budget dafür ist noch etwas vage und hängt auch davon ab, wie es auf der Einnahmenseite aussieht. Der eine oder andere Ergänzungsspieler darf gehen. Für die WM-Fahrer Wataru Endo (Japan) und Borna Sosa (Kroatien), die an diesem Montag im Achtelfinale aufeinandertreffen, wird automatisch ein Markt vorhanden sein. Je nachdem, wer den VfB verlassen will und wird, wird auch entschieden, auf welchen Positionen man nachschärft. **GEORGE MOISSIDIS**

AUGSBURG Der Sommer-Zugang ist gesetzt, aber noch ohne Torbeteiligung

Rexhbecaj und der offensichtliche Makel

Das Telefon stand kaum noch still, auch wenn das zum Profi-Geschäft natürlich genauso dazugehört wie ein paar Fußballschuhe. Im Sommer, als Elvis Rexhbecaj beim VfL Wolfsburg am Scheideweg stand, schickte Enrico Maaßen eine Nachricht nach der anderen aus Augsburg nach Niedersachsen. „Er hat mir von seinem Plan erzählt“, berichtete Rexhbecaj später. Und dieser Plan gefiel ihm gut. Raus aus der zweiten Reihe in Wolfsburg, rein in die Hauptrolle beim FC Augsburg.

Und eine solche hat er definitiv eingenommen beim derzeitigen Tabellen-14. der Bundesliga. Ob kurz nach der Unterschrift oder direkt nach einer Gelbsperre: Rexhbecaj spielte fast immer – und dann immer von Beginn an. 14 von 15 Ligaspielen absolvierte der 25-Jährige, zunächst in einer offensiveren Mittelfeldrolle, seit dem 1:0-Sieg in Bremen Anfang September stets als rechter Sechser neben Abräumer Carlos Gruezo. Und: Als Kapitän Jeffrey Gouweleeuw am 10. Spieltag in Köln (2:3) wegen seiner fünften Gelben Karte gesperrt fehlte, führte Rexhbecaj die Mannschaft als Kapitän an.

Er ist definitiv angekommen in Augsburg und beim FCA. Steigerungspotenzial aber hat Rexhbecaj genauso wie jeder seiner Teamkollegen. Als meistens solide, aber verbesserungswürdig lässt sich das erste Halbjahr des im ehemaligen Jugoslawien geborenen Mittelfeldspielers zusammenfassen. Rexhbecaj erhielt vom kicker keine schlechtere Note als 4,5, schnitt aber auch nie besser als 3,0 ab. Er spulte insgesamt 150 Kilometer ab, gewann 57 Prozent der Zweikämpfe, blieb aber ohne Torvorlage, ohne vorletzten Pass und ohne eigenen Treffer. Besonders der dritte Punkt steht ab Januar im Fokus, denn: Rexhbecajs bislang letztes Bundesligator liegt fast zwei Jahre zurück. Als Leihgabe schoss er den 1. FC Köln im Februar 2021 mit einem Doppelpack zum 2:1-Derbysieg in Mönchengladbach, seitdem herrscht Ladehemmung.

Spannend wird sein, wie Maaßen das Mittelfeld aufstellt, wenn Niklas Dorsch zur zweiten Saisonhälfte endlich zurückkehrt. Um einen Platz im Zentrum bewerben sich auch Arne Maier und Julian Baumgartlinger – mit geringeren Chancen. **MARIO KRISCHEL**

Foto: imago images

In der Bringschuld

Besetzung der Bank, Spielerpersonal, Training: SCHALKE ordnet alles der geplanten Aufholjagd unter.

Neun Punkte, Tabellenschlusslicht, ein schwerer Start nach der WM-Pause mit Spielen gegen die Champions-League-Anwärter Frankfurt und Leipzig – das sind trübe Aussichten, aber auf Schalke glauben sie an eine erfolgreiche Aufholjagd. Ihr ordnen die Königsblauen alles unter.

Besetzung der Bank: Der neue Coach Thomas Reis hat einmal feucht durchgewischt: Künftig wird auf der Bank des Zweitligameisters nur noch wenig an die vergangenen Monate erinnern. Gerald Asamoah, Leiter der Lizenzspielerabteilung und derzeit verstärkt in Transferthemen eingebunden, behält seinen Platz an der Seitenlinie, für einige andere gilt das nicht. Die prominentesten Personen, die sich künftig nicht mehr im Dunstkreis des Cheftrainers aufhalten, sind Aufstiegstrainer Mike Büskens und Co-Trainer Matthias Kreutzer.

Während Kreutzer seine Rolle gemäß seiner Kernkompetenz ab sofort wieder als Spielanalyst von der Tribüne aus ausübt, wird sich Büskens deutlich stärker zurückziehen. Der „Eurofighter" fokussiert sich wieder auf den Nachwuchs, U-Spiele haben Vorrang vor den Partien der Profis. Von Co-Trainer Beniamino Molinari haben sich die Gelsenkirchener nach nur fünf Monaten wieder getrennt. Reis' erster und wichtigster Ansprechpartner in allen sportlichen und taktischen Fragen ist Markus Gellhaus, die beiden waren bis September enge Vertraute beim VfL Bochum. Im Sinne der Mitarbeiterstab-Optimierung entschied sich Schalke für eine Unterstützung im Bereich Ernährung in Person von Pia Malin Jensen. „Außerdem werden wir uns im Bereich der Sportpsychologie verstärken", kündigte Reis an.

Foto: Team2

Von ihnen erhoffen sich Schalkes Bosse eine Leistungsexplosion: Torwart Alexander Schwolow und Kapitän Danny Latza

Spielerpersonal: Nicht nur der neu formierte Staff ist in der Bringschuld. In besonderem Maße gilt dies natürlich für die Spieler. Vor allem von Führungskräften wie Torwart Alexander Schwolow, Kapitän Danny Latza, WM-Teilnehmer Maya Yoshida oder Torjäger Sebastian Polter erhoffen sich die Bosse Leistungsexplosionen. An Verstärkungen sind sie dran: Der pfeilschnelle Rechtsaußen Tim Skarke soll per Leihe von Union Berlin kommen, idealerweise inklusive Kaufoption. Nach kicker-Informationen liefen die Gespräche mit dem Umworbenen vielversprechend, eine Einigung mit Union steht noch aus.

Einigung mit Union fehlt noch: **Skarke** soll bald unterschreiben.

Training: Reis will bis zum Ende der Pause „natürlich vor allem die Defensive" schulen, verstärkt wird auch daran gearbeitet, „wie wir mit unserem Spielsystem schnell und gezielt nach vorne kommen". Beides sind Dinge, die Schalke bislang überhaupt nicht gut hinbekommen hat. TONI LIETO

HERTHA Gechter soll nach guten Auftritten als DFB-U-19-Kapitän in Braunschweig Praxis bekommen

Sind im Sommer Mittelstädt und Plattenhardt weg?

Die Bilanz des Teams passte – und seine persönliche auch. Die deutsche U-19-Auswahl gewann das Vierländerturnier auf Malta, und ihr Kapitän Linus Gechter absolvierte zweimal 90 Minuten (beim 3:0 gegen Polen und beim 2:2 gegen Portugal) und einmal 45 Minuten (beim 7:0 gegen Malta). Rhythmus und Praxis – das ist für Herthas Toptalent auch für die Rückrunde das große Thema. In Eintracht Braunschweig macht am Mittwoch zum Testspiel im Olympiapark jener Klub seine Aufwartung, der den Innenverteidiger zur Rückrunde ausleihen will und wird. Der Zweitligist reagiert mit der Personalie auf den Ausfall von Brian Behrendt, im Sommer plant Hertha wieder mit Gechter (bisher 13 BL-Spiele), dessen Anfälligkeit für Infekte nach einer Mandeloperation im August einstweilen behoben scheint.

Weitere Abgänge im Winter – als Kandidaten gelten etwa Vladimir Darida, Davie Selke und Peter Pekarik – sind möglich, aber konkret ist nichts. Auch der vor Wochen zwischen den Beteiligten diskutierte mögliche vorzeitige Abbruch der Einjahresleihe von Fredrik Björkan an Feyenoord Rotterdam ist bislang nicht näher gerückt. Das Ziel ist, Björkan (erst ein Einsatz in der Eredivisie) zu mehr Spielpraxis zu verhelfen. Aber eine denkbare Option, eine Rückkehr in seine norwegische Heimat, scheint für den Linksverteidiger aktuell offenbar nicht sonderlich interessant zu sein.

Links hinten steht Hertha spätestens im Sommer ohnehin vor einem Umbruch. Eigengewächs Maximilian Mittelstädt (Foto) zieht es nach kicker-Informationen zu einem anderen Bundesligisten. Gespräche mit Hertha über eine Verlängerung des zum 30. Juni 2023 auslaufenden Vertrages gab es bislang nicht – und sind derzeit auch nicht geplant. Angesichts Marvin Plattenhardts schwankender Leistungen hätte sich Mittelstädt (sieben Saisoneinsätze, zwei über 90 Minuten) mehr Einsatzzeit gewünscht, auch deshalb tendiert er zu einer Luftveränderung. Auch Plattenhardts Vertrag endet. Der Ex-Nationalspieler, seit Sommer Kapitän, soll dem Vernehmen nach weiterhin kein Angebot des Klubs auf dem Tisch haben. Ob noch eins kommt, ist offen – auch aus Budgetgründen. STEFFEN ROHR

Für **PATRICK OSTERHAGE** (22) zahlt sich die harte Arbeit aus: neuer Vertrag bis 2026 und viel Zuspruch von allen Seiten.

Entwicklungshilfe für den Malocher

Grauer Himmel, nicht mehr als 3 Grad plus, eisiger Wind fegt über das Trainingsgelände an der Castroper Straße. Simon Zoller und Manuel Riemann sind dennoch in kurzer Hose erschienen, die Kollegen bevorzugen langes Beinkleid. Fast zwei Stunden lang hielt Trainer Thomas Letsch seine Truppe beim Wiederbeginn am Freitag in Bewegung. Es folgten zwei Einheiten am Samstag, eine am Sonntag, wieder zwei werden es an diesem Montag. Am Mittwoch steht der Vergleich mit PEC Zwolle an, am Samstag testet der VfL gegen den KSC.

Nach knapp drei Urlaubswochen schaltete Letsch sofort wieder voll in den Vorbereitungsmodus, beinahe mit kompletter Besetzung. Nur Takuma Asano ist bei der WM für Japan noch am Ball. Überdies fehlen nach wie vor Dominique Heintz, der Ende der Woche wieder einsteigen soll, sowie Jacek Goralski, der Pechvogel der Hinrunde. Der polnische Nationalspieler war im Sommer wegen Einsätzen in der Nationalelf erst verspätet in Bochum angekommen, fiel dann praktisch sofort wegen einer Augenoperation aus und plagt sich aktuell nach wie vor mit muskulären Beschwerden herum.

Als Aufräumer im Mittelfeld könnte Goralski eine Alternative sein, doch noch ist ungewiss, ob er zum Wiederbeginn am 21. Januar gegen Hertha BSC einsatzfähig sein wird. Umso größer sind die Chancen von Patrick Osterhage, sich endlich in der Startelf festzusetzen. Nach wie vor ist der frühere Dortmunder, der vor eineinhalb Jahren vom BVB II nach Bochum gewechselt war, immer mal wieder auf dem Sprung, enttäuscht selten – und profitiert vom Trainerwechsel. „Er hat eine tolle Entwicklung genommen“, lobt auch Sportchef Patrick Fabian. „Innerhalb eines Jahres hat er den Sprung von der Regionalliga in die Bundesliga geschafft. Seine Entwicklung ist noch lange nicht abgeschlossen.“ Erst neulich verlängerte der U-21-Nationalspieler seinen Vertrag beim VfL vorzeitig bis 2026, ist gereift, stets einer der laufstärksten, muss aber körperlich weiter zulegen. Arbeiten muss der Malocher unter anderem daran, deutlich torgefährlicher zu werden – und an seiner Passgenauigkeit.

„Häufig erobert er einen Ball, verliert ihn dann aber zu schnell wieder“, monierte schon Ex-Trainer Thomas Reis. „Ihm unterlaufen zu viele Fehlpässe.“ Trotz der Entwicklungshilfe von allen Seiten ist die Konkurrenz für Osterhage im Mittelfeldzentrum groß. Im 4-2-3-1 sind praktisch zwei Plätze fest vergeben: an Kapitän Anthony Losilla sowie Spielgestalter Kevin Stöger.

Bemerkenswert: Steht Osterhage auf dem Platz, senkt der 22-Jährige den Altersschnitt deutlich. Regelmäßig stellt der VfL mit rund 30 Jahren im Schnitt die älteste Mannschaft des Spieltages. Typen wie Osterhage tun dem VfL also so oder so gut. **OLIVER BITTER**

kurz & bündig

Paulinho verlässt Bayer

Bayer Leverkusens Mittelfeldspieler Paulinho wechselt bis zu seinem Vertragsende am 30. Juni 2023 auf Leihbasis zum brasilianischen Erstligisten Atlético Mineiro. Eine halbjährige Leihe des 22-jährigen Brasilianers bei einem im nächsten Sommer auslaufenden Vertrag ist in Deutschland nicht möglich, die brasilianischen Statuten lassen dies aber zu. Der Werksklub kassiert eine Gebühr im sechsstelligen Bereich.

Hansen zum FC Bayern

Die Fußballerinnen des FC Bayern München haben die norwegische Nationalspielerin Tuva Hansen verpflichtet. Die 25 Jahre alte Verteidigerin kommt zum neuen Jahr von Meister SK Brann Kvinner und unterschreibt einen Vertrag bis 2026.

Rekordquote für die ARD

Das 4:2 der DFB-Elf gegen Costa Rica bescherte der ARD eine Rekordquote bei dieser WM von 17,43 Millionen Fans (Marktanteil 53,7 Prozent).

Testspiele

RB Leipzig – AC Horsens 2:1
Tore: 0:1 Jacobsen (7.), 1:1 Haidara (36.), 2:1 Henrichs (74.)

Hannover 96 – Hertha BSC 1:2
Tore: 0:1 Kanga (5.), 1:1 Weydandt (20.), 1:2 Darida (71.)

E. Frankfurt – Sandhausen 5:1
Tore: 1:0 Borré (7.), 2:0 Alario (27.), 3:0 Tuta (48.), 4:0 Alidou (49.), 5:0 Borré (77.), 5:1 Dumic (83.)

Fußball LIVE

MONTAG
16.00 Uhr ZDF/MagentaTV: Japan – Kroatien (WM, Achtelfinale)
20.00 Uhr ZDF/MagentaTV: Brasilien – Südkorea (WM, Achtelfinale)

DIENSTAG
16.00 Uhr ARD/MagentaTV: Marokko – Spanien (WM, Achtelfinale)
20.00 Uhr ARD/MagentaTV: Portugal – Schweiz (WM, Achtelfinale)

MITTWOCH
18.45 Uhr DAZN: Olympique Lyon – FC Zürich, Rosengard – Benfica (CL, Frauen)
21.00 Uhr DAZN: FC Bayern – FC Barcelona, Arsenal – Juventus Turin (CL, Frauen)

Foto: picture alliance/dpa/Revierfoto

Vier gewinnt – aber nicht gegen Jil Roord: Die Niederländerin traf dreimal gegen Eintracht Frankfurt.

Foto: regios24

Demonstration der Stärke

Der VFL WOLFSBURG und BAYERN MÜNCHEN zeigen Frankfurt und Hoffenheim deutlich die Grenzen auf.

Zwischenzeitlich wurde Merle Frohms bei Temperaturen um den Gefrierpunkt richtig kalt. „Es war sehr schwer, auch die Konzentration hochzuhalten“, berichtete die Wolfsburger Torhüterin am Samstag nach dem 5:0-Sieg des VfL gegen Verfolger Eintracht Frankfurt. Erst in der 60. Minute waren die Gäste zum ersten (und auch letzten) Mal an diesem Nachmittag vor dem Wolfsburger Tor aufgetaucht, aber Frohms rettete souverän gegen Nationalmannschaftskollegin Laura Freigang.

Der VfL legte eine Demonstration seiner Stärke hin. Dabei war es auch einerlei, dass die Frankfurterinnen bei zwei der fünf Tore tatkräftig mithalfen: Torhüterin Stina Johannes griff beim 0:2 der dreifachen Torschützin Jil Roord daneben, und die Ex-Wolfsburgerin Sara Doorsoun lenkte den Ball beim 0:5 ins eigene Netz. „Ich bin sehr zufrieden mit dem, was wir auf den Platz gebracht haben. Das war heute eine der besten Saisonleistungen von uns. Wir waren genau in den richtigen Momenten sehr konsequent und voll da“, lobte VfL-Trainer Tommy Stroot sein Team, das über die gesamte Spielzeit das Topduell kontrolliert hatte. Für den amtierenden Meister war der Kantersieg der saisonübergreifend 20. Dreier in Folge.

Frankfurt rutschte durch die herbe Pleite auf Tabellenplatz 3 ab. „Wir haben eine Hausaufgabe in Sachen Konsequenz und Effektivität erhalten. Wir müssen lernen, dass wir uns Schwächen in diesen beiden Punkten auf so einem Niveau nicht leisten dürfen“, resümierte Eintracht-Coach Niko Arnautis.

Hinzu kam, dass die Mutlosigkeit, mit der die Gäste vor 14 027 Zuschauern angetreten waren, schon für Verwunderung gesorgt hatte. Schließlich hätte die Eintracht, die zuvor in acht Saisonspielen nicht verloren hatte, mit einem Sieg nur noch einen Zähler Rückstand auf den Titelverteidiger gehabt. So trennen beide Teams aktuell sieben Punkte.

Nach der Niederlage der Frankfurterinnen hat sich Bayern München den 2. Platz zurückerobert. Der Vizemeister gewann die zweite Top-Partie des 9. Spieltages bei der TSG Hoffenheim mit 4:0 ebenfalls deutlich, demonstrierte ebenfalls Stärke.

Bereits am Mittwoch (21 Uhr) sind die Bayern wieder im Einsatz und empfangen im Champions -League-Gruppenspiel den Vorjahres-Finalisten FC Barcelona. Für die Partie in der Allianz-Arena sind schon mehr als 10 000 Tickets verkauft worden. Der VfL Wolfsburg hat am Donnerstag (18.45 Uhr) in der Königsklasse die AS Rom zu Gast. GUNNAR MEGGERS

CHAMPIONS LEAGUE 2022/23: 4. SPIELTAG

GRUPPE A

Vllaznia – Paris St. Germain Do., 18.45
Real Madrid – Chelsea FC Do., 21.00

1. Chelsea FC	3	11:0	9
2. Paris St. Germain	3	5:1	4
3. Real Madrid	3	2:2	4
4. KS Vllaznia Shkoder	3	0:15	0

GRUPPE B

VfL Wolfsburg – AS Rom Do., 18.45
SKN St. Pölten – Slavia Prag Do., 21.00

1. VfL Wolfsburg	3	7:1	7
2. AS Rom	3	6:4	7
3. SKN St. Pölten	3	4:8	3
4. Slavia Prag	3	0:4	0

GRUPPE C

Olympique Lyon – FC Zürich Mi., 18.45
FC Arsenal – Juventus Turin Mi., 21.00

1. FC Arsenal	3	9:3	7
2. Juventus Turin	3	4:2	5
3. Olympique Lyon	3	5:6	4
4. FC Zürich	3	1:8	0

GRUPPE D

Rosengard – Benfica Lissabon Mi., 18.45
Bayern München – FC Barcelona Mi., 21.00

1. FC Barcelona	3	16:1	9
2. Bayern München	3	5:6	6
3. Benfica Lissabon	3	3:12	3
4. FC Rosengard	3	2:7	0

VfL Wolfsburg – E. Frankfurt 5:0 (3:0)
Tore: 1:0 Roord (5.), 2:0 Roord (42.), 3:0 Pajor (44.), 4:0 Roord (54.), 5:0 Doorsoun (86., Eigentor) – **Zuschauer:** 14 027

TSG Hoffenheim – B. München 0:4 (0:1)
Tore: 0:1 Rall (5.), 0:2 Dallmann (63.), 0:3 Schüller (75.), 0:4 Schüller (89.) – **Zuschauer:** 2925

SC Freiburg – MSV Duisburg 4:1 (0:1)
Tore: 0:1 Zielinski (28.), 1:1 Xhemaili (56.), 2:1 Xhemaili (60.), 3:1 Minge (68.), 4:1 Kayikci (90.) – **Zuschauer:** 3521

B. Leverkusen – T. Potsdam 3:0 (1:0)
Tore: 1:0 Kögel (23.), 2:0 Senß (59.), 3:0 Fuso (82.) – **Zuschauer:** 574

SV Meppen – 1. FC Köln 1:0 (0:0)
Tor: Kardesler (90.) – **Zuschauer:** 1175

SGS Essen – Werder Bremen 0:0
Zuschauer: 1017

TABELLE

1.	VfL Wolfsburg (M, P)	9	32:5	27
2.	Bayern München	9	24:3	22
3.	Eintracht Frankfurt	9	20:13	20
4.	SC Freiburg	9	25:17	18
5.	TSG Hoffenheim	9	19:18	16
6.	Bayer Leverkusen	9	15:14	12
7.	SV Meppen (N)	9	8:9	12
8.	MSV Duisburg (N)	9	9:17	10
9.	1. FC Köln	9	10:17	9
10.	SGS Essen	9	7:25	7
11.	Werder Bremen	9	5:16	3
12.	Turbine Potsdam	9	5:25	1

10. SPIELTAG

FREITAG, 9. DEZEMBER		19.15 UHR
Frankfurt	(3:3, 2:0)	Potsdam
SAMSTAG, 10. DEZEMBER		14.00 UHR
München	(7:1, 3:0)	Leverkusen
SONNTAG, 11. DEZEMBER		13.00 UHR
Wolfsburg	(- , -)	Meppen
Köln	(0:0, 2:2)	Freiburg
SONNTAG, 11. DEZEMBER		16.00 UHR
Duisburg	(- , -)	Essen
Bremen	(0:1, 1:7)	Hoffenheim

TORSCHÜTZINNEN

Tore	Spielerin
8 (1)	**Minge** (SC Freiburg)
8 (1)	**Pajor** (VfL Wolfsburg)
6 (2)	**Schüller** (Bayern München)
6 (–)	**Popp** (VfL Wolfsburg)
5 (–)	**Freigang** (Eintracht Frankfurt)
5 (–)	**Naschenweng** (TSG Hoffenheim)
5 (1)	**Dallmann** (Bayern München)

Kimmich – bedenklich und bedenkenswert:
Was will das Land von seinen Fußballspielern?

Weltmeisterschaften hinterließen, ob nach triumphalem oder tragischem Ausgang, dem deutschen Fußball ikonische Bilder. Ewig in Erinnerung bleiben wird Franz Beckenbauer, wie er nach dem 1:0-Finalsieg 1990 im abgedunkelten Olympiastadion zu Rom über den Rasen spaziert, schwebt. Da war 1966 Uwe Seeler, der sich, eskortiert von einem Polizisten in Uniform und einem Anzugträger, nach der 2:4-Endspielniederlage gegen England in Wembley Richtung Kabine schleppte, mit nach vorne gebeugtem Oberkörper und hängendem Kopf. Die Aufnahme dieser Szene wurde zum Sportfoto des Jahrhunderts erhoben. Und da

Karlheinz Wild

kauerte Oliver Kahn am Torpfosten in Yokohama, der deutsche Kapitän und Keeper hatte nach seiner persönlich fantastischen WM im Finale gegen Brasilien mit einem Fangfehler das 0:1 entscheidend begünstigt. Und da war Bastian Schweinsteigers klaffende, blutende Risswunde unter dem rechten Auge, zugezogen im 1:0-Finale gegen Argentinien 2014 – das martialische Signum eines Helden.

UND DA IST NUN JOSHUA KIMMICH. Das Gesicht fahl, blass, bleich, die Augen tief in ihren geröteten Höhlen. Es ist sekundär, ob der deutsche Nationalspieler Tränen vergoss nach dem WM-Aus in Katar – aus Kimmich fließen extreme Enttäuschung, tiefste Traurigkeit, schlimmster Schmerz, als er seine Leidensgeschichte erzählt. Kimmich erwähnt seinen Ehrgeiz, das Scheitern 2018, 2021, jetzt schon wieder. Und er betont seine persönliche Verantwortung dafür. Schonungslos entblößt Kimmich seine Seele, es formt sich das biblische Bekenntnis eines Mühseligen und Beladenen. Er spricht ausnehmend berührende Worte, bedenkenswerte und bedenkliche, wenn er seine „Angst" preisgibt, „in ein Loch zu fallen". Er meint einen psychischen Abgrund. So weit dürfen unerfüllte sportliche Ambitionen einen jungen Mann und Familienvater nicht treiben.

KIMMICH BEZOG IN SEINE REDE auch die Nebengeräusche ein, die die deutsche Mannschaft begleitet hatten, wie schon 2018. Damals störte das Erdogan-Gündogan-Özil-Foto, dieses Mal das Thema der One-Love-Binde, das zum Problem anschwoll, weil es die Führung um den Präsidenten Bernd Neuendorf und Direktor Oliver Bierhoff versäumt hatte, diese Causa frühzeitig juristisch oder spätestens vor Ort entschieden zu klären und abzumoderieren. Sie eskalierte. Gewiss hat Niklas Süle beim 2:1-Siegtreffer der Japaner nicht gepennt, weil ihn in diesem Moment das diktatorische One-Love-Verbot der FIFA beschäftigte, aber genervt hat diese never-ending Story allemal. Die Mannschaft hatte sich, zumindest in Teilen, weil nicht alle gleich dachten, in Wort und Tat positioniert, ausreichend und im Rahmen ihrer Möglichkeiten. Ob sie mit der letzten Überzeugung dazu stand, bleibt unerforschlich, aber es fiel schon auf, wie synonym und bereitwillig die Neuer, Gündogan oder Goretzka auf ihr Eintreten für die Menschenrechte hinwiesen, obwohl sie kurz zuvor das Startspiel verloren hatten. Es wirkte fast bemüht um politisches Wohlverhalten – einerlei, die Botschaft war wichtig. Im Ausland wurde das deutsche Team für sein Engagement beklatscht, zu Hause verlacht. Und da nun das dritte sportliche Desaster in Serie feststeht, dreht sich die Kritik, die absolut berechtigte, in Richtung Fußball. Wie es eben gerade passt.

WAS ALSO WILL DEUTSCHLAND von seinen Fußballern? Sollen sie, die ihre Profession und ihren ersten Auftrag auf dem Feld zu erfüllen haben, mit ihren politischen Botschaften und einer tugendreinen Haltung die Welt retten? Oder sollen sie ihr Fußball-Tor verteidigen und den Ball ins gegnerische schießen? Zwischen diesen Polen taumelten die deutschen WM-Delegierten, Spieler, Trainer, Obere. Sie waren Getriebene, weil sie keinen klaren Kurs fanden auf dem tosenden Meer der tobenden Ansprüche. Das erneut frühzeitige Aus bei einem Turnier hängt aber nicht allein und allenfalls mittelbar damit zusammen. Es gab zu viel organisatorisches und sportliches Versagen. Die oftmals selbstverliebten Spieler müssen nun ihr Tun auf dem Platz, nicht minder ihr Auftreten gegenüber und in der Öffentlichkeit eilends überdenken, genauso die selbstgewissen Fundamentalmoralisten ihre Anforderungen an die Fußballprofis. Nationalspieler sind keine Politiker, keine Philosophen. Sie sind überprivilegierte und überbezahlte junge Männer, die in einer paradiesischen Blase ihr verwöhntes Leben führen. Sie sind aber auch Menschen, wie Kimmichs Hilferuf beklemmend beweist.

„Ich mache nichts mehr, was nur gut aussieht“

Die Hinrunde der Fortuna? Durchwachsen, doch Torhüter FLORIAN KASTENMEIER (25) sieht keinen Grund, das Thema Aufstieg ad acta zu legen.

Gemeinsam mit der Mannschaft schaute sich Florian Kastenmeier das Spiel von Teamkamerad Ao Tanaka gegen Deutschland an, aber sonderlich intensiv verfolgte der Keeper die WM bislang nicht. Aus Zeitgründen, bei der Fortuna haben die Profis erst seit dem Samstag Pause.

Herr Kastenmeier, andere Vereine hatten nach dem letzten Pflichtspiel sofort Urlaub und fangen jetzt wieder an. Die Fortuna geht einen anderen Weg …

… ich würde es nicht anders machen, Trainer Daniel Thioune hatte das vorher mit dem Mannschaftsrat besprochen. Und es war so sehr gut, alle waren zufrieden. Drei Wochen Training, zwei Testspiele, die wir vernünftig und seriös absolviert haben. Dazu hatten die Trainingseinheiten ein hohes Niveau. Nun haben wir vier Wochen Pause, um runterzufahren. Dann haben wir im neuen Jahr gut drei Wochen Gelegenheit, gut erholt Vollgas in der Vorbereitung zu geben.

> „Wir sehen absolut noch die Chance, oben **anzugreifen**.“

Wirken die beiden Niederlagen zum Abschluss der Hinrunde nach?

Natürlich war das ein Dämpfer. Und in dieser Hinsicht kam die Pause ungelegen, weil wir natürlich lieber mit einem Erfolgserlebnis in die Pause gegangen wären. Vielleicht war es auch nicht so schlecht, da wir jetzt Gelegenheit hatten, die richtigen Lehren daraus zu ziehen.

Wie ist die Hinrunde der Fortuna zu bewerten?

Wir haben einen anderen Anspruch, als sieben Niederlagen in 17 Spielen zu kassieren. Wegen mangelnder Effektivität haben wir den einen oder anderen Punkt liegen gelassen. Hinten kamen Fehler hinzu, wir haben nicht energisch genug verteidigt, mich eingeschlossen. In dieser Liga wird das hart bestraft und das nicht nur in Spielen gegen die Top 4. Aber auch die lange Verletztenliste sollte man nicht vergessen. Nach dem Heidenheim-Spiel hatten wir acht oder neun Ausfälle und nur zwölf Feldspieler im Training. Wir haben das gut weggesteckt, auch wenn wir nicht jedes Mal die nötige Energie auf den Platz bringen konnten.

Waren eventuell die Ansprüche zu hoch?

Nein, wir wussten, wie schwer es wird. Die Fans haben den Anspruch, dass wir aufsteigen. Wir haben einen sehr guten Trainer, der unseren Fokus darauf ausrichtet, was wirklich wichtig ist. So können wir das ausblenden, was von außen kommt. Wir sehen absolut noch die Chance, oben angreifen zu können. Wir haben bewiesen, dass wir es können.

Konnte der Abgang von Khaled Narey aufgefangen werden?

Sein Abgang war ein Verlust, aber wir haben das kompensiert. Wir müssen uns nur die guten Leistungen von Dawid Kownacki ansehen. Und Emmanuel Iyoha kommt auch immer besser in Schwung.

Sie selbst wurden immer sehr kritisch bewertet. Wie sehen Sie Ihre Leistungen?

Aus der überzogenen Kritik von außen habe ich keine Lehren gezogen. Ich habe meine eigene Meinung dazu und höre nur auf das Feedback des Trainerteams. Zum Torwartspiel gehört sehr viel dazu. Das können viele der Kritiker nicht richtig bewerten. Ich decke viele Faktoren ab, die eine Rolle spielen. Das Problem war, konstant zu agieren – und das habe ich zuletzt mit dem Torwarttrainer sehr gut hinbekommen. So konnte ich dazu beitragen, den einen oder anderen Punkt nach Hause zu bringen.

> „Jetzt fliege ich in die Bälle – weil ich weiß, ich **bekomme** sie.“

Ist der Eindruck richtig, dass Sie das Ganze inzwischen seriöser anpacken?

Das ist tatsächlich so. Es ist nicht gut, Dinge zu machen, die auf dem Platz gut aussehen, aber nichts bringen. Und das habe ich vielleicht manchmal getan. Das aber habe ich abgestellt: Ich mache nichts mehr, was nur gut aussieht.

Sie hatten zwischenzeitlich mal größere Probleme bei der Strafraumbeherrschung.

Der Mut war schon immer da. Im ersten Zweitliga-Jahr unter Trainer Uwe Rösler hatte ich zur Winterpause mit Abstand die meisten abgefangenen Flanken in der Liga. Dann kamen zwei, drei Szenen, die mich negativ beeinflusst haben. Da prasselte viel auf einen ein, und die Psyche arbeitete. Danach tut man sich nicht mehr so leicht, in die Bälle reinzugehen. Daran hatte ich zu knabbern.

Wie haben Sie das wieder in den Griff bekommen?

Inzwischen habe ich das hinter mir gelassen. Jetzt fliege ich wieder in die Bälle, weil ich weiß, dass ich es kann und ich weiß, ich bekomme die Bälle.

INTERVIEW: NORBERT KRINGS

Foto: picture alliance/Selim Sudheimer

Die Messlatte liegt hoch

Wohlgemuths Abgang nach Stuttgart hinterlässt in PADERBORN eine große Lücke. Er übergibt ein bestelltes Feld.

Foto: imago images/Langer

Der nächste Karriereschritt: Geschäftsführer Fabian Wohlgemuth verläßt Paderborn trotz bescheidener Mittel mit einer starken Transferbilanz.

Der SC Paderborn versteht sich seit langen Jahren besonders auch als Ausbildungsverein. Und das in vielerlei Hinsicht. Spieler wie Luca Kilian oder Chris Führich reiften und wurden für Millionenbeträge in die Bundesliga transferiert. Trainer wie Roger Schmidt, Andre Schubert, André Breitenreiter und zuletzt Steffen Baumgart nutzten den SCP als Sprungbrett in die Beletage. Markus Krösche wechselte nach zwei erfolgreichen Jahren mit zwei Aufstiegen als Sportchef zu RB Leipzig.

Und nun Fabian Wohlgemuth. Paderborns Geschäftsführer Sport hat beim Erstligisten VfB Stuttgart einen langfristigen Vertrag unterschrieben und hinterlässt eine Lücke. Nun gilt es einen kompetenten Nachfolger zu finden. Die Messlatte liegt hoch. Denn seine Bilanz kann sich sehen lassen. Der gebürtige Berliner kam im Mai 2020 für Martin Przondziono, der mit der Krösche-Nachfolge überfordert war und dem gekündigt wurde. Er stabilisierte nach dem Bundesliga-Abstieg gemeinsam mit Trainer Baumgart den Klub und wurde 2020/21 in der 2. Liga Neunter und ein Jahr später. unter Lukas Kwasniok Siebter. Aktuell sind die Ostwestfalen Sechster. Die ordentlichen Platzierungen sind auch Wohlgemuths Transferpolitik zu verdanken. Der 43-Jährige setzte die vergleichsweise bescheidenen Finanzmittel zielgenau ein. Dabei bewies er ein gutes Auge für ablösefreie Akteure aus unteren Ligen und lag auch bei Leihgeschäften oft richtig. Er übergibt seinem Nachfolger also ein wohlbestelltes Feld. Das hilft dem SCP nun ein Stück weiter. Denn der Klub muss bei der Auswahl eines Nachfolgers nichts überstürzen. Weil der aktuelle Kader ausgeglichen und tief besetzt ist, steht im Wintertransferfenster vergleichsweise wenig Arbeit an. Ab dem 1. Januar sind wohl nur kosmetische Korrekturen nötig.

Positiv, dass Leistungsträger wie Kapitän Ron Schallenberg (2024), Julian Justvan (2025), Marco Schuster (2025) und Jannik Huth (2024) langfristig gebunden sind. Dennoch wird sich der neue Mann mit auslaufenden Kontrakten beschäftigen müssen. Die Leihgeschäfte mit Marvin Pieringer und Maximilian Rohr enden im Sommer. Ebenso laufen die Verträge von Stammkräften wie Jannis Heuer, Uwe Hünemeier, Florent Muslija und Dennis Srbeny aus.

„Weil der Wechsel zum VfB Stuttgart entsprechend honoriert worden ist, gehen wir mit einem guten Gefühl auseinander“, äußert sich Präsident Thomas Sagel. Die Ablöse bewegt sich im sechsstelligen Bereich. Ob dieses Geld für einen noch gebundenen Sportchef eingesetzt wird oder ein vertragsloser Manager kommt, bleibt abzuwarten. Vorübergehend wird Robin Trost als Leiter der Lizenzspielerabteilung Wohlgemuths Aufgabenbereich mitübernehmen. JOCHEM SCHULZE

FÜRTH Tillman will zurück in die Startelf, fällt aber gesperrt weiter aus

Ein erstes Stoppschild als Handicap

Am Sonntagvormittag bat Alexander Zorniger seine Mannschaft zum Aufgalopp. Bis zum 22. Dezember legt Fürths Coach den Fokus auf „die Arbeit im physischen Bereich“. Vor allem aber will der 55-Jährige, der zum Trainingsauftakt auf Torwart Andreas Linde (Wadenverletzung), Linksverteidiger Marco John und Stürmer Ragnar Ache (beide Belastungssteuerung) verzichten musste, Teil eins und zwei (ab 2. Januar) der Rückrundenvorbereitung dazu nutzen, seine Spieler besser kennenzulernen. Zorniger betonte zuletzt mehrmals, gegenüber denjenigen, die unter ihm noch kaum bis gar nicht zum Einsatz kamen, „maximal ungerecht“ gewesen zu sein, weil er sich in den 21 Tagen zwischen Amtsantritt und Hinrundenfinale kein genaues Bild über ihren Leistungsstand machen konnte. Das soll sich nun ändern.

Einer, der diese Chance ergreifen will, ist Timothy Tillman. In der Bundesligasaison 2021/22 war der 23-Jährige zumeist ebenso gesetzt wie in dieser Spielzeit bei Ex-Coach Marc Schneider. Unter Zorniger durfte der technisch versierte Mittelfeldspieler in Braunschweig und gegen den HSV ran – jeweils als Einwechselspieler. Mehr Einsatzzeit verhinderten sein krankheitsbedingtes Fehlen gegen Bielefeld und die Rote Karte gegen Hamburg, die Tillman weiter ausbremst: Wie schon in Darmstadt ist er auch noch in Kiel und im Derby gegen Nürnberg gesperrt. Während seine Mittelfeldkonkurrenten in den ersten beiden Rückrundenspielen für sich werben können, muss der gebürtige Nürnberger seine Mission „Rückkehr in die Startelf“ auf den Februar verschieben. Umso wichtiger, dass Tillman, der seit Januar 2020 beim Kleeblatt ist und in dieser Saison auf ein Tor und einen kicker-Notenschnitt von 3,94 kommt, seine Chance dann nutzt. Denn sein Vertrag läuft zum 30. Juni aus. FABIAN ISTEL

WER WANN TRAINIERT

Darmstadt	ab 5.12.
HSV	ab 2.1.
Heidenheim	ab 10.12.
Kaiserslautern	ab 11.12.
Hannover	seit 28.11.
Paderborn	ab 5.12.
Düsseldorf	ab 2.1.
Kiel	ab 15.12.
Rostock	ab 5.12.
Fürth	seit 4.12.
Nürnberg	ab 12.12.
Regensburg	ab 5.12.
Karlsruhe	ab 5.12.
Braunschweig	seit 28.11.
St. Pauli	ab 9.12.
Bielefeld	ab 2.1.
Magdeburg	ab 13.12.
Sandhausen	ab 2.1.

DARMSTADT Klare Vorgabe bei Wintertransfers

Platzhirsche ohne Planungssicherheit

Auf der letzten Rille hat sich Darmstadt 98 als Tabellenführer vor drei Wochen mit zahlreichen verletzten und angeschlagenen Spielern in die Winterpause geschleppt. Nun kehrt die Mannschaft wieder ans Böllenfalltor zurück. Für Montag und Dienstag hat Trainer Torsten Lieberknecht seine Spieler zunächst zu Leistungs- und Diagnostiktests einbestellt, bevor es am Mittwoch auf dem Trainingsplatz mit der zweiteiligen Rückrundenvorbereitung losgeht.

Spätestens dann zeigt sich, wie weit die zuletzt verletzten Spielern sind. Bei Aaron Seydel (Faszienriss), Fabian Schnellhardt (Außenbandteilabriss) und Klaus Gjasula (Muskelbündelriss) stehen die Chancen recht gut auf eine baldige Rückkehr. Bei Magnus Warming (Syndesmosebandriss) und vor allem bei Mathias Honsak (Rückenprobleme) sind die Aussichten etwas schlechter.

Im ersten Teil der Vorbereitung stehen zwei Testspiele an, darunter am 17. Dezember die Eröffnung des umgebauten Merck-Stadions gegen den aktuellen Schweizer Tabellenführer BSC Young Boys Bern. Die Fertigstellung der Haupttribüne ist die zumindest vorerst letzte Etappe bei der Modernisierung der Infrastruktur in den vergangenen Jahren, die neben zwei großen neuen Tribünen auch ein Funktionsgebäude und die Trainingsanlagen umfasste.

Auch die Baustellen im Kader der Lilien sind derzeit überschaubar, obwohl auch hier in Teilen eine Modernisierung ansteht und mehrere Kontrakte auslaufen. Bei den Mittelfeldroutiniers Gjasula (32) und Tobias Kempe (33) sind zumindest Einjahresverträge vorstellbar, weil beide hohe Wertschätzung bei Lieberknecht genießen. Bei Honsak und Leihgabe Warming bleibt abzuwarten, wie schnell sie wieder fit werden und sich dann empfehlen können. Gleiches gilt für die Ergänzungsspieler Keanan Bennetts und Yassin Ben Balla. Lediglich Innenverteidiger Patric Pfeiffer wird nach Vertragsende im Sommer kaum zu halten sein.

Foto: Jan Hübner

Ein Duo vor ungewisser Zukunft: Die Verträge von Darmstadts Oldies Klaus Gjasula (li.) und Tobias Kempe laufen im Sommer 2023 aus.

Gut möglich, dass noch Wintertransfers getätigt werden. Gerade im Sturm, aber auch im zentralen Mittelfeld und mit Blick auf perspektivische Nachfolger für Kempe und Gjasula stünden dem Tabellenführer personelle Alternativen gut zu Gesicht.

Für die Integration möglicher Neuverpflichtungen bleibt viel Zeit. Nach dem Spiel gegen Bern verabschieden sich die Lilien bis zum 2. Januar noch einmal in eine trainingsfreie Zeit. Im zweiten Teil der Vorbereitung ist dann unter anderem noch ein elftägiges Trainingslager in Spanien geplant. **STEPHAN KÖHNLEIN**

2. BUNDESLIGA

	Verein	SP	S	U	N	T	D	P
1.	SV Darmstadt 98	17	10	6	1	27:15	+12	36
2.	Hamburger SV	17	11	1	5	29:19	+10	34
3.	1. FC Heidenheim	17	9	6	2	33:20	+13	33
4.	1. FC Kaiserslautern (N)	17	7	8	2	29:23	+6	29
5.	Hannover 96	17	8	4	5	25:18	+7	28
6.	SC Paderborn 07	17	8	2	7	35:22	+13	26
7.	Fortuna Düsseldorf	17	8	2	7	26:20	+6	26
8.	Holstein Kiel	17	6	7	4	30:28	+2	25
9.	Hansa Rostock	17	6	3	8	17:23	-6	21
10.	SpVgg Greuther Fürth (A)	17	4	8	5	22:26	-4	20
11.	1. FC Nürnberg	17	5	4	8	16:25	-9	19
12.	Jahn Regensburg	17	5	4	8	20:30	-10	19
13.	Karlsruher SC	17	5	3	9	26:30	-4	18
14.	Eintr. Braunschweig (N)	17	4	6	7	18:26	-8	18
15.	FC St. Pauli	17	3	8	6	23:25	-2	17
16.	Arminia Bielefeld (A)	17	5	2	10	23:28	-5	17
17.	1. FC Magdeburg (N)	17	5	2	10	20:33	-13	17
18.	SV Sandhausen	17	4	4	9	21:29	-8	16

18. SPIELTAG

FREITAG, 27. JANUAR 18.30 UHR
Düsseldorf (2:1) Magdeburg
Karlsruhe (0:5) Paderborn

SAMSTAG, 28. JANUAR 13.00 UHR
Darmstadt (0:2) Regensburg
Heidenheim (1:0) Rostock
Kiel (2:2) Fürth

SAMSTAG, 28. JANUAR 20.30 UHR
Hannover (1:2) Kaiserslautern

SONNTAG, 29. JANUAR 13.30 UHR
Bielefeld (1:2) Sandhausen
Hamburg (2:0) Braunschweig
Nürnberg (2:3) St. Pauli

KARLSRUHE Kader soll verschlankt werden

Eine knifflige Aufgabe

Bis auf Stephan Ambrosius (Muskelfaserriss im Oberschenkel) erwartet Trainer Christian Eichner an diesem Montag den kompletten Kader beim Trainingsauftakt. Zunächst absolvieren die 30 Profis einen Laktattest, am Nachmittag geht es zur ersten Übungseinheit auf den Platz – auch für Kilian Jakob, Felix Irorere und Luca Bolay. Aufgrund des aufgeblähten Kaders würde sich der KSC aber gerne von diesem Trio trennen. Doch das ist knifflig, denn alle drei haben nur bis Saisonende einen Kontrakt und dürfen so aufgrund der Statuten nicht ausgeliehen werden. Also heißt es bei einer eventuellen Anfrage: Vertrag verlängern, um einen Spieler kurzfristig – zumindest teilweise – von der Gehaltsliste streichen zu können, dafür aber das Risiko eingehen, diesen Akteur nach der Leihe weiter bezahlen zu müssen? Die Alternative: eine Vertragsauflösung. Die wäre wohl mit einer Abfindung verbunden. Nichts Neues, denn Abfindungen bezahlte der KSC in den vergangenen Jahren oft.

Eichner freut sich derweil auf das Training. „Die Pause war gut, aber es ist auch gut, dass es wieder losgeht“. Man werde zunächst „Grunddinge auffrischen.“ Darunter versteht der Fußballlehrer, „dass die Körperlichkeit wieder mehr in den Mittelpunkt gestellt wird, und dass wir die Abwehrarbeit wieder stabilisieren“. **PETER PUTZING**

„Kein Überleben ohne Investoren“

Sportlich befindet sich der FCK im Höhenflug. Finanziell ist nicht nur das Stadion ein Problem.

Die aktuelle Stimmung beim FCK wird von zwei Zahlen verdeutlicht: 418 Personen und nur 4,5 Stunden. So viele, besser gesagt so wenige Mitglieder fanden sich am Sonntag zur jährlichen Mitgliederversammlung auf dem Betzenberg ein, so lange ging die Versammlung. Das sind gute Zeichen. Der Blick zurück ist an diesem Punkt unumgänglich. 2019, als die turnusmäßige Zusammenkunft vor Pandemiebeginn letztmals in Präsenz stattfand, waren über 1400 Personen vor Ort. Das Spektakel dauerte fast zehn Stunden. Die Zusammenfassung liest sich aus heutiger Perspektive wie eine Mischung aus einem schlechten Krimi und einem Horrorfilm. Die damalige Dramaturgie wurde von dubiosen Machtkämpfen zwischen noch dubioseren Investoren und einer elendig langen internen Schlammschlacht geprägt. Heute, im Dezember 2022, hat sich die FCK-Welt längst um 180 Grad gedreht – zumindest sportlich. Finanziell ist es noch ein weiter Weg, bis der FCK von sich behaupten kann, er wäre wirklich gesund.

16 Millionen Euro betrug der Umsatz der Kapitalgesellschaft im Geschäftsjahr, das zum 30. Juni endete – mit einem Verlust von 4,12 Millionen Euro. „Ohne unsere Investoren wäre ein Überleben nicht möglich“, stellte Geschäftsführer Thomas Hengen daher klar. Das Defizit kann auch durch den Aufstieg allein nicht wettgemacht werden. „Um sich mittelfristig selbst finanzieren zu können, müssen wir im bezahlten Fußball wieder eine Konstante sein“, erklärt Hengen. Der Aufsichtsratsvorsitzende Rainer Keßler sprang ihm dabei an die Seite: „Die KGaA operiert nicht mit schwarzen Zahlen. Dieser Realität müssen wir ins Auge schauen. Ohne frisches Kapital ist Profisport in Kaiserslautern noch nicht darstellbar. Wirtschaftlich ist der Verein noch lange nicht über den Berg.“

Apropos Berg: Während der Heimspiele ist das Stadion auf dem Betzenberg mit im Schnitt 38 602 Zuschauern ein wahrer Trumpf. Fernab der stimmungsvollen 90 Minuten ist die WM-Arena von 2006 aber ein teurer Klotz. Für Pachtzinsen, Unterhalt und Instandhaltungsmaßnahmen muss der FCK in dieser Saison rund 6,5 Millionen Euro berappen.

Geld, das an anderer Stelle besser aufgehoben wäre. Der Nachholbedarf ist nach vier Jahren in der 3. Liga in zahlreichen Bereichen enorm. „Mittelfristig müssen wir die Professionalisierung vorantreiben, die Personalstärke mit Bedacht vergrößern, die Scoutingabteilung muss wachsen. Auch ein Kaderplaner soll mittelfristig dazukommen“, erklärte Hengen. Und das Tagesgeschäft soll auch nicht zu kurz kommen. „Wir wollen uns im Winter punktuell verstärken. Leistungsträger sollen nach der Saison gehalten werden, ohne dabei die finanzielle Lage außer Acht zu lassen“, betonte der Klubchef. MORITZ KREILINGER

Trumpf und Bürde: Der Betzenberg ist ein stimmungsvoller Fanmagnet, kostet den FCK aber rund 6,5 Millionen Euro in dieser Saison, wie Geschäftsführer Hengen (kl. Bild) heraustellt.

BIELEFELD Oldie Klos noch torlos und vor ungewisser Zukunft – Youngster Nezirs erste Schritte

Erstes Zusammenspiel von zwei Generationen

Fabian Klos ist seit vergangenem Freitag 35 Jahre alt, Adrian Nezir zählt dagegen erst 16 Lenze. Was die beiden eint? Sie spielen bei der Arminia und standen im letzten Test vor der Weihnachtspause erstmals gemeinsam auf dem Platz. Das 4:1 der Bielefelder gegen den Drittligisten VfB Oldenburg war also irgendwie auch ein Zusammenspiel von zwei Generationen, auch wenn Klos und Nezir zusammen nur gut zehn Minuten mitwirkten und die Partie zu diesem Zeitpunkt auch schon entschieden war. Die Arminia-Treffer schossen Bryan Lasme (3) und Christian Gebauer.

Klos ist froh, dass er vor der knapp vierwöchigen Pause noch einmal für 45 Minuten spielen konnte, nachdem er vier Tage zuvor erst wieder ins Training eingestiegen war. Bielefelds Kapitän unterzog sich kurz nach dem Ende der Hinrunde einem chirurgischen Eingriff am Kopf. Die Operation war eine Folge seines im April erlittenen Bruchs der Stirn- und Augenhöhle. Seitdem spielt Klos nur mit einer Maske. Sein großes Ziel: In der Rückrunde noch einmal voll angreifen und mithelfen, die Klasse zu halten. Und: Vielleicht den ein oder anderen Treffer erzielen. Denn Arminias Rekordtorjäger ist in dieser Spielzeit noch ohne Tor. In elf Zweitligaeinsätzen reichte es nur zu einem Assist. Wie es im Sommer mit Klos weitergeht, ist noch offen. Es sieht so aus, dass er sich aktuell in seinem wahrscheinlich letzten Vertragsjahr in Bielefeld befindet. Eine Ära im Arminia-Trikot könnte nach zwölf Jahren enden – zumindest auf dem Platz.

Die Frage, ob Nezir eine Ära prägen wird, kann nicht seriös beantwortet werden. Klar ist, dass der U-17-Akteur der Bielefelder zum ersten Mal bei den Profis mittrainieren und -spielen durfte. Im B-Junioren-Bundesliga-Team der Arminia, dem aktuellen Tabellenführer der West-Staffel, ist er ein Leistungsträger.

CARSTEN BLUMENSTEIN

NÜRNBERG Neustart für Schleimer und Duman

Ein wichtiges Stück Offensiv-Power

Es war eine Hinrunde zum Vergessen – für den FCN und das Offensivduo Lukas Schleimer und Taylan Duman. Wobei die Verknüpfung mit „und“ infrage zu stellen ist, auch ein „weil“ wäre so verkehrt nicht. Dass die beiden verletzungsbedingt meist passen mussten, ist zwar nicht der Hauptgrund für die sportliche Malaise des Club gewesen, einen nicht unwesentlichen Mosaikstein stellt der Fakt dennoch dar.

Mit den beiden in der vergangenen Rückrunde meist gesetzten Akteuren ist dem Club jedenfalls ein gewichtiges Stück kreativer, für den Gegner unberechenbarer Offensivpower weggebrochen. Bei Schleimer, dem Shootingstar der vergangenen Saison, war es ein Innenbandriss im Knöchel eine Woche vor Rundenstart im Test gegen Arsenal (3:5), der ihn einen Großteil der Hinrunde kostete. Anfang Oktober kehrte der gebürtige Trierer, der am Freitag 23 wird, zum Amtsantritt von Markus Weinzierl ins Mannschaftstraining zurück, überzeugte seinen neuen Trainer auf Anhieb mit mutigen, Lücken reißenden Dribblings. „Er hat etwas Besonderes“, so das Urteil von Weinzierl. Sechsmal hat er Schleimer gebracht, zweimal von Beginn an, wobei dessen erster Kurz-Einsatz gegen Düsseldorf (1:0) sein bester war. Unterm Strich zeigte der im Sturm wie auch dahinter einsetzbare Offensivallrounder gute Ansätze, mehr aber nicht, was aufgrund der Zwangspause nicht verwundert.

Bei Duman sind es gar nur vier Einsätze, die zu Buche schlagen. Erst bremste den 25-Jährigen nach vier Spieltagen eine Knieverletzung aus, nachdem er am 2. Spieltag beim 2:0-Derbysieg über Fürth das zweite Tor vorbereitet hatte. Und kaum hatte der offensive Mittelfeldspieler Marke Regisseur den Anschluss wieder geschafft, riss er sich die Syndesmose im Training. Zuvor hatte der Deutsch-Türke beim Weinzierl-Einstand gegen Kiel (2:3) noch sein 23-minütiges Verletzungscomeback inklusive eines Assists geben können. Ob er beim Trainingsstart am nächsten Montag bereits wieder voll mitmischen kann, ist im Gegensatz zu Schleimer fraglich. Was die beiden auf jeden Fall eint: Die ungewöhnlich lange Winter-Vorbereitung kommt für sie genau zur rechten Zeit. CHRIS BIECHELE

Foto: Zink

Wiederholung erhofft: Lukas Schleimer und Taylan Duman (r.) wollen wie im Sommer-Trainingslager wieder allen Grund zum Lachen haben.

BRAUNSCHWEIG

Benkovic ist der nächste Ausfall

Michael Schiele kann einem beinahe leidtun. Braunschweigs Trainer musste in den vergangenen Wochen vor der Winterpause mit ansehen, wie ihm ein Innenverteidiger nach dem anderen verletzungsbedingt ausfiel. Los ging es mit Saulo Decarli (muskuläre Probleme) und Philipp Strompf (Labrumverletzung), später gesellten sich Brian Behrendt (Muskelabriss im Oberschenkel) und Nathan de Medina (Mittelhandbruch) zum Lazarett. Nun erwischte es auch noch Filip Benkovic. Wegen einer Verletzung am Hüftgelenk wird er dem Aufsteiger bis mindestens Anfang Februar fehlen. „Das ist sehr ärgerlich, weil er zuletzt eine tragende Säule war“, sagt Schiele.

Der Coach und Sport-Geschäftsführer Peter Vollmann hatten eigentlich geplant, auch den Offensivbereich zu verstärken. Nun verschieben sich die Transfer-Prioritäten im Winter noch stärker. „Es ist ja bekannt, dass wir noch auf der Suche sind. Bis zum Rückrundenstart ist es noch lange hin. Da kann sich noch einiges tun“, so Schiele. Seine Hoffnung ist, dass zumindest de Medina und Decarli zum Rückrundenstart einsatzbereit sind und als Alternativen zu den fitten Danilo Wiebe und Michael Schultz bereitstehen. LARS RÜCKER

HEIDENHEIM

Verlängern mit Busch

Er gehört zu den Dauerbrennern beim FCH: Marnon Busch ist bereits seit 2017 an der Brenz, und seit 2018 heißt es: Wenn er fit ist, dann spielt er hinten rechts auch, das ist die Busch-Position. Wie viele Jahre noch dazukommen, wird man sehen, denn der Vertrag des 27-Jährigen läuft im Sommer aus. Wenn eine Verlängerung zustande kommt, dann würde es vermutlich erneut eine langfristige werden. Zuletzt im Jahr 2019 wurde die Zusammenarbeit vorzeitig gleich um vier Jahre ausgeweitet.

Zwei Jahre zuvor kam das bei Werder Bremen ausgebildete und in Stade geborene Nordlicht von den soeben in die 3. Liga abgestiegenen Löwen aus München, bei denen er es als Werder-Leihspieler auf elf Einsätze in Liga 2 brachte. Heidenheim verpflichtete Busch damals fix von Werder, in der darauf folgenden Saison wurde er zum Stammspieler – einen Status, den er seitdem innehat. 148 Zweitliga-Einsätze im FCH-Dress stehen mittlerweile in seiner Vita, auf drei Tore brachte er es bislang. Doch er steht ohnehin für etwas anderes: Er ist das Sinnbild für nimmermüden Einsatz, würde er nach absolvierten Sprints und Zweikämpfen bezahlt, könnte sich der FCH ihn nicht leisten. TIMO LÄMMERHIRT/chb

SANDHAUSEN

Kabaca hat viel Arbeit vor sich

Nach zwei torlosen Remis gegen den FC Basel und den SCR Altach setzte es für den SV Sandhausen im letzten Test vor der Trainingspause am Freitag ein 1:5 bei Eintracht Frankfurt. Die Niederlage sei „absolut verdient“ gewesen, so Mikayil Kabaca. Während für die Spieler nun der vierwöchige Winter-Urlaub ansteht, geht für den Sportlichen Leiter die Arbeit erst richtig los. Kabaca will den Tabellenletzten „auf zwei bis vier Positionen verstärken“.

Auch in der Problemzone Sturm – nur Ahmed Kutucu (ein Tor) hat von den etatmäßigen Mittelstürmern getroffen – hält der 46-Jährige die Augen offen. Und hofft auf Verstärkung aus dem oberen Regal. „Es gibt Erstligisten, die dem einen oder anderen Profi Spielpraxis eine Etage tiefer geben wollen“, sagt Kabaca, auf den viele Gespräche warten. Allerdings nicht nur angenehme. „Manchen der Jungs müssen wir mitteilen, dass es für sie schwierig wird, in der Rückrunde auf Spielzeit zu kommen und sie gehen können.“ Die Stammspieler will Kabaca aber unter allen Umständen am Hardtwald halten. „Das wäre in unserer Situation fahrlässig. Ein Abstieg würde uns mehr kosten, als Transfereinnahmen aufwiegen könnten.“ CHRIS OFFNER

Walters alte, neue rechte Seite

Beim HSV haben sich Außenverteidiger Heyer und Flügelmann Jatta zeitgleich verletzt – zum Start sind beide zurück.

Seine besten Spiele in der abgelaufenen Hinserie absolvierte Moritz Heyer, als er Mitte der Hinrunde wieder Bakery Jatta nach dessen erster Verletzungspause vor sich hatte – seit Oktober fehlte dem HSV dann die komplette rechte Seite, sowohl der Verteidiger als auch der Rechtsaußen hatten sich beim Pokal-Aus in Leipzig (0:4) am Sprunggelenk verletzt und Tim Walter viel Improvisationstalent abverlangt. Im neuen Jahr sollen beide zurückkehren.

Der Trainer hat viel probiert während der Abwesenheit des Duos. Zunächst hatte er William Mikelbrencis, den zweiten etatmäßigen Rechtsverteidiger im Kader, positionsgetreu für Heyer gebracht und Jatta durch Ransford-Yeboah Königsdörffer ersetzt. Weil der 18-jährige Franzose den Akklimatisierungsprozess in Hamburg noch nicht abgeschlossen hat, testete Walter am Ende der Serie Flügelstürmer Königsdörffer hinten. Der Effekt: mutige Vorstöße, aber auch unübersehbare und durchaus einkalkulierte Probleme in der Abwehrarbeit. Rechts vorn hatte der Coach Sonny Kittel postiert und dem zuvor zum Pendler zwischen Bank und Startelf abgestiegenen einstigen Leistungsträger wieder einen festen Platz gegeben – den dieser in Ansätzen durchaus rechtfertigen konnte.

Die Rückkehr von Heyer und Jatta sehnt Walter dennoch herbei. Weil sich dadurch zum einen wieder mehrere Auswahlmöglichkeiten ergeben, und zum anderen beide feste Größen in seinem System sind: Heyer steht für defensive Verlässlichkeit, Jatta neben seinen Flügelläufen für leidenschaftliche Unterstützung des Rechtsverteidigers. Der Trainer hat deshalb zufrieden registriert, dass das Duo bis zum vergangenen Wochenende, also eine komplette Woche länger als die Kollegen, sein Trainingsprogramm durchgezogen hat.

Foto: Witters

Klares Ziel: Moritz Heyer und Bakery Jatta sollen am 2. Januar zum Start der Vorbereitung wieder ins Mannschaftstraining einsteigen.

Gemeinsam mit Reha-Trainer Sebastian Capel und Walter-Assistent Filip Tapalovic absolvierten Heyer und Jatta ihr Aufbauprogramm bereits wieder mit Ball, sind damit dem ursprünglichen Zeitplan sogar knapp voraus. Das Ziel ist klar formuliert: Wenn die Mannschaft am 2. Januar die Vorbereitung auf die Rückrunde aufnimmt, sollen beide nach Möglichkeit wieder vollumfänglich ins Mannschaftstraining einsteigen.

Dann wird auch Tim Leibold wieder dabei sein. Nach Kreuzbandriss vor eineinhalb Jahren und seinem Comeback hatte der Linksverteidiger zuletzt mit Muskelfaserriss gefehlt und wie Heyer und Jatta zur Reha-Trainingsgruppe gehört – die Variationsmöglichkeiten für Walter erhöhen sich also. SEBASTIAN WOLFF

ROSTOCK Rückschlag für den Flügelspieler

Litkas Leidenszeit

Es war der 16. Dezember 2020, als das große Unglück passierte. Bei Rostocks Drittligaspiel in Ingolstadt (0:1) kommt Maurice Litka nach einem Foul von FCI-Verteidiger Thomas Keller zu Fall und zieht sich dabei einen Kreuzbandriss zu.

Seit dieser Szene hat Litka keine einzige Pflichtspielminute mehr bestritten. Der gebürtige Hamburger kämpft mittlerweile seit zwei Jahren um sein Comeback. Beschwerden haben den 26-Jährigen immer wieder zurückgeworfen. Jetzt der neuerliche Schock: Nach der letzten Einheit in der Reha wurde bei Litka ein Knorpelschaden diagnostiziert. „Ich war sehr weit, wir waren auf einem sehr guten Weg. Niemand hat damit gerechnet. Ich habe auf dem Platz alles machen können: Torschüsse, Sprints. Das Einzige, was mir noch gefehlt hat, waren die Zweikämpfe“, schilderte Litka, der eine erneute OP verhindern will. Zeitnah wird er einen Knie- und Knorpelspezialisten in Bayern aufsuchen.

Nach dem Besuch wird der offensive Linksaußen auch mehr Gewissheit haben, wie es für ihn weitergeht. Es droht sogar das Karriereende. Hansa hat Litka in der Vergangenheit immer wieder unterstützt. Obwohl er nicht spielte, verlängerte Rostock im April 2022 den auslaufenden Kontrakt bis Sommer 2023. Eine Vertragsverlängerung darüber hinaus ist ungewiss. JOHANNES WEBER

REGENSBURG Kapitän ist nicht zu ersetzen

Gimbers Genesung

In der Wintertransferperiode wird es beim Jahn dieses Mal ähnlich ruhig zugehen wie in den vergangenen Jahren. „Ich bin total happy mit dem Kader“, unterstreicht Sport-Geschäftsführer Tobias Werner, der am Donnerstag offiziell seinen Dienst bei den Oberpfälzern angetreten hat. „Von meiner Seite gibt es keinen Handlungsbedarf. Wir halten aber die Augen und Ohren offen“, erklärt der 37-Jährige, der betont: „Wir vertrauen den Jungs.“ Auch Coach Mersad Selimbegovic, der seine Mannschaft an diesem Montag zum Aufgalopp bittet, habe ihm das Gefühl gegeben, zufrieden zu sein.

Der neuseeländische Flügelflitzer Sarpreet Singh, der in der Hinrunde wegen einer peinlichen Meldepanne nicht spielberechtigt war, ist ein gefühlter Neuzugang. Darüber hinaus freuen sich die Regensburger, die in der Hinserie mit für ihre Verhältnisse ungewöhnlich vielen verletzungs- oder krankheitsbedingten Ausfällen zu kämpfen hatten, auf einige Rückkehrer, die eine Zwangspause einlegen mussten. Beim Jahn, der auf Tabellenplatz 12 steht, hofft man, dass allen voran Kapitän Benedikt Gimber, der im Jahresendspurt wegen einer Schulterverletzung schmerzlich vermisst wurde, schnell wieder bei vollen Kräften ist. Denn für die Regensburger ist der 25-jährige defensive Mittelfeldspieler nicht zu ersetzen. FELIX KRONAWITTER

HANNOVER Sportchef Mann vermeidet ein klares Bekenntnis zur Vertragsverlängerung mit dem Angreifer

Weydandts schickes Bewerbungsschreiben

Am Freitagnachmittag durfte er die Mannschaft als Kapitän auf den Platz führen. Und ein Tor gelang Hendrik Weydandt auch noch im Testspiel gegen Hertha BSC. Nach Vorarbeit von Sebastian Kerk traf der Mittelstürmer zum zwischenzeitlichen Ausgleich in der 20. Minute. Am Ende unterlag Hannover 96 dem Bundesligisten mit 1:2. „Die erste Hälfte hat mir richtig gut gefallen. Wir hatten viele gute Aktionen, hatten eine gute Intensität, eine gute Körpersprache", lobte 96-Cheftrainer Stefan Leitl.

Angesprochen fühlen dürfte sich dabei auch Weydandt, der in den Spielen vor der Winterpause ohnehin ansteigende Form bewiesen hatte. Am 30. Oktober dieses Jahres gegen den Karlsruher SC hatte der 27-Jährige den Siegtreffer zum 1:0 geschossen. Beim 2:0 gegen die Fortuna aus Düsseldorf hatte er das 2:0 vorbereitet. „Henne hat uns mit seiner Körperlichkeit in der Endphase der Hinrunde gutgetan", lobt 96-Sportchef Marcus Mann den bulligen Stürmer.

Ein klares Bekenntnis zu Weydandt mag der 38-Jährige aber nicht abgeben. Weydandts Vertrag läuft am Ende der Saison aus. Und das Arbeitspapier soll mit rund 500 000 Euro im Jahr sehr ordentlich dotiert sein. Fraglich ist, ob 96 den Gegenwert erkennt. Denn: Ein Tor und eine Vorlage ist eben auch nicht viel bei zehn Liga-Einsätzen in dieser Saison (kicker-Durchschnittsnote: 3,70). Weydandts Schwächen in puncto Technik sind bekannt. Seine Einsatzbereitschaft aber auch.

Gespräche über eine Vertragsverlängerung gab es bislang nicht. „Es muss ja nicht alles schon im Dezember entschieden werden", sagt Mann. „Henne hat es selbst in der Hand." Ähnlich äußerte sich auch Leitl. Bedeutet: Die 96-Verantwortlichen werden die weitere Entwicklung beobachten – und sich wohl auch schon mal nach Alternativen umgucken. GUNNAR MEGGERS

SPIELVERLEGUNG

Derby am Sonntag

Aus polizeilichen Gründen wurde das Niedersachsen-Derby Braunschweig gegen Hannover am 25. Spieltag von Samstag (18.3.) auf Sonntag (19.3., 13.30 Uhr) verlegt. Dafür findet das Spiel Regensburg gegen Paderborn statt am 19.3. nun am 18.3. (13 Uhr) statt.

Foto: Getty Images/Franklin

Weiter im Aufwind: 96-Angreifer Hendrik Weydandt bestätigt seine gute Form aus der Endphase der Hinrunde und trifft im Test gegen Hertha BSC.

ST. PAULI

Saad – Tempo und Torgefährlichkeit

Der Mangel an Geschwindigkeit war ein Thema, das bei der sportlichen Hinrundenbilanz herausgearbeitet wurde – mit Elias Saad hoffen St. Paulis Verantwortliche, Abhilfe zu schaffen. Zumindest mittelfristig.

Der 22-jährige Angreifer kommt vom benachbarten Regionalligisten Eintracht Norderstedt und hat dort in der Hinserie immerhin zehn Treffer erzielt. „Elias bringt ein ordentliches Tempo mit", sagt Trainer Timo Schultz, „und wir hoffen, dass er seine Torgefährlichkeit auch auf die 2. Liga überträgt." Dass der gebürtige Hamburger jedoch nicht die alleinige Soforthilfe darstellen soll, drückt der Sportchef aus. „Wir bleiben unserem Kurs treu, Spieler mit Potenzial zu verpflichten, die in unser langfristig angelegtes Konzept passen", sagt Andreas Bornemann. Das bedeutet wiederum auch für den Abstiegskampf: Saad dürfte kaum der einzige Winter-Neuling in der Offensive bleiben. SEBASTIAN WOLFF

KIEL

Kompliziertes Personalpuzzle

Fabian Reese auf den Malediven, Benedikt Pichler, Timo Becker und Fiete Arp in den USA: Kiels Profis sind während ihres Urlaubs über den Globus verteilt und werden am 15. Dezember zum Training zurückerwartet. Dieses Datum gilt nicht für Holmbert Aron Fridjonsson, der – Stand heute – erst ab dem 2. Januar in die Rückrundenvorbereitung einsteigen soll.

Der bis 2024 gebundene Isländer ist Teil des komplizierten Kieler Personalpuzzles, das auch 15 nach Saisonende auslaufende Verträge beinhaltet. Denn der norwegische Erstligist Lilleström SK, bei dem der 29-jährige Stürmer knapp ein Jahr auf Leihbasis gespielt hat, hat auf eine Kaufoption verzichtet. Mit Fridjonsson erhöht sich die Kadergröße von 30 auf 31. Sportchef Uwe Stöver plant, diese in der Wintertransferperiode zu reduzieren. „Derzeit gibt es keine Interessenten, weder für Berti Fridjonsson noch für andere", so Stöver zum Status quo. ANDREAS GEIDEL

MAGDEBURG

Die Pläne für eine bessere Zukunft

Sportlich kämpft Magdeburg das zweite Mal nach 2018/19 um das Überleben in der 2. Liga. Davon war auch die Mitgliederversammlung am Samstag geprägt, an der 335 der mittlerweile 10 380 Mitglieder teilnahmen – jedoch nicht die noch im Urlaub weilende Mannschaft.

Unabhängig von der aktuellen sportlichen Situation laufen beim FCM schon seit Längerem Planungen, wie die Zukunft in Sachen Infrastruktur besser werden kann. Nachdem die sich im städtischen Besitz befindliche Arena 2019 für über zehn Millionen Euro ertüchtigt und auf 30 000 Plätze erweitert wurde, steht nun deren Übertragung an den Verein als künftigen Pächter zur Diskussion. Geplant ist auch eine Sanierung und der Ausbau des Trainingszentrums für über sechs Millionen Euro. Eine Verbesserung der angespannten Situation soll auch die Mitnutzung eines in Stadionnähe im Bau befindlichen städtischen Sportzentrums bringen. HANS-JOACHIM MALLI

Gegenwind

In SPANIEN will die Liga neue Regeln für die Finanzen aufstellen. Der Plan zielt gegen den FC Barcelona.

Neue Stars beim FC Barcelona, und das schon im Januar? Ein Wunder müsste dafür her. Zwar hatte Präsident Joan Laporta nach dem Ausscheiden Barcas aus der Champions League im Oktober noch spontan getönt: „Wir wollen den Kader schon im Winter weiter verstärken." Namen wie Inigo Martinez (Bilbao), Aymeric Laporte, Ilkay Gündogan (beide ManCity) oder Dortmunds Youssoufa Moukouko waren im Gespräch. Sogar eine Heimkehr von Lionel Messi galt als denkbar, sein aktueller Vertrag in Paris endet im Juni.

Statt konkreter Zugänge brennt es jedoch mal wieder bei Barca. Wegen Geldproblemen, wie so oft. Denn die Liga wird offenbar ihr Financial Fairplay reformieren – und damit vor allem Barca ausbremsen. Laporta erklärte jüngst angesichts der neuen Entwicklungen: „Wie es aussieht, können wir nicht kaufen." Fußballdirektor Jordi Cruyff sagt: „Die Normen gelten für alle, und wenn wir nicht kaufen können, machen wir eben so weiter. Aber wenn wir kaufen dürfen, wissen wir, was wir wollen."

Die mit offiziell mehr als 1,3 Milliarden Euro verschuldeten Katalanen hatten im Sommer durch die Verkäufe von TV-Rechten und Anteilen am klubinternen Video-Anbieter „Barca Studios" mehr als 730 Millionen Euro flüssig gemacht – und direkt in den Haushalt eingespeist, um nach zwei verlustreichen Jahren die Finanz-Auflagen der Liga zu erfüllen. Robert Lewandowski, Raphinha, Marcos Alonso, Andreas Christensen, Hector Bellerin, Franck Kessié und Jules Koundé kamen als Neuzugänge, Ousmane Dembelé und Frenkie de Jong durften bleiben. Die von Laporta „Palancas" (Brechstangen) getauften Verkäufe waren auch aktuell wieder im Gespräch, weitere Anteile an „Barca Studios" oder an der Gesellschaft BLM (Barca Licensing & Merchandising) loszuschlagen, wäre denkbar.

Was Ligapräsident Javier Tebas aber nicht gefällt. Auf einer außerordentlichen Generalversammlung der Liga am Mittwoch sollen die Delegierten der Klubs eine Reform des Financial Fairplay verabschieden. Die wird wohl schon ab Januar Sonderverkäufe à la Barca zwar nicht verbieten, weil man damit ja auch Schulden tilgen oder die Infrastruktur der Klubs verbessern könnte. Man will aber verhindern, dass die Einnahmen für das Financial Fairplay angerechnet und damit in neue Spieler gesteckt werden können. Damit sich Klubs wie Barca (und solche, die dem „Palanca-Modell" folgen könnten) langfristig nicht um Betriebsvermögen oder zukünftige Einnahmen wie ihre TV-Rechte bringen, um damit kurzfristige sportliche Erfolge zu erkaufen.

Um das Financial Fairplay zu erfüllen, rät Liga-Boss Tebas Barca vielmehr: „Die nächste Brechstange muss darin bestehen, Gehaltskosten von 200 Millionen Euro einzusparen." Bei den Katalanen wittert man angesichts des Gegenwinds Enteignung, mindestens aber eine „Schädigung der Rechte und Interessen" Barcas, wie es offiziell heißt. Dabei hatte Barcas Schatzmeister Eduard Romeu schon im Sommer erklärt: „Gehaltskosten von 400 Millionen sind nachhaltig finanzierbar." Derzeit liegt man bei rund 600 Millionen. Bis zur Saison 2024/25 will der Klub abspecken, der Anfang wurde mit der Vertragsauflösung mit Gerard Piqué gemacht, 2023 soll Sergio Busquets gehen, ein Jahr später Jordi Alba.

Die nun anstehende Liga-Versammlung, die übrigens in Dubai stattfinden wird, weil La Liga dort das Image der spanischen Klubs aufpolieren und lukrative Kontakte vermitteln will, wird der FC Barcelona boykottieren. Wie auch Real Madrid, das wegen der Super League im Dauerclinch mit Tebas liegt. Die Königlichen ließen verlauten, es sei nicht hinnehmbar, kurzfristig und ohne vorhergehende Debatte mehr als 5000 Kilometer weit zu fliegen, um eine Sitzung zu veranstalten, die genauso gut in Spanien stattfinden könnte. Weiterer Stunk ist also programmiert. Ob das dem Image der Liga hilft, darf bezweifelt werden. PETER SCHWARZ-MANTEY

kurz & bündig

Hellas tauscht den Trainer

Serie-A-Schlusslicht Hellas Verona hat erneut den Trainer gewechselt. Marco Zaffaroni (53) ersetzt Salvatore Bocchetti, der erst im Oktober auf Gabriele Cioffi gefolgt war. Letzterer wiederum hatte erst im Sommer übernommen.

Neuzugang für Nottingham

Premier-League-Aufsteiger Nottingham Forest holt weiter neue Spieler. Nach der Shopping-Tour im Sommer kommt nun aus Brasilien Gustavo Scarpa (28) ablösefrei von Palmeiras. Der offensive Mittelfeldspieler schoss in der vergangenen Saison in 35 Einsätzen sieben Tore und gab zwölf Vorlagen.

Foto: imago images/PantherMedia/Rosati

Foto:

Er muss nach der WM-Pause schnell liefern: Evertons Coach Frank Lampard

Zart-bitter

Das schmeckt den Toffees aus Everton nicht: Mit Trainer FRANK LAMPARD (44) ist wieder nur Abstiegskampf angesagt.

Wenn jemand die WM-Pause gerade buchstäblich zum Durchschnaufen nutzen kann, dann Trainer Frank Lampard. In den vergangenen acht Pflichtspielen vor dem Turnier in Katar holte sein Team, der FC Everton, nur einen Sieg, ein 3:0 gegen Crystal Palace. Dementsprechend groß aber ist der Druck auf dem Coach, nach Weihnachten sofort durchzustarten.

Aus den zwei kommenden Partien gegen Wolverhampton und Brighton werden sechs Punkte verlangt, dazwischen hofft man, die möglicherweise müden WM-Stars von Manchester City etwas ärgern und einen Bonuszähler holen zu können. Dann folgt das Januar-Transferfenster, in dem Verstärkungen avisiert werden.

Die Toffees, wie der Klub vom Goodison Park ob seiner speziellen Historie rund um den Verkauf von Bonbons in und vor dem Stadion genannt wird, schmecken in diesen Zeiten allenfalls zart-bitter. So stellt sich die Situation für Lampard dar, der zwar noch mit Samthandschuhen von der Klubführung angefasst wird, für den die sportliche Lage aber keine süßen Aussichten liefert. Die Bosse halten jedoch (noch) an ihm fest, um nicht schon wieder den Coach zu wechseln. Ihnen sind Seriosität und Konstanz auf diesem Posten wichtiger denn je, da weiter Sponsoren rund um den Stadionneubau und für die langfristige Zukunft gesucht werden.

> Das Team hat wenig Ballbesitz und kreiert kaum **Torchancen**.

Doch diese muss dann natürlich in der Premier League stattfinden, und genau das ist auf Platz 17 mit nur einem Zähler Vorsprung auf den ersten Abstiegsrang nicht gegeben. Lampard selbst ist daran nicht unschuldig. Wie schon am Ende beim FC Chelsea, scheint es dem Coach auch diesmal nicht vollumfänglich zu gelingen, seine große Klasse als Spieler auch als Trainer auszustrahlen, einmal mehr verliert er auch in Everton den taktischen Kompass.

Zudem mangelt es augenscheinlich an einer nachhaltigen Spielidee, wenn der blaue Klub vom Mersey das Team mit dem fünftniedrigsten Ballbesitzwert der Liga ist. So kann man nicht viele Chancen kreieren, so kann man nicht viele Tore schießen, nur elf in 15 Partien, so ist auch sekundär, dass mit Dominic Calvert-Lewin der Hoffnungsträger im Angriff lange verletzt fehlte. Erst mal müssen Bälle vors Tor kommen …

Seit elf Monaten ist Lampard nun da, wieder ist Abstiegskampf angesagt. Das ist nicht der Anspruch des Klubs. Der Coach braucht eine schnelle Wende. **KEIR RADNEDGE**

ITALIEN Juventus drohen harte Sanktionen von der Börse und der UEFA

Ronaldo hätte gern noch 19,9 Millionen

Womöglich müssen neue Inspekteure und Ankläger in der Causa Juventus demnächst eine Wartenummer ziehen. Nach Staatsanwaltschaft, Sportgericht, der italienischen Börsen-Kontrollkommission CONSOB und der UEFA will sich nun auch der Rechtsbeistand von Cristiano Ronaldo Einblick in die Ermittlungen verschaffen. Seinem Mandanten stünden noch 19,9 Millionen Euro zu.

Die Forderung fällt unter den Anklagepunkt Falschangaben an die Börse. Ende März 2020 ließ Juventus verlauten, die Spieler hätten zur wirtschaftlichen Hilfe des Klubs inmitten der Pandemie auf vier Monatsgehälter verzichtet. Der Aktienkurs stieg daraufhin um fünf Prozent. Der Verein verschwieg, dass mit den Profis bereits eine private Einigung existierte, im Folgejahr mindestens drei Gehälter in Form verklausulierter Boni nachzuzahlen. Kapitän Giorgio Chiellini textete seinen Mitspielern damals: „Wegen des Börsenrechts wird die öffentliche Mitteilung nur vom Gehaltsverzicht sprechen. Über die anderen Details darf nicht öffentlich gesprochen werden.“ Paulo Dybala sagte bei seiner Anhörung aus: „Jeder dachte, wir hätten komplett auf das Geld verzichtet. Niemand wusste von der Abmachung einer späteren Nachzahlung.“ Und von genau dieser sollen Ronaldo angeblich noch fast 20 Millionen fehlen.

Im Vorwurf Bilanzfälschung zwischen 2018 und 2021 könnte es für die Turiner ebenfalls ungemütlich werden. Denn auch die UEFA leitete ein Verfahren wegen möglicher Verstöße das Financial Fair Play ein und will im Fall der Fälle Sanktionen erlassen, bis hin zum Ausschluss aus dem Europapokal. Womöglich käme es einer stillen Genugtuung für Aleksandar Ceferin gleich. Der UEFA-Chef war mit dem zurückgetretenen Juve-Präsidenten Andrea Agnelli lange eng verbunden und ist Pate von dessen Tochter. Seit dem Streit um die Super League gilt Agnelli aber als Verräter. Juves neuer Aufsichtsrat wird erst bei der Aktionärsversammlung am 18. Januar bestätigt, doch arbeitet er schon jetzt auf Hochtouren, um das Schlimmste abzuwenden. **OLIVER BIRKNER**

Georgien

Abschlusstabelle:

1.	Dinamo Tiflis	36	73:29	80
2.	Dinamo Batumi (M)	36	87:34	77
3.	Dila Gori	36	48:35	59
4.	Samgurali Zchaltubo	36	55:44	57
5.	Torpedo Kutaisi	36	48:48	54
6.	Saburtalo Tiflis (P)	36	51:49	47
7.	FC Telawi	36	29:36	39
8.	Sioni Bolnisi (N)	36	38:60	36
9.	FC Gagra (N)	36	36:57	36
10.	Lokomotivi Tiflis	36	28:101	8

Weitere Tabellen finden Sie auf unserer Website unter **www.kicker.de/tabellen-international**

Zurückhaltend und ruhig – aber längst nicht einsam: Osnabrücks Sportdirektor Amir Shapourzadeh

Still – aber immer auf Ballhöhe

Vor dem Trainingsstart hat Osnabrück den Vertrag mit seinem Sportdirektor AMIR SHAPOURZADEH (40) verlängert.

Das Auftakttraining nach dem WM-Urlaub verpasste Amir Shapourzadeh. Osnabrücks Sportdirektor hatte einen guten Grund: Er war am Samstag zur Spielerbeobachtung in der Regionalliga unterwegs. Das passt zum Arbeitsethos des 40-Jährigen: „Wir freuen uns heute, aber ab morgen geht es weiter“, sagte er knapp, als die Niedersachsen Ende vergangener Woche seine Vertragsverlängerung verkündet hatten. Wie lange das neue Arbeitspapier gilt, wurde nicht bekannt gegeben. Ob man das gut findet oder nicht: Es gehört zur Handschrift von Shapourzadeh, dass sich die Lila-Weißen seit seinem Amtsantritt im Sommer 2021 bei allen Vertragsdetails in Schweigen hüllen.

Beim VfL schätzt man ihn für noch mehr: Er sei ein geschickter Verhandler, heißt es. So

Aufwärmphase

überzeugte Shapourzadeh im Sommer unter anderem Innenverteidiger Maxwell Gyamfi (U23 des HSV) und Stürmer Erik Engelhardt (Cottbus) von einem Wechsel an die Bremer Brücke, obwohl die beiden Leistungsträger ihrer Regionalliga-Clubs auch bei anderen auf dem Zettel standen. „Man merkt, dass Amir ein sehr, sehr gutes Netzwerk hat und ein sehr gutes Auge für Spieler“, sagt Trainer Tobias Schweinsteiger. Im letzten Spiel vor der Winterpause, dem 3:0 in Meppen, standen fünf Shapourzadeh-Zugänge in der Startelf. Und eben jener Schweinsteiger an der Seitenlinie – der erste Trainer, der Ende August unter der Regie des aktuellen Sportdirektors geholt wurde (für Daniel Scherning, nun Bielefeld).

Shapourzadeh übernimmt zwar gerne Verantwortung, steht aber nicht gerne im Mittelpunkt, „mir ist wichtig, dass ich inhaltlich gute Arbeit mache“. Angerechnet wird ihm, dass er die vielversprechendsten Talente aus dem NLZ mit Förderverträgen ausgestattet hat – nicht mit der Gießkanne, weil dem VfL dafür das Geld fehlt, sondern gezielt. So soll der Club entweder von der sportlichen Qualität oder im Transferfall von einer Ablöse profitieren.

Beim VfL ist man vom Sportdirektor und seiner Arbeit „vollumfänglich überzeugt“, wie Geschäftsführer Michael Welling betont. Er weiß um Shapourzadehs Naturell, das ihm manchmal als Schwäche ausgelegt wird: Nach außen wirkt der in Hamburg aufgewachsene Deutsch-Iraner eher ruhig und zurückhaltend. Intern soll er aber auch mit der Faust auf den Tisch hauen können, wenn es sein muss. Unstrittig ist, dass der Tabellenzehnte den eigenen Ansprüchen laut dem Sportdirektor „in Summe noch nicht gerecht geworden“ ist. Man könne „einige gute Dinge mitnehmen, aber wir haben viele Themen, an denen wir arbeiten müssen“.

Die vorbereitenden Arbeiten für den Rest der Saison nahmen am Samstag 19 Feldspieler und drei Torhüter auf. Neben dem langzeitverletzten Trio Oliver Wähling (Meniskus-OP), Sören Bertram (Schien- und Wadenbeinbruch) und Emeka Oduah (Halswirbel-OP) fehlte nur Youngster Jannik Zahmel (Erkältung). Innenverteidiger Timo Beermann, der sich kurz nach dem Sieg in Meppen eine Schraube (nach Knöchelbruch) wieder entfernen ließ, war zumindest bei den einfachen Übungen mit Ball und leichteren Zweikämpfen schon wieder Teil der Mannschaft. Gut möglich, dass sich personell im Winter noch etwas tut beim VfL. Er habe aber auch „keine Bauchschmerzen, mit diesem Kader in die Rückrunde zu gehen“, beschied Shapourzadeh.

Am Sonntagmorgen stand der Sportdirektor übrigens wieder am Trainingsplatz. Es gilt, nicht nur bei potenziellen Zugängen, sondern auch beim eigenen Team auf Ballhöhe zu sein.

JOHANNES KAPITZA

TRAININGSAUFTAKT

5. Dezember	Elversberg
	Freiburg II
	Ingolstadt
	Meppen
	Wehen Wiesbaden
	Zwickau
6. Dezember	Verl
7. Dezember	Duisburg
8. Dezember	Aue
	Essen
	Halle
9. Dezember	Dresden
12. Dezember	1860 München

Die Spieler von Dortmunds U 23 gehen an diesem Montag in Urlaub, die von Viktoria Köln am Freitag. Beide Mannschaften nehmen das Training dann erst wieder am 2. Januar auf.

Foto: osnapix/Titgemeyer

Neue Waldhof-Buben? Die **Basis** zerbricht!

Kohler, Gaudino, Wörns & Co.: Früher wurden beim SVW Stars ausgebildet – doch das ist lange her. Bis es wieder so weit ist, wird es dauern. Denn die NACHWUCHSARBEIT bei den Mannheimern hat einen neuen Tiefpunkt erreicht.

Der Kabinentrakt am Alsenweg sieht beinahe noch genauso aus wie in den 1980er Jahren. Ein bisschen Farbe haben die Wände seither abbekommen, der Boden wurde ertüchtigt – sonst ist vieles wie früher. Wenn man in dem Gang steht, kann man sich gut vorstellen, wie hier einst Klaus Schlappner wirkte, wie Jürgen Kohler sich nach dem Training die mit Erde verdreckte Hose abstreifte und gemeinsam mit Maurizio Gaudino unter der Dusche den Schweiß abspülte. In diesem Arbeiterviertel im Mannheimer Norden, der Heimat des SV Waldhof, riecht es nach Tradition, hier ist schon der legendäre Weltmeistertrainer Sepp Herberger dem Ball nachgejagt. Das Stadion steht für alte Werte – und für die Tradition des Klubs, herausragende Nachwuchsarbeit zu leisten. Die „Waldhof-Buben“: Das war mal ein Begriff, eine Marke. Aber heute ist davon nicht mehr viel übrig.

Einen Steinwurf vom alten Kabinentrakt steht inzwischen ein modernes Multifunktionsgebäude mit Umkleiden, Büros und Besprechungsräumen. Der Förderverein „Anpfiff ins Leben“, gestützt von der Dietmar-Hopp-Stiftung, hat seit 2008 neben dem Gebäude zwei Kunstrasenfelder gebaut und Jahr für Jahr ein paar hunderttausend Euro investiert, um Personal und Ausrüstung für die Waldhof-Jugend zu stellen. Damit wurden die Leistungen der glorreichen Vergangenheit zwar nicht mehr erreicht, aber immerhin der Standard einer einigermaßen professionellen Nachwuchsarbeit gehalten. Akteure mit einer Qualität wie Kohler, Gaudino, Christian Wörns & Co. bilden die Mannheimer schon längst nicht mehr aus, aber die „kleene Buwe“, wie die Waldhof-Talente im Marketing-Sprech heißen, hatten eine Struktur.

Es ist zu befürchten, dass selbst davon in ein paar Monaten nicht mehr viel übrig ist. „Wir brauchen jetzt eine Initiative: Rettet die Waldhof-Jugend“, sagte Horst Seyfferle vor ein paar Tagen. Mehr noch, der Vizepräsident flehte die Mitglieder während der Jahreshauptversammlung an, künftig im Ehrenamt dafür zu sorgen, die Jugendarbeit des SVW am Leben zu halten.

Der Förderverein stellt seine Unterstützung Ende Juni ein und bei Waldhof weiß im Grunde keiner so recht, wie die dadurch entstehenden finanziellen wie personellen Lücken geschlossen werden sollen. Es gab während der Mitgliederversammlung viele Worte, aber kein schlüssiges Konzept für die Zukunft. Vieles blieb im Ungefähren. „Das ist eine Chance für den Verein, basierend auf Eigenleistung einen Neuanfang zu starten“, rief Bernd Beetz (Foto) den Mitgliedern entgegen und klang dabei wie einer, der in einen dunklen Wald hineinschreit.

Am Präsidenten des e. V. – gleichzeitig Mäzen der Profimannschaft, die seit 2016 in einer Spielbetriebs-GmbH ausgegliedert ist – erwächst Kritik von der Basis. Zu wenig Interesse habe der an der Fortentwicklung der Jugendarbeit, zu sehr sei er an der Profimannschaft interessiert. Beetz war 2018 mit dem Versprechen ins Amt gewählt worden, ein vom DFB lizenziertes Nachwuchsleistungszentrum zu installieren. Das ist inzwischen Utopie. „Der e. V. ist nicht mehr richtig wichtig“, schleuderte ein Mitglied seinem Präsidenten in einer hitzig geführten Debatte entgegen. Der zentrale Vorwurf: Das Budget der Drittliga-Mannschaft werde Jahr für Jahr angehoben, für den Nachwuchs ist hingegen bald kein Geld mehr da.

> Ein vom DFB lizenziertes NLZ ist inzwischen **Utopie**.

Den Anspruch, im Heranziehen von starken Talenten spitze zu sein, haben die Mannheimer schon länger nicht mehr. In Konkurrenz zu den regionalen Rivalen aus Hoffenheim, Mainz und Stuttgart sind die Waldhöfer seit Jahren chancenlos. Künftig droht der Klub, der deutschlandweit – Kohler & Co. sei Dank – immer noch einen exzellenten Ruf für seine Talentförderung genießt, noch weiter zurückzufallen. Florian Flick, der 2020 vom Waldhof-Nachwuchs den Sprung zu Schalke schaffte, könnte für lange Zeit der Letzte in einer Reihe bekannter Namen gewesen sein.

„Wenn wir das so machen, können wir mit der Jugend künftig gegen Gartenstadt spielen“, sagte ein Mitglied bei der Mitgliederversammlung. Der VfB Gartenstadt ist ein Kreisligist aus einem benachbarten Stadtteil. Ein weiterer Satz folgte: „Aber das kann doch nicht der Anspruch des SV Waldhof sein.“ MICHAEL WILKENING

VOM SVW IN DIE NATIONALMANNSCHAFT

Es begann mit den Förster-Brüdern

Name	Länderspiele (Titel)
Hanno Balitsch	1
Bernd Förster	33 (Europameister 1980)
Maurizio Gaudino	5
Jürgen Kohler	105 (Weltmeister 1990, Europameister 1996)
Uwe Rahn	14
Christian Wörns	66

Aufgelistet sind Spieler, die seit der Bundesliga-Gründung 1963 in ihrem letzten Jahr als A-Jugendlicher das Waldhof-Trikot trugen. Auch Karlheinz Förster (81 Länderspiele, Europameister 1980), Dennis Aogo (12) und Nadiem Amiri (5) spielten für die Jugend des SVW, wechselten jedoch schon vorher zu einem anderen Klub. 1980 wurde der SV Waldhof Deutscher A-Jugendmeister. Aus dieser Mannschaft entwickelten sich neben Rahn auch Uwe Zimmermann, Dimitrios Tsionanis, Ulf Quaisser, Alfred Schön und Karl-Heinz Emig zu gestandenen Bundesligaspielern (mehr als 50 Einsätze).

ZWICKAU Der frühere U-20-Nationalspieler der USA hat das Interesse anderer Klubs geweckt

Gomez: Zwei Herzen, eine Hoffnung

Positiv bleiben. Das ist eine der zentralen Eigenschaften, über die die meisten Fußballer verfügen, insbesondere wenn es schlecht läuft. Diese Kopf-hoch-Mentalität, die im Abstiegskampf häufig zur Phrase verkommt, füllt Johan Gomez mit Leben. Denn der 21-Jährige betont nicht nur seine Motivation, er untermauert sie auch mit Leistung – vor allem in der Hinrunde, die sein Verein, der FSV Zwickau, vor Kurzem auf Platz 17 beendet hat. Bei der Mission Klassenerhalt ist Gomez ein entscheidender Faktor.

Mit bescheidenen drei Toren ist der US-Amerikaner Zwickaus treffsicherster Schütze, zudem mit seiner Flexibilität und den Fertigkeiten am Ball ein belebendes Element in der Offensive. Besonders gut zum Tragen kamen seine Stärken, als ihm Joe Enochs im 3-5-2 hinter den Spitzen mehr Freiheiten gab. Aber auch im Sturm ist Gomez gefährlich, wie er in Aue unterstrich, als er das 1:0-Siegtor erzielte. Kurz vor der Winterpause schnürte der Texaner beim 4:3 gegen Osnabrück einen Doppelpack. Beim Einzug ins Viertelfinale des Sachsenpokals (5:1 über Heidenau) erzielte Gomez das 1:0. Er ist sich sicher: „Wir haben das Team, um nicht abzusteigen." Anschließend verabschiedete er sich in die USA.

Dort besuchte der ehemalige U-20-Nationalspieler seine Familie. Den zwei Jahre jüngeren Bruder Jonathan, der für San Sebastian B aufläuft, konnte er dabei aber nicht sehen, der blieb in Spanien. Sonst hätten die sportbegeisterten Gomez-Brüder wahrscheinlich wieder das runde Leder gegen das Leder-Ei eingetauscht – wie im vergangenen Jahr, als sich die beiden unter die American-Football-Fans mischten.

Selbstverständlich kam der Urlaub aber nicht ohne Sport aus, erst recht nicht, da ehemalige Mitspieler aus der U 20 wie Jesus Ferreira (beim 1:3 gegen die Niederlande 45 Minuten lang dabei), Giovanni Reyna und Brenden Aaronson (beide eingewechselt) bis ins WM-Achtelfinale vordrangen. Wobei die Sympathien zwei Teams galten. „Ich bin damit groß geworden, Mexiko zu unterstützen, weil meine Eltern von dort kommen."

Wie es weitergeht, ist offen. Sein Vertrag läuft aus, und das Talent dürfte mit seinen Leistungen Interesse geweckt haben. Das hat auch Gomez selbst registriert, er betont: „Im Fußball weiß man nie. Eine Karriere ist kurz, und man schaut nach der besten Option. Aber wenn alles passt ..." MICHAEL THIELE

Selfie aus Dallas: Johan Gomez (rechts) mit seinem Bruder Jonathan beim NFL-Spiel der Cowboys

KARRIEREDATEN

Dallas, Porto, Zwickau

Johan Arath Gomez ist ein US-Amerikaner mexikanischer Abstammung, geboren am 23. Juli 2001 in Arlington (Texas). Er war seit 2013 in der Jugendakademie des FC Dallas ausgebildet worden. 2019 wechselte er zum FC Porto und 2021 zum FSV Zwickau, dank der Vermittlung von Zwickaus US-amerikanischem Trainer Joe Enochs. Für den FSV war Gomez bisher in 49 Drittligaspielen (9 Tore) am Ball. Für die U 20 der USA bestritt er im Jahr 2019 zwei Spiele (1 Tor) .

3. LIGA

	Verein	SP	S	U	N	T	D	P
1.	SV Elversberg (N)	17	13	2	2	42:14	+28	41
2.	1. FC Saarbrücken	17	9	6	2	27:13	+14	33
3.	SV Wehen Wiesbaden	17	9	4	4	33:20	+13	31
4.	FC Ingolstadt 04 (A)	17	9	4	4	24:14	+10	31
5.	SC Freiburg II	17	9	4	4	21:19	+2	31
6.	TSV München 1860	17	9	3	5	30:20	+10	30
7.	FC Viktoria Köln	17	7	6	4	27:20	+7	27
8.	SV Waldhof Mannheim	17	8	2	7	23:29	-6	26
9.	Dynamo Dresden (A)	17	6	5	6	24:20	+4	23
10.	VfL Osnabrück	17	6	4	7	29:27	+2	22
11.	MSV Duisburg	17	6	4	7	19:20	-1	22
12.	SC Verl	17	6	4	7	23:25	-2	22
13.	Rot-Weiss Essen (N)	17	5	7	5	24:27	-3	22
14.	Bor. Dortmund II	17	5	3	9	13:23	-10	18
15.	Hallescher FC	17	4	4	9	24:26	-2	16
16.	VfB Oldenburg (N)	17	4	4	9	21:33	-12	16
17.	FSV Zwickau	17	4	4	9	15:27	-12	16
18.	Erzgebirge Aue (A)	17	3	5	9	16:26	-10	14
19.	SV Meppen	17	2	7	8	16:30	-14	13
20.	SpVgg Bayreuth (N)	17	3	4	10	11:29	-18	13

18. SPIELTAG

FREITAG, 13. JANUAR 19.00 UHR
Zwickau (- , -) Oldenburg
SAMSTAG, 14. JANUAR 14.00 UHR
Wiesbaden (- , -) Elversberg
Osnabrück (3:0, 1:1) Vikt. Köln
Mannheim (3:0, 3:1) TSV 1860
Essen (- , -) Halle
Saarbrücken (2:0, 4:3) Duisburg
Freiburg II (3:2, 1:3) Verl
SONNTAG, 15. JANUAR 13.00 UHR
Dresden (- , -) Meppen
SONNTAG, 15. JANUAR 14.00 UHR
Bayreuth (- , -) Dortmund II
MONTAG, 16. JANUAR 19.00 UHR
Ingolstadt (3:2, 0:1) Aue

Fotos: Picture-Point/Krieg, privat

Mehr Quantität, mehr Qualität?

Beim FC INGOLSTADT herrscht im Sturm ein Überangebot. Sechs ähnliche Spielertypen mit einem großen Nachteil.

Foto: Bösl

Noch nicht in Tritt: Der Top-Einkauf des vergangenen Winters Valmir Sulejmani kommt im Angriff des FCI nur sporadisch zum Einsatz.

Der FC Ingolstadt ist mit sechs Stürmern in die neue Saison gestartet, darunter Königstransfer Pascal Testroet (32, Sandhausen, 700 000 Euro) und Moussa Doumbouya (24, Hannover II). Ein Blick auf die Körpergröße (zwischen 1,85 Meter und 1,87 Meter) genügt, um festzustellen, wie ähnlich sich alle sind.

Zu Saisonbeginn war es ein offenes Rennen, aber da sich einige Spieler nicht so aufdrängen konnten wie erhofft, legte sich Rüdiger Rehm schnell auf ein Trio fest. Testroet, Doumbouya und Patrick Schmidt (29) kamen immer besser in Tritt und teilten sich die Startelfeinsätze auf. Für Justin Butler (21) blieb nur die Rolle des Kurzarbeiters (13 Spiele), während für den Top-Einkauf des letzten Winters Valmir Sulejmani (26, Hannover) oft nicht mal Platz im Kader war (vier Spiele). Eigengewächs Arian Llugiqi (20) entging dem Hauen und Stechen dank seiner Vielseitigkeit. Da Linksaußen Maximilian Dittgen wegen einer Muskelverletzung noch kein Punktspiel im FCI-Trikot bestreiten konnte, erhielt er auf dessen Position eine Chance. Diese nutzte er und stand seit dem 8. Oktober beim Auswärtsspiel gegen 1860 München bis auf eine Partie in jeder Startelf. Zuletzt wurde er nach der Systemumstellung in der Dreierkette sogar als linker Schienenspieler benötigt.

Trotz der durchaus vorhandenen Qualität und individuellen Stärke in diesem Ensemble gibt es einen entscheidenden Nachteil: Der Schanzer Sturm ist zu leicht ausrechenbar. Dies belegen die mageren 24 Tore in 17 Drittligaspielen, was der zweitschwächste Wert der Top-7-Teams ist.

Gerade in den engen Partien fällt auf, dass Ingolstadt oft nicht in der Lage war, eine knappe Führung auszubauen. Was im Kader fehlt, sind Angreifer mit Tempo, die in der Lage sind, solche Spiele zu entscheiden. Und hier machen sich die Abgänge von Dennis Eckert Ayensa (Saint-Gilles) und Fatih Kaya (Sint-Truiden) die zu zwei belgischen Erstligisten wechselten, bemerkbar.

Es ist davon auszugehen, dass der sportlichen Leitung dieses Manko nicht entgangen ist. Ob der FCI tatsächlich noch einmal auf dem Transfermarkt zuschlägt hängt in der Offensive davon ab, wie sich Schmidt nach seiner Knie-OP erholt und „ob noch Spieler im Kader mangels Einsatzzeiten eine Luftveränderung anstreben“, erklärt Rehm. Klar ist für ihn, dass größere Veränderungen im Kader nicht stattfinden werden, aber „wenn wir denken, dass uns auf einer bestimmten Position noch eine Verstärkung guttut, werden wir reagieren“. Dann wird dieses Thema sicher noch einmal richtig Fahrt aufnehmen. **BERND KÖNIG**

1860 MÜNCHEN Fanklubbesuche im Advent

Löwen schwärmen aus

Laufschuhe statt Flipflops, Gymnastikmatte statt Liegestuhl. Die meisten Löwen-Profis waren zuletzt Fernreisende und in den Traumregionen dieser Welt unterwegs, doch seit Samstag ist offiziell Schluss mit lustig. „Start individuelles Heimtraining der Profi-Mannschaft“, heißt es im Winterfahrplan, was bedeutet: Langsam wieder in Form kommen, denn heute in einer Woche steht dann dieser Punkt auf dem Programm: „Trainingsauftakt an der Grünwalder Straße 114“.

Vorher jedoch schwärmen die Profis noch mal aus, um die Weihnachtsfeiern ihrer Fanklubs zu besuchen. Für Spieler wie Albion Vrenezi und Tim Rieder wird es ein Katzensprung (Sektion Schafkopf im Münchner Westend), andere müssen am kommenden Samstag weiter reisen. Den „Sechser im Lotto“ zogen die Burgstall-Löwen in Gleißenberg bei Cham: Trainer Michael Köllner, der ja aus der Oberpfalz stammt, schaut vorbei und kann vorab berichten, wie er die Aufstiegsmission neu beleben will.

Zur Erinnerung: Nur fünf Teams der 3. Liga haben in den letzten zehn Spielen schlechter gepunktet – so darf es im neuen Jahr nicht weitergehen. **ULI KELLNER**

DRESDEN Dreikampf um den Platz im Tor

Heeger rückt auf

Eines der zentralen Themen bei Dynamo wird in den kommenden Wochen die Stabilisierung der Defensive sein. Kernaufgabe für Trainer Markus Anfang wird sein, endlich Klarheit auf der Torhüterposition zu schaffen. In die Saison gegangen war Dresden mit Stefan Drljaca. Der 23-Jährige stand in 13 Ligaspielen zwischen den Pfosten, konnte dabei aber nie die wirklich nötige Ruhe ausstrahlen. „Wir müssen auch auf dieser Position den Leistungsgedanken leben“, meinte Anfang und machte Stellvertreter Sven Müller (26) für vier Spiele zur Nummer 1.

Auch unter Müller stabilisierte sich die Hintermannschaft nicht. Das Problem: Beide Keeper sind solide, aber nicht herausragend. In der Vorbereitung kommt es nun zum Dreikampf mit Niklas Heeger (22). „Niklas stand anfangs etwas hintendran, weil er erst später dazugestoßen ist“, erklärte Anfang. „Aber er ist in den letzten Monaten immer besser geworden.“

Unter Wettkampfbedingungen wurde die eigentliche Nummer 3 bislang nur im Sachsenpokal gegen Oberligist Plauen (7:3) eingesetzt. Dies könnte sich nun in den vier Testspielen bis zum Ligastart ändern. **LUCAS BÖHME**

3. LIGA KOMPAKT

SV Elversberg
Wo Book Neue brauchen kann

Tabellenführer SV Elversberg geht ohne Neuerungen in die Wintervorbereitung. „Wir haben keine Not, etwas am Kader zu ändern“, sieht Nils-Ole Book keinen akuten Handlungsbedarf, will aber den Markt weiter sondieren: „Trotzdem würde ich nicht ausschließen, dass es eine Änderung bei den Personalien geben könnte“, sagt der Sportdirektor. Wo genau Book den Kader eventuell verstärken will, lässt er aber offen: „Es gibt zwei Positionen, auf denen ich mir das vorstellen könnte.“ Umgekehrt sind auch Abgänge nicht ausgeschlossen: „Es gibt Spieler, die mit den Einsatzzeiten nicht zufrieden sind.“

Viktoria Köln
Nur zwölf gesunde Profis

Der ursprünglich für letzten Freitag anberaumte Test der Viktoria bei Arminia Bielefeld musste ausfallen: Zwei Kölner Spieler hatten sich mit dem Coronavirus infiziert, weitere Profis hatten die Grippe, sodass Trainer Olaf Janßen lediglich zwölf gesunde Akteure zur Verfügung standen. David Philipp und André Becker fehlten im Training angeschlagen, können am Freitag (13 Uhr, Sportpark Höhenberg) gegen den Karlsruher SC aber wohl mitwirken. Gegen den KSC fehlen Lars Dietz und Seokju Hong (beide Muskelfaserriss). Bis zum 2. Januar haben die Profis dann Urlaub.

SV Meppen
Etat steigt auf Rekordhöhe

Einen Tag nach dem 110-jährigen Vereinsbestehen fand die Mitgliederversammlung des SV Meppen statt. Trotz der angespannten Situation des Teams verlief sie ruhig. Finanzvorstand Stefan Gette teilte mit, dass der Etat für den Gesamtverein in der aktuellen Saison auf die Rekordhöhe von 8,1 Millionen Euro angesetzt ist. Das sind eine Million Euro mehr als zuletzt. Neben den Fußballfrauen spielen noch drei Nachwuchsteams in der Bundesliga.

SC Verl
Wo Pululu Sané einholt

Über mehr als fünf Kurzeinsätze kam Presley Pululu in dieser Saison in Verl noch nicht hinaus. Der Franzose wurde beim FC Basel ausgebildet, kam im Sommer vom SC Paderborn zum SCV und arbeitet weiter an seinem Durchbruch. Mit seiner Schnelligkeit steht der Flügelstürmer allerdings jetzt schon in einer Kategorie mit Alphonso Davies, Moussa Diaby oder Leroy Sané: Mit einem Top-Speed von 35,22 km/h ist Pululu nicht nur bei den Ostwestfalen einer der schnellsten Spieler der 3. Liga.

Borussia Dortmund II
Preußer: „Ansätze sind da“

Christian Preußer muss im kommenden Jahr eine Gratwanderung schaffen. Zum einen ist da die Frage der Spielkultur, zum anderen die nach den Ergebnissen. „Wir hatten ein paar richtig komplizierte Spiele dabei, in denen wir offensiv ganz wenige Aktionen hatten. Sorgen macht es mir nicht, aber wir sind sehr kritisch. Solche Spiele dürfen wir nicht so oft haben“, sagt Dortmunds U-23-Trainer und erklärt: „Ich will, dass wir guten Fußball spielen, dass wir hintenraus spielen, dass wir verschiedene Lösungen und Varianten parat haben. Und die Versuche sehen wir in jedem Spiel. Die Ansätze sind da, wir kriegen es nur nicht konstant hin.“

SC Freiburg II
Stamm lässt Kontakte spielen

Drei Testspiele bestreitet der SC Freiburg II vor Weihnachten, Gegner sind dabei jeweils Mannschaften aus der Schweiz. Zunächst steht am Samstag die Partie gegen den FC Wil auf dem Programm. SC-Coach Thomas Stamm hat dabei erneut seine guten Kontakte in seine Heimat genutzt, um sein Team in Schwung zu bringen. Der 39-Jährige genießt in seinem Heimatland hohes Ansehen und wird regelmäßig auch mit den Top-Teams des Landes in Verbindung gebracht.

1. FC Saarbrücken
Thiels Rückkehr zu Ziehl

Der 1. FC Saarbrücken hat mit Yannic Thiel einen zusätzlichen Co-Trainer und Videoanalysten verpflichtet. Der 33-jährige Ex-Profi (unter anderem war der ehemalige Mittelfeldspieler beim VfL Osnabrück und der SpVgg Unterhaching aktiv) war bereits in der vergangenen Saison als Assistent des jetzigen Trainers und Managers der Saarbrücker Rüdiger Ziehl beim TSV Havelse tätig. Zuletzt arbeitete Thiel in der Videoanalyse beim niedersächsischen Bundesligisten VfL Wolfsburg.

SpVgg Bayreuth
Kleine: Training statt Spiel

Der eigentlich beim Zweitligisten Eintracht Braunschweig angedachte Test in der ersten Trainingswoche fiel den Witterungsverhältnissen zum Opfer. Aufgrund des katastrophalen Zustands der Straßen ereigneten sich auf Thüringens Autobahnen mehrere schwere Unfälle, die eine pünktliche Anreise der Altstädter nach Niedersachsen unmöglich machten. Trainer Thomas Kleine und sein Team mussten daher improvisieren, machten sich auf den Heimweg und trainierten in der Heimat. Unterdessen planen die Bayreuther im neuen Kalenderjahr noch ein weiteres Testspiel, das in den nächsten Tagen kommuniziert wird.

Foto: imago images/Dünhölter

Schnell, aber nur selten unterwegs: Verls Angreifer Presley Pululu kommt bislang nur auf fünf Kurzeinsätze, ist aber fast so schnell wie Leroy Sané.

VfB Oldenburg
Fossi wechselt komplett durch

Ein unter Ausschluss der Öffentlichkeit absolviertes Testspiel beim Zweitligisten Arminia Bielefeld hat der VfB Oldenburg am Freitag 1:4 verloren. Den zwischenzeitlichen Oldenburger Ausgleich erzielte Dominique Ndure. In der Halbzeit wechselte Trainer Dario Fossi sein Team komplett durch.

Rot-Weiss Essen
Traditionsduell am 1. März

Nachdem sich innerhalb weniger Tage mehr als 1000 weitere RWE-Fans eine Dauerkarte für die verbleibenden elf Heimspiele dieser Saison gesichert hatten, stoppte der Traditionsverein den Verkauf. Mit insgesamt 11 000 abgesetzten Saisontickets erreichen die Essener bereits eine Zwei-Drittel-Auslastung des Heimbereichs (etwa 16 500 Plätze). Aktuell liegt der Zuschauerschnitt bei 16 115 Besuchern pro Spiel. Das Niederrheinpokal-Viertelfinale beim Wuppertaler SV wurde derweil vom Verband terminiert. Gespielt wird am 1. März (19 Uhr) im Stadion am Zoo. Im Halbfinale wartet der 1. FC Bocholt.

MSV Duisburg
Ziegners drei Fragezeichen

Vor dem Trainingsauftakt am Mittwoch gibt es noch drei Fragezeichen: Innenverteidiger Vincent Gembalies und Rechtsverteidiger Rolf Feltscher sind nach Angaben des MSV-Geschäftsführers Sport Ralf Heskamp leicht angeschlagen. Mittelfeldmann Alaa Bakir bereitet sich derzeit individuell auf die Rückkehr ins Mannschaftstraining vor. Bakir hatte sich im August einen Meniskusriss zugezogen. Trainer Torsten Ziegner will ihn mit Vorsicht heranführen.

Hallescher FC
Trauer um Günter Riedl

Der Hallesche FC trauert um seinen Ex-Spieler Günter Riedl. Wie der Klub bekannt gab, ist der 80-Jährige, der von allen „der Schwede“ genannt wurde, am 30. November verstorben. Für den HFC Chemie absolvierte der Verteidiger 148 Spiele in der DDR-Oberliga und war Teil des Teams beim Europapokal-Duell mit der PSV Eindhoven im Jahr 1971. Nach seiner aktiven Zeit arbeitete Riedl in verschiedenen Funktionen beim HFC.

Erzgebirge Aue
Das erste Testspiel steht fest

Der FC Erzgebirge trifft im ersten Testspiel der Wintervorbereitung am kommenden Sonntag auf den Halleschen FC. Spielbeginn im Erzgebirgsstadion ist um 13 Uhr. Zuschauer sind nicht zugelassen.

„Wir steigen auf, ihr steigt ab“

Das Spiel Letzter gegen Erster endete deutlich. Für KICKERS EMDEN war es schon die fünfte Niederlage in Folge.

Enttäuscht: Emdens Trainer Stefan Emmerling muss weiterhin auf ein Erfolgserlebnis seiner Mannschaft warten.

Foto: imago images

Eine halbe Stunde haben die Emder gegen den VfB Lübeck am Freitagabend noch ordentlich mitgehalten – am Ende hieß es jedoch 0:6 gegen den Tabellenführer. Für die Ostfriesen war es die fünfte Niederlage in Folge. 3,35 Gegentore haben sie bisher im Durchschnitt in den ersten 20 Partien kassiert. Geht es so weiter, beendet der Aufsteiger die Saison mit 120 Gegentreffern.

Gegen die Lübecker hatte der in einer 5-4-1-Formation auflaufende BSV dabei zunächst das Glück auf seiner Seite. Einen von Milad Faqiryar verschuldeten Handelfmeter schoss Felix Drinkuth in der 28. Minute über das Tor. Sechs Minuten später bereitete der Lübecker Angreifer jedoch die Führung von Marvin Thiel vor, der dessen Flanke unbedrängt ins Tor köpfen konnte. Noch vor der Halbzeit stand es nach dem Treffer von Marius Hauptmann (45./+2) 0:2 aus Emder Sicht. Im zweiten Durchgang schraubten die Lübecker durch die Treffer von Florian Egerer (50.), Drinkuth (60.), Vjekoslav Taritas (80.) und Kimmo Hovi (86.) das Ergebnis in die Höhe.

„Jeder hat gesehen, warum der VfB Lübeck an 1. Stelle steht“, sagte Trainer Stefan Emmerling, der nicht glaubt, dass der VfB sich Meisterschaft und Aufstieg noch nehmen lassen wird, nach der Partie. „Das war eine tolle Atmosphäre hier im Stadion. Man sieht, dass hier Geschichte im Verein ist“, lobte Lübecks Co-Trainer Lars Hopp die Stimmung unter Flutlicht vor den 911 Zuschauern im Ostfriesland-Stadion.

„Wir steigen auf und ihr steigt ab“, sang dabei der Lübecker Anhang in Richtung Emder Fans. Für Tido Steffens war das kein Problem. „So was gehört dazu. Das haben unsere Fans in der vergangenen Saison ja auch gemacht“, nahm der Emder Angreifer, der am Freitag auf der rechten Seite zum Einsatz kam, es locker. Viel mehr als mit der Pleite gegen Lübeck hadert der 28-Jährige mit den Partien zuvor gegen Atlas Delmenhorst (1:3), Teutonia 05 (1:2), BSV Rehden (1:2) und Weiche Flensburg (1:4), bei denen durchaus einige Punktgewinne möglich gewesen wären.

Nicht gefallen hat ihm zudem, dass Holger Wulff beim BSV aussortiert wurde. „Holger und ich sind sehr gute Kollegen. Das ist eine Geschichte, die mich getroffen hat. Bei der Entscheidung des Vereins gehe ich nicht mit, wenn man sich anschaut, was Holger hier in sechseinhalb Jahren geleistet hat“, stellt er klar. Wie es für ihn im Sommer weitergehen soll, hat Steffens noch nicht entschieden. Bereits seit der U17 spielt er für den Klub und kommt in dieser Saison auf fünf Treffer. Steffens: „Der Hunger, so hoch wie möglich zu spielen, ist da. Ich merke, dass ich mich in der Regionalliga messen kann.“ KARSTEN LÜBBEN

HSV II Unverdienter Sieg und gelöste Stimmung auf der Weihnachtsfeier

Die nächsten Rückschläge für Reimers

Es herrschte eine gelöste Stimmung in einer Pizzeria in Winterhude. „Die Idee kam aus der Mannschaft, die Jungs haben ihre Weihnachtsfeier selbst organisiert“, sagte Trainer Pit Reimers mit Stolz in der Stimme, denn auf und neben dem Platz übernehmen seine jungen Spieler Verantwortung, zeigen Teamgeist. So auch beim 2:1-Erfolg gegen den zuvor fünfmal ungeschlagenen TSV Havelse – der allerdings alles andere als verdient war.

„Die Woche mit drei Spielen, darunter dem Highlight in Lübeck, hat ordentlich Körner gekostet“, fand Reimers eine Erklärung dafür, dass die Garbsener lange alles im Griff hatten. Zudem hatte der HSV Personalnot, da vier Akteure, die noch am Mittwoch beim 3:2 in Lohne dabei gewesen waren, mit nach Leipzig geschickt wurden, um die A-Jugend im Abstiegskampf zu unterstützen. Mit Erfolg – der HSV gewann auch dort: 4:0.

Erst durch die Einwechslungen von Reimers kam etwas frischer Wind in das zerfahrene HSV-Spiel. Den ersten Schuss aufs Tor feuerte Jonah Fabisch nach 77 Minuten ab – drin! Der zweite Schuss war umso sehenswerter, als Joker Arlind Rexhepi volley abzog – drin! Solche Spiele gewinnt man nur, wenn man oben steht, aber das hat sich der HSV in den vergangenen Wochen mit dem Sprung auf Platz 2 erarbeitet. „Es spricht für uns als Mannschaft, dass wir an uns glauben und das Vertrauen in uns haben, bis zur letzten Sekunde alle Chancen zu haben“, sagte der 39-jährige Trainer.

Allerdings muss er im letzten Spiel des Jahres bei Jeddeloh II die nächsten personellen Rückschläge verkraften: Theo Harz und Juho Kilo sahen die jeweils 5. Gelbe Karte, und Bryan Hein dürfte kaum eine Option sein, nachdem er mit einer Knöchelverletzung gestützt vom Feld geführt werden musste. „Das werden wir auch schon wieder hinbekommen – gemeinsam“, betonte Reimers.

Maximal unglücklich war allerdings die Ansetzung von Schiedsrichter Luca Jürgensen, der nicht nur in der Stadt des Heimvereins lebt, sondern sogar im Vorstand desselben Bezirks-Ausschusses sitzt, zu dem der HSV gehört. Nun ist jeder Schiedsrichter natürlich grundsätzlich neutral, aber ein gutes Spiel konnte der Drittliga-Neuling unter diesen Umständen gar nicht machen und brachte die robusten Gäste mehrfach gegen sich auf.

HARALD BORCHARDT

HILDESHEIM Ex-Profi Yilmaz soll den Kader verstärken

Unger bekommt einen Offensivspieler

Die Absage des Heimspiels des VfV 06 Hildesheim gegen Teutonia Ottensen war unausweichlich. Der Rasen im Friedrich-Ebert-Stadion war ohnehin schon sehr tief. Dann kam noch leichter Schneefall hinzu. Am Samstag sagte die Platzkommission, die Partie ab.

In der vergangenen Woche hatten die Verantwortlichen des VfV 06 die aktuelle Situation besprochen. Zufrieden sind sie in Hildesheim natürlich nicht. Nach einem starken Saisonstart konnte die Mannschaft zuletzt nur einen Sieg in 13 Spielen verzeichnen. Der Absturz auf Platz 16 ist die logische Folge. Zwar ist der sichere 13. Tabellenplatz in Sichtweite, die Formkurve der Hildesheimer zeigte aber nach unten. Trainer Markus Unger, Teammanager Oliver Jonas, Präsident Michael Salge und Vorsitzender Achim Balkhoff tauschten sich am Dienstag intensiv aus. Eine Trainerdiskussion – wie viele vermuteten – gab es dabei nicht. Viel mehr sind sich alle Beteiligten einig, den Kader noch einmal zu verstärken. Die Langzeitausfälle von Jane Zlatkov und Hassan El-Saleh konnte die Mannschaft am Anfang noch kompensieren. Als dann aber auch noch Leistungsträger wie Yannik Schulze ausfielen, war das schlicht zu viel.

Die Hildesheimer sind auf der Suche nach einem erfahrenen Offensivspieler. Ihr Interesse haben sie bei Erhan Yilmaz hinterlegt. Der vereinslose Ex-Profi lebt in Hannover und hat auch schon bei den Hildesheimern mittrainiert. Nach kicker-Informationen könnte in der kommenden Woche Vollzug gemeldet werden. Ein Finanzierungsplan für Yilmaz soll zeitnah stehen. STEPHAN GAUBE

Foto: imago images

Bis Ende Juni spielte er noch in Lotte: Erhan Yilmaz

kurz & bündig

Eintracht Norderstedt

Feierlich verabschiedet wurde Elias Saad (22). Der Angreifer, der vor eineinhalb Jahren von Barmbek-Uhlenhorst kam und in dieser Saison bereits zehn Tore erzielte, wechselt zum Zweitligisten FC St.Pauli. Dort hat er am Freitag sein erstes Training, sodass er zum Jahresabschluss gegen die SV Drochtersen/Assel nicht mehr dabei sein kann.

VfB Lübeck

Assistenzcoach Lars Hopp (46) vertrat in Emden (6:0) Cheftrainer Lukas Pfeiffer (31), der seit Mittwoch grippekrank das Bett hütet.

Bremer SV

Innenverteidiger Kevin Kling (23) fällt wegen eines Außenbandrisses, den er sich beim Spiel in Rehden zugezogen hat, bis zum Beginn der Rückserie aus. Mittelfeldakteur Mats Kaiser (26) musste gegen Weiche 08 (4:0) wegen einer Erkältung passen.

REGIONALLIGA NORD

21. SPIELTAG

Emden	**0:6**	0:2	VfB Lübeck
HSV II	**2:1**	0:1	Havelse
Hannover II	**3:1**	2:1	Rehden
Bremer SV	**4:0**	3:0	Weiche 08
Kiel II	**4:0**	1:0	Delmenhorst
Ph. Lübeck	**0:0**		Lohne
Norderstedt	**3:1**	1:1	Jeddeloh II
Drochtersen.	**2:2**	0:1	Bremen II
Hildesheim	**ausgef.**		Ottensen

spielfrei: FC St. Pauli II

1.	VfB Lübeck	20	44:14	44
2.	Hamburger SV II	20	48:30	38
3.	Hannover 96 II	20	47:30	38
4.	SSV Jeddeloh II	20	39:35	35
5.	Eintr. Norderstedt	19	35:27	30
6.	SV Drochtersen/A.	20	34:26	30
7.	SC Weiche 08	20	35:32	30
8.	BW Lohne (N)	20	40:36	27
9.	Phönix Lübeck	19	29:29	27
10.	Werder Bremen II	18	32:32	26
11.	Teut. Ottensen	19	31:34	26
12.	Holstein Kiel II	20	36:29	25
13.	Delmenhorst	20	32:39	25
14.	TSV Havelse (A)	20	29:32	24
15.	BSV Rehden	20	24:29	24
16.	VfV Hildesheim	19	26:30	23
17.	Bremer SV (N)	20	29:37	21
18.	FC St. Pauli II	20	26:44	18
19.	Kickers Emden (N)	20	16:67	7

22. SPIELTAG

BEREITS AUSGETRAGEN

St. Pauli II **2:1** 2:0 Bremen II

FREITAG, 9. DEZ. 19.00 UHR

SC Weiche 08 (3:0) Hannover II

FREITAG, 9. DEZ. 19.30 UHR

Norderstedt (1:3) Drochtersen

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Delmenhorst (2:0) Ph. Lübeck
VfB Lübeck (3:1) Bremer SV
Havelse (3:1) Emden

SAMSTAG, 10. DEZ. 15.00 UHR

Rehden (0:3) Hildesheim

SAMSTAG, 10. DEZ. 16.00 UHR

Jeddeloh II (2:2) HSV II

SONNTAG, 11. DEZ. 14.00 UHR

Ottensen (2:2) Kiel II

REGIONALLIGA NORDOST

15. SPIELTAG

TeBe Berlin	**2:0**	2:0	Lichtenberg
Vikt. Berlin	**2:0**	2:0	Meuselwitz
BFC Dynamo	**2:1**	1:1	Altglienicke
Babelsberg	**0:1**	0:0	Jena
Erfurt	**2:2**	0:1	Cottbus
Greifswald	**1:1**	0:0	Luckenwalde
Hertha II	**ausgef.**		BAK 07
Halberstadt	**ausgef.**		Chem. Leipzig
Lok Leipzig	**ausgef.**		Chemnitz

1.	Rot-Weiß Erfurt (N)	15	36:13	31
2.	Energie Cottbus	15	36:15	30
3.	Berliner AK 07	14	25:12	28
4.	Chemnitzer FC	14	27:13	27
5.	Chemie Leipzig	14	26:19	27
6.	Lok Leipzig	14	27:18	26
7.	SV Babelsberg 03	15	25:19	25
8.	Carl Zeiss Jena	15	20:11	24
9.	VSG Altglienicke	15	33:22	23
10.	BFC Dynamo (M)	15	21:18	23
11.	Greifswalder FC (N)	15	20:19	17
12.	Viktoria Berlin (A)	15	15:21	17
13.	Hertha BSC II	14	22:30	17
14.	ZFC Meuselwitz	15	16:32	15
15.	Lichtenberg 47	15	13:30	13
16.	Luckenwalde	15	14:23	11
17.	TeBe Berlin	15	12:49	7
18.	G. Halberstadt	14	10:34	3

16. SPIELTAG

FREITAG, 9. DEZ. 19.00 UHR

Chemnitz (2:0, 0:1) Hertha II
Altglienicke (3:0, 3:0) Halberstadt

SAMSTAG, 10. DEZ. 13.00 UHR

Babelsberg (0:2, 0:2) Cottbus
Meuselwitz (3:1, 3:3) TeBe Berlin
Lichtenberg (- , -) Greifswald

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Jena (2:3, 0:0) Lok Leipzig

SONNTAG, 11. DEZ. 13.00 UHR

BAK 07 (- , -) Vikt. Berlin
Luckenwalde (1:1, 0:2) Dynamo

SONNTAG, 11. DEZ. 14.00 UHR

Chemie Leipzig(- , -)Erfurt

REGIONALLIGA WEST

19. SPIELTAG

Schalke II	**5:0**	3:0	1. FC Köln II
Fort. Köln	**2:1**	2:0	Ahlen
Kaan-Marienb.	**2:1**	0:1	Straelen
Oberhausen	**1:0**	0:0	M'gladbach II
Düren	**1:1**	0:1	Aachen
Düsseldorf II	**0:0**		Bocholt
Münster	**2:0**	0:0	Wiedenbrück
Wuppertal	**4:2**	2:0	Wattenscheid
Rödinghausen	**1:2**	0:2	Lippstadt

1.	Pr. Münster	19	50:20	44
2.	Wuppertaler SV	18	35:21	34
3.	Bor. M'gladbach II	19	32:22	33
4.	Alem. Aachen	19	30:22	33
5.	Kaan-Marienb. (N)	19	28:27	31
6.	Schalke 04 II	19	40:24	30
7.	SV Lippstadt 08	19	33:33	30
8.	RW Oberhausen	19	32:32	29
9.	SV Rödinghausen	19	32:19	28
10.	Fortuna Köln	18	22:26	26
11.	Wiedenbrück	19	28:23	23
12.	Fort. Düsseldorf II	19	32:39	23
13.	1. FC Düren (N)	19	23:34	23
14.	1. FC Bocholt (N)	18	27:40	20
15.	1. FC Köln II	19	27:41	20
16.	RW Ahlen	18	29:36	19
17.	Wattenscheid (N)	19	27:51	15
18.	SV Straelen	19	12:29	9

20. SPIELTAG

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Rödinghausen (2:0) Fort. Köln
Bocholt (0:5) Münster
M'gladbach II (0:1) Düren
Straelen (1:2) Oberhausen
1. FC Köln II (1:1) Kaan-Marienb.
Lippstadt (3:1) Schalke II
Wattenscheid (0:8) Ahlen
Wiedenbrück (2:2) Wuppertal

FREITAG, 27. JAN. 19.30 UHR

Aachen (1:1) Düsseldorf II

REGIONALLIGA SÜDWEST

19. SPIELTAG

Bahlingen	**0:0**		Ulm
Trier	**0:5**	0:1	Stuttgart II
Worms	**0:1**	0:1	Walldorf
Hoffenheim II	**3:1**	1:0	Offenbach
Koblenz	**2:1**	1:0	Kassel
Frankfurt	**1:1**	0:0	Homburg
Freiberg	**1:3**	0:1	Balingen
Barockstadt	**5:0**	3:0	Aalen
Mainz II	**1:1**	0:0	Steinbach

1.	SSV Ulm 1846	19	35:12	42
2.	Steinbach Haiger	19	43:23	35
3.	TSG Balingen	19	28:19	35
4.	Kickers Offenbach	19	36:22	34
5.	FC Homburg	18	37:23	33
6.	TSG Hoffenheim II	17	38:28	32
7.	SG Barockstadt (N)	19	32:24	28
8.	VfB Stuttgart II	19	31:23	28
9.	FSV Frankfurt	19	31:27	27
10.	1. FSV Mainz 05 II	19	32:31	27
11.	Bahlinger SC	19	21:28	26
12.	FC-Ast. Walldorf	19	27:39	25
13.	SGV Freiberg (N)	19	22:35	18
14.	Hessen Kassel	18	17:30	16
15.	Worm. Worms (N)	19	17:32	16
16.	VfR Aalen	19	24:32	15
17.	Eintracht Trier (N)	19	17:36	13
18.	RW Koblenz	19	12:36	10

20. SPIELTAG

FREITAG, 9. DEZ. 19.00 UHR

Walldorf (4:5) Hoffenheim II

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Mainz II (3:1) Barockstadt
Kassel (1:3) Frankfurt
Offenbach (0:1) Koblenz
Stuttgart II (1:0) Worms
Ulm (1:0) Trier
Steinbach (5:0) Bahlingen
Balingen (2:1) Aalen
Homburg (0:2) Freiberg

REGIONALLIGA BAYERN

24. SPIELTAG

Ilertissen	**3:2**	2:0	Rain
Türkgücü	**1:0**	1:0	Aubstadt
Aschaffenburg	**3:2**	1:0	FC Bayern II
Schweinfurt	**2:0**	0:0	Heimstetten
Buchbach	**1:4**	0:1	Augsburg II
Unterhaching	**ausgef.**		Burghausen
Vilzing	**ausgef.**		Fürth II
Pipinsried	**ausgef.**		Nürnberg II
Eichstätt	**ausgef.**		Hankofen-H.
Ansbach	**ausgef.**		Würzburg

1.	Unterhaching	23	52:21	57
2.	Würzburg (A)	23	71:22	54
3.	Aschaffenburg	24	42:30	40
4.	1. FC Nürnberg II	22	46:25	39
5.	Türkgücü (A)	22	30:25	36
6.	FC Bayern II	23	52:38	35
7.	TSV Aubstadt	23	38:34	33
8.	Burghausen	22	33:28	31
9.	FC Augsburg II	24	47:44	31
10.	Schweinfurt	23	40:39	30
11.	SpVgg Ansbach (N)	23	38:46	30
12.	DJK Vilzing (N)	22	31:46	29
13.	TSV Rain/Lech	24	27:37	27
14.	TSV Buchbach	24	38:52	27
15.	FV Illertissen	23	33:48	27
16.	SpVgg Hankofen (N)	22	26:42	26
17.	Greuther Fürth II	23	25:39	25
18.	VfB Eichstätt	22	36:43	24
19.	FC Pipinsried	23	25:44	22
20.	SV Heimstetten	23	31:58	15

25. SPIELTAG

FREITAG, 24. FEBR. 18.30 UHR

Würzburg (0:0) Türkgücü

FREITAG, 24. FEBR. 19.00 UHR

FC Bayern II (1:1) Unterhaching

SAMSTAG, 25. FEBR. 14.00 UHR

Fürth II (0:0) Aschaffenburg
Aubstadt (1:2) Vilzing
Hankofen-H. (1:1) Ansbach
Nürnberg II (2:3) Eichstätt
Rain (0:3) Pipinsried
Augsburg II (5:1) Illertissen
Heimstetten (0:2) Buchbach
Burghausen (1:1) Schweinfurt

Alle Ergebnisse und Tabellen finden Sie auch unter
www.kicker.de/regionalliga

„Die Jungs haben Moral“

Zwei Tage im Amt, erste Niederlage: ANDREAS GOLOMBEK (54) sieht dennoch das Positive aus seinem Start.

Foto: imago images

„Die Mannschaft ist gut – sie macht nur zu viele Fehler“: Andreas Golombek sieht die Probleme nicht in der Qualität, sondern im Kopf.

Es ist halt immer etwas unangenehm, wenn der Stuhl, auf dem man sitzt, noch warm ist vom Vorgänger. Am Dienstag hatte RW Ahlen seinen Trainer Andreas Zimmermann vor die Tür gesetzt, am Mittwoch hatte schon Andreas Golombek unterschrieben, der beim ersten Training am dunklen Wersestadion oft zweimal hinschauen musste: „Die hatten alle Mützen auf, da ist es schwer, die Gesichter auseinanderzuhalten“, nennt der 54-Jährige eines der kleineren Probleme bei der Eingewöhnung.

Das größere allerdings stellte sich gleich am Freitag vor: Beim 1:2 bei Fortuna Köln kassierte seine neue Truppe die vierte Niederlage in Folge. Zugegeben: Statt des Fußballlehrers hätte man nach zwei Tagen auch einen Pappkameraden vor die Ahlener Bank stellen können, denn bis der neue Mann sichtbare Spuren im Abstiegskampf hinterlässt, werden wohl noch einige Wochen vergehen.

Immerhin hatte Golombek erste gute Ansätze gesehen: „In der zweiten Halbzeit war das richtig guter Fußball von uns, das hat Spaß gemacht. Die Jungs haben Moral“, interpretierte der Routinier die – indes vergeblichen – Versuche, sich aufzubäumen.

> Die große Erfahrung von Golombek war **ausschlaggebend.**

Golombek jedenfalls soll nun kleistern, was unter Zimmermann bröckelte. Klassenerhalt statt „oben angreifen“, das ist der Auftrag, für den man den ehemaligen Profi geholt hat. „Jeder Job hat was von Feuerwehr“, philosophiert Golombek. „Aber noch ist ein halbes Jahr Zeit.“

Seine Erfahrung war seine beste Empfehlung: Über sieben Jahre Trainer in Hildesheim, knapp vier Jahre erfolgreich beim SC Verl. Aus der Zeit kennt er auch RWA-Torwart Robin Brüseke sowie Nico Hecker und Gianluca Marzullo. Darüber hinaus führte er in der 3. Liga die SF Lotte zum Klassenerhalt, war zuletzt noch beim BSV SW Rehden – das sind Argumente, die RW Ahlens Führung überzeugt haben. Und so beginnt Golombek zuerst einmal bei den Basis-Lektionen: „Wir kriegen zu viele Gegentore, daran müssen wir arbeiten“, hat der frühere Innenverteidiger nicht nur in Köln gesehen und will zuerst einmal hinten anfangen.

Grundsätzlich sagt Golombek über sein neues Team: „Die Mannschaft hat Potenzial“. Das hat er auch trotz Mützen beim Training erkannt. „Sie macht nur zu viele Fehler. Und jetzt wollen wir erst mal den Kopf freikriegen.“ Das würde am besten klappen, wenn RWA noch in den letzten zwei Pflichtspielen des Kalenderjahres – erst in Wattenscheid, dann gegen den WSV – positive Ergebnisse erzielt. **UWE GEHRMANN**

BOCHOLT John lobt die Defensivarbeit – Diskussionen um die letzten Heimspiele halten an

„Uns war wichtig, wieder besser zu verteidigen“

Der 1. FC Bocholt ist seinem Ziel, zum Jahresende auf einem Nichtabstiegsplatz zu stehen, ein kleines Stück näher gekommen. Durch das 0:0 bei der U23 von Fortuna Düsseldorf kletterte der Aufsteiger über den Strich. „Die Tabelle ist so eng, da kann schon ein Punkt den Ausschlag für zwei oder gar drei Plätze weiter oben geben“, sagt Bocholts Sportlicher Leiter Marcus John, der das Team nach wie vor auch als Interimstrainer betreut. „Uns war vor allem wichtig, wieder besser zu verteidigen“, so der 48-Jährige mit Blick auf die vier Partien zuvor, in denen sein Team insgesamt 15 Gegentreffer kassierte. „Die Jungs haben sich den einen Punkt hart erkämpft und vor allem das Tohuwabohu der letzten Tage ausblenden können.“

Hintergrund der Diskussionen: Ob die beiden in diesem Jahr noch angesetzten Heimspiele gegen Spitzenreiter SC Preußen Münster (Samstag, 14 Uhr) und gegen Fortuna Köln (17. Dezember) wirklich vor der Winterpause ausgetragen werden können, ist unklar. Das heimische Stadion am Hünting bietet aktuell wegen der Umbauarbeiten im Gästebereich nicht die notwendigen Voraussetzungen. Da die Stadt Oberhausen den Rasen gesperrt hat, ist auch der geplante Umzug ins Stadion von RWO nicht möglich.

Daher deutet sich bislang an, dass die Partie gegen den Tabellenführer aus Münster wegen des zu erwartenden großen Fanandrangs aus Sicherheitsgründen in das Jahr 2023 verlegt werden muss. Bis zur Nachholpartie vom 8. Spieltag gegen Fortuna Köln scheint es zeitlich möglich zu sein, zumindest einige Auflagen zu erfüllen, damit das Spiel doch noch vor Weihnachten in Bocholt stattfinden kann. Endgültige Klarheit sollen weitere Gespräche mit den Sicherheitsbehörden, den Verantwortlichen beim Westdeutschen Fußballverband (WDFV) und der Stadt Bocholt zu Beginn dieser Woche bringen. **DOMINIK DITTMAR**

WUPPERTAL Trotz des Rückstands auf Münster – Dogan ist mit seinem Team höchst zufrieden

„Es ist genau diese Gier, die ich sehen möchte“

Es gibt Phasen im Laufe einer Saison, die im besten Fall kein Ende finden sollten. In einem solchen Abschnitt befindet sich aktuell der Wuppertaler SV. Gegen die SG Wattenscheid 09 (4:2) fuhr der WSV bereits den siebten Sieg in Folge ein, rückte auf Rang 2 vor und ließ damit Spitzenreiter SC Preußen Münster zumindest nicht komplett enteilen – auch wenn der Rückstand aktuell noch immer zehn Punkte beträgt.

Bis zur Winterpause sind für den WSV noch zwei Auswärtspartien beim SC Wiedenbrück (Samstag, 14 Uhr) und bei Rot Weiss Ahlen (17. Dezember) angesetzt, in denen der Abstand zur Spitze verkürzt werden könnte. „Das Team befindet sich in einer herausragenden Verfassung“, bestätigt Ex-Profi und WSV-Trainer Hüzeyfe Dogan. „Mich beeindruckt vor allem die Art und Weise, mit der wir auftreten. Es ist genau diese Gier, die ich von meinen Spielern sehen möchte.“ So steckten die Bergischen auch die Rote Karte, die Innenverteidiger Justus Henke (21) beim Stand von 2:0 wegen einer Notbremse kassierte, gut weg und fanden auf die Wattenscheider Anschlusstreffer jeweils eine schnelle Antwort.

Ein Sonderlob gab es von Dogan für Offensivspieler Serhat Semih Güler, der mit zwei Treffern und zwei Torvorlagen fast im Alleingang für den Sieg verantwortlich war. Allein in den zurückliegenden fünf Begegnungen steuerte der Torjäger sechs Treffer und vier Assists zum Erfolg seiner Mannschaft bei. Insgesamt ist der Neuzugang vom Bonner SC mit acht Saisontoren vor dem gegen Wattenscheid einmal erfolgreichen Kevin Hagemann (sechs) der beste WSV-Schütze.

Dass der Ligaprimus trotz der Wuppertaler Siegesserie und des WSV-Erfolges im direkten Duell (1:0) immer noch weit entfernt ist, spielt für den 41-jährigen Cheftrainer aktuell keine Rolle. „Was Münster macht, können wir nicht beeinflussen. Wir achten nur auf unsere Leistungen und versuchen – so lange es geht –, im Titelrennen mitzumischen“, so Dogan.

Wieder mit an Bord werden in Wiedenbrück wohl auch die zuletzt erkrankten Abwehrspieler Philipp Hanke (29) und Kevin Pytlik (25) sein. Für Innenverteidiger Oktay Dal (26) ist das Fußballjahr nach einer Meniskus-OP dagegen beendet. Dazu kommt noch die Rotsperre von Henke. „Wir sind in der Breite gut aufgestellt und können solche Ausfälle gut abfangen. Das ist mit ein Grund, warum wir derzeit so gut in Form sind“, erklärt Trainer Dogan die personelle Situation. **FILIPPOS KOUNELIS**

Foto: imago images / Krschak

Sonderlob vom Trainer: Serhat Semih Güler hat einen Lauf.

REGIONALLIGA NORD

21. SPIELTAG

Emden	**0:6**	0:2	VfB Lübeck
HSV II	**2:1**	0:1	Havelse
Hannover II	**3:1**	2:1	Rehden
Bremer SV	**4:0**	3:0	Weiche 08
Kiel II	**4:0**	1:0	Delmenhorst
Ph. Lübeck	**0:0**		Lohne
Norderstedt	**3:1**	1:1	Jeddeloh II
Drochtersen.	**2:2**	0:1	Bremen II
Hildesheim	**ausgef.**		Ottensen

spielfrei: FC St. Pauli II

1.	VfB Lübeck	20	44:14	44
2.	Hamburger SV II	20	48:30	38
3.	Hannover 96 II	20	47:30	38
4.	SSV Jeddeloh II	20	39:35	35
5.	Eintr. Norderstedt	19	35:27	30
6.	SV Drochtersen/A.	20	34:26	30
7.	SC Weiche 08	20	35:32	30
8.	BW Lohne (N)	20	40:36	27
9.	Phönix Lübeck	19	29:29	27
10.	Werder Bremen II	18	32:32	26
11.	Teut. Ottensen	19	31:34	26
12.	Holstein Kiel II	20	36:29	25
13.	Delmenhorst	20	32:39	25
14.	TSV Havelse (A)	20	29:32	24
15.	BSV Rehden	20	24:29	24
16.	VfV Hildesheim	19	26:30	23
17.	Bremer SV (N)	20	29:37	21
18.	FC St. Pauli II	20	26:44	18
19.	Kickers Emden (N)	20	16:67	7

22. SPIELTAG

BEREITS AUSGETRAGEN

St. Pauli II **2:1** 2:0 Bremen II

FREITAG, 9. DEZ. 19.00 UHR

SC Weiche 08 (3:0) Hannover II

FREITAG, 9. DEZ. 19.30 UHR

Norderstedt (1:3) Drochtersen

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Delmenhorst (2:0) Ph. Lübeck
VfB Lübeck (3:1) Bremer SV
Havelse (3:1) Emden

SAMSTAG, 10. DEZ. 15.00 UHR

Rehden (0:3) Hildesheim

SAMSTAG, 10. DEZ. 16.00 UHR

Jeddeloh II (2:2) HSV II

SONNTAG, 11. DEZ. 14.00 UHR

Ottensen (2:2) Kiel II

REGIONALLIGA NORDOST

15. SPIELTAG

TeBe Berlin	**2:0**	2:0	Lichtenberg
Vikt. Berlin	**2:0**	2:0	Meuselwitz
BFC Dynamo	**2:1**	1:1	Altglienicke
Babelsberg	**0:1**	0:0	Jena
Erfurt	**2:2**	0:1	Cottbus
Greifswald	**1:1**	0:0	Luckenwalde
Hertha II	**ausgef.**		BAK 07
Halberstadt	**ausgef.**		Chem. Leipzig
Lok Leipzig	**ausgef.**		Chemnitz

1.	Rot-Weiß Erfurt (N)	15	36:13	31
2.	Energie Cottbus	15	36:15	30
3.	Berliner AK 07	14	25:12	28
4.	Chemnitzer FC	14	27:13	27
5.	Chemie Leipzig	14	26:19	27
6.	Lok Leipzig	14	27:18	26
7.	SV Babelsberg 03	15	25:19	25
8.	Carl Zeiss Jena	15	20:11	24
9.	VSG Altglienicke	15	33:22	23
10.	BFC Dynamo (M)	15	21:18	23
11.	Greifswalder FC (N)	15	20:19	17
12.	Viktoria Berlin (A)	15	15:21	17
13.	Hertha BSC II	14	22:30	17
14.	ZFC Meuselwitz	15	16:32	15
15.	Lichtenberg 47	15	13:30	13
16.	Luckenwalde	15	14:23	11
17.	TeBe Berlin	15	12:49	7
18.	G. Halberstadt	14	10:34	3

16. SPIELTAG

FREITAG, 9. DEZ. 19.00 UHR

Chemnitz (2:0, 0:1) Hertha II
Altglienicke (3:0, 3:0) Halberstadt

SAMSTAG, 10. DEZ. 13.00 UHR

Babelsberg (0:2, 0:2) Cottbus
Meuselwitz (3:1, 3:3) TeBe Berlin
Lichtenberg (- , -) Greifswald

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Jena (2:3, 0:0) Lok Leipzig

SONNTAG, 11. DEZ. 13.00 UHR

BAK 07 (- , -) Vikt. Berlin
Luckenwalde (1:1, 0:2) Dynamo

SONNTAG, 11. DEZ. 14.00 UHR

Chemie Leipzig(- , -)Erfurt

REGIONALLIGA WEST

19. SPIELTAG

Schalke II	**5:0**	3:0	1. FC Köln II
Fort. Köln	**2:1**	2:0	Ahlen
Kaan-Marienb.	**2:1**	0:1	Straelen
Oberhausen	**1:0**	0:0	M'gladbach II
Düren	**1:1**	0:1	Aachen
Düsseldorf II	**0:0**		Bocholt
Münster	**2:0**	0:0	Wiedenbrück
Wuppertal	**4:2**	2:0	Wattenscheid
Rödinghausen	**1:2**	0:2	Lippstadt

1.	Pr. Münster	19	50:20	44
2.	Wuppertaler SV	18	35:21	34
3.	Bor. M'gladbach II	19	32:22	33
4.	Alem. Aachen	19	30:22	33
5.	Kaan-Marienb. (N)	19	28:27	31
6.	Schalke 04 II	19	40:24	30
7.	SV Lippstadt 08	19	33:33	30
8.	RW Oberhausen	19	32:32	29
9.	SV Rödinghausen	19	32:19	28
10.	Fortuna Köln	18	22:26	26
11.	Wiedenbrück	19	28:23	23
12.	Fort. Düsseldorf II	19	32:39	23
13.	1. FC Düren (N)	19	23:34	23
14.	1. FC Bocholt (N)	18	27:40	20
15.	1. FC Köln II	19	27:41	20
16.	RW Ahlen	18	29:36	19
17.	Wattenscheid (N)	19	27:51	15
18.	SV Straelen	19	12:29	9

20. SPIELTAG

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Rödinghausen (2:0) Fort. Köln
Bocholt (0:5) Münster
M'gladbach II (0:1) Düren
Straelen (1:2) Oberhausen
1. FC Köln II (1:1) Kaan-Marienb.
Lippstadt (3:1) Schalke II
Wattenscheid (0:8) Ahlen
Wiedenbrück (2:2) Wuppertal

FREITAG, 27. JAN. 19.30 UHR

Aachen (1:1) Düsseldorf II

REGIONALLIGA SÜDWEST

19. SPIELTAG

Bahlingen	**0:0**		Ulm
Trier	**0:5**	0:1	Stuttgart II
Worms	**0:1**	0:1	Walldorf
Hoffenheim II	**3:1**	1:0	Offenbach
Koblenz	**2:1**	1:0	Kassel
Frankfurt	**1:1**	0:0	Homburg
Freiberg	**1:3**	0:1	Balingen
Barockstadt	**5:0**	3:0	Aalen
Mainz II	**1:1**	0:0	Steinbach

1.	SSV Ulm 1846	19	35:12	42
2.	Steinbach Haiger	19	43:23	35
3.	TSG Balingen	19	28:19	35
4.	Kickers Offenbach	19	36:22	34
5.	FC Homburg	18	37:23	33
6.	TSG Hoffenheim II	17	38:28	32
7.	SG Barockstadt (N)	19	32:24	28
8.	VfB Stuttgart II	19	31:23	28
9.	FSV Frankfurt	19	31:27	27
10.	1. FSV Mainz 05 II	19	32:31	27
11.	Bahlinger SC	19	21:28	26
12.	FC-Ast. Walldorf	19	27:39	25
13.	SGV Freiberg (N)	19	22:35	18
14.	Hessen Kassel	18	17:30	16
15.	Worm. Worms (N)	19	17:32	16
16.	VfR Aalen	19	24:32	15
17.	Eintracht Trier (N)	19	17:36	13
18.	RW Koblenz	19	12:36	10

20. SPIELTAG

FREITAG, 9. DEZ. 19.00 UHR

Walldorf (4:5) Hoffenheim II

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Mainz II (3:1) Barockstadt
Kassel (1:3) Frankfurt
Offenbach (0:1) Koblenz
Stuttgart II (1:0) Worms
Ulm (1:0) Trier
Steinbach (5:0) Bahlingen
Balingen (2:1) Aalen
Homburg (0:2) Freiberg

REGIONALLIGA BAYERN

24. SPIELTAG

Ilertissen	**3:2**	2:0	Rain
Türkgücü	**1:0**	1:0	Aubstadt
Aschaffenburg	**3:2**	1:0	FC Bayern II
Schweinfurt	**2:0**	0:0	Heimstetten
Buchbach	**1:4**	0:1	Augsburg II
Unterhaching	**ausgef.**		Burghausen
Vilzing	**ausgef.**		Fürth II
Pipinsried	**ausgef.**		Nürnberg II
Eichstätt	**ausgef.**		Hankofen-H.
Ansbach	**ausgef.**		Würzburg

1.	Unterhaching	23	52:21	57
2.	Würzburg (A)	23	71:22	54
3.	Aschaffenburg	24	42:30	40
4.	1. FC Nürnberg II	22	46:25	39
5.	Türkgücü (A)	22	30:25	36
6.	FC Bayern II	23	52:38	35
7.	TSV Aubstadt	23	38:34	33
8.	Burghausen	22	33:28	31
9.	FC Augsburg II	24	47:44	31
10.	Schweinfurt	23	40:39	30
11.	SpVgg Ansbach (N)	23	38:46	30
12.	DJK Vilzing (N)	22	31:46	29
13.	TSV Rain/Lech	24	27:37	27
14.	TSV Buchbach	24	38:52	27
15.	FV Illertissen	23	33:48	27
16.	SpVgg Hankofen (N)	22	26:42	26
17.	Greuther Fürth II	23	25:39	25
18.	VfB Eichstätt	22	36:43	24
19.	FC Pipinsried	23	25:44	22
20.	SV Heimstetten	23	31:58	15

25. SPIELTAG

FREITAG, 24. FEBR. 18.30 UHR

Würzburg (0:0) Türkgücü

FREITAG, 24. FEBR. 19.00 UHR

FC Bayern II (1:1) Unterhaching

SAMSTAG, 25. FEBR. 14.00 UHR

Fürth II (0:0) Aschaffenburg
Aubstadt (1:2) Vilzing
Hankofen-H. (1:1) Ansbach
Nürnberg II (2:3) Eichstätt
Rain (0:3) Pipinsried
Augsburg II (5:1) Illertissen
Heimstetten (0:2) Buchbach
Burghausen (1:1) Schweinfurt

Alle Ergebnisse und Tabellen finden Sie auch unter **www.kicker.de/regionalliga**

REGIONALLIGA NORD

Kickers Emden – VfB Lübeck 0:6 (0:2)

Emden: Djokovic – Dassel, Marvin, Jabbie, Faqiryar (68. Cordes), Goosmann – Steffens (90. Niehues), Köster (76. Visser), Sillah, Ndiaye (87. Konda) – Adeniran (83. Bamezon) – Trainer: Emmerling

VfB Lübeck: Kirschke – Kastenhofer (64. Daube), Grupe, Löhden, Rüdiger (78. Lippegaus) – Egerer – **Hauptmann** (73. Taritas), Gözüsirin (83. Kassimou), **Boland** (68. Hovi), Thiel – **Drinkuth** – Trainer: Pfeiffer

Tore: 0:1 Thiel (34.), 0:2 Hauptmann (45./+2), 0:3 Egerer (50.), 0:4 Drinkuth (60.), 0:5 Taritas (80.), 0:6 Hovi (86.) – **SR:** Wolff (Bremen) – **Zuschauer:** 911 – **Bes. Vorkommnis:** Drinkuth verschießt HE (28.)

Hamburger SV II – TSV Havelse 2:1 (0:1)

HSV II: Oppermann – Sommer, **Zumberi**, Großer, Hein (86. Ceesay), Andresen (68. Beleme) – Velasco, Fabisch, Kilo, Harz (68. Rexhepi) – Otuali (84. Sohn) – Trainer: Reimers

Havelse: Opitz – Riedel, Minz, Tasky, Kolgeci, Schleef (56. Ilic) – **Rufidis**, Drawz (87. Kim) – Qela (64. Kukanda), Jaeschke, **Langfeld** – Trainer: Ferchichi

Tore: 0:1 Langfeld (20.), 1:1 Fabisch (77.), 2:1 Rexhepi (78.) – **SR:** Wildfeuer (Lübeck) – **Zuschauer:** 200

Hannover 96 II – BSV Rehden 3:1 (2:1)

Hannover II: Stahl – Rüther, Arkenberg, **Oppie**, Eichhorn – Uhlmann, Podrimaj (90./+3 Popovic) – **Stepantsev** (75. Rau), Friedrich (82. Luyeye), Evina (90. Rutkowski) – **Gindorf** (90. Skrijelj) – Trainer: Stendel

Rehden: Niemann – Popovic, **Kiene**, **Becken**, Argyris (62. Sahan), Haritonov (84. Tsapakidis) – Sindik (62. Arambasic) – Jobe (62. Tomic), **Coleman** – Memisevic (75. D. Vukancic), Lesueur – Trainer: Arambasic

Tore: 1:0 Rüther (4.), 2:0 Stepantsev (33.), 2:1 Memisevic (39.), 3:1 Friedrich (69.) – **SR:** Herbers (Lathen) – **Zuschauer:** 500

Bremer SV – SC Weiche 08 4:0 (3:0)

Bremer SV: Schobert – Warm, **Sauermilch**, Burke (83. Arnhold), Orlick (68. M. Diop) – **Kasper**, Muszong, Gröger – Kurkiewicz (64. Uzun), Nankishi (40. L. Diop) – Goguadze (90. Jaber) – Trainer: Gütschow

SC Weiche 08: Heim – Herrmann, Fölster (46. Schulz), Rehfeldt, Meyer (51. Ryborg) – Guder (85. Kurzbach), Schleemann, Hartmann (46. Jungjohann), Nadj – Kramer (46. Empen), Gieseler – Trainer: Sabaly

Tore: 1:0 Nankishi (4.), 2:0 Goguadze (28.), 3:0 Sauermilch (30.), 4:0 L. Diop (80.) – **SR:** B. Schmidt (Laatzen) – **Zuschauer:** 390

Holstein Kiel II – Delmenhorst 4:0 (1:0)

Kiel II: Freudenberg – Carrera, Kleine-Bekel (87. Scheibe), Frahm (81. Sari) – Wansiedler (81. Prodanovic), **Voß**, Gumpert, Gueye (81. Mai) – Sterner, **Niehoff** (84. Saka) – Ejesieme – Trainer: Gunkel

Delmenhorst: Bansen – Stefandl (85. Rauh), Erdogan, Cissé, Stöhr (65. Eggert) – Schindler, Hoffrogge, Steffen – L. Touray (46. Stütz), Trianni (65. Ou. Touray) – Ferfelis (51. Rohwedder) – Trainer: Riebau

Tore: 1:0 Niehoff (30.), 2:0 Niehoff (56.), 3:0 Niehoff (61.), 4:0 Gueye (75., FE) – **SR:** Rosin (Lieth) – **Zuschauer:** 224

Phönix Lübeck – BW Lohne 0:0

Ph. Lübeck: Hoxha – **Bock**, Wurr, Farahnak, Holzmann (70. Korup) – Knudsen, Lambach (88. Hyseni), Ciapa (70. Adigo) – Kobert, Pingel – Ulbricht (70. Stöver) – Trainer: Zapel

Lohne: Bollmann – Westerhoff , Beermann, Oevermann (66. Wengerowski) – **Maßmann**, Heskamp (9. Przondziono) – Sarrasch, Demaj (86. Prüne), Bredol (77. Ricker Rasteiro) – Janssen (71. Goldmann), Tönnies – Trainer: Heskamp

SR: Rosenhagen (Holzerode) – **Zuschauer:** 602

Norderstedt – SSV Jeddeloh II 3:1 (1:1)

Norderstedt: Huxsohl – Marxen, **Hildebrandt**, Bojadgian (65. Nuxoll), Bork – **Bölter** – Brüning (74. Brendel), Choi, Hoppe (79. Dreca), **Saad** (87. Kummerfeld) – Sezer (74. Lüneburg) – Trainer: Smith

Jeddeloh II: Bohe – Gnerlich (59. Ghassan), **von Aschwege**, Engel, Temin – Durmishi (59. Samide), Schaffer (72. **Fredehorst**) – Minns, Ghawilu (87. Sido), Fernandes (87. Chiarodia) – Brinkmann – Trainer: Lindemann

Tore: 0:1 Fernandes (20.), 1:1 Bork (28.), 2:1 Brüning (54.), 3:1 Lüneburg (85.) – **SR:** Kluge (Bremen) – **Zuschauer:** 380

Drochtersen/A. – Werder II 2:2 (0:1)

Drochtersen/A.: Siefkes – Khodabakhshian (82. Serra), Giwah, Mohr, **Elfers** – Steffens, **Haut**, Geißen, Götz (45. Kinitz) – Wulff (67. Rosin), **Neumann** (81. Fock) – Trainer: Hansen

Bremen II: Lord – Rosenboom (86. Wang), Schröder, Dietrich, Abdul Gafar (75. Löpping) – Bargfrede, Salifou, Brandt (46. Kühn), Kim (75. Asante) – **Ehlers**, **Galjen** (90. Polat) – Trainer: Fünfstück

Tore: 0:1 Galjen (11.), 1:1 Neumann (61., FE), 2:1 Neumann (64., Elfmeter-Nachschuss), 2:2 Bargfrede (88.) – **SR:** Höhns (Dassendorf) – **Zuschauer:** 732 – **Bes. Vorkommnis:** Lord hält FE von Neumann (64.)

TORSCHÜTZEN

Tore	Spieler
14 (2)	**Neumann** (SV Drochtersen/A.)
14 (–)	**Göttel** (VfV Hildesheim)
12 (–)	**Kramer** (SC Weiche 08)
12 (–)	**Beleme** (Hamburger SV II)
12 (–)	**Schepp** (BW Lohne)
11 (–)	**Evina** (für Hannover 96 II)
10 (–)	**Saad** (Eintr. Norderstedt)
9 (–)	**Jaeschke** (TSV Havelse)
8 (–)	**Ferfelis** (Delmenhorst)
8 (–)	**Otuali** (Hamburger SV II)
8 (–)	**Janssen** (BW Lohne)
8 (1)	**Drinkuth** (VfB Lübeck)
7 (–)	**Momuluh** (Hannover 96 II)
7 (1)	**Fernandes** (SSV Jeddeloh II)
7 (–)	**Lukowicz** (Teut. Ottensen)

REGIONALLIGA WEST

Schalke 04 II – 1. FC Köln II 5:0 (3:0)

Schalke II: Heekeren – Kankam Kyerewaa, Boboy, Schell, **Calhanoglu** – Albutat – Sané (66. Kurt), **Balouk** (80. Ivan), Müller (75. Bokake Bolufe), **Kozuki** (71. Castelle) – Dadashov – Trainer: Fimpel

1. FC Köln II: Trautner – Nadjombe, Smajic (46. **Schlax**), Salger, Özkan (12. Schneider) – Schwirten (46. Henning), Mekoma (46. Örnek), Strauch, Breuer – **Mittelstädt**, Schmid – Trainer: Zimmermann

Tore: 1:0 Dadashov (28.), 2:0 Kozuki (45.), 3:0 Kankam Kyerewaa (45./+1), 4:0 Sané (48.), 5:0 Kozuki (68.) – **SR:** Dr. Braun (Wuppertal) – **Zuschauer:** 120

Fortuna Köln – RW Ahlen 2:1 (2:0)

Fort. Köln: Weis – Nadjombe, **Rumpf**, Scholz, Langer – Kegel, **Stanilewicz** (90./+1 Försterling Beltran) – Schwadorf (63. Di Fine), **Batarilo-Cerdic**, Wellers (88. Sarpei) – Lokotsch – Trainer: von Ahlen

Ahlen: Kovac – Itter (59. Hecker), **Reithmeir**, Borgmann, Pihl – Twardzik, Dej (57. Sezer) – Kaiser (66. Marino), **Holldack**, Bulut – Özkara (73. Tuma) – Trainer: Golombek

Tore: 1:0 Schwadorf (35.), 2:0 Wellers (42.), 2:1 Reithmeir (90./+1) – **SR:** Gansloweit (Dortmund) – **Zuschauer:** 1777

Kaan-Marienb. – SV Straelen 2:1 (0:1)

Kaan-Marienb.: Jendrusch – Schauerte, Pjetrovic, Tuncer, Krumm (80. Wirtz) – **Pazurek**, Scheld – **Waldrich** (72. Kyere), Tsuda, El Mansoury (57. Alajbegovic) – **Hammel** (90. Schlosser) – Trainer: Nehrbauer

Straelen: Paris – Päffgen, Baraza, Ben-Salah, Miyamoto – J. Munsters, N'Diaye (85. Ramadhani) – Mata (62. Heller), N. Munsters, Yamada – **Dünnwald** (77. Vicario) – Trainer: Kastrati

Tore: 0:1 Dünnwald (15.), 1:1 Hammel (82.), 2:1 Pazurek (89., FE) – **SR:** Marx (Brühl) – **Zuschauer:** 312

Oberhausen – M'gladbach II 1:0 (0:0)

Oberhausen: Davari – **Wentzel**, **Öztürk**, Klaß, Fassnacht – Propheter (67. Mickels), Ngyombo, Holthaus (90./+1 Dorow) – Lunga (89. Petritt), Kreyer (84. Boche), Heinz – Trainer: Terranova

M'gladbach II: Brüll – Kurt, **Kemper**, Lofolomo, Najjar (81. Italiano) – Lockl, Lieder, Müsel, Schroers (58. Beckhoff) – Meuer (84. Asallari), Telalovic (65. Naderi) – Trainer: Polanski

Tor: 1:0 Heinz (72.) – **SR:** Aarts (Goch) – **Zuschauer:** 4652

1. FC Düren – Alemannia Aachen 1:1 (0:1)

Düren: Theißen – Omerbasic (90./+5 Egouli), Weber, Lela, **Geimer** – Matuschyk, **Durgun**, Brock (75. Kühnel) – Owusu (75. Stromberg), Brasnic (83. Bors), **Salman** – Trainer: Schommers

Aachen: Johnen – Müller (66. Imbongo Boele), **Dervisevic**, Uzelac, Oeßwein (60. Damaschek) – Baum, Schwermann (52. Wilton) – Held, Schmitt (52. Ramaj) – Bajric, Mause – Trainer: Hohl

Tore: 0:1 Schmitt (31.), 1:1 Salman (58.) – **SR:** Fuchs (Bergisch Gladbach) – **Zuschauer:** 2505

Fort. Düsseldorf II – 1. FC Bocholt 0:0

Düsseldorf II: Dohn – Uchino, Bodzek, Vukancic, Böckle – **Geerkens**, Adamski – **Hirschberger**, Seven (69. Bird), Brechmann (63. Kalonji) – Baah (86. Monteiro) – Trainer: Michaty

Bocholt: Wickl – Beckert, Hanraths, **Goralski**, Stojanovic – Abel (82. Bugla), Grund (90./+2 Schumacher) – Lorch, Fakhro, Wakamiya (85. Tochukwu Nnaji) – **Platzek** – Trainer: John

SR: Lütke-Kappenberg (Amelsbüren) – **Zuschauer:** 857

Pr. Münster – Wiedenbrück 2:0 (0:0)

Münster: Schulze Niehues – Scherder, Kok, **Hahn** – Teklab (60. Oubeyapwa), Remberg, Grote, **Lorenz** – Deters (60. Atmaca) – **Wegkamp** (90./+1 Frenkert), Wooten (75. Langlitz) – Trainer: Hildmann

Wiedenbrück: Hölscher – **Böhmer**, Zech (59. Zahn), Amedick – Geller (46. Kerkemeyer) – Hüsing, Lohmar, Liehr, Brosowski (46. Kaptan) – Aboagye (72. Aydinel), Karahan – Trainer: Brinkmann

Tore: 1:0 Hahn (47.), 2:0 Oubeyapwa (90./+3) – **SR:** Exuzidis (Castrop-Rauxel) – **Zuschauer:** 8056

Wuppertal – Wattenscheid 4:2 (2:0)

Wuppertal: Langhoff – Henke, Berisha, Schweers – Montag (89. Salau), **Rodrigues Pires**, Peitz (46. Müller), Hagemann – Demming (79. Rama) – **Stiepermann** (84. D'Hone), **Güler** – Trainer: Dogan

Wattenscheid: Neufeld – Brdaric, Esser (42. Jakubowski), Sindermann, Britscho – Schurig (46. Yildiz), **Lucas** – Jessey (60. Bosnjak), **Meier** (80. Renke), Canbulut – Kesim – Trainer: Britscho

Tore: 1:0 Güler (6.), 2:0 Stiepermann (24.), 2:1 Meier (51., FE), 3:1 Hagemann (54.), 3:2 Jakubowski (69.), 4:2 Güler (71.) – **SR:** Ulankiewicz (Oberhausen) – **Zuschauer:** 1606 – **Rote Karte:** Henke (50., Notbremse)

Rödinghausen – Lippstadt 08 1:2 (0:2)

Rödinghausen: Estevao – Choroba (87. Tübing), Flottmann, **Wiemann**, Riemer – Kurzen, **Bravo Sanchez**, Schaub (69. Fehr), Schuster – Marceta (65. Meyer), Safi (84. Jürgensen) – Trainer: Rump

Lippstadt: Balkenhoff – Ufuk, Sprekelmeyer, Allmeroth, Fischer – Heiserholt, Altun, Möller – **Traoré** (70. Düsterhus), Ortmann (70. Rebronja), **Halbauer** – Trainer: Bechtold

Tore: 0:1 Sprekelmeyer (25.), 0:2 Halbauer (37.), 1:2 Wiemann (61.) – **SR:** May (Solingen) – **Zuschauer:** 634

TORSCHÜTZEN

Tore	Spieler
12 (–)	**Wegkamp** (Pr. Münster)
11 (–)	**Maier** (SV Lippstadt 08)
10 (–)	**Fakhro** (1. FC Bocholt)
10 (–)	**Telalovic** (Bor. M'gladbach II)
10 (–)	**Kreyer** (RW Oberhausen)
9 (–)	**Lokotsch** (Fortuna Köln)
9 (–)	**Wooten** (Pr. Münster)

Zwischen Triumphen und Trauma

Bei Dynamo Dresden erlebte **KLAUS SAMMER** große Erfolge, aber auch bittere Niederlagen. An diesem Montag wird er 80 Jahre alt.

Als Trainer von Dynamo Dresden holte Klaus Sammer in seiner ersten Amtszeit zwischen 1983 und 1986 zweimal den FDGB-Pokal.

Nachdem er sich zunächst der Leichtathletik gewidmet hatte, begann Klaus Sammer 1954 in seiner sächsischen Heimatstadt Gröditz bei der TSG Stahl mit dem Fußballspielen. 1962 wechselte der ‚Lange', wie er später aufgrund seiner stattlichen Körperhöhe von 1,91 Meter gerufen wurde, zum SC Einheit Dresden. Drei Jahre später schloss er sich Dynamo an, gehörte dort zur ersten Europapokal-Generation. Als Spieler und Trainer feierte er mit den Sachsen Meistertitel und Pokalsiege, später wurde er sogar zum Ehrenspielführer der SGD ernannt. Am 5. Dezember wird der 17-malige DDR-Nationalspieler Klaus Sammer 80 Jahre alt.

Das runde Jubiläum wird er im engsten Familienkreis in Dresden begehen. Tochter Katrin und Sohn Matthias, ebenfalls Ex-Profi und Europameister von 1996, werden gemeinsam mit Weggefährten wie Hans-Jürgen Kreische und Dieter Riedel zu Besuch sein. Sammer, der früher regelmäßig am Elbufer entlang joggte und nach einer Hüftoperation seine Liebe zum Fahrradfahren entdeckte, hat sich seine Ironie und den Schalk bis ins hohe Lebensalter bewahrt. So antwortete er einst auf die Frage nach seinem größten Erfolg: „Dass ich mich um die Armeezeit in der DDR drücken konnte."

Sein erstes von insgesamt 209 Punktspielen für Dynamo bestritt Sammer im Mai 1965 gegen den SC Motor Jena. Vier Spieltage vor Saisonende war er vom SC Einheit zum Stadtrivalen gewechselt, um mitzuhelfen, den drohenden Oberliga-Abstieg der Schwarz-Gelben zu verhindern. Am letzten Spieltag wurde der Klassenerhalt mit einem 5:3-Heimsieg gegen den SC Neubrandenburg vor 30 000 Zuschauern gesichert – Sammer steuerte zwei Tore bei. Zehn Jahre war er insgesamt für Dynamo aktiv, wurde zweimal Meister und spielte eine Hauptrolle beim Double-Gewinn 1971. Beim 2:1-Sieg nach Verlängerung im Pokalfinale gegen den BFC Dynamo erzielte er beide Tore.

Bereits vier Jahre zuvor hatte der Abwehrrecke Geschichte geschrieben: Beim historischen ersten Europapokalspiel der Dresdner stand er 90 Minuten lang auf dem Platz. Dynamo trennte sich vor 40 000 Zuschauern 1:1 von den Glasgow Rangers. Das Rückspiel gewannen die Schotten, die unter anderem mit Sir Alex Ferguson aufliefen, zwar mit 2:1. Danach aber folgten für die SGD mit Spielen gegen gegen Leeds United, Ajax Amsterdam, den FC Porto, Liverpool und Juventus Turin legendäre Europapokal-Abende.

Die unvergesslichen Duelle mit dem FC Bayern München (3:4, 3:3) erlebte Sammer 1973 allerdings auf der Bank. „Taktisches Versagen" nannte er das später – und meinte seinen langjährigen Trainer Walter Fritzsch. „Wir haben sechs Tore gegen die Bayern geschossen, das hätte zum Weiterkommen reichen müssen", ärgerte er sich noch viele Jahre später. „Einen mit meiner Körpergröße hätten wir hinten dringend gebraucht." Insgesamt bestritt Sammer 19 Europapokalspiele und erzielte dabei zwei Treffer. Sein Debüt in der DDR-Nationalmannschaft, für die er auf 21 Einsätze kam, feierte er im November 1970 beim EM-Qualifikationsspiel gegen die Niederlande (1:0) in Dresden. Die Olympischen Spiele 1972 in München verpasste er aber. „Sportliche Gründe gab es nicht, den Rest kann sich jeder denken. Kurz nach Olympia stand ich wieder im Kader", erzählte er nach der Wende. Sammer galt als politisch unbequem, hatte zudem Westverwandtschaft. Auch die Weltmeisterschaft 1974 in der Bundesrepublik sollte er verpassen, obwohl er beim vorentscheidenden Qualifikationsspiel gegen Rumänien (2:0) noch dabei war.

> Sammer galt in der DDR als **politisch unbequem.**

Später wurde er Cheftrainer von Dynamo Dresden. 1984 und 1985 holte er den FDGB-Pokal, jeweils mit Finalsiegen im Berliner Stadion der Weltjugend gegen den BFC Dynamo. In seine Amtszeit fiel allerdings auch die berühmte Europapokalpleite in Uerdingen, als die Dresdner nach einem 2:0-Hinspielsieg und einer 3:1-Pausenführung im Rückspiel noch mit 3:7 untergingen. Für Sammer aber lag das am System. „Und ich meine nicht das Spielsystem", betonte er viele Jahre später in einem Interview mit der *Sächsischen Zeitung*. Vor der Saison musste der Ersatzkeeper gehen, weil er sich in Tschechien mit Westverwandten getroffen hatte. Für ihn kam Jens Ramme als neuer zweiter Mann, der in der zweiten Halbzeit sechs Gegentreffer kassierte.

Für viele Dynamo-Fans ist die historische Niederlage bis heute ein Trauma. Sammer wurde als Trainer entlassen, kehrte aber 1992/93 zu Bundesligazeiten noch einmal auf die Dresdner Bank zurück. Den Schwarz-Gelben fühlt er sich bis heute verbunden: Bei Heimspielen sitzt er regelmäßig auf der Tribüne. **JÜRGEN SCHWARZ**

Fotos: imago images/Camera 4,

ERFURT-COTTBUS Gerechtes Remis im Spitzenspiel

Aufsteiger mit guter Moral

Der FC Rot-Weiß Erfurt hat den Angriff von Energie Cottbus auf die Tabellenspitze erst einmal abgewehrt. In einem hochklassigen und intensiven Topspiel trennten sich beide Teams am Sonntag mit 2:2 (0:1).

Dabei sah Cottbus nach gut einer guten Stunde bereits wie der Sieger aus. Durch Dennis Slamar (13.) und Nicolas Wähling (68.) waren die Gäste mit 2:0 in Führung gegangen. Doch Erfurt zeigte viel Moral und schaffte durch den späten Doppelpack von Romario Hajrulla noch den Ausgleich (75., 79.). „Ich bin megastolz auf meine Jungs. Trotz des 0:2-Rückstandes gegen eine Topmannschaft haben wir weiter an uns geglaubt. Es gibt nicht viele Mannschaften, die in so einer Situation noch einmal zurückkommen“, erklärte RWE-Coach Fabian Gerber.

Bei den Gästen aus Cottbus überwog am Ende die Enttäuschung. Trainer Claus-Dieter Wollitz haderte mit dem verpassten Auswärtssieg vor 7422 Zuschauern im Steigerwaldstadion. „Nach dem 2:0 haben wir uns relativ sicher gefühlt, weil wir bis dahin gut verteidigt haben. Mit der Wucht und Euphorie von Erfurt war es nach dem ersten Gegentor dann schwierig. Es ist natürlich ärgerlich – wenn man 2:0 führt, dann möchte man auch die drei Punkte mitnehmen.“

Trotz der schwierigen Platzbedingungen zeigten beide Teams, dass sie zu den spielstärksten Mannschaften der Liga gehören. Die Erfurter Fans hatten mit einem fünfstündigen Kraftakt am Samstag dafür gesorgt, dass dieses Spiels trotz des Wintereinbruchs mit Schneefall in Thüringen überhaupt stattfinden konnte. Einen Tag vor dem Anpfiff hatten rund 150 Helfer die 15 Zentimeter dicke Schneedecke im Steigerwaldstadion geräumt. „Danke an die Helfer. Es ist nicht selbstverständlich, dass dieses Spiel stattfinden konnte“, betonte Wollitz.

Während Energie einen neuen Anlauf auf die Spitze nehmen will, genießt Gerber die Tabellenführung als „schöne Momentaufnahme. Es ist ein kleines Wunder, aber kein Zufall.“ FRANK NOACK

Fotos: imago images

Rettet mit zwei späten Toren den Punktgewinn: Romario Hajrulla

BABELSBERG Seit einem Monat ist der SVB sieglos

Die Euphorie ist verflogen

Das 0:1 im Heimspiel gegen den FC Carl Zeiss Jena war für den SV Babelsberg wettbewerbsübergreifend die vierte Niederlage in Folge. Die Euphorie des Saisonbeginns, als der SVB in Richtung Tabellenspitze stürmte, ist bei Fans und Team mittlerweile verflogen.

Trainer Markus Zschiesche gab sich nach der Pleite gegen Jena dennoch vorsichtig optimistisch: „Die Mannschaft hat sich gut entwickelt“, analysierte er. Dazu zählen Spieler wie Keeper Luis Klatte, Innenverteidiger Janne Sietan sowie die Mittelfeldakteure David Danko, Rico Gladrow und Marcel Rausch. „Aber derzeit fehlt die Freude, weil die Erfolgserlebnisse nicht da sind,“ fügte der Coach hinzu. Dazu kommt, dass Leistungsträger wie Daoud Iraqi und Tahsin Cakmak zuletzt nicht hunderprozentig fit wirkten.

Vor allem in der Offensive hapert es deshalb. Der Drei-Mann-Sturm um Rudolf Dovn Ndualu, Tom Nattermann und Matthias Steinborn brachte sich gegen Jena zu wenig zur Geltung. Auch die Chancenverwertung ist derzeit nicht gut genug. Torjäger Daniel Frahn ist seit Wochen verletzt, Nattermann bislang kein gleichwertiger Ersatz. „Je länger die Saison dauert, desto besser haben sich die Gegner auf uns eingestellt. Wir müssen die Stabilität in den kommenden Spielen zurückgewinnen,“ fasste Zschiesche zusammen. DETLEF BRAUNE

REGIONALLIGA NORDOST

TeBe Berlin – Lichtenberg 2:0 (2:0)

TeBe Berlin: Albers – Wesner, Marino, Dewald – Damelang, Worm, **Oschmann**, **Uzoma** – Wagner (86. Tekin), Ameti (62. Brechler) – Bach (68. Traboulsi) – Trainer: Njie

Lichtenberg: Wollert – **Winter**, Reiniger, Krüger, Ohlow (46. Kaus) – Adekunle (46. Brando), Koch (78. Graf), Hollwitz, Chor (78. Owczarek) – Gawe – Grüneberg – Trainer: Tik

Tore: 1:0 Reiniger (19., ET), 2:0 Marino (41.) – **SR:** Schipke (Landsberg-Queis) – **Zuschauer:** 450 – **Gelb-Rote Karte:** Grüneberg (70.)

Viktoria Berlin – Meuselwitz 2:0 (2:0)

Vikt. Berlin: Köstenbauer – Ml. Cvjetinovic, **Touglo**, Baca, Gunte – Ogbaidze (85. Werbelow), Inaler, Seiffert (85. Günay) – **Küc** (71. Yilmaz) – **Harres** (90./+2 Mattmüller), Theisen – Trainer: Keskin

Meuselwitz: Fietz – Bürger (46. Rehder), Miatke, Raithel (87. Birkner), Eckardt – Kadric, **Hansch**, Stenzel, Fischer (60. Schätzle) – Trübenbach, Jacobi (60. Pistol) – Trainer: Weber

Tore: 1:0 Harres (26.), 2:0 Theisen (45./+1) – **SR:** Dallmann (Rostock) – **Zuschauer:** 215 – **Gelb-Rote Karte:** Theisen (64.)

BFC Dynamo – Altglienicke 2:1 (1:1)

BFC Dynamo: Sommer – Reher, Duncan, Blum – **Brandt**, Ekallé, Tiliudis (52. Suljic), Geurts (83. Klump) – **Euschen** (83. Breitfeld), Beck, Pollasch (73. Kleihs) – Trainer: Backhaus

Altglienicke: Bätge – Belegu (86. Zizka), Zeiger, Liebelt, **Büch** – Dirkner (71. Shoshi), Dem – Mensah (71. Fontein), Cigerci, Guzlajevs (71. Oudenne) – Breitkreuz – Trainer: Heine

Tore: 0:1 Zeiger (27.), 1:1 Euschen (34.), 2:1 Euschen (62.) – **SR:** Lukawski (Oranienburg) – **Zuschauer:** 1365

Babelsberg – Carl Zeiss Jena 0:1 (0:0)

Babelsberg: Klatte – Wegener, Wilton, Sietan, Rausch – **Danko** – Schmidt (63. Iraqi), Gladrow (85. Gencel) – Ndualu (83. N'gatie), Nattermann, Steinborn (63. Cakmak) – Trainer: Zschiesche

Jena: A. Dedidis – Gipson, Halili, Lange, Hoppe – Lämmel, Petermann – **Verkamp** – Muiomo (80. Rosner), V. Dedidis (66. Grimm), **Krauß** – Trainer: Bürger

Tor: 0:1 Krauß (87.) – **SR:** Kohnert (Ballenstedt) – **Zuschauer:** 2859

Erfurt – Energie Cottbus 2:2 (0:1)

Erfurt: Flückiger – Moritz, Manu, Nkoa, Ballo (72. Felßberg) – **A. Startsev** (89. Lopes Cabral), E. Startsev (59. Schwarz) – Seidemann (72. Kämpfer), Tavares (72. Ciccarelli), Mergel – **Hajrulla** – Trainer: Gerber

Cottbus: Bethke – Hasse, **Slamar**, Hildebrandt, **Borgmann** – Oesterhelweg (78. Eisenhuth), Hofmann, Badu (90./+3 Abu-Alfa) – Kujovic, Hottmann, Wähling – Trainer: Wollitz

Tore: 0:1 Slamar (13.), 0:2 Wähling (68.), 1:2 Hajrulla (75.), 2:2 Hajrulla (79.) – **SR:** Weisbach (Halle) – **Zuschauer:** 7422

Greifswalder FC – Luckenwalde 1:1 (0:0)

Greifswald: Kamenz – Bilbija, Rüh, Sanin, Bandowski – Jensen, Weilandt – Farr, **Richardson II** (73. Kocer) – Kargbo (84. Kowal), Benyamina – Trainer: König

Luckenwalde: Thoms – Rankic, Vierling, Francisco (84. Hadel) – Koplin (42. Göth), Borowski (58. Hefele), Einsiedel – Hellwig (42. Jannene), **Becker**, Flath – Rothenstein (84. Nwatu) – Trainer: Braune

Tore: 1:0 Benyamina (54.), 1:1 Hefele (68.) – **SR:** Albert (Tannenbergsthal) – **Zuschauer:** 848 – **Bes. Vorkommnis:** Thoms hält FE von Benyamina (38.)

Erzielt seinen ersten Doppelpack für den BFC: Angreifer Cedric Euschen

TORSCHÜTZEN

Tore	Spieler
8 (–)	**Mergel** (Rot-Weiß Erfurt)
8 (–)	**Seidemann** (Rot-Weiß Erfurt)
7 (–)	**Cigerci** (VSG Altglienicke)
7 (–)	**Uzan** (VSG Altglienicke)
7 (–)	**Brügmann** (Chemnitzer FC)
7 (–)	**Kargbo** (Greifswalder FC)
7 (–)	**Pfeffer** (Lok Leipzig)
6 (–)	**Breitkreuz** (VSG Altglienicke)
6 (–)	**Beck** (BFC Dynamo)
6 (1)	**Wähling** (Energie Cottbus)
6 (2)	**Hajrulla** (Rot-Weiß Erfurt)
6 (1)	**Benyamina** (Greifswalder FC)
6 (–)	**Ziane** (Lok Leipzig)
6 (–)	**Gakpeto** (Lichtenberg 47)
5 (–)	**Ndualu** (SV Babelsberg 03)
5 (–)	**El-Jindaoui** (Hertha BSC II)
5 (–)	**Hottmann** (Energie Cottbus)
5 (–)	**Verkamp** (Carl Zeiss Jena)
5 (–)	**Atilgan** (Lok Leipzig)
5 (–)	**Eshele** (Chemie Leipzig)
5 (–)	**Jäpel** (Chemie Leipzig)
5 (–)	**Trübenbach** (ZFC Meuselwitz)

BERLINER AK Trainer Duda kritisiert „fehlende Konsequenz in beide Richtungen“

Hinten zu offen, vorne zu harmlos

Eigentlich wollte der Berliner AK im Auswärtsspiel bei Hertha BSC II die Negativserie der vergangenen Wochen beenden. Immerhin blieben die Berliner zuletzt dreimal punktlos: sowohl gegen den Chemnitzer FC (2:4) als auch auswärts bei Carl Zeiss Jena (0:3) und zu Hause gegen Lok Leipzig (1:2). Doch das schlechte Wetter machte dem Team von Benjamin Duda (34) einen Strich durch die Rechnung. Am Freitag wurde das Spiel abgesagt. „Das ist immer ägerlich“, sagte der Coach. „Wir hatten uns vorgenommen, die Trendwende zu schaffen.“ Stattdessen stand für die Mannschaft ein Spielersatztraining auf dem Programm. „Es ging darum, das Spiel zu simulieren, um im Wochenplan zu bleiben,“ so Duda. Am planmäßigen freien Sonntag wurde dann festgehalten, ehe ab Montag die Vorbereitung auf das kommende Wochenende beginnt.

Als Gründe für den derzeitigen Negativtrend in der Liga führt der Trainer „fehlende Konsequenz in beide Richtungen“ an. Sowohl in der Offensive als auch in der Defensive haperte es zuletzt. Nach dem starken Saisonstart mit nur drei Gegentoren aus elf Spielen musste Keeper Luis Zwick in den zurückliegenden drei Partien gleich neunmal hinter sich greifen. Dazu kommen Probleme in der Offensive: 25 erzielte Treffer sind verglichen mit Top-Teams wie Erfurt und Cottbus ein schwacher Wert. In den vergangenen vier Spielen gelangen nur noch drei Tore, der letzte Sieg liegt sieben Wochen zurück (2:0, am 10. Spieltag in Meuselwitz). „Mit dieser Serie sind wir natürlich nicht zufrieden“, sagt Duda. Er fügt aber hinzu: „Wir spielen trotz allem eine bemerkenswerte Hinrunde.“

Foto: Koch

Will endlich wieder Punkte holen: BAK-Coach Benjamin Duda

Damit hatten zu Saisonbeginn die wenigsten gerechnet. Schließlich musste der BAK im Sommer 19 Abgänge verkraften, das Durchschnittsalter des Teams liegt bei 22, 4 Jahren. Dazu wurde der Etat gedrittelt. „Vor der Saison hätte ich diese Platzierung unterschrieben“, sagt deshalb Präsident Ebubekir Han. „Wir haben noch alles in der eigenen Hand und wollen auf einem der ersten drei Plätze bleiben,“ so der Vereinsboss weiter. Die aktuelle Negativserie habe aber auch er „so nicht erwartet.“

Bis zur Winterpause haben die Rot-Weißen noch zwei Gelegenheiten, die Trendwende zu schaffen. Mit dem Heimspiel gegen Viktoria Berlin und der Auswärtspartie im Mommsenstadion bei Tennis Borussia stehen zwei Berliner Duelle an. Wenn es die Witterung zulässt. **MATTHIAS SCHÜTT**

REGIONALLIGA NORD

21. SPIELTAG

Emden	**0:6**	0:2	VfB Lübeck
HSV II	**2:1**	0:1	Havelse
Hannover II	**3:1**	2:1	Rehden
Bremer SV	**4:0**	3:0	Weiche 08
Kiel II	**4:0**	1:0	Delmenhorst
Ph. Lübeck	**0:0**		Lohne
Norderstedt	**3:1**	1:1	Jeddeloh II
Drochtersen.	**2:2**	0:1	Bremen II
Hildesheim	**ausgef.**		Ottensen

spielfrei: FC St. Pauli II

1.	VfB Lübeck	20	44:14	44
2.	Hamburger SV II	20	48:30	38
3.	Hannover 96 II	20	47:30	38
4.	SSV Jeddeloh II	20	39:35	35
5.	Eintr. Norderstedt	19	35:27	30
6.	SV Drochtersen/A.	20	34:26	30
7.	SC Weiche 08	20	35:32	30
8.	BW Lohne (N)	20	40:36	27
9.	Phönix Lübeck	19	29:29	27
10.	Werder Bremen II	18	32:32	26
11.	Teut. Ottensen	19	31:34	26
12.	Holstein Kiel II	20	36:29	25
13.	Delmenhorst	20	32:39	25
14.	TSV Havelse (A)	20	29:32	24
15.	BSV Rehden	20	24:29	24
16.	VfV Hildesheim	19	26:30	23
17.	Bremer SV (N)	20	29:37	21
18.	FC St. Pauli II	20	26:44	18
19.	Kickers Emden (N)	20	16:67	7

22. SPIELTAG

BEREITS AUSGETRAGEN

St. Pauli II **2:1** 2:0 Bremen II

FREITAG, 9. DEZ. 19.00 UHR

SC Weiche 08 (3:0) Hannover II

FREITAG, 9. DEZ. 19.30 UHR

Norderstedt (1:3) Drochtersen

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Delmenhorst (2:0) Ph. Lübeck
VfB Lübeck (3:1) Bremer SV
Havelse (3:1) Emden

SAMSTAG, 10. DEZ. 15.00 UHR

Rehden (0:3) Hildesheim

SAMSTAG, 10. DEZ. 16.00 UHR

Jeddeloh II (2:2) HSV II

SONNTAG, 11. DEZ. 14.00 UHR

Ottensen (2:2) Kiel II

REGIONALLIGA NORDOST

15. SPIELTAG

TeBe Berlin	**2:0**	2:0	Lichtenberg
Vikt. Berlin	**2:0**	2:0	Meuselwitz
BFC Dynamo	**2:1**	1:1	Altglienicke
Babelsberg	**0:1**	0:0	Jena
Erfurt	**2:2**	0:1	Cottbus
Greifswald	**1:1**	0:0	Luckenwalde
Hertha II	**ausgef.**		BAK 07
Halberstadt	**ausgef.**		Chem. Leipzig
Lok Leipzig	**ausgef.**		Chemnitz

1.	Rot-Weiß Erfurt (N)	15	36:13	31
2.	Energie Cottbus	15	36:15	30
3.	Berliner AK 07	14	25:12	28
4.	Chemnitzer FC	14	27:13	27
5.	Chemie Leipzig	14	26:19	27
6.	Lok Leipzig	14	27:18	26
7.	SV Babelsberg 03	15	25:19	25
8.	Carl Zeiss Jena	15	20:11	24
9.	VSG Altglienicke	15	33:22	23
10.	BFC Dynamo (M)	15	21:18	23
11.	Greifswalder FC (N)	15	20:19	17
12.	Viktoria Berlin (A)	15	15:21	17
13.	Hertha BSC II	14	22:30	17
14.	ZFC Meuselwitz	15	16:32	15
15.	Lichtenberg 47	15	13:30	13
16.	Luckenwalde	15	14:23	11
17.	TeBe Berlin	15	12:49	7
18.	G. Halberstadt	14	10:34	3

16. SPIELTAG

FREITAG, 9. DEZ. 19.00 UHR

Chemnitz (2:0, 0:1) Hertha II
Altglienicke (3:0, 3:0) Halberstadt

SAMSTAG, 10. DEZ. 13.00 UHR

Babelsberg (0:2, 0:2) Cottbus
Meuselwitz (3:1, 3:3) TeBe Berlin
Lichtenberg (- , -) Greifswald

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Jena (2:3, 0:0) Lok Leipzig

SONNTAG, 11. DEZ. 13.00 UHR

BAK 07 (- , -) Vikt. Berlin
Luckenwalde (1:1, 0:2) Dynamo

SONNTAG, 11. DEZ. 14.00 UHR

Chemie Leipzig(- , -)Erfurt

REGIONALLIGA WEST

19. SPIELTAG

Schalke II	**5:0**	3:0	1. FC Köln II
Fort. Köln	**2:1**	2:0	Ahlen
Kaan-Marienb.	**2:1**	0:1	Straelen
Oberhausen	**1:0**	0:0	M'gladbach II
Düren	**1:1**	0:1	Aachen
Düsseldorf II	**0:0**		Bocholt
Münster	**2:0**	0:0	Wiedenbrück
Wuppertal	**4:2**	2:0	Wattenscheid
Rödinghausen	**1:2**	0:2	Lippstadt

1.	Pr. Münster	19	50:20	44
2.	Wuppertaler SV	18	35:21	34
3.	Bor. M'gladbach II	19	32:22	33
4.	Alem. Aachen	19	30:22	33
5.	Kaan-Marienb. (N)	19	28:27	31
6.	Schalke 04 II	19	40:24	30
7.	SV Lippstadt 08	19	33:33	30
8.	RW Oberhausen	19	32:32	29
9.	SV Rödinghausen	19	32:19	28
10.	Fortuna Köln	18	22:26	26
11.	Wiedenbrück	19	28:23	23
12.	Fort. Düsseldorf II	19	32:39	23
13.	1. FC Düren (N)	19	23:34	23
14.	1. FC Bocholt (N)	18	27:40	20
15.	1. FC Köln II	19	27:41	20
16.	RW Ahlen	18	29:36	19
17.	Wattenscheid (N)	19	27:51	15
18.	SV Straelen	19	12:29	9

20. SPIELTAG

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Rödinghausen (2:0) Fort. Köln
Bocholt (0:5) Münster
M'gladbach II (0:1) Düren
Straelen (1:2) Oberhausen
1. FC Köln II (1:1) Kaan-Marienb.
Lippstadt (3:1) Schalke II
Wattenscheid (0:8) Ahlen
Wiedenbrück (2:2) Wuppertal

FREITAG, 27. JAN. 19.30 UHR

Aachen (1:1) Düsseldorf II

REGIONALLIGA SÜDWEST

19. SPIELTAG

Bahlingen	**0:0**		Ulm
Trier	**0:5**	0:1	Stuttgart II
Worms	**0:1**	0:1	Walldorf
Hoffenheim II	**3:1**	1:0	Offenbach
Koblenz	**2:1**	1:0	Kassel
Frankfurt	**1:1**	0:0	Homburg
Freiberg	**1:3**	0:1	Balingen
Barockstadt	**5:0**	3:0	Aalen
Mainz II	**1:1**	0:0	Steinbach

1.	SSV Ulm 1846	19	35:12	42
2.	Steinbach Haiger	19	43:23	35
3.	TSG Balingen	19	28:19	35
4.	Kickers Offenbach	19	36:22	34
5.	FC Homburg	18	37:23	33
6.	TSG Hoffenheim II	17	38:28	32
7.	SG Barockstadt (N)	19	32:24	28
8.	VfB Stuttgart II	19	31:23	28
9.	FSV Frankfurt	19	31:27	27
10.	1. FSV Mainz 05 II	19	32:31	27
11.	Bahlinger SC	19	21:28	26
12.	FC-Ast. Walldorf	19	27:39	25
13.	SGV Freiberg (N)	19	22:35	18
14.	Hessen Kassel	18	17:30	16
15.	Worm. Worms (N)	19	17:32	16
16.	VfR Aalen	19	24:32	15
17.	Eintracht Trier (N)	19	17:36	13
18.	RW Koblenz	19	12:36	10

20. SPIELTAG

FREITAG, 9. DEZ. 19.00 UHR

Walldorf (4:5) Hoffenheim II

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Mainz II (3:1) Barockstadt
Kassel (1:3) Frankfurt
Offenbach (0:1) Koblenz
Stuttgart II (1:0) Worms
Ulm (1:0) Trier
Steinbach (5:0) Bahlingen
Balingen (2:1) Aalen
Homburg (0:2) Freiberg

REGIONALLIGA BAYERN

24. SPIELTAG

Ilertissen	**3:2**	2:0	Rain
Türkgücü	**1:0**	1:0	Aubstadt
Aschaffenburg	**3:2**	1:0	FC Bayern II
Schweinfurt	**2:0**	0:0	Heimstetten
Buchbach	**1:4**	0:1	Augsburg II
Unterhaching	**ausgef.**		Burghausen
Vilzing	**ausgef.**		Fürth II
Pipinsried	**ausgef.**		Nürnberg II
Eichstätt	**ausgef.**		Hankofen-H.
Ansbach	**ausgef.**		Würzburg

1.	Unterhaching	23	52:21	57
2.	Würzburg (A)	23	71:22	54
3.	Aschaffenburg	24	42:30	40
4.	1. FC Nürnberg II	22	46:25	39
5.	Türkgücü (A)	22	30:25	36
6.	FC Bayern II	23	52:38	35
7.	TSV Aubstadt	23	38:34	33
8.	Burghausen	22	33:28	31
9.	FC Augsburg II	24	47:44	31
10.	Schweinfurt	23	40:39	30
11.	SpVgg Ansbach (N)	23	38:46	30
12.	DJK Vilzing (N)	22	31:46	29
13.	TSV Rain/Lech	24	27:37	27
14.	TSV Buchbach	24	38:52	27
15.	FV Illertissen	23	33:48	27
16.	SpVgg Hankofen (N)	22	26:42	26
17.	Greuther Fürth II	23	25:39	25
18.	VfB Eichstätt	22	36:43	24
19.	FC Pipinsried	23	25:44	22
20.	SV Heimstetten	23	31:58	15

25. SPIELTAG

FREITAG, 24. FEBR. 18.30 UHR

Würzburg (0:0) Türkgücü

FREITAG, 24. FEBR. 19.00 UHR

FC Bayern II (1:1) Unterhaching

SAMSTAG, 25. FEBR. 14.00 UHR

Fürth II (0:0) Aschaffenburg
Aubstadt (1:2) Vilzing
Hankofen-H. (1:1) Ansbach
Nürnberg II (2:3) Eichstätt
Rain (0:3) Pipinsried
Augsburg II (5:1) Illertissen
Heimstetten (0:2) Buchbach
Burghausen (1:1) Schweinfurt

Alle Ergebnisse und Tabellen finden Sie auch unter
www.kicker.de/regionalliga

Das 360-Grad-Paket

Im Rahmen der **HACHINGER TORWARTAKADEMIE** sollen Talente zukünftig noch spezifischer gefördert werden. Mit einem bislang einzigartigen Modell.

Weiterer Rohdiamant: Hannes Heilmair, hier im Gespräch mit dem hauptverantwortlichen Trainer Michael Gurski.

Während sich die SpVgg im Rahmen der jüngsten Spielabsage gegen Wacker Burghausen am vergangenen Wochenende sehr unprofessionell angestellt hatte – bereits am 9. November war auf der Vereinshomepage der Nachholtermin 28. März 2023 aufgetaucht und darauffolgende Vereinsinformationen widersprachen sich – kann der Klub im sportlichen Bereich hingegen mit hervorragender Qualität überzeugen – vor allem bei der Torhüterausbildung.

Hier knüpft der Spitzenreiter der Regionalliga Bayern an seine Tradition an, seine Torhüter wie einst bei Michael Zetterer (heute Werder Bremen) und Nico Mantl (heute Red Bull Salzburg) für höhere Aufgaben vorzubereiten. Und derzeit schreibt die Ausbildungshistorie das nächste Kapitel. Und zwar mit einem neuen und in Deutschland derzeit einzigartigen Konzept im Rahmen der vereinseigenen Torwartakademie. „Wir holen die Jungs anders ab", beschreibt der ehemalige Zweitliga-Torhüter und Hauptverantwortliche Michael Gurski das Alleinstellungsmerkmal des Konzepts. In der bereits schon existierenden Hachinger Torwartakademie hat Gurski nach zweijähriger Vorbereitung 2022 mit dem neuen Modell begonnen. „Wir wollen die Schlagzahl erhöhen und mehr Torhüter als bisher nach oben bringen", beschreibt Gurski, der für TuS Koblenz und die SpVgg in der 2. Liga aktiv war, das Ziel.

Die Ausbildung der Torhüter hat bereits über den Münchner Vorort hinaus Beachtung gefunden. Der Deutsche Fußball-Bund hat zuletzt unter dem Konzept „Ausbildung und Heranführung von Talenten in den Profibereich" sogenannte Micro-Torwartgruppen ins Leben gerufen. Diese speziellen Teams trainieren in Unterhaching. Im Sportpark treffen sich regelmäßig Torwarttrainer aus der Region, um die Arbeit auf dem Trainingsplatz rund um den erfahrenen Torwarttrainer Gurski zu beobachten.

René Vollath steht während einer Trainingseinheit auf dem Trainingsplatz in Unterhaching. Der 32-jährige Routinier versucht Nachwuchskeeper Lenny Haas torwartspezifische Bewegungen zu erklären. Die aktuelle Nummer 1 der SpVgg ist mit Elan bei der Sache, der 15-Jährige lauscht Vollaths Erklärungen gespannt. „Mir gefällt das Training sehr gut", erzählt das Talent nach einer Übungsform mit Paraden von Schüssen aus kurzer Distanz bei Ex-Regionalliga-Keeper Kai Fritz, dem dritten Trainer der Akademie. Gurski widmet sich derweil einer komplexen Übungsform mit Pässen, Flanken, Torschüssen, Abfangen von hohen Bällen sowie Paraden. „Klar", so Haas, „schaut man hoch zur Nummer 1 der Profis. Ich kann sehr viel mitnehmen."

> Alle **22 Torhüter** bis zur E-Jugend sind in das Projekt involviert.

Dies ist der Hintergedanke dieses Konzepts. Bei der SpVgg wird täglich mit den Torhütern aller Altersgruppen trainiert. Mindestens zweimal in der Woche stehen mit Gurski, Vollath und Fritz die drei Torwarttrainer auf dem Platz. In diesen 45-minütigen Einheiten befinden sich dann alle Trainingsteilnehmer der jeweiligen Gruppe auf dem Feld. Altersgerecht wird jede Gruppe auf jeweils drei bis fünf Torhüter aufgeteilt. Derzeit kommen insgesamt alle 22 Torhüter des Vereins bis zur E-Jugend ab dem Einstiegsalter von zehn Jahren in den Genuss dieses kostenlosen Angebots.

Schnelligkeit, Ausstrahlung und Coaching sind die zentralen Begriffe, wenn Gurski über die Philosophie des „360-Grad-Pakets" spricht. Die Lerninhalte aus den mehrwöchig angelegten und individuell auf den jeweiligen Torhüter abgestimmten Trainingsplänen sollen im Beisein der drei ehemaligen Torhüter vermittelt werden. „Detail-Coaching ist das Entscheidende", betont der 43-jährige Gurski. Einen Schuss gehalten zu haben oder nicht: Dieses Kriterium soll nicht zum primären Ausbildungsinhalt der Akademie gehören. „In meinen Augen ist das der größte Entwicklungskiller", meint Hachings Stammkeeper Vollath.

Jüngste Beispiele zeigen, dass die Arbeit bereits Früchte trägt. Der 16-jährige Konstantin Heide, der in der B-Junioren-Bundesliga für die Hachinger U17 hält, ist zum deutschen Junioren-Nationalspieler gereift. Auch innerhalb der Profimannschaft greift das Konzept. U-19-Schlussmann Hannes Heilmair (18) sowie Fabian Scherger (20) kamen bereits zu Spielzeiten. Ein Indiz dafür, dass nach Zetterer und Mantl bald wieder neue Gesichter aus der Hachinger Torhüterschmiede in Profiligen zu sehen sein dürften.

ROBERT M. FRANK

Foto: imago images/foto2press

ASCHAFFENBURG

Hotz sucht eine neue Alternative

Für die Viktoria kommt die Winterpause gerade ungelegen. Nach nur einer Niederlage aus den letzten zehn Partien hat sich die Mannschaft nach anfänglichen Startschwierigkeiten im oberen Tabellendrittel festgesetzt. Zudem gelang nun im zwölften Anlauf erstmals ein Sieg gegen Bayern II und damit der Sprung auf Platz 3.

„Der Sieg war hochverdient", betont Alexandru Paraschiv. Der Mittelfeldspieler, der im Sommer von Hessenligist Viktoria Griesheim an den Schönbusch gekommen war, ist einer der Gewinner dieser Saison. Als quirliger Flügelflitzer hat sich der 24-Jährige zu einem wichtigen Aktivposten im Umschaltspiel entwickelt. „Unser Plan ist aufgegangen. Wir haben hinten dicht gemacht und gezielt nach vorne gespielt", betont er. Bereits in den vergangenen Wochen hatte Trainer Jochen Seitz diese Taktik verfeinert. Gegen Bayern II setzte der 46-Jährige auf frühes Anlaufen. Das Team ist zuletzt zusammengewachsen.

Foto: imago images

Sucht einen Ersatz für Niklas Borger: Viktorias Sportlicher Leiter Benedikt Hotz

Trotzdem muss der Sportliche Leiter Benedikt Hotz den Markt nach einem neuen Innenverteidiger sondieren, um den schwerwiegenden Ausfall von Niklas Borger, der sich einen Kreuzbandriss zugezogen hatte, kompensieren zu können – eine im Winter herausfordernde Aufgabe. **KLAUS GAST**

ILLERTISSEN

Bachthalers langer Weg

Nach dem Sieg im Totopokal waren die Erwartungen im Illertal sicher andere. „Wir sind froh, dass wir das Fußballjahr positiv beenden konnten", betont Trainer Holger Bachthaler nach dem 3:2-Sieg gegen den TSV Rain/Lech. Der 47-Jährige, der nach der Trennung von Marco Konrad den Trainerposten erneut übernommen hatte, habe bislang nur behutsame Veränderungen vornehmen können. „Da kannst du nicht die ganzen Abläufe über den Haufen werfen."

Inhaltliche Punkte forcieren und den Lernprozess vorantreiben möchte Bachthaler nun in der kommenden Vorbereitung auf die Restsaison, er betont aber dennoch, dass der Weg für den sich im Abstiegskampf befindenden FVI ein langer sei. „Die Jungs sind trotzdem willig und ziehen mit."

Nicht zuletzt die Partien gegen Unterhaching (3:4) mit einer zwischenzeitlichen 3:1-Führung, das 0:0 gegen Buchbach und das Spiel gegen Rain haben klare Probleme aufgezeigt. Oftmals hatte die nötige Konsequenz gefehlt, die beiden späten Gegentore gegen Rain/Lech sind ein Beleg dafür. „Es spiegelt das Halbjahr wider", betont Bachthaler und ergänzt, dass sein Team wie so oft unnötig in Gefahr geraten sei. **JÜRGEN SCHUSTER**

REGIONALLIGA NORD

21. SPIELTAG

Emden	**0:6**	0:2	VfB Lübeck
HSV II	**2:1**	0:1	Havelse
Hannover II	**3:1**	2:1	Rehden
Bremer SV	**4:0**	3:0	Weiche 08
Kiel II	**4:0**	1:0	Delmenhorst
Ph. Lübeck	**0:0**		Lohne
Norderstedt	**3:1**	1:1	Jeddeloh II
Drochtersen.	**2:2**	0:1	Bremen II
Hildesheim	**ausgef.**		Ottensen

spielfrei: FC St. Pauli II

1.	VfB Lübeck	20	44:14	44
2.	Hamburger SV II	20	48:30	38
3.	Hannover 96 II	20	47:30	38
4.	SSV Jeddeloh II	20	39:35	35
5.	Eintr. Norderstedt	19	35:27	30
6.	SV Drochtersen/A.	20	34:26	30
7.	SC Weiche 08	20	35:32	30
8.	BW Lohne (N)	20	40:36	27
9.	Phönix Lübeck	19	29:29	27
10.	Werder Bremen II	18	32:32	26
11.	Teut. Ottensen	19	31:34	26
12.	Holstein Kiel II	20	36:29	25
13.	Delmenhorst	20	32:39	25
14.	TSV Havelse (A)	20	29:32	24
15.	BSV Rehden	20	24:29	24
16.	VfV Hildesheim	19	26:30	23
17.	Bremer SV (N)	20	29:37	21
18.	FC St. Pauli II	20	26:44	18
19.	Kickers Emden (N)	20	16:67	7

22. SPIELTAG

BEREITS AUSGETRAGEN

St. Pauli II **2:1** 2:0 Bremen II

FREITAG, 9. DEZ. 19.00 UHR

SC Weiche 08 (3:0) Hannover II

FREITAG, 9. DEZ. 19.30 UHR

Norderstedt (1:3) Drochtersen

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Delmenhorst (2:0) Ph. Lübeck
VfB Lübeck (3:1) Bremer SV
Havelse (3:1) Emden

SAMSTAG, 10. DEZ. 15.00 UHR

Rehden (0:3) Hildesheim

SAMSTAG, 10. DEZ. 16.00 UHR

Jeddeloh II (2:2) HSV II

SONNTAG, 11. DEZ. 14.00 UHR

Ottensen (2:2) Kiel II

REGIONALLIGA NORDOST

15. SPIELTAG

TeBe Berlin	**2:0**	2:0	Lichtenberg
Vikt. Berlin	**2:0**	2:0	Meuselwitz
BFC Dynamo	**2:1**	1:1	Altglienicke
Babelsberg	**0:1**	0:0	Jena
Erfurt	**2:2**	0:1	Cottbus
Greifswald	**1:1**	0:0	Luckenwalde
Hertha II	**ausgef.**		BAK 07
Halberstadt	**ausgef.**		Chem. Leipzig
Lok Leipzig	**ausgef.**		Chemnitz

1.	Rot-Weiß Erfurt (N)	15	36:13	31
2.	Energie Cottbus	15	36:15	30
3.	Berliner AK 07	14	25:12	28
4.	Chemnitzer FC	14	27:13	27
5.	Chemie Leipzig	14	26:19	27
6.	Lok Leipzig	14	27:18	26
7.	SV Babelsberg 03	15	25:19	25
8.	Carl Zeiss Jena	15	20:11	24
9.	VSG Altglienicke	15	33:22	23
10.	BFC Dynamo (M)	15	21:18	23
11.	Greifswalder FC (N)	15	20:19	17
12.	Viktoria Berlin (A)	15	15:21	17
13.	Hertha BSC II	14	22:30	17
14.	ZFC Meuselwitz	15	16:32	15
15.	Lichtenberg 47	15	13:30	13
16.	Luckenwalde	15	14:23	11
17.	TeBe Berlin	15	12:49	7
18.	G. Halberstadt	14	10:34	3

16. SPIELTAG

FREITAG, 9. DEZ. 19.00 UHR

Chemnitz (2:0, 0:1) Hertha II
Altglienicke (3:0, 3:0) Halberstadt

SAMSTAG, 10. DEZ. 13.00 UHR

Babelsberg (0:2, 0:2) Cottbus
Meuselwitz (3:1, 3:3) TeBe Berlin
Lichtenberg (- , -) Greifswald

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Jena (2:3, 0:0) Lok Leipzig

SONNTAG, 11. DEZ. 13.00 UHR

BAK 07 (- , -) Vikt. Berlin
Luckenwalde (1:1, 0:2) Dynamo

SONNTAG, 11. DEZ. 14.00 UHR

Chemie Leipzig(- , -)Erfurt

REGIONALLIGA WEST

19. SPIELTAG

Schalke II	**5:0**	3:0	1. FC Köln II
Fort. Köln	**2:1**	2:0	Ahlen
Kaan-Marienb.	**2:1**	0:1	Straelen
Oberhausen	**1:0**	0:0	M'gladbach II
Düren	**1:1**	0:1	Aachen
Düsseldorf II	**0:0**		Bocholt
Münster	**2:0**	0:0	Wiedenbrück
Wuppertal	**4:2**	2:0	Wattenscheid
Rödinghausen	**1:2**	0:2	Lippstadt

1.	Pr. Münster	19	50:20	44
2.	Wuppertaler SV	18	35:21	34
3.	Bor. M'gladbach II	19	32:22	33
4.	Alem. Aachen	19	30:22	33
5.	Kaan-Marienb. (N)	19	28:27	31
6.	Schalke 04 II	19	40:24	30
7.	SV Lippstadt 08	19	33:33	30
8.	RW Oberhausen	19	32:32	29
9.	SV Rödinghausen	19	32:19	28
10.	Fortuna Köln	18	22:26	26
11.	Wiedenbrück	19	28:23	23
12.	Fort. Düsseldorf II	19	32:39	23
13.	1. FC Düren (N)	19	23:34	23
14.	1. FC Bocholt (N)	18	27:40	20
15.	1. FC Köln II	19	27:41	20
16.	RW Ahlen	18	29:36	19
17.	Wattenscheid (N)	19	27:51	15
18.	SV Straelen	19	12:29	9

20. SPIELTAG

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Rödinghausen (2:0) Fort. Köln
Bocholt (0:5) Münster
M'gladbach II (0:1) Düren
Straelen (1:2) Oberhausen
1. FC Köln II (1:1) Kaan-Marienb.
Lippstadt (3:1) Schalke II
Wattenscheid (0:8) Ahlen
Wiedenbrück (2:2) Wuppertal

FREITAG, 27. JAN. 19.30 UHR

Aachen (1:1) Düsseldorf II

REGIONALLIGA SÜDWEST

19. SPIELTAG

Bahlingen	**0:0**		Ulm
Trier	**0:5**	0:1	Stuttgart II
Worms	**0:1**	0:1	Walldorf
Hoffenheim II	**3:1**	1:0	Offenbach
Koblenz	**2:1**	1:0	Kassel
Frankfurt	**1:1**	0:0	Homburg
Freiberg	**1:3**	0:1	Balingen
Barockstadt	**5:0**	3:0	Aalen
Mainz II	**1:1**	0:0	Steinbach

1.	SSV Ulm 1846	19	35:12	42
2.	Steinbach Haiger	19	43:23	35
3.	TSG Balingen	19	28:19	35
4.	Kickers Offenbach	19	36:22	34
5.	FC Homburg	18	37:23	33
6.	TSG Hoffenheim II	17	38:28	32
7.	SG Barockstadt (N)	19	32:24	28
8.	VfB Stuttgart II	19	31:23	28
9.	FSV Frankfurt	19	31:27	27
10.	1. FSV Mainz 05 II	19	32:31	27
11.	Bahlinger SC	19	21:28	26
12.	FC-Ast. Walldorf	19	27:39	25
13.	SGV Freiberg (N)	19	22:35	18
14.	Hessen Kassel	18	17:30	16
15.	Worm. Worms (N)	19	17:32	16
16.	VfR Aalen	19	24:32	15
17.	Eintracht Trier (N)	19	17:36	13
18.	RW Koblenz	19	12:36	10

20. SPIELTAG

FREITAG, 9. DEZ. 19.00 UHR

Walldorf (4:5) Hoffenheim II

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Mainz II (3:1) Barockstadt
Kassel (1:3) Frankfurt
Offenbach (0:1) Koblenz
Stuttgart II (1:0) Worms
Ulm (1:0) Trier
Steinbach (5:0) Bahlingen
Balingen (2:1) Aalen
Homburg (0:2) Freiberg

REGIONALLIGA BAYERN

24. SPIELTAG

Ilertissen	**3:2**	2:0	Rain
Türkgücü	**1:0**	1:0	Aubstadt
Aschaffenburg	**3:2**	1:0	FC Bayern II
Schweinfurt	**2:0**	0:0	Heimstetten
Buchbach	**1:4**	0:1	Augsburg II
Unterhaching	**ausgef.**		Burghausen
Vilzing	**ausgef.**		Fürth II
Pipinsried	**ausgef.**		Nürnberg II
Eichstätt	**ausgef.**		Hankofen-H.
Ansbach	**ausgef.**		Würzburg

1.	Unterhaching	23	52:21	57
2.	Würzburg (A)	23	71:22	54
3.	Aschaffenburg	24	42:30	40
4.	1. FC Nürnberg II	22	46:25	39
5.	Türkgücü (A)	22	30:25	36
6.	FC Bayern II	23	52:38	35
7.	TSV Aubstadt	23	38:34	33
8.	Burghausen	22	33:28	31
9.	FC Augsburg II	24	47:44	31
10.	Schweinfurt	23	40:39	30
11.	SpVgg Ansbach (N)	23	38:46	30
12.	DJK Vilzing (N)	22	31:46	29
13.	TSV Rain/Lech	24	27:37	27
14.	TSV Buchbach	24	38:52	27
15.	FV Illertissen	23	33:48	27
16.	SpVgg Hankofen (N)	22	26:42	26
17.	Greuther Fürth II	23	25:39	25
18.	VfB Eichstätt	22	36:43	24
19.	FC Pipinsried	23	25:44	22
20.	SV Heimstetten	23	31:58	15

25. SPIELTAG

FREITAG, 24. FEBR. 18.30 UHR

Würzburg (0:0) Türkgücü

FREITAG, 24. FEBR. 19.00 UHR

FC Bayern II (1:1) Unterhaching

SAMSTAG, 25. FEBR. 14.00 UHR

Fürth II (0:0) Aschaffenburg
Aubstadt (1:2) Vilzing
Hankofen-H. (1:1) Ansbach
Nürnberg II (2:3) Eichstätt
Rain (0:3) Pipinsried
Augsburg II (5:1) Illertissen
Heimstetten (0:2) Buchbach
Burghausen (1:1) Schweinfurt

Alle Ergebnisse und Tabellen finden Sie auch unter
www.kicker.de/regionalliga

REGIONALLIGA SÜDWEST

Bahlinger SC – SSV Ulm 1846 0:0

Bahlingen: Geng – **Lokaj**, **Klein**, **Bachmann** – Häringer – Wehrle, Köbele (87. Gutjahr), Herrmann (75. Siegert) – Pepic (87. Mourad), Fischer, Bauer (80. Ilhan) – Trainer: Bührer

Ulm: Ortag – Geyer, Reichert, **Yarbrough** – **Allgeier**, Ph. Maier, Ludwig (75. Rösch), Stoll – Chessa, Rühle (67. Dulleck), Jann (75. C. Maier) – Trainer: Wörle

SR: Knoll (Kleinottweiler) – **Zuschauer:** 1060

Eintracht Trier – Stuttgart II 0:5 (0:1)

Trier: Wieszolek – Kaluanga, Maurer, van Schaik, Heinz – Brandscheid (66. Omosanya), Spang, Kinscher (88. Siga), Yavuz (66. König), **Wrusch** (88. Sinner) – Debrah (79. Weiß) – Trainer: Cinar

Stuttgart II: Glaus – Schuster (70. Chase), Kapp, **Nothnagel** – Hoppe (79. Kudala), Bazzoli, Meyer (46. Hetemi), Wolf (62. Boziaris), Weik – **Drakas**, **Ganaus** (70. Schipplock) – Trainer: Fahrenhorst

Tore: 0:1 Hoppe (16.), 0:2 Yavuz (58., ET), 0:3 Ganaus (65.), 0:4 Drakas (75.), 0:5 Drakas (90.) – **SR:** Rübe (Vellmar) – **Zuschauer:** 2244

Worms – FC-Ast. Walldorf 0:1 (0:1)

Worms: Cymer – Grimmer, Reuss, Marx, **Ferjani**, Torres – Münn (46. Hache), Loechelt – Shehada (64. Köhler), Kiefer (70. Oliveira Damaceno), Gözütok – Trainer: Mehring

Walldorf: Idjakovic – Goß, Stich, **Max Müller**, Mar. Müller – Fahrenholz (80. Kabuya), Waack, Politakis (85. Nag), Gibs (60. Lässig) – Crosthwaite (80. Fesser), Antlitz – Trainer: Born

Tor: 0:1 Max Müller (14.) – **SR:** Zemke (Püttlingen) – **Zuschauer:** 782

Hoffenheim II – Offenbach 3:1 (1:0)

Hoffenheim II: Noll – Dieckmann (66. Hagmann), Quarshie, Geschwill, Bähr – **Tohumcu**, Lässig – Schmahl (66. Che), Damar (88. Djuric), **Kelati** (77. Kang) – Proschwitz – Trainer: Wagner

Offenbach: Richter – Moreno Giesel (76. Onangolo), Rossmann (46. Zitzelsberger), Breitenbach, Marcos – **Jopek**, Saric – Lemmer, Derflinger, Garcia (76. Hermes) – Bozic (46. Knöll) – Trainer: Parlatan

Tore: 1:0 Kelati (9.), 1:1 Jopek (73.), 2:1 Tohumcu (90./+2), 3:1 Tohumcu (90./+6) – **SR:** Greef (Otterbach) – **Zuschauer:** 530

RW Koblenz – Hessen Kassel 2:1 (1:0)

Koblenz: Leonhard – Afamefuna, Weidenbach, Buckesfeld, Zobel – Adewole, Regäsel (88. Ike) – **Köhl** (80. Limani), Maroudis, **Guthörl** (83. Lihsek) – Töpken – Trainer: Alipour

Kassel: Sündermann – Springfeld, Starostzik, Mißbach – Kahraman (63. Fischer), Stendera – **Najjar**, Döringer (63. Vesco), Durna (46. Schmitt) – Mogge (74. Iksal), Jones (63. Dawid) – Trainer: Damm

Tore: 1:0 Maroudis (42.), 2:0 Köhl (57.), 2:1 Najjar (90./+4) – **SR:** Schlegel (Ehingen) – **Zuschauer:** 360

FSV Frankfurt – FC Homburg 1:1 (0:0)

Frankfurt: Hanin – Awassi, **Müller**, Knothe – Reutter (87. Hildmann), Messina (72. Hirst), Azaouagh, Sannomiya (87. Kuhinja) – del Vecchio (79. Weißmann), Peters, Boutakhrit (79. Spence) – Trainer: Görner

Homburg: Salfeld – Steinmetz, Heilig, Stegerer, Plattenhardt – Perdedaj (87. Theisinger), Ristl – Hummel (87. L. Hoffmann), Gerezgiher (69. Ardestani), **Mendler** (79. Schuck) – Eisele (79. Gösweiner) – Trainer: Wenzel

Tore: 0:1 Mendler (68.), 1:1 Weißmann (90./+1) – **SR:** Brombacher (Kandern) – **Zuschauer:** 1206

SGV Freiberg – TSG Balingen 1:3 (0:1)

Freiberg: Gelt – Koudelka, Velagic, Koch – Bradara (68. Rinaldi), Mistl, **Reisig**, Mauersberger (77. Jürgens) – **Baroudi** (77. Hoxha), Tomic, Barini (68. Sökler) – Trainer: Gehrmann

Balingen: Binanzer – Eisele, **Schmitz**, Müller – Curda, **Kuhn** (90./+1 Meiser), **Vochatzer** (90./+3 Wöhrle), Ramser (90./+3 Foelsch), Akkaya – Dierberger (83. Viventi), Almeida Morais (83. Vegelin) – Trainer: Braun

Tore: 0:1 Kuhn (39.), 0:2 Kuhn (55.), 0:3 Vegelin (85.), 1:3 Koudelka (90.) – **SR:** Reitermayer (Karlsruhe) – **Zuschauer:** 200

SG Barockstadt – VfR Aalen 5:0 (3:0)

Barockstadt: Zapico – Gaudermann, Grösch (88. Fabinski), Frey, Hillmann (84. Garic) – **Ganime**, **Schaaf** – Löbig (88. Ziga), Pomnitz, Lüdke (75. Pfalz) – **Reinhard** (84. Rummel) – Trainer: Gören

Aalen: Witte – Volz, Schmidt, Odabas, Heckmann – Arh Cesen (46. Bagci), Korb, Wächter (65. Just) – Abruscia (80. Schaupp) – Seitz (46. Arcalean), Maiella – Trainer: Cramer

Tore: 1:0 Reinhard (24.), 2:0 Reinhard (30.), 3:0 Reinhard (40.), 4:0 Löbig (52.), 5:0 Hillmann (81.) – **SR:** Heim (Bruchsal) – **Zuschauer:** 1156 – **Rote Karte:** Odabas (42., Notbremse)

Mainz II – Steinbach 1:1 (0:0)

Mainz II: Mohn – Laux, Bulic (46. Derstroff), Wilhelm – Mizuta (87. Jung), Shabani (88. Hartmann), Sabani, Könighaus – Mamutovic (78. Petö) – Schmidt, Bobzien (78. Richter) – Trainer: Siewert

Steinbach: Ibrahim – Weigelt, Langesberg, Kober (15. Kirchhoff), Strujic – Korte, **Stock**, Gudra (70. Kircher) – **Firat**, Breitfelder (78. Güclü), Singer – Trainer: Bieler

Tore: 1:0 Jung (90./+1), 1:1 Güclü (90./+2) – **SR:** Hasmann (Neunkirchen) – **Zuschauer:** 405

TORSCHÜTZEN

Tore	Spieler
13 (–)	**Peters** (FSV Frankfurt)
11 (–)	**Eisele** (FC Homburg)
11 (–)	**Antlitz** (FC-Ast. Walldorf)
8 (–)	**Asllani** (für TSG Hoffenheim II)
8 (–)	**Lemmer** (Kickers Offenbach)
8 (–)	**Röser** (SSV Ulm 1846)
7 (–)	**Ferdinand** (TSG Balingen)
7 (–)	**Mizuta** (1. FSV Mainz 05 II)
7 (–)	**Firat** (Steinbach Haiger)
6 (–)	**Seitz** (VfR Aalen)
6 (–)	**Barini** (SGV Freiberg)
6 (1)	**Löbig** (SG Barockstadt)
6 (–)	**Proschwitz** (TSG Hoffenheim II)
6 (–)	**Gösweiner** (FC Homburg)
6 (–)	**Stock** (Steinbach Haiger)
6 (1)	**Ganaus** (VfB Stuttgart II)

kurz & bündig

Neuansetzung

Die abgebrochene Partie zwischen Türkgücü München und dem FC Bayern II wird unter Ausschluss der Öffentlichkeit neu ausgetragen. Das beschloss das Verbandssportgericht am Freitag in Oberhaching. „Beiden Klubs", so die Begründung, „wurde der Verstoß gegen die Platzdisziplin nachgewiesen." Türkgücü muss eine Strafe in Höhe von 1500 Euro zahlen, der FC Bayern wurde mit 3000 Euro belegt.

Türkgücü München

Trainer Alper Kayabunar (37) hat vorzeitig bis 2025 verlängert. Er hatte das Team vor Saisonbeginn übernommen, nachdem er schon 2021 für vier Spiele als Interimscoach eingesprungen war.

SpVgg Hankofen-Hailing

Außenverteidiger Daniel Rabanter (29) hat sich im Training eine Meniskusblessur zugezogen, die im Winter auskuriert werden soll.

DJK Vilzing

Außenstürmer Ben Kouame (29), der sich 2019 und 2022 jeweils gegen den ASV Cham das Kreuzband gerissen hatte, will mit dem Start in die Wintervorbereitung (16.01.) zurückkehren.

1. FC Schweinfurt 05

Torjäger Adam Jabiri (36) hat im Spiel gegen den SV Heimstetten (2:0) nach einem Foulspiel an Alexis Fambo die Rote Karte (63.) gesehen und wird zum Auftakt der Restsaison in Burghausen (25.02.) gesperrt fehlen.

REGIONALLIGA BAYERN

FV Illertissen – Rain/Lech 3:2 (2:0)

Illertissen: Zok – Held, Herzig, Kopf, Della Schiava (88. Mozler) – Fundel, Glessing, **Kilic** (88. Luibrand), Maiolo (40. Gölz) – Bergmiller (66. Strobel), **Pöschl** (80. Teranuma) – Trainer: Bachthaler

Rain: Eutinger – **Gerlspeck**, Maxhuni (68. Dewein), **Mayer** – Ekin (87. Benz), Schuster – Gutia, J. Müller, Ott (87. Bischofberger) – Greppmeir, Kurtishaj (68. Högg) – Trainer: Weng

Tore: 1:0 Kilic (3.), 2:0 Gerlspeck (41., ET), 3:0 Kilic (87.), 3:1 Högg (89.), 3:2 Greppmeir (90./+3) – **SR:** Stein (Weibersbrunn) – **Zuschauer:** 265

Türkgücü – TSV Aubstadt 1:0 (1:0)

Türkgücü: Hipper – K. Hingerl (84. Shabani), **Rech**, Zant – Auburger, Kebe – **S. Hingerl** – Takahara (77. Sahin), Tosun (72. Osmanoski), **Berwein** (90./+2 Gracic) – Gashi (88. J. Woudstra) – Trainer: Kayabunar

Aubstadt: Wenzel – Behr (87. Köttler), Hüttl, Langhans (87. Maric), Piwernetz (64. Pitter) – **Feser**, Heinze (64. Trunk) – Müller, Schebak (77. Gündling) – Endres, Nickel – Trainer: Kleinhenz

Tor: 1:0 Berwein (39.) – **SR:** Schwarzmann (Scheßlitz) – **Zuschauer:** 111

Aschaffenburg – FC Bayern II 3:2 (1:0)

Aschaffenburg: Grün – **Cheron**, Stein, Boutakhrit, Zehnder (25. Metzler) – Schulz (78. Philipp), **Baier** – **Paraschiv**, Verkaj (89. Meyer), Laverty (90./+3 Klement) – Pieper (75. Hebisch) – Trainer: J. Seitz

FC Bayern II: Schenk – Brückner, **Morrison**, Janitzek, Herold – Aitamer, Neziri (63. Ibrahimovic), **Kern** – Zvonarek, Herrmann (63. Segbe Azankpo) – Ranos (63. Sanyang) – Trainer: H. Seitz

Tore: 1:0 Verkaj (16.), 2:0 Baier (58.), 3:0 Laverty (74.), 3:1 Kern (77.), 3:2 Zvonarek (88.) – **SR:** Knauer (Isling) – **Zuschauer:** 3232

Schweinfurt – Heimstetten 2:0 (0:0)

Schweinfurt: B. Schmidt – **Landeck**, Zeller, Mihaljevic, Engel – Billick – McLemore (79. Bazdrigiannis), **Fery** (65. Moll), **Böhnlein** (89. Pfarr) – **Kraus** (88. Spanoudakis), Jabiri – Trainer: Gmünder

Heimstetten: Riedmüller – Günzel, Müller (24. Yildiz), Sengersdorf, Fambo – **Sakhi Zada** – Burke (46. Aicher), Zander, Riglewski – Tunc, Awata – Trainer: Schmitt

Tore: 1:0 Jabiri (47.), 2:0 Kraus (58.) – **SR:** Schreiner (Pfarrkirchen) – **Zuschauer:** 359 – **Rote Karte:** Jabiri (63., grobes Foulspiel)

Buchbach – FC Augsburg II 1:4 (0:1)

Buchbach: Esch – Wieselsberger (59. Sztaf), Tavra, Walter, Orth – A. Spitzer (46. Muteba), Petrovic – Schmit (71. Winterling), Mattera (83. Sassmann), **Brucia** – Ammari (46. Sinabov) – Trainer: Bichlmaier

Augsburg II: Leneis – Rathgeber (81. Akoto), Katic, Gruber, Wegmann – Ivanovic (85. Berisha), Wessig, **Taseski** (78. Deger), **Heiland** (69. Cevis) – **Hofgärtner**, Müller (81. Keereerom) – Trainer: Strobl

Tore: 0:1 Heiland (3.), 0:2 Müller (52.), 0:3 Wegmann (58.), 0:4 Heiland (68.), 1:4 Orth (84.) – **SR:** Steigerwald (Karlburg) – **Zuschauer:** 520

TORSCHÜTZEN

Tore	Spieler
17 (1)	**Jabiri** (Schweinfurt)
15 (–)	**Sané** (Würzburger Kickers)
14 (–)	**Vonic** (1. FC Nürnberg II)
14 (–)	**Hobsch** (Unterhaching)
12 (1)	**Laverty** (Aschaffenburg)
12 (–)	**Ranos** (FC Bayern II)
11 (–)	**Endres** (TSV Aubstadt)
11 (–)	**Franjic** (Würzburger Kickers)
10 (–)	**Eberle** (VfB Eichstätt)

Die Eintracht geht am Stock

Bei Aufsteiger TRIER ist die Luft raus, die Ausfallliste lang. Trainer Josef Cinar sucht nach Optionen.

Seit vier Jahren bei der Eintracht im Amt: Trainer Josef Cinar muss mit seinem Team derzeit eine schwere Phase überstehen.

Was für ein Kontrast: Heimspiele gegen Teams aus Stuttgart bilden für Eintracht Trier in diesem Kalenderjahr den Rahmen für den größten Triumph und die größte Demütigung der jüngeren Vereinsgeschichte.

14. Juni 2022: In einem emotionalen Showdown sichert sich Trier in der Relegation gegen die Stuttgarter Kickers vor 8300 Zuschauern den lange ersehnten Regionalliga-Aufstieg.

3. Dezember 2022: Gegen den VfB Stuttgart II ist von der einstigen Wucht und Euphorie nichts zu spüren. Die Eintracht geht am Stock – personell, mental, körperlich. Den Schwaben hat Trier nichts entgegenzusetzen – und geht mit 0:5 unter. Keine Ordnung, keine Strategie, keine Wehrhaftigkeit im Kollektiv, dazu krasse individuelle Fehler – all das führt zur höchsten Heimniederlage seit mehr als 14 Jahren.

In der Regionalliga West hatte es 2008 ebenfalls ein 0:5 gegen Cloppenburg gegeben. Damals hatte Trainer Werner Weiss seinen Hut nehmen müssen, Mario Basler übernahm. Und nun? Der Vorstand hält an Coach Josef Cinar fest. Die Überzeugung mag Risse bekommen haben, doch die scheinen aus Sicht der Klubführung zu kitten zu sein. Cinar selbst zeigt sich frustriert wie selten, doch er macht nicht den Eindruck, hinzuschmeißen.

Unabhängig von der langen, namhaften Ausfallliste (die Garnier-Brüder, Roth, Boesen, Thayaparan, Wimmer) und der Tatsache, dass die Spieler nach einem anstrengenden Jahr ausgelaugt sind, lautet die Kernfrage: Kann ein neuer Trainer mehr aus dem Kader herausholen, der nur über wenig Regionalliga-Erfahrung verfügt und in der Offensive dünn aufgestellt ist? Und wird Cinar zugetraut, das Team noch einmal richtig auszurichten? Mit dem Schwenk auf eine Dreierkette gegen Homburg (1:1) ist ihm das zwischenzeitlich gelungen. Die beiden Partien in Walldorf (1:2) und gegen Stuttgart waren dagegen ernüchternd.

Ohne qualitativ hochwertige Winter-Neuzugänge und dem Drehen an Stellschrauben im Training wird Trier im Abstiegskampf nur schwer bestehen können. MIRKO BLAHAK

FREIBERG Zwei neue Stürmer sollen kommen

Gehrmanns Offensivproblem

Tristesse beim SGV Freiberg: Nur 200 Zuschauer verfolgten die 1:3-Heimniederlage gegen die TSG Balingen. Damit blieb dem scheidenden Sportlichen Leiter Marco Grüttner in seinem letzten Heimspiel ein Abschiedsgeschenk verwehrt. Einen Torjäger der Güteklasse des 37-Jährigen, der mit dem Aufstieg seine aktive Karriere beendet hatte, könnte Freiberg aktuell dringend gebrauchen.

„Balingen war die reifere Mannschaft. Wir haben viel investiert und alles versucht, waren aber nicht effektiv. Unser torgefährlichster Spieler ist derzeit Adrien Koudelka. Er ist mit Willen und Überzeugung in den Ball reingegangen", lobte Trainer Ramon Gehrmann den 20-jährigen Defensivspieler und bemängelte gleichzeitig jene Tugenden bei seinen Offensivkräften. Da neben dem gesperrten Kapitän Marco Kehl-Gomez kurzfristig mit Yannick Thermann (Knie verdreht) und Marcel Hofrath (Wadenprobleme) auch beide Spezialisten für die linke Abwehrseite ausgefallen waren, trat der SGV erstmals mit einer Dreierkette an. Dadurch musste Christian Mauersberger, sonst Schwungrad in der Offensive, auf der linken Seite viel Defensivarbeit leisten. Im Tor musste zudem Niclas Heimann sein geplantes Comeback nach einer auskurierten Knieverletzung krankheitsbedingt noch einmal verschieben. Der 31-Jährige fällt seit dem 11. Spieltag aus.

Und während sich Ruben Reisig nach seinem Hackentor gegen Fulda (3:1) über die Nominierung für das „Tor des Monats November" in der *ARD-Sportschau* freuen darf, wartet auf Präsident Emir Cerkez viel Arbeit. Der Posten des Sportlichen Leiters muss ebenso neu besetzt werden wie die Stelle des Managers für Marketing und Sponsoring, da Manfred Bleile aufgehört hat. Und dann soll auch noch der Kader mit mindestens zwei Spielern verstärkt werden. Vornehmlich mit abschlusstarken Stürmern. CLAUS PFITZER

MAINZ II Zu viel Druck

Siewert hofft auf drei Heim-Punkte

Trotz des Führungtors in der Nachspielzeit nur ein Punkt – doch traurig war man beim FSV Mainz 05 II über das 1:1 gegen den TSV Steinbach Haiger nicht. Es wäre erst der dritte Heimsieg im neunten Spiel gewesen, nachdem der 2:1-Erfolg gegen Bahlingen wegen Keanu Krafts Doping-Vergehen letztlich mit 0:2 gewertet wurde. So oder so: Nur die Kellerkinder Worms und Koblenz punkten daheim noch seltener.

„Ich glaube, dass wir zu Hause einen Anspruch an uns stellen, dem wir dann nicht gerecht werden", analysiert Trainer Jan Siewert. Das Team nehme sich vor den eigenen Fans, Freunden und Familien zu viel vor, verkrampfe dann. Da tut die Außenseiterrolle, wie gegen Steinbach, gut. Die Mainzer kämpften, beflügelt vom Zuspruch von der Tribüne, und erarbeiteten sich einen glücklichen Punkt, der fast ein Sieg geworden wäre. Gegen die SG Barockstadt soll am kommenden Samstag nun endlich der dritte Heim-Dreier her. TORBEN SCHRÖDER

Foto: imago images/Huebner

BAHLINGEN Mehr als 1000 Zuschauer beim Remis gegen Ulm

Lokajs gelungenes Startelf-Comeback

Das letzte Heimspiel des Kalenderjahres, das 0:0 gegen Spitzenreiter SSV Ulm 1846, sorgte für große Zufriedenheit beim Bahlinger SC. Neben einer beherzten Vorstellung freute sich Trainer Dennis Bührer auch über die Rückkehr von Ylber Lokaj, der nach seiner Operation am Sprunggelenk erstmals in dieser Saison in der Bahlinger Anfangsformation stand: „Es ist toll, dass er nach langwieriger Verletzungspause wieder mitwirken kann."

Der 23-jährige Innenverteidiger war wie seine Defensivkollegen gegen den Tabellenführer komplett gefordert. Keeper Marvin Geng, der in zahlreichen Eins-gegen-eins-Situationen mit Ulmer Angreifern die Oberhand behielt, bekam von Bührer zudem ein Extralob: „Er hat toll gehalten und gezeigt, warum er unser Vertrauen genießt."

Vor der letzten Partie des Jahres, dem Gastspiel beim Tabellenzweiten TSV Steinbach Haiger, hat der BSC als Elfter nun bei einem Spiel mehr als Kassel zehn Punkte Vorsprung auf den ersten möglichen Abstiegsplatz. „Das ist alles andere als selbstverständlich", betonte Bührer auf der Pressekonferenz nach der Partie gegen Ulm mehrfach.

Besonders erfreulich ist dabei, dass die Bahlinger gerade in den letzten beiden Partien wieder die notwendigen Tugenden auf den Platz gebracht haben. Der Lohn für zwei leidenschaftliche Auftritte mit toller Defensivleistung des gesamten Teams blieb nicht aus. Sowohl beim VfB Stuttgart II (1:0) als auch gegen Ulm stand hinten die Null. Das honorierten auch die 1060 Zuschauer, mit denen der BSC erstmals in dieser Spielzeit die 1000er-Marke knackte. **LUKAS KARRER**

Foto: imago images / Huebner

Zurück auf dem Platz: Bahlingens Verteidiger Ylber Lokaj ist wieder fit.

kurz & bündig

TSG Balingen

Für Jonas Fritschi (22) ist das Sportjahr gelaufen. DerVerteidiger hat sich gegen Koblenz (1:0) einen Bänderriss im Knie zugezogen. +++ Jan Ferdinand (25) könnte gegen den VfR Aalen sein Comeback feiern. Der Stürmer hat seine Schulterverletzung auskuriert.

FC Homburg

Flügelspieler Mika-Louis Gilcher (19) fehlte in Frankfurt (1:1) erkrankt. +++ Angreifer Thomas Gösweiner (27) wurde wegen Oberschenkelproblemen erst in der 79. Minute eingewechselt.

FC-Astoria Walldorf

Marcel Carl (29, Angriff) hat seinen Vertrag bis 2025 verlängert, Arion Erbe (21, Mittelfeld) bis 2024.

Hessen Kassel

Frederic Brill (30, Mittelfeld) fehlte in Koblenz (1:2) mit einer Mittelohrentzündung, Kevin Nennhuber (34, Abwehr) wegen Innenbandverletzung.

REGIONALLIGA NORD

21. SPIELTAG

Emden	**0:6**	0:2	VfB Lübeck
HSV II	**2:1**	0:1	Havelse
Hannover II	**3:1**	2:1	Rehden
Bremer SV	**4:0**	3:0	Weiche 08
Kiel II	**4:0**	1:0	Delmenhorst
Ph. Lübeck	**0:0**		Lohne
Norderstedt	**3:1**	1:1	Jeddeloh II
Drochtersen.	**2:2**	0:1	Bremen II
Hildesheim	**ausgef.**		Ottensen

spielfrei: FC St. Pauli II

1.	VfB Lübeck	20	44:14	44
2.	Hamburger SV II	20	48:30	38
3.	Hannover 96 II	20	47:30	38
4.	SSV Jeddeloh II	20	39:35	35
5.	Eintr. Norderstedt	19	35:27	30
6.	SV Drochtersen/A.	20	34:26	30
7.	SC Weiche 08	20	35:32	30
8.	BW Lohne (N)	20	40:36	27
9.	Phönix Lübeck	19	29:29	27
10.	Werder Bremen II	18	32:32	26
11.	Teut. Ottensen	19	31:34	26
12.	Holstein Kiel II	20	36:29	25
13.	Delmenhorst	20	32:39	25
14.	TSV Havelse (A)	20	29:32	24
15.	BSV Rehden	20	24:29	24
16.	VfV Hildesheim	19	26:30	23
17.	Bremer SV (N)	20	29:37	21
18.	FC St. Pauli II	20	26:44	18
19.	Kickers Emden (N)	20	16:67	7

22. SPIELTAG

BEREITS AUSGETRAGEN

St. Pauli II **2:1** 2:0 Bremen II

FREITAG, 9. DEZ. 19.00 UHR

SC Weiche 08 (3:0) Hannover II

FREITAG, 9. DEZ. 19.30 UHR

Norderstedt (1:3) Drochtersen

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Delmenhorst (2:0) Ph. Lübeck
VfB Lübeck (3:1) Bremer SV
Havelse (3:1) Emden

SAMSTAG, 10. DEZ. 15.00 UHR

Rehden (0:3) Hildesheim

SAMSTAG, 10. DEZ. 16.00 UHR

Jeddeloh II (2:2) HSV II

SONNTAG, 11. DEZ. 14.00 UHR

Ottensen (2:2) Kiel II

REGIONALLIGA NORDOST

15. SPIELTAG

TeBe Berlin	**2:0**	2:0	Lichtenberg
Vikt. Berlin	**2:0**	2:0	Meuselwitz
BFC Dynamo	**2:1**	1:1	Altglienicke
Babelsberg	**0:1**	0:0	Jena
Erfurt	**2:2**	0:1	Cottbus
Greifswald	**1:1**	0:0	Luckenwalde
Hertha II	**ausgef.**		BAK 07
Halberstadt	**ausgef.**		Chem. Leipzig
Lok Leipzig	**ausgef.**		Chemnitz

1.	Rot-Weiß Erfurt (N)	15	36:13	31
2.	Energie Cottbus	15	36:15	30
3.	Berliner AK 07	14	25:12	28
4.	Chemnitzer FC	14	27:13	27
5.	Chemie Leipzig	14	26:19	27
6.	Lok Leipzig	14	27:18	26
7.	SV Babelsberg 03	15	25:19	25
8.	Carl Zeiss Jena	15	20:11	24
9.	VSG Altglienicke	15	33:22	23
10.	BFC Dynamo (M)	15	21:18	23
11.	Greifswalder FC (N)	15	20:19	17
12.	Viktoria Berlin (A)	15	15:21	17
13.	Hertha BSC II	14	22:30	17
14.	ZFC Meuselwitz	15	16:32	15
15.	Lichtenberg 47	15	13:30	13
16.	Luckenwalde	15	14:23	11
17.	TeBe Berlin	15	12:49	7
18.	G. Halberstadt	14	10:34	3

16. SPIELTAG

FREITAG, 9. DEZ. 19.00 UHR

Chemnitz (2:0, 0:1) Hertha II
Altglienicke (3:0, 3:0) Halberstadt

SAMSTAG, 10. DEZ. 13.00 UHR

Babelsberg (0:2, 0:2) Cottbus
Meuselwitz (3:1, 3:3) TeBe Berlin
Lichtenberg (- , -) Greifswald

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Jena (2:3, 0:0) Lok Leipzig

SONNTAG, 11. DEZ. 13.00 UHR

BAK 07 (- , -) Vikt. Berlin
Luckenwalde (1:1, 0:2) Dynamo

SONNTAG, 11. DEZ. 14.00 UHR

Chemie Leipzig(- , -)Erfurt

REGIONALLIGA WEST

19. SPIELTAG

Schalke II	**5:0**	3:0	1. FC Köln II
Fort. Köln	**2:1**	2:0	Ahlen
Kaan-Marienb.	**2:1**	0:1	Straelen
Oberhausen	**1:0**	0:0	M'gladbach II
Düren	**1:1**	0:1	Aachen
Düsseldorf II	**0:0**		Bocholt
Münster	**2:0**	0:0	Wiedenbrück
Wuppertal	**4:2**	2:0	Wattenscheid
Rödinghausen	**1:2**	0:2	Lippstadt

1.	Pr. Münster	19	50:20	44
2.	Wuppertaler SV	18	35:21	34
3.	Bor. M'gladbach II	19	32:22	33
4.	Alem. Aachen	19	30:22	33
5.	Kaan-Marienb. (N)	19	28:27	31
6.	Schalke 04 II	19	40:24	30
7.	SV Lippstadt 08	19	33:33	30
8.	RW Oberhausen	19	32:32	29
9.	SV Rödinghausen	19	32:19	28
10.	Fortuna Köln	18	22:26	26
11.	Wiedenbrück	19	28:23	23
12.	Fort. Düsseldorf II	19	32:39	23
13.	1. FC Düren (N)	19	23:34	23
14.	1. FC Bocholt (N)	18	27:40	20
15.	1. FC Köln II	19	27:41	20
16.	RW Ahlen	18	29:36	19
17.	Wattenscheid (N)	19	27:51	15
18.	SV Straelen	19	12:29	9

20. SPIELTAG

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Rödinghausen (2:0) Fort. Köln
Bocholt (0:5) Münster
M'gladbach II (0:1) Düren
Straelen (1:2) Oberhausen
1. FC Köln II (1:1) Kaan-Marienb.
Lippstadt (3:1) Schalke II
Wattenscheid (0:8) Ahlen
Wiedenbrück (2:2) Wuppertal

FREITAG, 27. JAN. 19.30 UHR

Aachen (1:1) Düsseldorf II

REGIONALLIGA SÜDWEST

19. SPIELTAG

Bahlingen	**0:0**		Ulm
Trier	**0:5**	0:1	Stuttgart II
Worms	**0:1**	0:1	Walldorf
Hoffenheim II	**3:1**	1:0	Offenbach
Koblenz	**2:1**	1:0	Kassel
Frankfurt	**1:1**	0:0	Homburg
Freiberg	**1:3**	0:1	Balingen
Barockstadt	**5:0**	3:0	Aalen
Mainz II	**1:1**	0:0	Steinbach

1.	SSV Ulm 1846	19	35:12	42
2.	Steinbach Haiger	19	43:23	35
3.	TSG Balingen	19	28:19	35
4.	Kickers Offenbach	19	36:22	34
5.	FC Homburg	18	37:23	33
6.	TSG Hoffenheim II	17	38:28	32
7.	SG Barockstadt (N)	19	32:24	28
8.	VfB Stuttgart II	19	31:23	28
9.	FSV Frankfurt	19	31:27	27
10.	1. FSV Mainz 05 II	19	32:31	27
11.	Bahlinger SC	19	21:28	26
12.	FC-Ast. Walldorf	19	27:39	25
13.	SGV Freiberg (N)	19	22:35	18
14.	Hessen Kassel	18	17:30	16
15.	Worm. Worms (N)	19	17:32	16
16.	VfR Aalen	19	24:32	15
17.	Eintracht Trier (N)	19	17:36	13
18.	RW Koblenz	19	12:36	10

20. SPIELTAG

FREITAG, 9. DEZ. 19.00 UHR

Walldorf (4:5) Hoffenheim II

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Mainz II (3:1) Barockstadt
Kassel (1:3) Frankfurt
Offenbach (0:1) Koblenz
Stuttgart II (1:0) Worms
Ulm (1:0) Trier
Steinbach (5:0) Bahlingen
Balingen (2:1) Aalen
Homburg (0:2) Freiberg

REGIONALLIGA BAYERN

24. SPIELTAG

Ilertissen	**3:2**	2:0	Rain
Türkgücü	**1:0**	1:0	Aubstadt
Aschaffenburg	**3:2**	1:0	FC Bayern II
Schweinfurt	**2:0**	0:0	Heimstetten
Buchbach	**1:4**	0:1	Augsburg II
Unterhaching	**ausgef.**		Burghausen
Vilzing	**ausgef.**		Fürth II
Pipinsried	**ausgef.**		Nürnberg II
Eichstätt	**ausgef.**		Hankofen-H.
Ansbach	**ausgef.**		Würzburg

1.	Unterhaching	23	52:21	57
2.	Würzburg (A)	23	71:22	54
3.	Aschaffenburg	24	42:30	40
4.	1. FC Nürnberg II	22	46:25	39
5.	Türkgücü (A)	22	30:25	36
6.	FC Bayern II	23	52:38	35
7.	TSV Aubstadt	23	38:34	33
8.	Burghausen	22	33:28	31
9.	FC Augsburg II	24	47:44	31
10.	Schweinfurt	23	40:39	30
11.	SpVgg Ansbach (N)	23	38:46	30
12.	DJK Vilzing (N)	22	31:46	29
13.	TSV Rain/Lech	24	27:37	27
14.	TSV Buchbach	24	38:52	27
15.	FV Illertissen	23	33:48	27
16.	SpVgg Hankofen (N)	22	26:42	26
17.	Greuther Fürth II	23	25:39	25
18.	VfB Eichstätt	22	36:43	24
19.	FC Pipinsried	23	25:44	22
20.	SV Heimstetten	23	31:58	15

25. SPIELTAG

FREITAG, 24. FEBR. 18.30 UHR

Würzburg (0:0) Türkgücü

FREITAG, 24. FEBR. 19.00 UHR

FC Bayern II (1:1) Unterhaching

SAMSTAG, 25. FEBR. 14.00 UHR

Fürth II (0:0) Aschaffenburg
Aubstadt (1:2) Vilzing
Hankofen-H. (1:1) Ansbach
Nürnberg II (2:3) Eichstätt
Rain (0:3) Pipinsried
Augsburg II (5:1) Illertissen
Heimstetten (0:2) Buchbach
Burghausen (1:1) Schweinfurt

Alle Ergebnisse und Tabellen finden Sie auch unter **www.kicker.de/regionalliga**

Ein Sommer-nach-Traum

In der Bundesliga hat sich Dortmunds GREGOR KOBEL (24) als derzeit notenbester Keeper längst etabliert. Der nächste Schritt soll bei der Schweizer Nati folgen: als neue Nummer 1.

So richtig ins Schwitzen kommt Gregor Kobel auf dem Feld selten, selbst unter Maximalbelastung strahlt der Dortmunder Keeper immer eine gewisse Gelassenheit aus. Doch die Fragen im BVB-Videoformat „Einer muss wech!“ bringen den Schlussmann in Bedrängnis. Drei Mitspieler bekam Kobel als mögliche Nachhilfelehrer vorgeschlagen: Marius Wolf, Mats Hummels und Giovanni Reyna. Einen soll er als am ungeeignetsten aussortieren. „Mir ist heiß, ich werde langsam nervös. Ihr stellt Fragen …“, findet Kobel lachend. Am Ende muss Allrounder Wolf gehen: „Ich glaube, Marius’ Qualitäten liegen auf dem Fußballplatz.“

Die brisante Situation ist gut gelöst, wie so oft in dieser Saison. Denn der Schweizer im Dortmunder Tor stand in den letzten Monaten deutlich häufiger im Mittelpunkt, als er sich das selbst wohl wünsche würde. „Wir können uns zu 100 Prozent auf ihn verlassen, würden uns aber trotzdem freuen, wenn er weniger zu tun hätte“, hatte sein Trainer Edin Terzic nach dem 2:1-Sieg bei Eintracht Frankfurt gesagt, dem bisher wohl besten Spiel Kobels im schwarz-gelben Trikot. Jesper Lindström und Randal Kolo Muani scheiterten mehrmals an seinen Flugparaden und Fußabwehren. Dazu kam eine gedankenschnelle Finte gegen den frei vor ihm auftauchenden Lindström, als Kobel antäuschte, auf einen Querpass zu spekulieren, nur um dann doch schnell die kurze Ecke zuzumachen.

Nicht nur in Frankfurt, auch gegen Bayer Leverkusen und bei Hertha BSC rettete der mit einem Notenschnitt von 2,59 beste Keeper der Bundesliga mit starken Leistungen die drei Punkte, im Pokalspiel bei Zweitligist Hannover 96 war es vor allem ihm zu verdanken, dass der BVB das Achtelfinale erreicht hat, in der Champions League war sein gehaltener Elfmeter gegen Manchester Citys Riyad Mahrez für das zum Weiterkommen reichende torlose Unentschieden am 5. Gruppenspieltag mitentscheidend.

„Er hat seine Karriere **klug geplant**.“

Murat Yakin, Schweizer Nationaltrainer

„Gregor“, lobt Terzic, „ist ein herausragender Torhüter.“ Und einer, der mental enorm stark ist. Zwei Wochen vor der Gala in Frankfurt war er früh im Spiel beim damaligen Spitzenreiter Union Berlin bei einem Rückpass auf der Fünf-Meter-Markierung ausgerutscht, Janik Haberer nutzte den höchst unglücklichen Fehler zum ersten Treffer bei der 0:2-Niederlage. „Das war ein schwerer Moment“, erinnerte sich Terzic und ärgerte sich,

Ball-Debüt: Beim dritten WM-Gruppenspiel gegen Serbien spielte Kobel nun erstmals.

Das Wesentliche im Blick: Kobel während des Turniers in Doha beim speziellen Torwarttraining mit Kontrahent Yann Sommer.

WM

Portugal – Schweiz

Dienstag, 20 Uhr
live bei ZDF / MagentaTV
und im Ticker auf kicker.de

dass seine Feldspieler den Fauxpas nicht so wiedergutmachen konnten, wie es ihr Keeper in der laufenden Saison so oft umgekehrt getan hat: „Da haben wir ihn ein bisschen im Stich gelassen." Doch Kobel kam umso stärker zurück.

In der Bundesliga ist der Schweizer also längst angekommen, spätestens seit seinem Wechsel vom VfB Stuttgart nach Dortmund vor eineinhalb Jahren gehört er konstant zu den besten Schlussmännern der Liga: überragend im Eins-gegen-eins, mit starken Reflexen, schnellem Spielaufbau und einer bemerkenswerten Weiterentwicklung bei hohen Bällen. Und doch steht auf nationaler Ebene immer noch ein Bundesliga-Kollege vor ihm. Die Schweiz ist seit längerer Zeit ein Torhüter-Land mit einer bemerkenswerten Auswahl an starken Goalies. Nicht im Aufgebot findet sich bei der aktuellen WM beispielsweise der verletzte Yvon Mvogo, der einst bei Leipzig spielte und mittlerweile bei Lorient in Frankreich unter Vertrag steht. Nationaltrainer Murat Yakin hat gleich vier Torhüter nach Katar mitgenommen, weil sich Gladbachs Yann Sommer, die Nummer 1, Mitte Oktober im DFB-Pokal in Darmstadt am Sprunggelenk verletzt hatte – und lange Zeit fraglich für die Weltmeisterschaft war. „Aber auf der Torhüterposition mache ich mir überhaupt keine Sorgen", versicherte Yakin einige Wochen vor der WM: „Da haben wir sehr gute Alternativen."

Zum Beispiel Kobel. Wenige Tage vor dem ersten WM-Spiel der Schweizer gegen Kamerun gab Yakin bekannt, dass dieser die Nummer 2 sei – vor Jonas Omlin (Montpellier) und Philipp Köhn (Salzburg), der längst ebenfalls das Interesse aus der Bundesliga auf sich gezogen hat und etwa in Leverkusen gehandelt wird. Der Einsatz von Yann Sommer blieb bis zuletzt offen, er wurde gerade rechtzeitig für das Kamerun-Spiel wieder fit und vollständig belastbar. Auch vor dem letzten Gruppenspiel war Sommer fraglich, nun wegen einer Erkältung. Und dieses Mal feierte der Thronfolger tatsächlich sein WM-Debüt für die Eidgenossen. Beim 3:2-Sieg gegen Serbien durfte er sich ein wenig wie hinter der stellenweise wackligen BVB-Abwehr gefühlt haben, trotz der zwei Gegentore – jeweils schuldlos kassiert – stand unterm Strich aber das Erreichen des Achtelfinals.

5

Kobel ist schon jetzt der Schweizer Schlussmann mit den fünftmeisten **BL-SPIELEN**. Er absolvierte diese 90 Partien für vier Vereine (BVB, Stuttgart, Augsburg und Hoffenheim) – kein aktueller Keeper kommt auf so viele Klubs.

In der Heimat war Kobel schon vorher bekannt, das war aber nicht immer so. Er verließ die Schweiz bereits mit 16 als großes Talent, ohne Spuren in der heimischen Liga hinterlassen zu haben. Deshalb wurde sein Weg in der breiten Schweizer Öffentlichkeit vorerst nicht intensiv verfolgt, allerdings hieß es bald, da wachse das nächste riesengroße Torhütertalent heran … Spätestens, als er im Sommer 2021 nach den Stationen Hoffenheim, Augsburg und Stuttgart als 23-Jähriger zum BVB wechselte, wo es mit Roman Bürki und Marwin Hitz ja bereits zwei Schweizer Torhüter gab. „Gregor hat seine Laufbahn sehr klug geplant", so Yakin.

Vier Länderspiele hat Kobel nun bestritten. Noch aber muss er warten, bis Sommer seine Karriere im Nationalteam beendet – vielleicht nach dieser Weltmeisterschaft. Am Tag vor dem WM-Finale im Wüstenstaat wird Sommer 34, ein paar Tage vorher feiert Kobel den 25. Geburtstag. Und es bestehen in der Schweiz kaum Zweifel, dass Kobel in der Nati wie Sommer jahrelang die Nummer 1 sein wird. 79 Länderspiele hat Sommer bestritten – so viele wie vor ihm kein Schweizer Torhüter. Doch auch er hatte warten müssen, bis der langjährige Wolfsburger Diego Benaglio nach der WM 2014 aus dem Nationalteam zurücktrat.

Für Kobel scheint es keine Grenzen zu geben. „Als ich damals mit 16 die Schweiz verließ, war das keine einfache Entscheidung", sagt er: „Aber es hat sich gelohnt, ich wollte lernen und weiterkommen." Auch in seiner Heimat berichten die Medien ausführlich darüber, wie stark Kobel bei Dortmund spielt, wie ihn die Experten loben und ihn – wie kürzlich Lothar Matthäus – sogar schon beim FC Bayern als Nachfolger von DFB-Keeper Manuel Neuer ins Spiel bringen. Dazu sagt Kobel nur diplomatisch, er versuche, so wenig wie möglich Nebengeräusche mitzubekommen. „Es gibt bei Borussia Dortmund und mit der Schweiz genug Aufgaben zu erledigen."

Bei einem Medientermin in Katar zeigte sich Kobel vor WM-Beginn gewohnt selbstbewusst. „Meine Aufgabe ist es hier, Yann Sommer so gut wie möglich zu unterstützen. Sollte er nicht fit sein, wäre ich aber auf jeden Fall bereit", sagte er. „Mein Ziel war es schon als kleiner Junge, nicht die Nummer 2, sondern die Nummer 1 zu werden." Dafür müsse er sich weiter mit guten Leistungen empfehlen. Vorerst steht Kobel im Nationalteam also noch im zweiten Glied. Das könnte sich aber bald ändern. Seine Karriere ist ohnehin ein einziger Steigerungslauf und er mit 24 noch lange nicht am Ende seiner Entwicklung angelangt. „Man kann immer besser spielen", weiß er, „und ich werde alles dafür tun, mich weiter zu steigern." Wille und Ehrgeiz, Talent und Klasse haben Kobel bereits weit gebracht. Der nächste Schritt scheint nur eine Frage der Zeit. **PATRICK KLEINMANN, FABIAN RUCH**

Foto: imago images, Getty Images, picture-alliance

„Wir müssen den Sport stärker **schützen**“

Unions Präsident ist ein Mann klarer Worte: DIRK ZINGLER (58) über die WM in Katar, die Entwicklung des Profifußballs, den sportlichen Höhenflug der Eisernen und Amtsmüdigkeit.

Am Vereinsgelände des 1. FC Union Berlin war es zuletzt ruhig. Die Spieler befanden sich noch im Urlaub, starten an diesem Montag erst wieder mit dem Training. Einer, der eigentlich immer vor Ort ist, ist Dirk Zingler. Der streitbare Präsident des FCU vor dem Trainingsstart im Interview.

Herr Zingler, die Weltmeisterschaft in Katar ist in vollem Gange. Wie stehen Sie zu dem Turnier und zu den Diskussionen rund um die „One Love“-Binde?
Es ist bitter, dass Deutschland ausgeschieden ist und bei vielen nun der Eindruck bleibt, in Deutschland waren mal wieder alle Themen wichtiger als der Fußball selbst.
Was meinen Sie konkret?
Natürlich kann man über Katar und diese WM diskutieren. Aber für mich bedeutet der Fußball, insbesondere internationale Meisterschaften, auch Brücken zu bauen. Weltmeisterschaften finden richtigerweise an den unterschiedlichsten Orten in unserer Welt statt. Und an diesen Orten treffen schon immer unterschiedliche Kulturen, soziale Normen, religiöse oder auch zivilgesellschaftliche Grundwerte aufeinander. Und dabei gelingt es dem Sport sehr gut, nicht die Unterschiede, sondern die Gemeinsamkeiten der unterschiedlichsten Menschen und Regionen in den Vordergrund zu stellen.

> „Das Benutzen des Fußballs erlebt durch die WM seinen **negativen Höhepunkt**.“

Inwiefern?
Sportler begegnen sich grundsätzlich respektvoll. In den Kabinen, auf dem Rasen, überwiegend auch auf den Rängen ist deine Herkunft, deine Religion, deine sexuelle Ausrichtung und vieles andere nicht von Bedeutung. Jeder darf sein, wer er ist. Und das alles im Rahmen klarer Regeln, die gleichermaßen für alle Teilnehmer und alle Regionen in der Welt gelten. Der Sport könnte daher für viele Bereiche in unseren Gesellschaften Vorbild sein. Aber es passiert genau das Gegenteil. Durch politischen und medialen Druck wird der Sport immer stärker dazu benutzt, um auf Unterschiede in den sozialen oder kulturellen Normen hinzuweisen. Und dieses, ich sage bewusst, Benutzen des Fußballs erlebt durch die WM in Katar seinen bisherigen negativen Höhepunkt. Ich bedaure das, weil ich es falsch finde.
Was würden Sie ändern?
Wir müssen den Sport, seine Sportlerinnen und Sportler, seine Organisationen stärker vor politischer oder medialer Vereinnahmung schützen, und natürlich auch eigene Schwächen und Fehler korrigieren. Aber wie wollen wir denn in Zukunft miteinander umgehen in unserer Welt? Wie wollen wir bei aller Unterschiedlichkeiten friedlich nebeneinander existieren? Nur mit gegenseitigem Respekt werden wir Verbindendes finden. Und davon lasse ich mich bei meiner Sicht auf die WM in Katar leiten, auch wenn vieles in diesem Land nicht meinen persönlichen Werten entspricht. Für die eigenen Werte werben, ohne andere respektlos zu behandeln.
Wie interessiert verfolgen Sie denn die Spiele in Katar?
Nach dem Ausscheiden Deutschlands nun weniger. Es ist die größte und wichtigste Meisterschaft unseres Sportes. Daher schaue ich sie mir grundsätzlich an. Es ist wirklich schade, dass wir nicht mehr mitspielen. Denn erfolgreiche Nationen können für ihre Werte besser werben. Auch deshalb sollte immer die eigene Leistung im Vordergrund stehen.
Im Gegensatz zur DFB-Auswahl zeigte sich der 1. FC Union bis dato sehr erfolgreich. Platz 5 steht zu Buche. Überrascht Sie diese Konstanz?
Es überrascht mich nicht, weil ich sehe, was hier geleistet wird. Die Leute hier investieren viel für dieses Ergebnis. Natürlich musst du versuchen, deine Fehlerquote so gering wie möglich zu halten. Auf und neben dem Platz. Wenn der Klub an sich gut funktioniert, kannst du auch Erfolg haben. Am Ende ist es ein Spiel. Du kannst jede Partie gewinnen, aber auch verlieren. Das ist das Schöne am Fußball.
Bei Union wird offiziell vom Klassenerhalt als Saisonziel gesprochen. Glauben Sie, dass das Umfeld angesichts des Erreichten in dieser Saison und ▶

ZUR PERSON

Seit 2004 als Präsident im Amt

- Geboren wurde Dirk Zingler am 23.08.1964 in Königs Wusterhausen.
- Er gründete nach seiner Ausbildung zum Instandhaltungsmechaniker 1995 ein Baulogistikunternehmen.
- Als jahrelanger Fan des 1. FC Union Berlin steht der 58-jährige Zingler nun schon seit 2004 als Vereinspräsident an der Spitze seines Klubs. Mit ihm schaffte der FCU erstmals den Aufstieg in die Bundesliga und rangiert im deutschen Oberhaus momentan auf dem 5. Tabellenplatz. Zudem stehen die Köpenicker in der Play-off-Runde der Europa League.

in den beiden Jahren zuvor damit noch zufrieden wäre?
Sie werden hier niemanden finden, der sagt, dass der Klassenerhalt nicht mehr ausreichen würde. Das Ziel Klassenerhalt ist für uns als Klub ein sehr ehrenvolles Ziel. Das musst du jede Saison erst mal schaffen. Und dieses Ziel haben zu Beginn jeder Spielzeit richtigerweise zwölf oder dreizehn Vereine in der Bundesliga.

Seit der FCU aufgestiegen ist gab es keine Situation, in der der Klub tatsächlich unter Druck gestanden oder Gegenwind bekommen hätte. Ist Union wetterfest?
Dass es irgendwann eine schlechte Phase geben wird, steht ja fest. Das ist im Sport so. Jeder Klub hat gute und schlechte Zeiten. Das gehört zum Sport dazu. Ich habe damit überhaupt kein Problem. Es geht darum, dass du alles dafür tust, erfolgreich zu sein. Wenn du deine Ressourcen ausgeschöpft hast, wenn du der Fleißigste von allen warst, dann musst du das Ergebnis akzeptieren.

Und wo wird Ihr Verein am Ende dieser Spielzeit landen?
Wir freuen uns auf die drei Wettbewerbe. Und über das tägliche Arbeiten miteinander. Die Ergebnisse, die daraus entstehen, gilt es dann zu akzeptieren. Wir denken nicht in den Dimensionen, dass wir Platz x erreichen müssen. Ich bin überzeugt, dass auch in der Rückrunde jeder hier im Klub sein Bestes geben wird.

„Niemand hier sagt, dass der **Klassenerhalt** nicht mehr ausreicht."

Auch infrastrukturell geht es in Köpenick voran. Im kommenden Jahr wollen Sie das neue Konzept zur Erweiterung der Alten Försterei vorstellen. Wann kann mit dem Bau begonnen werden?
Wir sind davon abhängig, wann alle Genehmigungen vorliegen. Wir arbeiten seit 2017 daran und wir hoffen, dass wir im Jahr 2023 mit den ersten Gebäuden anfangen können. Es ist wichtig, dass wir hier einen Standort haben mit Perspektive für den Profifußball. Dieses Stadion bauen wir auch für unsere Kinder. Deswegen kommt es einerseits nicht darauf an, wann das erste Spiel stattfindet. Aber anderseits arbeiten wir natürlich mit Hochdruck daran und wollen keinen Tag verschenken.

Und wie steht es um den Fortschritt beim Nachwuchsleistungszentrum?
Wir konnten vor Kurzem das Richtfest feiern. Insgesamt investieren wir 25 Millionen Euro. Im kommenden Sommer wollen wir die ersten Plätze, das Internat in Betrieb nehmen und im Herbst mit allem fertig sein.

Wie verändert sich der Stellenwert der Jugend durch den Bau des NLZ? Wird es in Zukunft auch mehr Eigengewächse im Kader der Profimannschaft geben?
Unser Ziel ist es, als Klub insgesamt erfolgreich zu sein. Die Ausbildung von jungen Menschen für den Profifußball erfolgt nicht zwingend für die eigenen ersten Mannschaften. Wir wollen jungen Fußballerinnen und Fußballern die Möglichkeit geben, sich bei uns zu einem Profi zu entwickeln. Deshalb verbessern wir jetzt unsere infrastrukturellen Voraussetzungen. Und wenn es jemand in die eigene erste Mannschaft schafft, freuen sich alle im Verein.

Sie haben in einem Interview mit der *Bild* vor einem Jahr gesagt, der Fußball brauche im Vergleich zu anderen Sportarten nicht groß klagen. Wie weit hat die Pandemie den 1. FC Union zurückgeworfen? Oder war Union gar Profiteur der Pandemie, weil andere Klubs vielleicht stärker zurückgeworfen wurden?
Darunter gelitten haben wir alle gleichermaßen. Was sich unterscheidet, sind die wirtschaftlichen Ergebnisse daraus. Es gibt Vereine, die sind ohne jeglichen Verlust durch die Pandemie gekommen. Es gibt Vereine, die hohe Verluste gemacht haben. Wir haben über zwei Jahre trotz wirtschaftlicher Einbußen investiert und Verluste bewusst in Kauf genommen, weil wir unsere Entwicklung nicht unterbrechen wollten und überzeugt waren, dass wir daraus gestärkt hervorgehen.

Zu Zeiten der Pandemie mahnte man ein Eindämmen der Gehalts- und Ablösesummen-Entwicklung an. Davon ist mittlerweile kaum mehr etwas zu sehen. Ist die Entwicklung des Profifußballs gesund?
Ich war und bin auch heute noch für eine Begrenzung von Gehältern im europäischen Profifußball. Wir müssen uns noch stärkere finanzielle Regeln geben. Der aktuelle Fall in Italien lässt grüßen. Aber in der Corona-Pandemie ist der Fußball von einigen fast kaputt kommentiert beziehungsweise moderiert worden. Heute haben wir einen enormen Mitgliederzuwachs bei allen Vereinen, wir haben volle Stadien, Fußball

Arbeiten, gewinnen und wachsen: Zingler mit Manager Oliver Ruhnert; das Stadion An der Alten Försterei soll statt 22 000 bald 37 500 Fans fassen.

Noch immer in drei Wettbewerben dabei: Der 1. FC Union sorgt in Köpenick weiter für Begeisterung.

macht weiterhin Spaß. Vieles, was während der Pandemie herbeigeredet wurde, ist nicht eingetreten. Wir sollten uns also immer wieder darauf besinnen, was der Fußball im Positiven bewirken kann, was er für die Menschen bedeutet. Aber dafür müssen wir ihn vor politischen Vereinnahmungen schützen.

Sie haben im Sommer gesagt, es gebe auch für Union keine Grenzen. Halten Sie diese These noch aufrecht?

Diese These habe ich so nicht aufgestellt. Ich wollte zum Ausdruck bringen, dass es wichtig ist, sich gedanklich nicht selbst zu begrenzen. Immer optimistisch bleiben und so versuchen, die nächste Entwicklungsstufe zu erreichen. So leben wir es bei uns im Klub.

Sie sind seit 2004 Präsident von Union Berlin. Haben Sie bei sich noch nie auch nur ein Anzeichen von Amtsmüdigkeit entdeckt?

Wie soll man amtsmüde werden, wenn es Stück für Stück besser wird? Uns macht es sehr viel Spaß, für den Klub zu arbeiten. Wir sind erfolgreich und das Team wächst immer mehr. Wir haben noch einige spannende Projekte vor uns, wollen sportlich erfolgreich bleiben und den Standort entwickeln. Da kann man gar nicht müde werden, sondern muss hellwach sein.

Haben Sie sich in Ihrem Verhalten als Präsident in den vergangenen Jahren verändert?

Es wäre schon seltsam, wenn man sein Verhalten in einem solch großen Lebensabschnitt nicht verändert. Natürlich handelst du als 58-Jähriger nicht wie ein 39-Jähriger, weil du Lebenserfahrung dazugewonnen hast und deine Prioritäten sich ein wenig verändern. Und das trifft auf mich genauso zu. Ich hoffe, dass ich mich in den letzten 18 Jahren auch ein wenig weiterentwickelt habe. *(lacht)*

Gibt es bei Ihnen einen bestimmten schönsten Moment in Ihrer Amtszeit?

Es waren eine Menge schöne Momente dabei. Alles, was mit dem Stadion und dem Standort zu tun hat. Alle Aufstiege gehören dazu. Es gibt nicht diesen einen schönsten Moment. Es gab sehr viele in den letzten 18 Jahren.

Urs Fischer hat seinen Vertrag erneut verlängert. Was empfinden Sie dabei: Stolz, dass Sie den Erfolgstrainer, der sicher auch woanders gefragt ist, halten konnten? Oder waren Sie sich sicher, Fischer halten zu können?

Wir arbeiten seit vielen Jahren sehr professionell und vertraut zusammen. Wir sind zusammen erfolgreich. Deswegen war die Fortsetzung dieses Weges für alle Seiten nur der logische Schritt. Wir waren uns früh einig, dass wir das tun werden. Der wichtigste Mitarbeiter in einem Fußballklub ist der Cheftrainer. Deshalb bin ich froh, dass wir die Zusammenarbeit fortsetzen.

„Ich war und bin für eine **Begrenzung von Gehältern.**“

Ein anderer Kontrakt läuft angeblich aus. Der von Oliver Ruhnert. Wie sicher sind Sie, ihn halten zu können?

Diese Frage stellen wir uns nicht. Es gilt das gleiche wie bei Cheftrainer Urs Fischer. Wir arbeiten seit einigen Jahren erfolgreich zusammen, und es macht uns Spaß, miteinander zu arbeiten. Niemand hat allein Erfolg. Weder Urs Fischer noch Oliver Ruhnert noch der Klub oder der Präsident. Am Ende hat immer nur ein Team den Erfolg. Ich glaube, dass wir alle noch relativ lange zusammenarbeiten werden.

INTERVIEW: JANNIS KLIMBURG

Fotos: imago images (2), M. Koch (2)

ANZEIGE

„Wir haben uns auch an uns selbst begeistert“

Der Titel war nicht mal nötig, die EM in England löste trotzdem einen Hype aus: Für MARTINA VOSS-TECKLENBURG (54) und die Frauen-Nationalmannschaft hat das Jahr 2022 vieles verändert.

Ein aufregendes Jahr liegt hinter Martina Voss-Tecklenburg. Zeit zum Durchatmen gab es kaum. Aber der Aufwand hat sich gelohnt: Die Frauen-Nationalmannschaft hat bei der EM gezeigt, dass man mit Leidenschaft und Teamgeist die Menschen begeistern kann – nachhaltig, wünscht sich die Bundestrainerin.

Frau Voss-Tecklenburg, es war nicht so einfach, einen Termin für dieses Interview zu finden. Auch eine Folge der erfolgreichen EM?
Ja. Es ist mehr los als sonst. Ich merke schon, was wir mit der EM erreicht haben. Es gibt viel mehr Medientermine und Anfragen für Vorträge. Ich musste auch einiges absagen. Hinzu kommt, dass ich ja auch noch viel unterwegs bin, um Bundesliga- und Champions-League-Spiele zu gucken.
Bei unserem großen Interview vor zwölf Monaten haben wir uns ausführlich unterhalten über schlechte Anstoßzeiten für Länderspiele, die am Dienstag um 14 Uhr angepfiffen wurden, weil es die beste Zeit fürs Fernsehen war. Ist das jetzt eine andere Welt?
Ich bin froh, dass sich das verändert hat. Schritt für Schritt. Die Fernsehanstalten haben gemerkt, dass vieles möglich ist. Davon profitieren nicht nur wir, sondern auch die Sender. Die haben auch einen Mehrwert. Wir haben wirklich eine Menge erreicht und müssen weiterhin viel dafür tun, dass es nachhaltig so bleibt. Aber eine Basis ist gelegt.
Hätten Sie es vor einem Jahr für möglich gehalten, dass ein Test-Länderspiel wie im Oktober in Dresden gegen Frankreich zur Primetime im Fernsehen läuft?
Auf keinen Fall. Anstoßzeiten für Länderspiele sind das eine, aber dass die Menschen auch zu den Bundesligaspielen gehen, ist das andere. Und das konnte man in dieser Form nicht erwarten. Es ist toll, dass die Vereine für ihren Mut belohnt werden, in die großen Stadien zu gehen. Das ist ja auch mit Aufwand und Kosten verbunden. Ich war kürzlich in Köln gegen Wolfsburg und habe mich sehr gefreut. Das habe ich dort auch jedem erzählt *(lacht)*. 5400 Zuschauer waren da. Auch die Ordner im Franz-Kremer-Stadion haben sich gefreut, dass so eine tolle Stimmung herrschte.
In Bremen waren zuletzt gegen Freiburg sogar 20 000 Zuschauer im Weserstadion, obwohl nicht eine Vizeeuropameisterin auf dem Platz stand.
Ja, und das ist klasse. Die Leute honorieren, dass es nicht nur um die Ergebnisse geht, sondern auch darum, eine Haltung und ihren Respekt gegenüber den Spielerinnen zu zeigen. Es ist sehr cool, dass es honoriert wird. Ich war neulich beim Champions-League-Spiel der Bayern in Barcelona. Es waren 46 000 Leute im Camp Nou und der gesamte Vorstand des FC Barcelona saß auf der Tribüne, nicht nur Vertreter und Vertreterinnen aus dem Fußball, sondern auch vom Basketball und anderen Sparten. Auch Politiker waren da. Ich habe das Gefühl, es ist gerade „in“, zum Frauenfußball zu gehen, um zu zeigen, dass man auch etwas für die Entwicklung des Sports macht.
Und jetzt werden Sie von Ina Müller eingeladen und Alexandra Popp und Giulia Gwinn sitzen bei Thomas Gottschalk auf der „Wetten, dass ...?“-Couch.
Genau. Diese Formate generieren natürlich eine hohe Aufmerksamkeit. Und die Menschen freuen sich, wenn Sie zum Beispiel ein einfaches Selfie mit uns machen können. Das ist eine andere Freude als noch vor einigen Monaten.
Wie erklärt sich für Sie der riesige Erfolg, den dieser Vizeeuropameistertitel ausgelöst hat? Nach dem EM-Sieg 2013 oder dem Olympiasieg 2016 hatte sich kaum etwas verändert. Warum jetzt?
Es war vieles drumherum um die EM, was für uns sehr positiv war. Diese Storys, wie zum Beispiel Alexandra Popp oder auch unsere Doku von Warner, die auch noch mal andere Seiten von uns gezeigt hat, die mit dem Geschehen auf dem Platz gar nichts zu tun haben. Und die Art und Weise, wie wir aufgetreten sind, hat auch viel bewirkt. Wir haben uns auch ein Stück weit an uns selbst begeistert, das muss man ja auch sagen *(lacht)*. Das konnten wir nicht im Voraus ahnen. Das war eine Welle, die sich verselbstständigt hat. Das fing schon in der Vorbereitung in Herzogenaurach an. Es passte alles. Es ist etwas zusammengewachsen. Das konnte man in der Doku auch deutlich sehen.

> „Es ist toll, dass die Vereine für ihren Mut **belohnt** werden.“

Apropos Doku: Wie schwierig war es, ein Filmteam so nah an sich und die Mannschaft heranzulassen?
Am Anfang war es ungewöhnlich, später habe ich gar nicht mehr daran gedacht, dass ich verkabelt bin. Wichtig war, klare Regeln aufzustellen. Es gab auch durchaus mal Diskussionen. Schwierig waren die Zeitfenster. Bei unseren Maßnahmen ist der Zeitplan immer eng gesteckt. Wenn dann noch Interviews dazukommen, wird es manchmal eng. Das bedurfte auch einer guten Balance.

Wird es eine Fortsetzung der Doku geben?
Das ist im Gespräch, aber noch nicht endgültig entschieden.

Zurück zum Sportlichen: Sie haben vor einem Jahr gesagt: Die EM wird sportlich eine echte Hausnummer. Ist sie das auch gewesen?
Ja, und nicht nur sportlich. Es war eine EM der Superlative in Größenordnungen, die es bis dahin nicht gab. Die Stadien waren fast immer ausverkauft, die Stimmung war gut und auch das Wetter. Und wenn man dann so gut in ein Turnier startet wie wir, sind viele Dinge einfacher. Dann läuft auch vieles von allein. Und das sportliche Niveau war toll. Viele haben mir erzählt, dass sie nicht nur unsere Spiele geguckt haben.

Sie wollten dieses Turnier genießen, haben Sie im Vorfeld gesagt.
Ja, das habe ich auch gemacht. Es ist natürlich hilfreich, wenn du sportlich so gut startest. Aber ich hatte mir das auch vorgenommen, weil es mir mehr Gelassenheit und Positivität gibt. Das hilft auch in schwierigen Situationen. Und alle haben gut mitgearbeitet. Es gab auch schwierige Situationen und Krisenmomente. Wenn du fast sieben Wochen zusammen bist, dann gibt es natürlich auch Konflikte. Diese haben wir relativ schnell gelöst. Auch Corona hat uns beschäftigt, wir haben versucht, lösungsorientiert zu handeln.

Der Teamgeist war während der EM enorm wichtig. Hat sich in diesem Bereich nach dem Turnier etwas verändert?
Nein. Das ist gleich geblieben und hat sich nicht verändert. Wir haben das schnell gespürt, als wir nach der EM bei den WM-Qualifikationsspielen in Bulgarien und der Türkei wieder zusammen waren. Du kommst aus dem Wembley-Stadion und spielst dann wieder vor einem kleinen Publikum. Und danach in Dresden kommt das nächste Highlight vor 25 000 Zuschauerinnen und Zuschauern. Du bist in dieser wellenförmigen Bewegung und die Spielerinnen freuen sich immer aufeinander und darauf, bei der Nationalmannschaft zu sein. Das hat auch die USA-Reise im November gezeigt, als wir auch mit Widrigkeiten zu tun hatten. Aber sie genießen es trotzdem. Wir versuchen die Dinge zu sehen, die gut sind und nicht diejenigen, die nicht so gut sind. Das hilft auch.

Hilft diese Einstellung auch bei der WM im nächsten Jahr? Nach der EM der kurzen Wege folgt für Ihr Team ein Turnier der langen Wege in Australien.
Das wird schon herausfordernd, das wissen wir und werden es vorher thematisieren. Wir werden den Spielerinnen frühzeitig mitteilen, wie die Abläufe sein werden. Mit Transparenz sind wir gut gefahren. Aber auch damit, die Dinge so zu nehmen, wie sie sind. Es werden bei dieser WM alle lange Wege haben. Das ist für alle Mannschaften so. Beim DFB sind wir gut aufgestellt. Als ich noch in der Schweiz war, mussten wir in den Hotels erst mal alles auspacken und konnten nicht trainieren, weil wir noch gar keine Klamotten hatten. Heutzutage reisen unser Zeugwart und das Medical-Team schon einen Tag vorher an. Das ist ein Privileg, solche Rahmenbedingungen zu haben. Und das wissen die Spielerinnen auch zu schätzen.

Was erwarten Sie sportlich von der WM?
Eine schwierige Frage. Ich habe ein bisschen die Sorge, dass das Teilnehmerfeld zu früh von 24 auf 32 Teams aufgestockt worden ist. Ich gönne es allen, die dabei sein werden. Aber ich weiß nicht, ob auch alle schon so weit sind. Ich hoffe, dass es nicht zu viele Spiele gibt, die zu deutlich ausgehen.

Sie haben betont, dass Ihre Gruppe nicht so einfach sei, wie es zunächst aussieht.
Wir haben eine starke Gruppe. Kolumbien, Marokko und Südkorea sind drei Gegner, gegen die wir noch nie gespielt haben. Ich hätte es mir anders gewünscht. Aber meine Wünsche bezüglich Auslosungen gehen selten in Erfüllung *(lacht)*.

„Wenn die Bedingungen stimmen, würde ich sehr gerne **verlängern**."

Sie haben im November zweimal gegen den Weltmeister gespielt. Sind die USA Ihr Titelfavorit?
Nein. Denn es wird nicht einen Favoriten geben. Aber wenn die USA ihren Weg weitergehen und stabiler werden, gehören sie auch zu den Teams, die um den Titel mitspielen. Das war noch nicht das Team, das wir bei der WM erleben werden. Europa ist konkurrenzfähig. Die USA ist gewarnt.

Ihr Vertrag läuft nach der WM aus. Gab es schon Gespräche über eine Verlängerung?
Ja.

Verlängern Sie?
Es gab genau gesagt erst ein Gespräch. Ich bin entspannt. Wir werden uns wohl im nächsten Jahr zusammensetzen. Wenn die Rahmenbedingungen stimmen, würde ich sehr gerne verlängern.

INTERVIEW: GUNNAR MEGGERS

Foto: Getty Images

Generationen-Konflikt

Unter-25-jährige Fußballfans würden die SUPER LEAGUE mehrheitlich befürworten, während die Gesamtheit sie nach wie vor klar ablehnt.

Umsonst heißt es ja nicht: Jugend forscht. Der Nachwuchs ist neugierig. Forscher geht er ohnehin an manche Sachen ran. Das ist auch im Glitzergeschäft Profifußball im Allgemeinen so – und im Speziellen offenbar in Sachen Super League. Das zeigen Umfrage-Ergebnisse der globalen Sportbusiness-Datenbank ONE8Y DB. So ergab eine repräsentative Marktforschung unter 875 Fußballfans in Deutschland, dass 58 Prozent der Unter-25-Jährigen die Eliteklasse befürworten. Bei den Über-25-Jährigen überwiegt mit 65 Prozent die Ablehnung. In der Gesamtheit sind 62 Prozent gegen die Super League.

„Junge Zielgruppen stehen der Super League deutlich offener und affiner gegenüber – Tradition ist für sie nur bedingt ein Kriterium für Fantum", glaubt Hendrik Fischer, Geschäftsführer der Wiesbadener Sportagentur ONE8Y, die die Datenbank ins Leben gerufen hat. Laut ihm zeigen auch „die Zahlen für die Champions League klar die zentrale Herausforderung, welcher sich alle tradierten und etablierten Sportarten und Plattformen im Umgang mit jungen Zielgruppen stellen müssen: schneller, ungebundener Konsum mit hohem Entertainmentfaktor."

Insgesamt neigt die Gruppe der Unter-25-Jährigen zu komprimierterem Medienkonsum. Zwar ist bei 50 Prozent der Jüngeren der Champions-League-Konsum in den letzten drei Jahren gestiegen. Doch wendet mit 20 Prozent eine vergleichsweise große Gruppe der U-25-Fußballfans lediglich 30 Minuten oder weniger für den wöchentlichen Champions-League-Konsum auf. Die ältere Zielgruppe unter den Fußballfans lässt hier deutlich mehr Zeit liegen. Spannend vor diesem Hintergrund ist auch: Aus dem Teil der U-25-Gruppe, die in den vergangenen drei Jahren weniger Champions League schaute, gaben satte 70 Prozent Zeitmangel als Grund an.

„Offensichtlich gibt es viele andere Themen, die sie fesseln und binden, auch abseits des Fußballs", schließt Fischer. „Diese Entwicklung sehen wir in vielen Studien: Die Vereine müssen sich neuem Wettbewerb stellen, der nicht aus den Ligen kommt." Die unübersichtliche Abo-Situation dagegen geben nur 30 Prozent der „Wenigergucker" altersübergreifend als Hindernis an, auch das Thema „zu wenig Spannung im Wettbewerb" scheint mit 21 Prozent keine überbordende Fluchtbewegung auszulösen. Schon eher fällt der Faktor Geld ins Gewicht. 61 Prozent derjenigen, deren Interesse an der Königsklasse nachgelassen hat, finden die Abo-Preise zu hoch. Ob da eine Super League wirklich Abhilfe schaffen kann?

„Schneller Konsum, hohes **Entertainment**."

Hendrik Fischer, ONE8Y DB

Zeigen können wird das nur die Zeit, und dahingehend bringen die nächsten Wochen erst einmal in Rechtsfragen Klarheit. Am 15. Dezember wird der Generalanwalt des Europäischen Gerichtshofs seinen Schlussantrag im Rechtsstreit zur Super League vorlegen, im Frühjahr dann will der EuGH final urteilen. Mancher Experte ist der Meinung, dass Luxemburg das wettbewerbsrechtliche Monopol der UEFA aufknacken wird. In der Tat lief die öffentliche Anhörung nicht optimal für die Konföderation, die für die Klubwettbewerbe verantwortlich zeichnet.

Die Super League, deren Ausbruchsversuch aus dem bestehenden System im April 2021 ob dilettantischer Vorbereitung scheiterte, witterte in den vergangenen Monaten Morgenluft. Mit dem deutschen Manager Bernd Reichart hat sie einen erfahrenen Strategen und Medien-Branchenkenner an die Spitze ihrer Firma A22 Sports gesetzt. Die neuerliche Offensive begann im Oktober unter der Überschrift: „Ein nachhaltiges Sportmodell für die europäischen Klubwettbewerbe".

Vor diesem Hintergrund verwundert es kaum, dass nach 2021 neben Real Madrid lediglich im FC Barcelona und Juventus Turin ein Duo an der Super League festgehalten hat, das in der jüngeren Vergangenheit einen beispiellosen wirtschaftlichen Niedergang erlebt hat. Bei Juve brennt ob der Ermittlungen der italienischen Finanzpolizei zu mut-

Foto: picture-alliance/Mika

maßlichen Schwarzgeldzahlungen der Baum. Unter anderem Präsident Andrea Agnelli und dessen Stellvertreter, der tschechische Alt-Internationale Pavel Nedved, traten vergangene Woche zurück. Es gilt die Unschuldsvermutung. Klar ist: Mit einem kumulierten Vorsteuer-Minus von deutlich mehr als 500 Millionen Euro seit der Saison 2017/18 steht Juve gewissermaßen nackt da, genau wie Barca, das sich nur mit dem massiven Verscherbeln künftiger Rechte hält.

Kann die Super-League-Bewegung aber der UEFA, deren Boss Aleksander Ceferin ein persönliches Treffen mit Reichart in Nyon zur Machtdemonstration nutzte, gefährlich werden? Vieles wird von der Diplomatie abhängen, und da zeigt Reichart mehr Geschick als einst Agnelli oder Florentino Perez. So verweist der 48-Jährige darauf, dass der neue Wettbewerb im Einklang mit den nationalen Ligen stehen und für deren Klubs offen sein müsse, ohne bislang konkret zu werden. Das bietet keine Angriffsfläche für Kritiker.

Dass zumindest in Deutschland die Bundesliga trotz des Abo-Meisters FC Bayern die erste Geige spielt, zeigt die ONE8Y DB nämlich auch: Insgesamt halten die Fans sie für den attraktivsten und wichtigsten Wettbewerb. Es folgen Champions, Europa, Conference und die (nicht existente) Super League. **BENNI HOFMANN**

MARKEN & MÄRKTE

Mizuno rüstet FCA aus

Mizuno wird ab der Fußballsaison 2023/24 neuer Partner des FC Augsburg. Das Sponsoring wird zunächst über fünf Jahre laufen. Neben den FCA-Profis erhalten auch der gesamte Nachwuchsbereich sowie die Frauen- und Mädchenmannschaften des Vereins Trikots und Trainingsbekleidung. Der japanische Sportartikelhersteller folgt als Ausrüster auf Nike. Dafür zahlt Mizuno den Augsburgern nach Informationen von *SPONSORs* rund 1,4 Millionen Euro pro Jahr.

Mehr Viessmann für FCB

Viessmann weitet seine Kooperation mit dem FC Bayern München aus: In seiner neuen Rolle als sogenannter Platin Partner wird das Familienunternehmen mit Sitz in Allendorf (Eder) den Rekordmeister künftig in den Bereichen der nachhaltigen und energieeffizienten Heizungs-, Klima-, Kühlungs- und Belüftungstechnologie unterstützen. Die Partnerschaft zwischen Viessmann und dem FCB besteht bereits seit 2018.

Messi wird Testimonial

Lionel Messi wird erster globaler Markenbotschafter des Logistikdienstleisters J&T Express. Als Teil der Vereinbarung wird Argentiniens Fußballstar in verschiedenen Social-Media- und Marketing-Kampagnen für das in Indonesien ansässige Unternehmen werben.

Neun für Bio-Baumwolle

Neun Vereine der 1. und 2. Liga (1. FC Union Berlin, Borussia Dortmund, Eintracht Frankfurt, SV Werder Bremen, VfB Stuttgart, VfL Wolfsburg, Arminia Bielefeld, FC St. Pauli und der Hamburger SV) werden eine Baumwollkooperative in Indien in den kommenden drei Jahren bei der Umstellung auf den Anbau von Bio-Baumwolle unterstützen. Die Klubs beziehen darüber hinaus zukünftig die Baumwolle aus dem Projekt und verarbeiten diese für ihre Merchandise-Artikel. Die Initiative wurde vom Bundesministerium für Zusammenarbeit und Entwicklung gemeinsam mit dem Textilunternehmen Brands Fashion ins Leben gerufen.

kicker

Olympia-Verlag GmbH
Badstraße 4 – 6, 90402 Nürnberg
info@olympia-verlag.de

Direktwahl für

Redaktion:	+49 911 216 22 42	FAX: +49 911 216 22 52
Abonnement:	+49 911 216 22 22	FAX: +49 911 216 22 30
Anzeigen:	+49 911 216 22 13	FAX: +49 911 216 27 39

Gegründet 1920 durch Walther Bensemann (†)

Chefredakteure: Jörg Jakob, Rainer Franzke, Alexander Wagner

Chefredaktion/Ltg. Kooperationen: Klaus Smentek

Art Direction: Dieter Steinhauer, Sabine Klier (Stv.)

Chefreporter: Karlheinz Wild, Oliver Hartmann

Printredaktion Nürnberg: redaktion@kicker.de
Axel Heiber (Ltg.), Marcus Lehmann (Stv.), David Riedel (Stv.), Manfred Ewald (Sonderaufgaben), Manfred Münchrath (Ltg. Team International), Bernd Salamon (Sonderpublikationen), David Bernreuther, Christian Biechele, Thomas Böker, Ulla Ellmer, Martin Gruener, Benjamin Hofmann, Georg Holzner, Fabian Istel, Mario Krischel, Frank Linkesch, Markus Löser, Georgios Moissidis, Peter Nickel, Michael Pfeifer, Michael Postl, Uwe Röser, Thomas Roth, Sabine Vögele, Jörg Wolfrum, Christian Rheingruber (Korrektor)

Digitalredaktion: info@kicker.de
Alexander Wagner (Ltg.), Thorsten Brüggemann (Stv.), André Dersewski (Stv.)

Datenredaktion/Dokumentation: Christoph Huber (Ltg.), Georgios Vavritsas (Stv.), Conrad Carl, Stephan Epple, Steffen Geyer, Hanns-Peter Holzberger, Björn Rohwer, Ullrich Schindler, Volker Schwerdtfeger, Tobias Weituschat

Fotoredaktion: Peter Dworschak (Ltg.), Michael Beims, Kenan Hakverdi

Layout & Produktion: Matthias Bracke, Claus Cheng, Michael Eppelein, Uwe Fuchs, Birgit Messer, Sonja Müller, Stefan Schmid, Andreas Stellwag, Christian Weber, Michael Zöllner

Technische Produktion: Stefan Kemmether, Thomas Massler

Herstellung: Hermann Draser (Ltg.)

Digitale Medien: Werner Wittmann (Ltg. Gesamt), Manuel Kröppelt (Ltg.)

Regionalredaktionen:

West: Frank Lußem (Ltg.), Oliver Bitter, Matthias Dersch, Patrick Kleinmann, Toni Lieto, Jan Lustig, Stephan von Nocks
Robert-Perthel-Straße 4, 50739 Köln
Telefon +49 221 17 08 59 - 0

Nord: Michael Richter (Ltg.), Thomas Hiete, Tim Lüddecke
Woltorfer Straße 77c, 31224 Peine
Telefon +49 5171 66 66

Büro Hamburg: Sebastian Wolff
Margaretenstraße 48, 20357 Hamburg

Südwest: Thiemo Müller (Ltg.), Michael Ebert, Julian Franzke, Moritz Kreilinger, Carsten Schröter-Lorenz
Berliner Straße 116, 63065 Offenbach
Telefon +49 69 85 70 76 - 0

Berlin: Oliver Hartmann (Ltg.), Andreas Hunzinger, Steffen Rohr
Reuchlinstraße 10–11, 10553 Berlin
Telefon +49 30 23 08 63 - 0

Hauptvertriebsleiter: André Kolb

Abonnement und Leserservice:
kicker Leserservice,
90327 Nürnberg,
leserservice@kicker.de

Wir unterstützen die Initiative
ZEITSCHRIFTEN IN BAYERISCHEN SCHULEN
Verband der Zeitschriftenverlage in Bayern (VZB) und Stiftung Lesen

kicker erscheint wöchentlich montags und donnerstags. Das Print-Abonnement umfasst die Montag- und Donnerstag-Ausgabe und kostet im Inland monatlich € 20,70, für Studenten € 10,40 (Nachweis erforderlich). Auslandspreise auf Anfrage. Eine Kündigung ist zwei Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums schriftlich mitzuteilen. Die Preise für eMagazine sind abrufbar unter www.kicker.de/abo

Vermarktung Print und Digitale Medien:
Martin Schumacher (Ltg. Gesamt), Otto Hofbeck (Anzeigenleiter, verantwortlich für Anzeigen),
Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 53 vom 01.01.2022
anzeigen@kicker.de

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Dias, Bücher usw. keine Haftung. Die gesamte Zeitschrift einschließlich aller ihrer Teile ist urheberrechtlich geschützt, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz und sonstigen Vorschriften nichts anderes ergibt. Jede Verwertung ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Copyright für Inhalt und Gestaltung — falls nicht ausdrücklich anders vermerkt — by Olympia-Verlag GmbH 2022.

Druck des aktuellen Teils: Verlag Nürnberger Presse Druckhaus Nürnberg GmbH & Co. KG; A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, Pinneberg; Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Gießen; BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH, Berlin; Weiss-Druck GmbH & Co. KG, Monschau.
Druck des Tiefdruckteils: Burda Druck Nürnberg GmbH & Co. KG, Nürnberg. ISSN 0023-1290.

kicker (Mon + Thu) (USPS no 00294600) is published weekly by Olmypia-Verlag GmbH. Known Office of Publication: Data Media (A division of Cover-All Computer Services Corp.), 2221 Kenmore Avenue, Suite 106, Buffalo, NY 14207-1306. Periodicals postage is paid at Buffalo, NY 14205. Postmaster: Send address changes to KICKER (Mon + Thu), Data Media, P.O. Box 155, Buffalo. NY 14205-0155, E-Mail: service@roltek.com, Toll free: 1-877-776-5835. Printed in Germany.

Sei dabei!
Mehr kicker-Kids-Inhalte findest du an jedem ersten Montag des Monats im **kicker** sowie online unter kicker.de/kids

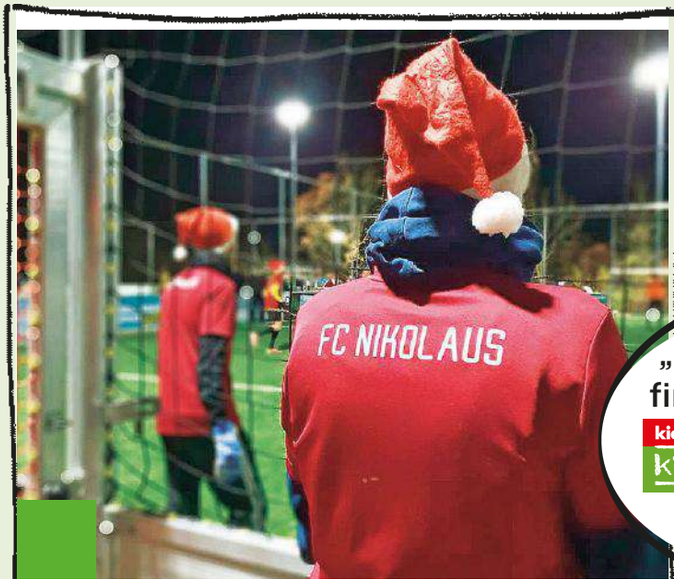
kicker Kids: Nikolausi!

An diesem Dienstag, am 6. DEZEMBER, feiern wir wieder Nikolaus. Und es gibt mehr Verbindungen zum Fußball, als man denkt ...

„Der Nikolaus war noch nie ein Osterhase" ...

... aber dafür war Uli Hoeneß schon mal der Nikolaus. Hier lest ihr, was das eine mit dem anderen zu tun hat.

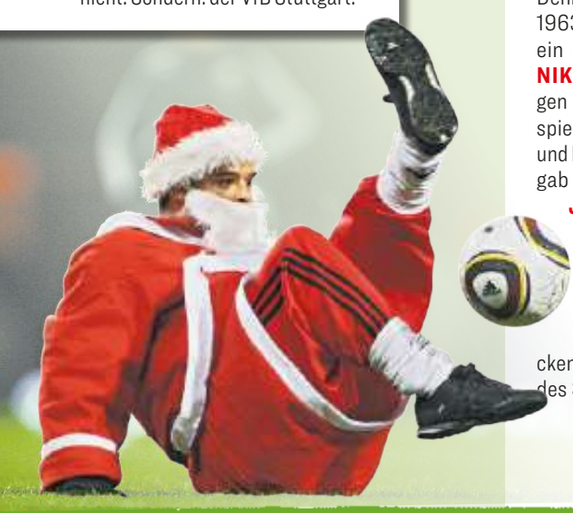
Wenn ihr euch jetzt fragt: „Wer ist denn dieser Uli Hoeneß?", hier eine Kurzzusammenfassung: Er hat den FC Bayern als Spieler, vor allem als Manager und Präsident viele Jahre geprägt, auch heute hat sein Wort bei den Münchnern noch Gewicht. Vor allem aber war er immer für einen lockeren Spruch gut. So zum Beispiel im November 2006, diese Aussage wurde legendär. Sein FC Bayern hatte gerade nur 2:2 auf Schalke gespielt, lag nach zehn Spieltagen drei Punkte hinter Spitzenreiter Werder Bremen. Angesprochen darauf, dass es ja gerade nicht so doll laufe beim Meister, entgegnete Hoeneß: „Die Bremer sollen ruhig oben stehen bis Weihnachten. Aber der Nikolaus war noch nie ein Osterhase." Nikolaus? Osterhase? Was hatte das denn mit der Bundesligatabelle zu tun?
Ganz einfach: Der Bayern-Boss wollte damit ausdrücken, dass



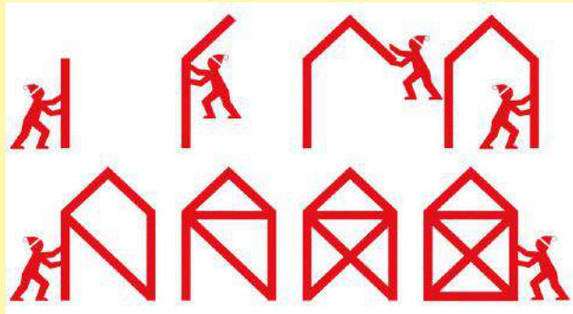
Lustig: In der Uni-Liga hat auch schon der FC Nikolaus gespielt. Und im Saarland gibt's einen Klub, der SG St. Nikolaus heißt.

„Bei **kicker Kids** finden wir alles, was uns am Fußball begeistert!"

die Mannschaft, die im November oder gar Dezember oben steht, im März oder April oder vor allem eben am Saisonende längst woanders platziert sein kann. Was meistens gar nicht stimmte. Kurios: Hoeneß, auf dem Foto übrigens als Weltmeister 1974, der als Nikolaus Münchner Waisenkindern Geschenke brachte, behielt damals recht. Nur nicht so, wie er dachte: Bremen wurde tatsächlich am Ende nicht Meister, sondern nur Dritter. Seine Bayern aber holten den Titel 2007 auch nicht. Sondern: der VfB Stuttgart.



So kommt der Nikolaus ins Training



Na, wer kann's auf Anhieb fehlerfrei zeichnen? „Das-ist-das-Haus-vom-Ni-ko-laus." Probiert's doch einfach mal in eurem Fußballtraining.

Nein, bitte nicht den Rasen bemalen oder – noch schlimmer – die Kabinenwände. Sondern passt euch den Ball mit jeweils mehreren Spielern zu. Das ist nicht schwierig, aber natürlich soll, wenn man die Kugel mit einem Stift verfolgen würde, das berühmte Haus vom Nikolaus dabei herauskommen, also kein Passweg darf sich überschneiden. Ihr könnt das ganz schnell richtig gut? Okay, dann findet raus, wie viele Passvarianten es gibt, spielt mit einem Kontakt und schaut euch immer wieder dabei um (Schulterblick wie auf dem Fahrrad). Und die Profis unter euch nehmen mehr als fünf Leute, folgen dem Ball und sind ständig in Bewegung.

Nur ein Nikolaus – in fast 60 Jahren Bundesliga!

Okay, Nikolaus ist jetzt kein so ganz alltäglicher Vorname. Trotz dieses großen Vorbilds. Aber das ist dann doch überraschend.

Denn: 6612 Spieler kick(t)en seit 1963 in der Bundesliga. Und nur ein einziger Nikolaus war dabei. **NIKOLAUS SEMLITSCH** gelangen in 112 Partien sieben Tore. Er spielte für den 1. FC Saarbrücken und Kickers Offenbach. In der 2. Liga gab es dann immerhin noch den **JOACHIM NIKOLAUS**. Dieser „Nachnamen"-Nikolaus spielte insgesamt 15-mal für den Spandauer SV, 1975/76. Und ein **NIKOLAUS BIEWER** lief von 1945 bis 1955 für Saarbrücken und elfmal für die Nationalelf des Saarlands auf. Lang ist's her!

Zusammengestellt von **THOMAS BÖKER**
Fotos: picture-alliance/dpa, Getty Images/Cole, Adobe Stock, imago images/Hartung, Uni-Liga; Illustrationen: Betty van Bonn

180

Wo der Wahnsinn zu Hause ist

Bald geht's wieder rund im Londoner Ally Pally: Die DARTS-WM steht neben Top-Sport für Party, Psychothriller, Dramen, Charaktere – und eine Traumzahl.

Bunter Vogel: Der Schotte Peter Wright kommt als amtierender PDC-Weltmeister in den Londoner Ally Pally.

Don't take me home, please don't take me home. I just don't wanna go to work", singen die Fans aus vollen Kehlen. „I wanna stay here and drink all ya beer! Please don't, please don't take me home!"

Willkommen im Alexandra Palace, von allen nur „Ally Pally" genannt. Die Darts-WM, sie hält wieder Einzug im Norden Londons. Vom 15. Dezember bis 3. Januar ist der Wahnsinn hier zu Hause.

Viele Jahre lang war der Sport – wenn man ihn denn so bezeichnen will – fast eine rein britische Angelegenheit. Zwischen 1994 und 2013 gewannen gerade mal zwei Nicht-Insulaner die Weltmeisterschaft des Verbandes PDC (Professional Darts Corporation), dem renommierten im Vergleich zum Konkurrenzverband BDO (British Darts Organisation). John Part aus Kanada (2003, 2008) und der nach seinem Rücktritt wieder aktive Niederländer Raymond van Barneveld (2007) durchbrachen die Phalanx. Ansonsten gewann fast immer derselbe. Phil Taylor beherrschte die Szene nach Belieben, 14-mal gewann „The Power" – ohne Nickname geht gar nichts beim Darts – die WM. 2018 trat der beste Spieler aller Zeiten zurück.

Aus dem Nischendasein hat sich Darts längst befreit. Taylor war das populäre Gesicht, das Feld wurde internationaler, die Preisgelder stiegen. Der WM-Gewinner erhält nun 500 000 Pfund. Doch worin liegt eigentlich die Faszination für ein Spiel, das lange in düsteren Hinterzimmern britischer Pubs beheimatet war? Warum ist die Veranstaltung schon Monate vor Beginn ausverkauft?

Zum einen, weil das Spiel so simpel wie spannend ist. Drei Pfeile werden aus einer Distanz von 2,37 Metern auf die Scheibe geworfen, es wird bei der WM von 501 an rückwärts gezählt. Im besten Fall erreicht man mit drei Darts die Punktzahl von 180. „Onehundredandeighty" schmettern dann die sogenannten „Caller" in die Halle, mit einer besonders rauchigen Reibeisenstimme zelebriert das Russ „The Voice" Bray – noch so eine Kultfigur beim Darts. Ein „Leg" hat derjenige gewonnen, der seine Restpunkte mit einem „Double" ausmacht. Sind also zum Beispiel 40 Punkte offen, muss der Spieler die Double-20 am äußeren Ring der Dartsscheibe treffen. Ein Feld, das ganze acht Millimeter breit ist. Nach drei gewonnenen Legs hat man einen Satz gewonnen. Die Anzahl der zu gewinnenden Sätze, um das ganze Spiel für sich zu entscheiden, steigt im Turnierverlauf.

Und das soll spannend sein? Oh ja. Das ist es. Denn ein Darts-Duell ist auch ein mentales Kräftemessen, so manche Partie entwickelt sich zum wahren Psychothriller. Haushohe Vorsprünge schmelzen auf einmal dahin, gestandene Männer werden zu beleidigten Kindern, verlieren die Fassung, verlieren die Nerven. Solche Dramen lieben sie im Ally Pally.

Auch wenn die als Banane, Storm Trooper, Hulk oder Tim Wiese verkleideten Fans bei dieser Mixtur aus Karneval und Kirmes beste Stimmung verbreiten und die WM so zu einer Art feuchtfröhlicher Modenschau machen, ist das stets bierselige Publikum genauso unerbittlich und gnadenlos. Legt sich mal einer mit der Menge an, ist ein Spießrutenlauf garantiert. Da kann es schon mal passieren, dass Mario und Luigi neben vier Teletubbies stehen und den Spielverderber auf der Bühne bei jedem Wurf auspfeifen, bis die Lunge schmerzt.

Wer hingegen einen „Nine-Darter" schafft, sprich ein Leg mit nur neun Würfen beendet – eine echte Rarität –, hat die Halle gewonnen. Wildfremde Menschen liegen sich auf einmal in den Armen, egal, wem sie die Daumen drücken. „Stand up, if you love the Darts!", schallt es dann durch den Ally Pally.

Es ist eben nicht das stille Kämmerlein, das man ja eigentlich benötigen würde, um einer auf äußerster Präzision basierenden Tätigkeit nachzugehen. Die ehemalige deutsche Nummer eins Max Hopp erzählte einmal, er lasse beim Training das Geschrei der Fans ▶

Foto: Getty Images, imago images, picture-alliance

ANZEIGE

Dein GeschenkABO!

Bestelle jetzt ein kicker-Abo zum Verschenken und sichere dir als Prämie das kicker Cartoon-Buch und den kicker Cartoon-Wochenkalender 2023!

Deine Vorteile:
- 6 Monate lesen für nur 20,70 € im Monat
- 15% weniger zahlen als am Kiosk
- 15% Rabatt im kicker Shop

Jetzt bestellen:
kicker.de/geschenk
oder +49 (0)911 216 2222

Komm zum kicker

auf Band mitlaufen, um sich an die Atmosphäre gewöhnen zu können.

Die Unruhe steckt an, und so gehen auch die Kontrahenten nicht gerade zimperlich miteinander um. Provokationen, Wortgefechte, ja sogar körperliche Auseinandersetzungen gibt es eigentlich jedes Jahr bei der Darts-WM. Da wird auch gerne mal eine gefühlte Ewigkeit am Wasserglas genippt, um den Rhythmus des Gegners zu stören.

Vor knapp drei Jahren sorgte Gerwyn „Iceman“ Price, Weltmeister 2021 und Bad Boy der Szene, für einen von vielen Eklats. Peter Wright hatte gerade seine Pfeile aus dem Brett gezogen, da fing der ehemalige Rugby-Spieler schon an zu werfen – und verfehlte den Schotten nur knapp. Wright streckte ihm im weiteren Verlauf die Zunge raus, der obligatorische Handschlag fiel aus.

Überhaupt, diese Charaktere. Man stelle sich vor, die Ex-Weltmeister Adrian Lewis, Michael van Gerwen, Rob Cross, van Barneveld und Taylor wären in einem Raum versammelt. Jeder würde es sofort für bare Münze nehmen, wenn man erzählen würde, dass sich hier führende Mitglieder der örtlichen Metzgerei-Innung verabredet haben.

Wohlstandsbauch statt Sixpack ist Trumpf beim Darts, das Anker-Tattoo immer noch en vogue. Klassische Anti-Stars, ein bisschen derb, aber auch sehr herzlich. Für die Fans ist es ein Leichtes, sich mit ihnen zu identifizieren. Hier ist niemand geschniegelt und gebügelt, eingebildete Schönlinge würden hier gnadenlos durchfallen. Fast alle Pfeilewerfer stammen aus einfachen Verhältnissen.

Auch wenn es nicht mehr ganz so wild zugeht wie früher. Alkohol vor oder gar während der Partie ist schon lange passé. Andy Fordham war da noch eine andere Hausnummer. 2004 wurde „The Viking“ BDO-Weltmeister, bekam dafür 50 000 Pfund Preisgeld. Später erzählte der damals fast 200 Kilogramm schwere Koloss, dass er vor dem Finale 24 Flaschen Bier und eine Flasche Brandy intus hatte. „Die Leute sagten mir, sie hätten mich nie betrunken gesehen“, blickte Fordham im *Telegraph* zurück. „Eigentlich war es aber so, dass sie mich nie nüchtern gesehen haben. Um die Wahrheit zu sagen: Ich war die ganze Zeit besoffen.“

Sie sind aber immer noch ein bisschen anders, diese Darts-Profis. Titelverteidiger Wright trägt einen stets knallbunt gefärbten Irokesenschnitt, „Snakebites“ Schädel ist beidseitig bemalt, seine Kleidung schrill. Dann ist da noch Simon Whitlock, seine Merkmale sind ellenlanger Ziegenbart und ebenso ellenlanger Flechtzopf. Michael Smith, Vize-Weltmeister 2019 und 2022, der seine Pfeile so unfassbar schnell wirft, dass die Kameramänner kaum mitfilmen können. Justin Pipe, der so unfassbar langsam wirft, dass die Kameramänner kaum wach bleiben können. José de Sousa, der sich ständig verzählt. Stephen Bunting, der diese erstaunliche Ähnlichkeit mit Peter Griffin aus der Zeichentrickserie Family Guy hat. Fallon Sherrock, die „Queen of The Palace“, sie gewann als erste Frau ein Spiel bei der PDC-WM und ist auch diesmal wieder dabei. Oder Lewis, der mal 75 000 Dollar an einem einarmigen Banditen in Las Vegas gewann, das Geld aber nicht ausgezahlt bekam, weil er noch nicht 21 Jahre alt war. Sein Spitzname: „Jackpot“.

Auch drei Deutsche streben nach dem Hauptgewinn. Der gelernte Schlosser Gabriel Clemens hat bei der WM 2021 das Achtelfinale erreicht, das bislang beste Ergebnis eines deutschen Spielers. Martin Schindler und Florian Hempel, ein ehemaliger Handball-Zweitligatorwart, haben ebenfalls schon London-Erfahrung, Quereinsteiger Hempel schlug im Vorjahr sensationell den an Nummer 5 gesetzten Dimitri van den Bergh.

Genauso wie alle anderen werden sie beim „Walk-on“ von ihrer selbst ausgewählten Einlaufmusik begleitet. Natürlich alles herrlich mitzugrölende Gassenhauer, von „Mr. Brightside (Nathan Aspinall) über „The Boys are back in Town“ (James Wade) bis hin zu „Sweet Caroline“ (Daryl Gurney). Es ist nur einer von vielen Momenten, in denen das Tollhaus Ally Pally wieder beben wird. Ab Mitte Dezember wollen die Fans wieder feiern, singen, buhen, bechern, pfeifen, grölen. Nur eins wollen sie nicht: „Please don’t, please don’t take me home!“ CHRISTOPH LASKOWSKI

GABRIEL CLEMENS Deutschlands Bester über Ziele, Flair und Favoriten

„Aufplustern ist nicht wichtig“

Foto: picture-alliance

Bei der Darts-WM ist er einer von drei Deutschen. Gabriel Clemens (39) aus Saarwellingen, die nationale Nummer eins, stand bei der WM 2021 schon einmal im Achtelfinale.

Herr Clemens, Sie haben sich erstmals für die WM 2019 qualifiziert. Wie hat sich Ihr erster Walk-on im Ally Pally angefühlt?
Ich war auf jeden Fall nervös. Ich war schon zwei bis drei Tage vorher da, habe mir alles mal angeguckt. Der Ally Pally ist kleiner, als man denkt. Aber es ist halt sehr laut. Das ist schon eine coole Kulisse.

Bei der WM 2021 gewannen Sie das erste rein deutsche Match gegen Nico Kurz, besiegten danach auch noch den amtierenden Weltmeister Peter Wright und zogen als erster Deutscher ins Achtelfinale ein. War das Ihr größtes Match?
Ich glaube schon, das Medieninteresse war auch sehr groß. Das Spiel gegen Nico war bereits schwer, weil man sich ewig kennt. Aber gegen Wright, das war mit Sicherheit das größte Spiel.

Gibt es so etwas wie Angstgegner beim Darts?
Nein. Man bereitet sich auf jedes Spiel gleich vor.

Ist es anstrengend, zum Beispiel gegen einen Gerwyn Price zu spielen, der nach starken Würfen laut jubelt?
Price macht das ja nur, nachdem er geworfen hat. Dann geht er seine Pfeile holen, und dann ist es auch gut. Man hat eher Probleme, wenn man gegen ganz langsame oder ganz schnelle Spieler antreten und seinen Rhythmus darauf einstellen muss. Ob sich jemand aufplustert, das ist nicht so wichtig.

Was macht die Faszination Ally Pally für Sie aus?
Die Stimmung – da geht nichts drüber. Fast jeder Deutsche kennt inzwischen den Ally Pally, das ist eine Kultstätte geworden.

„Die **Stimmung** im Ally Pally – da geht nichts drüber.“

Sind die Deutschen eine verschworene Truppe?
Im Endeffekt sind wir Einzelsportler, aber natürlich hat man Kontakt. Wir haben eine WhatsApp-Gruppe und reisen oft zusammen. Diesmal wird es wohl eher nicht passen. Martin Schindler spielt sehr spät, Florian Hempel ganz am Anfang.

Was ist Ihr Ziel für dieses Turnier?
Erst einmal mein erstes Spiel gewinnen, der Fokus liegt auf dem 21. Dezember. Alles andere wird man sehen.

Wer ist Ihr Favorit? Michael van Gerwen, Price, Smith und Titelverteidiger Wright wären da wohl zu nennen.
Ja, das sind die üblichen Verdächtigen, aber dieses Jahr muss man auch Luke Humphries dazuzählen, der zur Zeit fantastisch spielt und die Nummer fünf der Welt ist. Auf ihn muss man auch aufpassen.

Wie kamen Sie zu ihrem Spitznamen „German Giant“ und zur Einlaufmusik „Wonderwall“ von Oasis?
Wir haben uns den Nickname in einer kleinen Gruppe überlegt. Bei einem BDO-Turnier 2017 wurde ich dann nach einer Einlaufmusik gefragt – und ich hatte gar keine Ahnung. In England käme aber ein Lied von Oasis ganz gut an, dachte ich mir. Danach habe ich es auch einfach dabei belassen.

Abgesehen vom Aufstieg Ihres Lieblingsvereins 1. FC Saarbrücken in die 2. Liga: Was wünschen Sie sich sportlich für das neue Jahr?
Ich mache mir da erst im Januar einen Plan. Aber das Geschäft ist so schnelllebig, dass man sich keine großen Ziele setzt. Man will einfach gut spielen. Saarbrückens Aufstieg wäre natürlich cool. Aber das wird glaube ich nicht so einfach.

INTERVIEW: CHRISTOPH LASKOWSKI

Wie Wembley, nur anders: 2010 gewann Deutschland 4:1 gegen England. Dieses Tor von Frank Lampard fand keine Anerkennung. Damals gab es keine technischen Hilfsmittel.

Und so **weiter**. Und so **fort**.

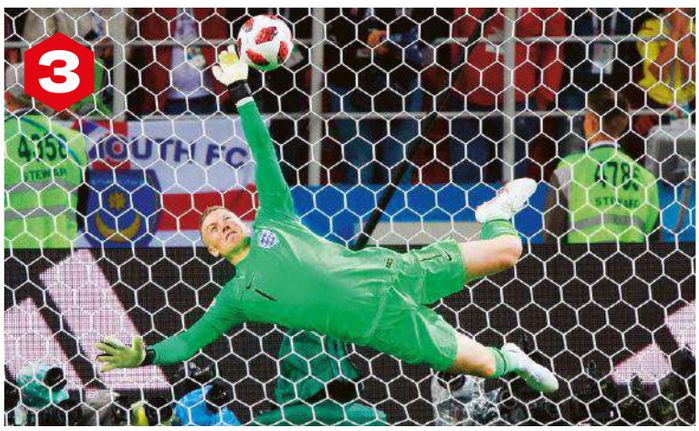
Seit 1986 gibt es WM-ACHTELFINALSPIELE nach einer Gruppenphase. Wir erinnern an einige legendäre Partien. Mit und ohne Deutschland ...

Schweizer Ur-Werk: Das hatte bei einer WM auch noch keiner geschafft – bis 2006. Dann verwandelten die Eidgenossen im Showdown keinen Elfmeter gegen die Ukraine und verloren 0:3.

Wende-Hammer: Argentinien führte 2018 gegen Frankreich 2:1. Doch dann gab ausgerechnet Abwehrspieler Benjamin Pavard mit diesem fulminanten Schuss dem Match eine neue Richtung. Der spätere Weltmeister siegte 4:3.

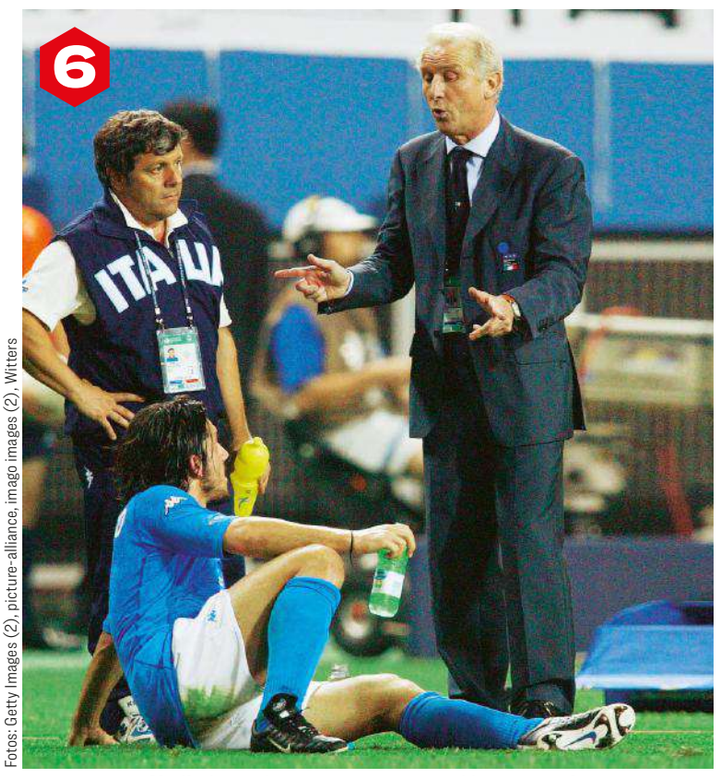
2

Einer spuckt, zwei fliegen: Nach der Attacke Frank Rijkaards sehen beide Rot, auch Rudi Völler. Warum? Gute Frage. Deutschland siegt 1990 gegen die Niederlande 2:1.



3

WM-Premiere: „England gewinnt Elfmeterschießen (kein Scherz)“. Das schrieb 2018 der *Spiegel* nach dem Erfolg gegen Kolumbien (4:3). Hier pariert Keeper Jordan Pickford.



6

Misstöne: „Fußball“, hatte Giovanni Trapattoni erklärt, sei nicht nur „ding“, sondern „ding, dang, dong“. Mit Italien unterlag er 2002 gegen Südkorea 1:2 n. V., die Azzurri wurden verpfiffen.

Fotos: Getty Images (2), picture-alliance, imago images (2), Witters

ab PFIFF

Eine Fußball-WM im Winter ist wirklich neu und schräg, aber auch absolut fantastisch. Ich fordere mit Hand vor dem Mund, dieses ab sofort immer so zu machen.

ZUR VORBEREITUNG auf die fast täglichen Spiele ist es dabei unerlässlich, vorher auf den Weihnachtsmarkt zu gehen, um für die erforderliche Leichtigkeit vor dem Fernseher zu sorgen. Wenn man bedenkt, dass es in Katar so gut wie keinen Alkohol gibt, macht das selbstverständlich noch mehr Spaß. Mit dem dritten Glühwein-Schuss in der Blutbahn sowie einer adventlichen Stadionwurst in der Hand geht’s dann ab nach Hause, wo der gute deutsche Fan sich vormittags schon einen Jagertee im Topf auf den Herd gestellt hat.

WM im Advent – fantastisch!

SO MUNITIONIERT, bringen auch Spiele von neuen Fußballballnationen plötzlich richtig Freude. Was habe ich mir die Lunge aus dem Hals gebrüllt, als die Kickergiganten aus Saudi-Arabien mal eben die Argentinier weggeputzt haben. Trotzdem waren die Argentinier weiter, und die saudischen Spielerfrauen fahren jetzt Rolls Royce. Wie beim Kindergeburtstag: „Ihr habt alle gewonnen!“

DASS DIE ARABISCHE Weltmeisterschaft ein wenig, na ja, ungewöhnlich daherkommt, liegt sicherlich auch an der etwas anderen kulturellen Auffassung der Katarer. Dass Homosexuelle geistig nicht ganz fit seien und dass Frauen mit eigenen Rechten nur belastet würden, hat der offizielle WM-Botschafter ja auch irgendwie originell ehrlich in die Kamera gesagt. Ich kenne einige Kneipen im Ruhrgebiet, wo ich so was auch schon gehört habe. Da hätte Jochen Breyer Fahrtkosten sparen können. Aber ist ja immer wieder schön, wenn Offizielle sich selbst in die Pfanne hauen. Dabei kam Khalid Salman in dem Interview optisch ganz süß rüber. Die Nerven muss man erst mal haben, im weißen Kleidchen mit Geschirrtuch um den Kopf über Schwule zu lästern, während man Minuten später schon wieder genüsslich an der Wasserpfeife lutscht. Ich weiß, Sandro Wagner müsste sich jetzt entschuldigen, gut, dass ich Komiker bin. Letztendlich ist mir diese Schmierenkomödie eh egal, ich geh gleich erst mal wieder auf den Weihnachtsmarkt.

Ich liebe Fußball,
Euer Atze

Der kicker-„abpfiff“ wird im wöchentlichen Wechsel von externen Autoren verfasst: ATZE SCHRÖDER ist Comedian und Fußballfan. Im Frühjahr 2023 geht er mit seinem Programm „Echte Gefühle“ auf Tour. Infos und Termine unter www.atzeschroeder.de